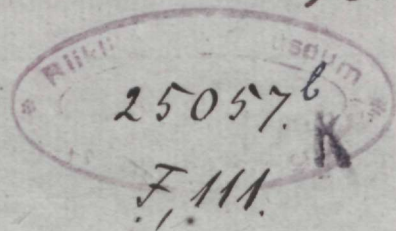




Estl. Allgem. Biblioth.
Glanström.
Est. 120.

Aus Glanström's Nachlass
1852.



Est. 1711.

Ehstnische

Sprachlehre,

für

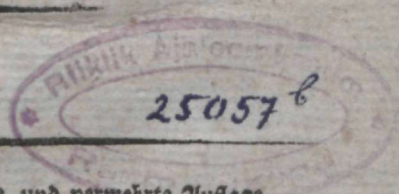
die beiden Hauptdialekte,
den revalschen und den dörptschen;
nebst einem vollständigen

ehstnischen Wörterbuche.

Herausgegeben

von

August Wilhelm Hupel.



Zweyte durchgängig verbesserte und vermehrte Auflage.

Dorpat, 1806.

Gedruckt und verlegt bei Michael Gerhard Grenzius.



V o r e r i n n e r u n g .

Der Wunsch, einem sehr fühlbaren Mangel abzuhelpfen, veranlaßte mich schon i. J. 1780, die erste Auflage dieser Sprachlehre an das Licht zu stellen. Denn die vom ehemaligen Pastor Thor Helle ausgearbeitete, und vom Diaconus Gutsleff i. J. 1732 zum Drucke beförderte Kurzgefaßte Anweisung, als die einzige damalige ehstnische Grammatik, war ganz vergriffen: überdieß gab sie außer ihrer übrigen Dürftigkeit, bloß einen Unterricht im revalischen Dialekte; für den döryptischen war noch gar keine Sprachlehre gedruckt worden, sondern man mußte sich dort mit einer handschriftlichen behelfen, welche theils vom ehemaligen Pastor Clave, theils von andern Männern herrührte, aber durch das öftere Abschreiben sehr

fehler

Vorerinnerung.

fehlerhaft geworden war. Dieses bewog mich zur Ausarbeitung einer ehstnischen Sprachlehre nebst einem Wörterbuche für beide Hauptdialekte, als welche viele Regeln und eine große Menge von Ausdrücken gemein haben, auch zuweilen einander bereichern, und zu gegenseitigen Wegweisern dienen. — So weit es geschehen konnte, rückte ich aus den Nebendialekten manche Wörter gleichfalls ein.

Um dem damals dringenden Bedürfnisse bald abzuhelfen, und den Wunsch sowohl des hiesigen Publikums als des Verlegers zu befriedigen, mußte ich mit der Herausgabe eilen; daher fiel es mir bey den übrigen Geschäften unmöglich, genugsame Erkundigungen anzustellen, und die vorhandenen ehstnischen Bücher, sonderlich die für klassisch geachteten, so aufmerksam durchzugehen, als die beabsichtigte Vollständigkeit erfordert hätte. Indessen faßte ich den Vorsatz, bey mehrerer Murre jenes Werk, sonderlich das dabey befindliche Wörterbuch, welches bey allen seinen Vorzügen vor den ältern, mir noch keine Genüge leistete, der Vollkommenheit allmählig näher zu bringen.

Daher

Vorerinnerung.

Daher sammelte ich noch im wählenden Abdrucke (weil derselbe bey dieser in Deutschland ganz fremden ehstnischen Sprache dort etwas langsam ging,) Materialien zu einem Nachtrage, der auch hinten S. 527 angehängt wurde; und 10 Jahre darauf, nemlich 1790, lieferte ich im 22sten Stücke der nordischen Miscellaneen wieder einen Beytrag. Aus beiden habe ich nun in der gegenwärtigen zweiten Auflage die Wörter an ihre gehörigen Stellen eingerückt, aber sie auch durch mein fortgesetztes Sammeln sehr vermehrt, wie schon der Augenschein zeigt. Nur die Haupteinrichtung des ganzen Buches ist ungedändert geblieben.

Auf Kandidaten des Predigtamts, welche die ehstnische Sprache lernen wollen, ist eine besondere Rücksicht genommen, und daher manche bloß in der Bibel, obgleich nicht im gemeinen Leben, vorkommende Redensart eingerückt worden. — Auch einige Wörter die man aus dem Deutschen entlehnt und dem Ehsten gleichsam aufgedrungen, oder dieser aus Bedürfnisse, wo nicht aus dummen Stolze selbstbelichig, angenommen hat, mußten ihren

Vor Erinnerung.

Platz bekommen, theils weil man sie bereits in etlichen gedruckten Schriften, z. B. im ehstnischen Kochbuche u. a. m. findet, theils weil man sie nicht entbehren kann, obgleich nicht jeder Ehste, außer dessen Wirkungskreise sie etwa liegen, sie verstehet z. B. das Wort polisei die Polizey. Doch habe ich mir dabey Schranken gesetzt, und nicht alle und jede solche Ausdrücke aufgenommen; sondern dafür lieber die verschiedenen Bedeutungen der Wörter, oder auch ihre Beugungen, nämlich wie sie sollen declinirt und conjugirt werden, durch kurze Winke darzustellen gesucht. Ueberhaupt ging bey allen angebrachten Vermehrungen, mein Bestreben doch auch dahin, daß dieses Buch nicht gar zu weitläufig, und für einen ärmlichen Geldbeutel nicht zu theuer werden möchte. Deswegen überließ ich zuweilen der Aufmerksamkeit des Lesers, durch die Anwendung der Sprachregeln selbst zu treffen, wie Abfälle und Redensarten, welche bloß aus dem einem Hauptdialekte angezeigt sind, in dem andern lauten werden.

Beu aller sichtbaren Vermehrung und Verbesserung, mit welcher dieses Buch jetzt an das Licht tritt, erkläre ich

doch

Vor Erinnerung.

doch selbst, daß es noch Mängel habe. Denn verschiedene Wörter oder deren Bedeutungen, welche ich nicht erfahren konnte, fehlen darin; auch mögen manche Unrichtigkeiten stehen geblieben oder gar hinzu gekommen seyn. Nur halte man nicht jede etwanige Abweichung oder jede verschieden angegebene Schreibart gleich für einen Fehler: welches wirklich der ersten Auflage wiederfuhr, indem Einige damals äußerten, die unter verschiedenen Schreibarten angeführten Wörter würden vermuthlich von Ausländern herrühren, deren Gehör nicht scharf genug gewesen sey, um richtig niederzuschreiben. Aber diese Vermuthung war eines Theils irrig, und verrieth eine mangelhafte Bekanntschaft mit der ehstnischen Sprache. Denn obgleich nicht zu läugnen steht, daß manche Ausdrücke falsch gehört und niedergeschrieben worden; so weiß man doch, daß auch manche nicht in jeder Gegend auf einerley Art, sondern z. B. hier hart, dort weicher, hier mit dem ä, dort mit dem e, ausgesprochen werden: wie man unter andern im Dörptschen *perrâ sool*, am Weipus-See *perra sool*, und im Oberpahlenschen *pârra sool* sagt.

Vor Erinnerung.

Da ich inzwischen nicht in jeder Gegend persönlich nachforschen konnte, so mußte ich die erhaltenen Nachrichten, wie sie mir mitgetheilt wurden, oder wie sie in den handschriftlichen Wörterbüchern standen, auf guten Glauben einrücken, welches dennoch nie ohne alle Vorsicht geschehen ist. — Was hier von der verschiedenen Schreibart und Aussprache gesagt wurde, das gilt auch von der Bedeutung der ehstnischen Wörter, als welche gleichfalls in manchen Gegenden sehr verschieden ist. Zuweilen wendet der Ehste ganz unschicklich scheinende Ausdrücke an: so nennt er in mancher Gegend die obere Brücken-Lage kaas d. i. Deckel, obgleich er auf keine andre Art den Deckel eines Topfes u. d. g. bezeichnet. — Dergleichen Bemerkungen dienen vielleicht zu Winken für etwanige Beurtheiler des Wörterbuchs.

Noch weniger dürfen solche einen Anstoß an den vorkommenden deutschen Ausdrücken nehmen, die etwa bloß in Lief- und Ehstländer einheimisch oder hiesige Idiotismen sind. Sie konnten nicht ausgelassen werden, weil das Buch eigentlich für Lief- und Ehstländer bestimmt ist: doch habe ich

manche

Vorerinnerung.

manche von Adlung und andern deutschen Sprachlehrern empfohne Ausdrücke für Liebhaber einzurücken gesucht; hingegen auch ehstnische angeführt, die man eigentlich nicht von unserm Landvolke erwarten und erfahren kann; wo bey freilich die Frage nicht statt findet, ob der Ehste wirklich so rede; vielmehr ist es hinreichend, daß er sich ungefähr so ausdrücken würde, wenn der Gegenstand zu seinem Geschäfte oder Erkenntnißkreise gehörte. Schritte zur Bereicherung der Sprache müssen geschehen: die Bibelübersetzer sahen sich genöthigt, ebendenselben Weg einzuschlagen.

Den Männern, welche mir aus manchen Gegenden auf meine Bitte etliche Beyträge geliefert haben, sage ich jetzt öffentlich den ergebensten Dank. Unter andern erhielt ich vom Hrn. Pastor Bornwasser zu Raage, das handschriftliche Wörterbuch, welches sein bereits verstorbener Hr. Vater, der gleichfalls dort Prediger war, sehr verbessert und vermehrt hatte; aber mir bey dem Raageschen Dialekte zu einem Führer diente. Manche auf den Inseln Dagen und Desel gewöhnliche Wörter theilte mir

Vor Erinnerung.

der Hr. Pastor Haller von Keinis mit, und verschiedene aus dem döbrptschen Dialekte, der Hr. Pastor Moritz zu Anzen. Diejenigen, welche ich in der Vorrede zur ersten Ausgabe namhaft machte, will ich hier nicht abermals anführen, weil ich schon damals ihre Bereitwilligkeit laut gerühmt habe.

Aber folgende bereits in jener eben erwähnten Vorrede gegebene Winke, achte ich mich verbunden, hier zu wiederholen, auch ein paar kurze Erläuterungen beyzufügen.

Die in der Sprachlehre vorkommenden Regeln mögen vielleicht einer Vermehrung bedürfen; aber sie sind wenigstens jetzt zur Erlernung der Sprache hinreichend. Wer sich dazu aufgelegt fühlt, der mag sie künftig ergänzen, auch die eingewebten lateinischen Kunstwörter gegen deutsche vertauschen.

Da der revalsche Dialekt in dem ganzen Herzogthume Ebstland, der Provinz Oesel, in einem Theile des döbrptschen Kreises, und fast überall im pernauschen gesprochen wird; hingegen der döbrptsche nur in 17 Kirchspielen: so war es billig, auf den ersten als den allgemeineren

V o r e r i n n e r u n g.

vornemlich zu sehen, und dessen Regeln am vollständigsten zu liefern; doch werden Wißbegierige auch zur Erlernung des dörptschen Dialekts die nöthige Anweisung finden; nur wünsche ich, daß sie die Regeln für den rebalschen, nicht ganz überschlagen. — Kleine Abweichungen für jeden Nebendialekt, z. B. für den pernauschen u. a. m. anzuzeigen, würde Weitläufigkeit und wohl gar Verwirrung veranlaßt haben.

Sehr fremd klingt zwar die ehstnische Sprache in den Ohren des Ausländers, aber ihre Erlernung fällt nicht so schwer als mancher Anfänger vielleicht befürchtet: denn sie wird genau so gelesen als geschrieben; der Ton oder Accent macht gar keine Verlegenheit, weil er allezeit auf der ersten Sylbe liegt; sie hat nur ein einziges Geschlecht, und braucht keinen Artikel; durch Hülfe der einzigen Haupt-Declination kann man sich bey jedem, selbst bey einem sehr unregelmäßigen, Worte bald helfen; Substantive und Adjective machen ihre Abfälle nach einerley Regel; alle Zeitwörter (verba) gehen nach einer einzigen Haupt-Conjugation; der Syntaz enthält nur wenige Regeln, u. s. w. — Kan-

Vor Erinnerung.

Didaten, welche sich auf diese Sprache legen wollen, werden wohlthun, wenn sie bey achtsamer Bemerkung der Regeln, sich die im fünften Theile befindlichen Uebungsstücke zuerst bekannt machen, und dann, weil im Ebstnischen ohnehin keine große Bücher-Auswahl statt findet, das neue Testament nebst dem Katechismus fleißig lesen. Da ihnen dessen Inhalt bekannt ist, so dürfen sie dabey nicht alle Augenblicke das Wörterbuch mühsam aufschlagen, und machen sich zeitig mit der ihnen unentbehrlichen so genannten Kirchensprache bekannt, als welche bey Predigt-Ausarbeitungen und Katechisationen sehr zu statten kömmt. Wer anfangs etliche Stücke oder Kapitel so lange liest, bis er sie fast aus dem Gedächtnisse hersagen kann, der wird bald eine Menge von Wörtern und Redensarten in seine Gewalt bekommen. Die Fertigkeit im Reden erlangt man am leichtesten durch öfteres Plaudern mit unsern Ebstn.

Die Materialien zum Wörterbuche, als dem vorzüglichsten Gegenstande meiner Arbeit, sammelte ich durch das Lesen unserer ebstnischen Schriften, und aus den vorhandenen Wörterbüchern, unter welchen das vom ehemaligen

Vor Erinnerung.

Probste und pernauschen Pastor S. H. Westring handschriftlich hinterlassene mir große Dienste geleistet hat. Aber durch Befragungen, sonderlich in Bauerhäusern, erfuhr ich manche Ausdrücke, nach welchen man in unsern Büchern vergeblich sucht.

Viele dem ersten Anscheine nach fehlende Wörter kann man vermittelst der Sprachanalogie ohne mühsames Forschen selbst hinzufügen. So lassen sich z. B. von *kandma* tragen, gleich die folgenden ableiten: *kandminne* das Tragen, *kandja* ein Träger, *kandmatta* ungetragen, *ülles kandma* auf oder hinauf tragen, *arra kandma* wegtragen, *ette kandma* vortragen, u. a. m. Auf gleiche Art verhält es sich mit jedem andern Zeitworte. Man sehe es daher nicht etwa für einen Mangel an, wenn bey dem Aufschlagen zuweilen ein Ausdruck fehlt, den jeder Anfänger ohne Mühe errathen und selbst bilden kann. — Eben so erachtete ich für unnöthig, im dörptschen Dialekte das häufig vorkommende *arra*, welches auch *arrä* heißt, in gleichen den ersten Infinitiv, welcher sich sowohl auf *ma* als auf *mä* endigen kann, immer doppelt anzuführen.

Auch

Vor Erinnerung

Nuch das Supinum, welches häufig die Stelle eines Adjectivs vertritt, ist oft bloß aus dem einen Hauptdialekte angegeben worden, weil sich dasselbe für den andern bald finden läßt, wenn man nur weiß, daß es sich im revalschen auf nud und tud, aber im dörrtschen auf nu und tu endigt. — Hingegen sind die Wörter, welche wegen des Tons, bald mit dem einfachen, bald mit dem doppelten Selbstlauter geschrieben werden, größten Theils in ihrer Veränderung angezeigt worden, wenigstens durch einen Wink: Bekanntschaft mit den Sprachregeln dient bey den übrigen zum Wegweiser.

Die ehstnische Sprache hat viele zusammengesetzte Wörter: unter andern kann man das ärra zu den meisten Zeitwörtern fügen, ohne daß es bey jedem die Bedeutung merklich verändert. Großen Theils habe ich solche eingewebt, weil sich Anfänger nicht leicht getrauen, sie selbst zu machen oder richtig zu übersetzen. Gemeiniglich sind solche, um ihre Bestandtheile desto leichter zu erkennen, als zwey besondere Wörter (nicht wie in unsern Büchern zusammengezogen als eins) gedruckt worden, da man sie

Vorerinnerung.

im Reden (wie im Deutschen) ohnehin oft trennt, z. B. ärra fandma wegtragen, ma kannan ärra ich trage weg oder ich vertrage. Nur zuweilen habe ich, wo es nöthig schien, durch ein dazwischen geschobenes gewöhnliches Zeichen (=) ihre Zusammensetzung kenntlich gemacht.

Die ehstnischen Namen der Höfe oder Landgüter des rebalschen Gouvernements, habe ich nicht bloß aus der gedruckten ältern Grammatik, welche sie etwas mangelhaft lieferte, abgeschrieben, sondern durch Erkundigungen berichtigt; auch die von Desel, ingleichen vom dörrptschen und vom pernauschen Kreise, die man vormals in keinem gedruckten oder geschriebenen Buche fand, gehörig beygefügt. Aber bey den ehstnischen Kräuternamen mußte ich mich großen Theils an jene ältere Grammatik halten: nur einige erfuhr ich von Kräuterkennern: inzwischen bedient sich nicht jede Gegend einerley Ausdrucks. Eben dieselbe Anmerkung gilt von einigen Fischen, Vögeln u. d. g. Ueberhaupt hat es bisher in diesen Fächern an der berichtigenden Hand eines Naturforschers gefehlt.

Vor Erinnerung.

Eigenthümliche Ausdrücke für fremde Gewerbe, für Künste und Wissenschaften, wird man in der ehstnischen Sprache nicht erwarten; aber desto reicher ist sie zur Bezeichnung der hiesigen Bauergeräthe und Bedürfnisse. In Ansehung der letzten mag mir wohl manches Wort unbekannt geblieben seyn. — Zu neuen Gegenständen entlehnt der Ehste willigst aus andern Sprachen die erforderlichen Bezeichnungen. Für die Kirchensprache des dörptschen Dialekts, haben unsere Vorfahren mit freygebigen Händen Ausdrücke gemodelt, die ganz über den Begriff des einfältigen Landvolks gehen. Etwas sparsamer geschah dieses im rebalschen Dialekte.

Summarischer Inhalt der eigentlichen Sprachlehre.

Einleitung.		
I. Abschn.	Vom Lesen.	Seite 3
II. —	Von den Dialekten.	14
III. —	Von der Ableitung der Wörter.	18
IV. —	Vermischte Bemerkungen, sonderlich über die klassischen Bücher der ehnischen Sprache.	23
Erster Theil. Haupt- und Beywörter (Nomina.)		29
I. Kap.	Allgemeine Regeln.	29
II. —	Hauptformen im revalschen Dialekte.	34
III. —	Hauptformen im dörptschen Dialekte.	42
IV. —	Anmerkungen über die Adjective.	50
V. —	Die Zahlwörter.	52
VI. —	Die Fürwörter (Pronomina.)	59
Zwenter Theil. Die Zeitwörter (Verba.)		64
I. Kap. Zeitwörter des revalschen Dialekts.		68
I. Abschn. Das Verbum activum:		68
	I. Bejahend. II. Verneinend.	68 78
II. Abschn. Das Verbum passivum:		76
	I. Bejahend. II. Verneinend.	76 78
III. Abschn. Hilfsörter. Verba auxiliaria.		79
IV. Abschn. Hauptparadigma der Conjugation.		81
V. Abschn. Abweichungen vom Hauptparadigma.		86
II. Kap. Zeitwörter des dörptschen Dialekts.		91
I. Abschn. Das Verbum activum:		92
	I. Bejahend. II. Verneinend.	92 99
II. Abschn. Das Verbum passivum:		100
	I. Bejahend. II. Verneinend.	100 103
III. Abschn. Hilfsörter. Verba auxil.		104
IV. Abschn. Hauptparadigma der Conjugation.		106
V. Abschn. Das unregelmäßige Zeitwort minnema.		109

Dritter Theil. Von den Partikeln.	110
I. Abschn. Im reval. Dialekte. II. Abschn. Im dörpt. Dialekte.	111. 117
Vierter Theil. Der Syntag beider Dialekte.	121
I. Abschn. Allgemeine Anmerkungen.	121
II. — Gebrauch der Abfälle (Casus nominum.)	126
III. — Gebrauch der Infinitive, der Gerundien u. s. w.	135
IV. — Von etlichen Idiotismen.	139
Anhang. Von der Dichtkunst oder den Volksliedern.	144
Fünfter Theil. Uebungsstücke.	146
I. Ebstnische Grüße. II. Schmeichelwörter. III. Namen der Tage	147
IV. Eintheilung des Tages und der Nacht.	148
V. Das Vater unser, und die zehen Gebote.	148
VI. Ebstnische Sprüchwörter.	149
VII. Ebstnische Räthsel.	169
VIII. Ebstnische Gespräche im revalschen Dialekte.	175

Erklärung der Abkürzungen und Zeichen, welche in der eigentlichen Sprachlehre zur Raum- Ersparring sind gebraucht worden; und deren etliche auch weiter hinten im Wörterbuche vorkommen.

Nom. oder N.	heißt Nominativus, Nennfall.
Gen. oder G.	— Genitivus, Zeugefall.
Dat. oder D.	— Dativus, Gebefall.
Ac.	heißt Accusativus, Klagefall.
Voc. od. V.	— Vocativus, Ruffall.
Abl.	— Ablativus, Nehmfall.
plur. od. pl.	— pluralis, die vielfache Zahl.
pas. od. p.	— passivum.
it.	— item, ingleichen, ferner, eben so.
rev. od. r.	— revalsch.
dörpt od. d.	— dörptsch.
Anm.	— Anmerkung.
Dial.	— Dialekt.
st.	— anstatt.
od.	— oder.
bl.	— biblisch, das Wort od. die Redensart kommt in der Bibel vor.
selst.	— selten vorkommend.
w.	— wörtlich übersetzt.

Außer diesen sind bey den Conjugationen die Namen der Temporum häufig abgekürzt worden z. B. Praes. od. praes. heißt Praesens; inf. heißt infinitivus; sup. heißt supinum, u. d. g. m.

E h s t n i s c h e
S p r a c h l e h r e

für

die beiden Hauptdialekte
den revalschen und den dörptschen.





Einleitung.

Erster Abschnitt.

Vom Lesen.

I.

Nach mehreren Versuchen haben die hiesigen Deutschen, sonderlich etliche Prediger, welche von den Ehsten erst deren Sprache lernten, und sie dann unter Regeln brachten, ihnen folgende deutsche Buchstaben gegeben, *a, b, d, e, g, h, i*, (wozu auch *j* gerechnet wird) *k, l, m, n, o, p, r, s*, (nebst *s* und *sf*) *t, u, w*. Im dörptschen Dialekt hat man noch das *ß* und *z* hinzugesügt.

Anmerk. 1. Alle diese Buchstaben klingen zwar einzeln wie im Deutschen, doch nicht wie in Obersachsen, wo ganz verschiedene Buchstaben, z. B. das *b* und *p*, *d* und *t*, *g* und *j* und *k*, oft eierley Laut haben. Im Ehstnischen erfordert ieder seinen wahren und eigenthümlichen Klang, nach eben dem Unterschiede, wie ihn *b* und *p*, auch *d* und *t*, in dem Munde und Ohre des Engländers haben.

2. Neuerlichst hat man im dörpt. Dialekte angefangen, daß *ß* als einen überflüssigen Buchstaben, gegen das *s* zu vertauschen, weil beide eierley Klang haben: daher findet man es auch nirgends im gegenwärtigen Buche. Der anfangs beabsichtete Unterschied, welchen z. B. das Wort *johhus* 1 Pet. 4, 12. kenntlich machen kann, war kein hinlänglicher Grund zur Beybehaltung. Auch das *z* konnte süglich gegen *s* und *ts* vertauscht und z. B. *lats* und *tsirk* anstatt *latz* und *zirk* geschrieben werden, wie wirklich Einige bereits versucht haben. Da man aber in den neuesten Büchern noch zuweilen ein *z* findet, so ist es auch hier beygehalten, doch zuweilen gegen *s* und *ts* vertauscht worden.

3. In einigen Kirchspielen nennt man die Buchstaben wie im Deutschen; in andern giebt man den folgenden besondere Namen, nemlich *k* *ke*, *l* *le*, *m* *me*, *n* *ne*, *r* *re*, *s* *se*: welches an sich gleichgültig ist. Das *g* wird *ge* und *ghe*; aber das *h* bald *je*, bald *ich*, bald *ha* genannt.

II. Die Buchstaben *c, f, q, r, y*, hat man nicht in das Alphabet des Ehsten aufgenommen, obgleich der mit ihm verschwemmte Finne in seinen Büchern von ihnen Gebrauch macht.

Anm. 1. Anstatt des *e* braucht man im Ehnischen das *F* und das *s*, st. des *q*, das *F* od. *w*, st. des *r* gemeiniglich *Ps*, und st. des *y* ein *i*. In alten Büchern kommen *e* und *r* vor, z. B. in Góseken's ehnisch. Grammatik, wo man *rickus* und andre dergleichen Schreibarten findet, die man hernach mit Recht verworfen hat. Nur in einem einzigen neuen Buche, nemlich in dem Bibelauszuge für den dortsch. Dialekt, kommt das *r* vor, unter andern S. 132. Aber der Ehnste kennt es gar nicht, da es nicht in seinem Abbbuche *) steht. Eben so verhält es sich mit dem *e*, welches neuerlich in dem 1796 herausgekommenen Gartentalender wieder unter die dortsch. ehnischen Buchstaben ist aufgenommen worden, als wo man unter andern S. 7. *citron* st. *sitron* liest: lieber hätte man *Zitron* schreiben sollen, da ohnehin S. 18 *Zitron melissi* vorkommt.

2. Das *f* und das ihm ähnlich klingende *ph*, ingleichen das *sch*, lernt der Ehnste nur nach langem Umgange mit den Deutschen, erträglich aussprechen. Anstatt der beyden ersten gebraucht er *p* od. *w*, und anst. des dritten ein *s* od. *sk*. — Auch das *ch* findet man zwar in alten, aber nicht mehr in neuern Büchern: man bedient sich dafür am Anfange der Wörter des *F*, und in der Mitte des *h* od. *hf* od. *hh*. daher schreibt man anstatt des vormaligen *echF* und *pascha*, jetzt *ehF* u. *pasa*, so wie *Christian* und *Michael* durch *Kristian* und *Mihkel* dargestellt werden.

III. Das *j* welches einen vom *i* ganz verschiedenen Laut hat, doch auch weder wie *g* noch wie *ch* darf ausgesprochen werden verdient wohl, wie man schon in andern Sprachen bemerkt hat, als ein besonderer Buchstabe, nemlich als ein Consonant, behandelt zu werden. Vielleicht thut dieß künftig ein ehnischer Sprachlehrer: jetzt schon den Anfang damit zu machen, schien die in unsern für klassisch geachteten ehnischen Büchern eingeführte Schreibart zu widerrathen.

Anm. 1. Bey genauer Erwägung möchte man fast ein doppeltes *j* annehmen, nemlich ein schärfer und ein gelinder klingendes: letzteres wäre gleichsam ein Mittellaut zwischen *i* und *j*, als welcher Buchstabe uns noch fehlt. Bey einigen Wörtern hätte man die vormalige Schreibart *ij* nicht gegen *i* vertauschen sollen: denn der Gen. *poia* des Sohns, rev. klingt nicht wie *poi-a*, auch nicht ganz wie *po-ja*, sondern fast wie *poi-ja*, doch so daß man das *j* sanft ausspricht. Eben so verhält es sich mit *aia* der Zeit, *Poio* nach Hause, u. a. m. Ueberhaupt hat das *i* im rev. Dial. zuweilen einen Klang, welchen hervorzubringen nur eine Uebung lehrt.

2. Durch die im rev. Dial. angenommene Schreibart, da man das *i* oft anstatt das *j* od. *ij* setzt, kann leicht ein Mißverständnis entstehen. So werden *maias* im Hause und *maias* ein Näscher, auf einerley Art geschrieben, aber sehr verschieden ausgesprochen; nemlich ersteres fast wie *ma-ias*, letzteres hingegen fast wie *mai-as*, daher ist dieses letztere in einer alten 1660 herausgekommenen Grammatik *maijas* gedruckt worden. Eben so sollte man nicht *raiuma* hauen, sondern lieber *rajuma* schreiben. Auch der ungeübte Ehnste wird durch die Verwechslung des *i* und

*) Da der Ehnste kein *e* hat, so kann man eigentlich nicht *AB* Buch sagen.

- i und j zuweilen im Lesen stuhig, und weiß nicht, ob er z. B. ialge dreyßylbig wie i-alge (irgend nur) oder wie jalge (der Füße) zweyßylbig aussprechen soll.
3. Wirklich werden i und j zuweilen vermischt gebraucht: wie denn der Ehste die Endung ja des Participiums oft in ia verwandelt, und z. B. anstatt des zweyßylbigen andja der Geber, ein gebender, auch andi-a in drey Sylben spricht. Von teggema thun, heißt gar das Participium wegen des Wohlklanges immer teggia, weil teggia hart klingen würde, obgleich es im döryt. Dial. nicht unerhört ist. — Dennoch muß man die Verwechslung jener beiden Buchstaben nicht zu weit treiben, wie hin und wieder in der rev. Bibel geschehen ist, wo man aus einer kleinen Unaufmerksamkeit z. B. bald saiatellema bald saiatellema geschrieben hat. Im döryt. Dial. ging man hierbey etwas vorsichtiger zu Werke; daselbst schreibt man auch richtiger ajama treiben; im rev. steht immer aiama.
 4. Wenn ein Wort wächst, so bekommt dessen i zuweilen einen etwas andern, sich dem j nähernden Laut, z. B. lai (breit) ist einsylbig; aber das davon abstammende laiale (weit) klingt fast wie la-jale od. lai-jale. — Zur Übung mögen noch folgende des rev. Dial. dienen: maia Haus, laia Gen. breit, waia nöthig, waia Gen. des Keils, waia er wurde gewogen, luid pl. die Knochen, sei hieher, noia Gen. des Zauberers, lese man nicht etwa mai-a, la-ja, wai-a, wa-ja, wai-ti, lu-id, se-je, no-ja; sondern fast wie ma-ja, lai-a, wa-ja, wai-a *), wa-iti, luid (einsylbig), sei-e, noi-ja.
 5. Auch für das große Jod als einen Anfangsbuchstaben, hätte man billig ein besonderes Zeichen erfinden sollen: denn das J kann sowohl i als j andeuten; daher ist der Ehste zweifelhaft, ob er Jod (Hiob) wie job, oder zweyßylbig wie i-ob lesen soll. Eben so verhält es sich mit Jakob u. a. m. Aus diesem Grunde ist das große Jod hinten im Wörterbuche immer durch j ausgedrückt worden.

IV. Kein ehstnisches Wort fängt eigentlich mit b, d, od. g an, deren Stelle p, t und f vertreten, wie z. B. Taniel Daniel.

Anm. 1. Im döryt. Dial. hat man das g, obgleich nur sparsam, zu den Anfangsbuchstaben gezogen: denn dort findet man im N. T. nicht nur greka mees und grekalinne, (ein Griechische, wofür im rev. Preka mees steht,) sondern auch die Anhängselbe ga oft allein als ein abgesonder-tes Wort, z. B. heane ga mit sich, ff. hennega.

2. Vielleicht hätte man im rev. das g nicht ganz von den Anfangsbuchstaben ausschließen sollen; denn in einigen Wörtern würde es den Klang treffender darstellen als das p, z. B. in Folletama, welches fast wie gollletama klingt. Auch werden g und f oft mitten im Worte abwechselnd gebraucht. Inzwischen läßt sich jetzt keine Aenderung füglich vornehmen. Nur merke man, daß das f bald gelinder bald härter ausgesprochen wird.

3. Im bereits erwähnten Gartenkalender ist gar das d unter die Anfangsbuchstaben aufgenommen worden; denn da findet man z. B. S. 26 dubblitu welches gefüllte od. doppelte Blumen ausdrücken soll, und S. 42 auch draat. Dies ist der Regel, welche sich auf die Aussprache gründet, ganz zuwider.

V. An Doppellautern **) gar an Drey, und Vierfachlautern
(Droh-

*) Vielleicht stellt man den Klang noch besser durch wai-ja dar; wenigstens schreibt die Bibel selbst den plur. waijad Sir. 14, 24.

**) Neuere Sprachlehrer wollen zwar das ä, ö, ü, nicht mehr Dop-

(Diphthongen, Triphthongen ic. ist diese Sprache reich; solche sind: *ā, ae, ai, au, äe, äi, äu, ea, eā, ei, eu, iu, ō, oe, oō, ou, oi, ōi, ū, ūi*; außer diesen hat der dörrt. Dial. noch *aū, äū, eū, oū*, und *ōū*. Jeder derselben erfordert seine eigne besondere Aussprache.

- Anm. 1. Zwey solche heysammen stehende Selbstlauter sind nicht immer ein Doppellauter, denn zuweilen werden sie in der Aussprache getrennt und geben 2 Sylben, z. B. *pea* bald; hingegen in *pea* der Kopf *rev.* wofür man im dörrt. *pā* sagt, muß das *e* etwas hurtiger ausgesprochen werden; aber *hea* gut, klingt bald ein- bald zweysylbig. — Billig sollte man dergleichen Trennungen, besonders wo ein Irrthum zu befürchten steht, durch ein Zeichen merklich machen, um nicht ra- und die Reiser, wie rauch das Eisen, zu lesen.
2. Im Munde des Ehstn klingt *ou* ganz anders als *au*, wenn man ein paar Fälle ausnimmt; aber erst nach einiger Uebung lernt der Ausländer *sau* der Stab, und *sou* der Kehm, unterscheiden. Noch mehrere Mühe machen ihm *ai, äi, ei, ōi, u. a. m.* Wer *said, tait, neid, söid*, oder ähnliche Wörter, kurz hinter einander richtig ausspricht, der hat die Zunge schon sehr in seiner Gewalt. — Im *rev. Dial.* kommt *au* äußerst selten vor.
3. Nach dem Zeugnisse der ältern ehstnischen Grammatik, soll *eu* niemals im *rev. Dial.* ein Diphthong seyn. Dieses leidet eine kleine Ausnahme: denn in etlichen wenigen Wörtern, z. B. in *leug*, ist es einer, der nicht völlig wie *ei* klingt. Ueberdies enthält der *pernausche Dial.* der theils zum *rev.* gehört, mehrere Wörter wo *eu* als ein Diphthong vorkommt; so sagt man daselbst *Feus* der Strick, welches im dörrt. *Feuts*, aber im *rev.* *Föis* heißt.
4. Das *ae* klingt nicht immer auf einerley Art, sondern z. B. in *aeg* völlig wie *a* und *e* doch in einer Sylbe; hingegen in *Paenal* u. a. m. nähert es sich dem *ai*. Aber in *saema* und etlichen andern wird es deutlich getrennt. Daher muß *waen* Feindschaft, anders als *waen* ich wäge, gelesen und lehteres billig *wa-en* geschrieben werden.
5. Gemeinlich giebt *iu* nur eine Sylbe; so sind *Fiusama* und *Fiusatus* dreysylbig; *Fius* wird oft ein-, doch zuweilen etwas gedehnter fast zweysylbig aussprechen. Aber *ie* ist nur im dörrt. *Dial.* doch sehr selten ein Diphthong, z. B. in dem Worte *hier*, wofür man lieber *hiir* schreibt: denn eigentlich geben beyde Buchstaben 2 Sylben; daher muß man den *Gen. ie* des *Hains*, wie *i-e* lesen.
6. Das *ō* in *mōtte, mōtlema, wōtma*, und den davon abstammenden Wörtern, auch wohl in *pōddema* u. a. m. klingt in etlichen Gegenden, z. B. im Oberpahlenschen, völlig wie *o*; daher schreibt man daselbst auch *motte* u. s. w.

VI. Die häufig, sonderlich in der ersten Sylbe, wiederholt od. doppelt vorkommenden Selbstlauter, nemlich *aa, ää, ee, ii, oo, öö, uu*, und *üü*, gehdren nicht zu den Diphthongen; sondern die Verdoppelung zeigt bloß an, daß der Ton nicht auf dem

Con.

vellauter nennen; aber hier in Tief- und Ehstland führen sie noch solchen Namen, und dieses Buch ist für Tief- und Ehstländer bestimmt.

Consonante, sondern auf dem Selbstlauter liegt, welcher daher soll lang ausgesprochen werden, wie bey Saal im Deutchen. Denn nach einer für die Rechtschreibung angenommenen Regel, bestmmt jede Anfangssylbe die ein Consonant endigt auf welchen der Ton nicht liegt, einen doppelten; aber wenn sie sich mit einem Vocale endigt, immer nur einen einfachen Selbstlauter.

- Ann. 1. Vermöge der eben erwähnten Regel muß rōōm im Gen. nicht rōōmo sondern rōmo, hingegen rōmus im Gen. rōōmsa geschrie-
ben werden, weil im lehtern der Ton nicht auf dem m, sondern auf dem ō liegt: schriebe man rōmsa, so müßte man es rōōmsa, aber nicht rōhmsa lesen. In Fas (ob) liegt der Ton auf dem s; hin-
gegen in Faas (der Deckel) auf dem a. — Inzwischen wird gegen jene Rechtschreibungs-Regel oft verstossen, und der Vocale ohne Grund verdoppelt: wovon hernach eine nähere Anzeige (Nr. X.) folgt.
2. Wenn die Verdoppelung des Vocals von der Zusammensetzung zweyer Wörter herrührt, so erfordert die Aussprache eine Trennung. Da-
her muß arraandma weggeben, als 4sylbig gelesen, aber eigentlich, wie alle andre ähnliche Wörter, im Schreiben von einander getheilt oder durch ein Zeichen kenntlich gemacht werden, nemlich arra
andma oder arra-andma.
3. Verdoppelte Selbstlauter geben zuweilen in Liedern 2 Sylben: daher war es dem Genius der Sprache gemäß, daß man die Verdoppelung
anstatt des in alten Büchern gewöhnlichen h einführte, und Feel (Zunge) st. des vormaligen Pehl zu schreiben anfing.
4. Nur in wenigen einfachen d. i. nicht zusammengesetzten (Ann. 2.)
Wörtern wird der doppelte Selbstlauter bey der Aussprache getrennt: dann sollte man aber immer ein Zeichen dazwischen setzen, damit man nicht sa-ab es regnet, wie das einsylbige saab es wird, le-
sen möge. Dieß gilt auch von Liedern, wo blos das Sylbenmaaß eine Trennung erheischt. — Die Präposition fees r. ist einsylbig, doch wird sie zuweilen fast wie 2 od. 1½ Sylben ausgesprochen.
5. Das aa klingt im Oberpablsenschen u. a. D. m. zuweilen wie ein ae; daher hört man z. B. waat und faas fast wie waet und faes, doch in einer Sylbe, dort aussprechen.

VII. Das Ehsinische wird durchgängig zwar mit lateinischen Buchstaben geschrieben; aber in gedruckten Büchern hat man sich allezeit der deutschen Lettern bedient (*) welche der hiesige Bauer allein kennet.

VIII. Der Ehste liest genau so wie geschrieben wird, und schreibt, wenn er es versteht, so wie man lesen muß. Doch er-
fordern einige Buchstaben eine besondere Genauigkeit in der Aus-
sprache, wovon schon etliche Beyspiele vorgekommen sind. Hier ist etwa noch anzumerken:

1) Das

*) Der vor mehreren Jahren in Göttingen geäußerte Wunsch, die deutschen Buchstaben gegen die lateinischen ganz zu vertauschen, wird gewiß in diesem Stand niemals zur Ausführung kommen.

- 1) Das a hört man im Oberpablsenschen zuweilen wie ein kurzes oa einsylbig aussprechen, z. B. ma wie moa, und den Namen Ado wie Dado od. fast wie Wado. Ebendasselbst verschluckt der trägt Ehre manche Buchstaben, so daß er z. B. anstatt Teo jürri nur Teori sagt. Ein ähnliches Verschlucken findet man auch wohl in andern Gegenden: dahin gehört z. B. lasnud st. laßnud.
- 2) Das g muß wie ein gelindes k oder wie das französische gu in gu erre, gelesen werden. Doch klingen g und k in etlichen Wörtern fast gleich, und werden daher zuweilen mit einander verwechselt, z. B. liguma und likuma. Nur muß man dieß nicht zu weit treiben, z. B. und etwa igga wie ißka aussprechen. Ein geübtes Ohr unterscheidet sogar jälg und jalk.
- 3) Eben so müssen die im Munde des Obersachsen fast gleich lautenden a und e und ö und ee, i und ü, b und p, d und t, sorgfältig unterschieden werden, wenn man nicht Unsinn reden, und z. B. anstatt sudda das Herz, etwa sitta Roth; od. st. soa wäggi Kriegsbeer, etwa sea wäggi Schweins-Nacht, sagen will.
- 4) Das h wird am Anfange des Worts im Rappinischen u. Raugeschen auch a. D. m. sehr hart oder scharf; aber in weit mehrern Gegenden sehr sanft ausgesprochen, auch wohl ganz verschwiegen, daher schreibt man sowohl helmed als elmed, hólpo und ólpo. — In der Mitte hingegen klingt es wie ein gelindes deutsches ch, so daß man muhP fast wie mucht ließ; daher schrieb man vormals muchP. Hiervon macht die Koddafersche Gegend eine besondre Ausnahme, als wo es sonderlich vor dem t in der Mitte wie s und folglich nutzlos wie nusstus klingt. Aber in etlichen Wörtern des dort. Dial. lautet es zwischen 2 Vocalen wie ein hartes h, z. B. in palla-hama und lummahama. Und fast eben so muß man es in dem dort. Worte wólhu (der Zauberer) lesen. — Am Ende findet man das h nur in etlichen fremden Wörtern, und in den 2 Partikeln oh und jah: Viele sprechen das letzte etwas scharf aus, aber das erste beynabe wie oh. — Die dort. Anhängesylbe he klingt wie im Deutschen od. wie hhe, z. B. Tartone nach Dorpat; und üllembáhe oben an, lies üllembáhhe. — In etlichen wenigen Wörtern beider Dialekte, nähert sich der Laut des h in der Mitte, beynabe einem gelinden v, daher wird rahwas von Einigen fast wie rawwas, doch noch häufiger wie rachwas ausgesprochen. — Vormals bediente man sich in alten Büchern b. der Dial. des h mitten im Worte um den Ton anzuzeigen, anstatt der ickigen Verdoppelung des Selbstlauters: daher schrieb man wihmne st. wiimne. Doch nahm es auch oft seine Stelle ganz müßig ein, sonderlich im dort. Dial. wo man z. B. kah st. ka ändet, und pálik st. pálik. Zuweilen diente es dort anstatt hh z. B. tahat st. tahat. Alle dergleichen ehemalige Schreibarten sind hinten im Wörterbuche nur selten berührt worden.
- 5) Zween in der Mitte besammnen stehende h werden etwas scharf, doch nicht wie das deutsche ch ausgesprochen. Wenn aber in Liedern durch eine Abkürzung h st. hh steht, z. B. lähme st. läháme, rev. Gesangb. N. 94 B. 3. so wird es wie im Deutschen gelesen, nemlich nicht lähme, sondern läme.
- 6) Das n hat meistentheils seinen allgemín üblichen Laut; nur mitten im Worte, wenn g oder k die folgende Sylbe anfängt, neigt sich dasselbe zu ng: daher ließt man rankid fast wie rang-kid, und lango etwa wie lang-go. Inzwischen läßt sich dieser Laut nicht ganz durch Buchstaben darstellen. Aber das überstrichene ñ (für welches man nicht nn schreiben darf,) erfordert eine sehr scharfe Aussprache,

Sprache, ist aber auch zugleich ein Unterscheidungszeichen der Wörter von gleicher Schreibart, z. B. Panna trage du, und Panna das Huhn; linna nach der Stadt, und linna Flachs u. s. w.

- 7) Das *f* klingt am Anfange etlicher dörrtschen und vieler rewallschen Wörter fast so stark wie *z* od. *ts*; daher schreiben Einige st. foog lieber zoog od. tfoog. Aber so, selge u. a. m. klingen in beiden Dialekten scharf.
- 8) Das *w* behält überall seinen deutschen Laut, nur am Ende klingt es zuweilen wie ein gelindes od. vielmehr wie ein halbes *v*.
- 9) Viele Wörter des dörrt. Dial. klingen in den Kirchspielen Ravin, Raage, Pölswe u. s. w. etwas anders als in der Gegend von Ddenpá, Randen zc. Eben so verhält es sich mit dem rev. Dial. Doch lassen sich alle dergleichen Verschiedenheiten nicht unter Regeln bringen, sondern werden aus dem Gebrauche erlernt. Um nur ein paar Beyspiele anzuführen, so klingen im Oberpablschen die Wörter heál, ares und ádikas beynabe wie jáhl, járes und jádikas. — Aber ein ungeübter Leser mag sich wohl verlegen fühlen, wenn er im dörrt. U. T. unter andern ellaij Dff. Joh. 4, 7. u. a. D. m. aussprechen soll.

IX. Sowohl für einige Wörter, als auch für manchen Buchstaben, fehlt es wirklich an hinlänglichen Zeichen, um ihre rechte Aussprache, die man durch unsere gewöhnlichen Buchstaben nicht darstellen kann, sondern durch lange Uebung lernen muß, kenntlich zu machen. Zu jenen gehören hunt, fot, sant, tont, farn od. lihya farn, noál, salw, öe, sanna u. a. m.

Anm. 1. Einige Zeichen erfanden zwar die Sprachlehrer, nemlich die bereits angeführte Verdoppelung des Selbstlauters, und das überstrichene *n*; aber diese reichen nicht zu. Wie man für die lettische Sprache etliche durchstrichene Buchstaben eingeführt hat, so hätte man mit der ehstnischen auf eine ähnliche Art verfahren können; aber jetzt darf man an eine solche Neuerung nicht mehr denken, da der Ehst schon zu sehr an seine kirchlichen Bücher gewohnt ist.

2. Billig müßte die ehstnische Sprache ein schärferes und ein sanfteres *r* und *l* und *s* haben: denn warra früh, und warras Dieb, klingen weit sanfter als warra Schaz, und warras Spieß; auch das dörrt. werrew roth, spricht man in einigen Gegenden so aus als hätte es nur ein *r*. Eben so pillutama od. pillotama heißt wenn man das *l* hart ausspricht, verspillen; aber weich ausgesprochen heißt es durchbrochenes Nähwerk machen. Auch klingt das *f* in selge weit schärfer als in sanna, doch nicht in allen Gegenden.

3. Kel die Glocke, macht in der Aussprache keine Schwierigkeit, aber der Weibername Kel od. Kell hat einen Laut, der sich nicht durch Buchstaben angeben läßt. Selbst kein alles, klingt im Munde des Ehsten anders als es gemeinlich vom Deutschen ausgesprochen wird. — Auch pöen ein Breter = Spund, klingt zwar fast wie voen einsylbig, aber die richtige Aussprache wird selten ein Ausländer treffen, noch weniger pöen ich kränkele, davon unterscheiden.

4. Anfänger dürfen sich gleichwohl durch dergleichen berührte Schwierigkeiten nicht abschrecken lassen: denn der Ehst wird sie genugsam verstehen, wenn sie auch nur die Worte gerade so aussprechen wie sie geschrieben sind.

X. Mit Recht hat man die überflüssigen Buchstaben im rev. Dial. größten Theils ausgemerzt; aber im dörpt. findet man deren noch genug.

Anm. 1. In Büchern des rev. Dial. stößt man zuweilen auf einen überflüssigen Buchstaben, wenn z. B. wee (der Gen. von wessi) und Fuune, st. we und Fune vorkommen. Inzwischen läßt sich ein solcher scheinbarer Ueberfluß in folgenden Fällen entschuldigen: 1) wenn ihn die in einer Gegend gewöhnliche Aussprache begünstiget; so wird z. B. tootus und tootanud 1 Joh. 2, 25 u. a. D. m. welches eigentlich totus und totanud heißen muß, doch an etlichen Orten wie to-otus und to-otanud ausgesprochen; 2) wenn ihn das Sylbenmaaß in Liedern erheischt; so steht te-e st. te, und to-otanud st. totand im rev. Gesangb. N. 166 B. 12 und 16 ganz füglich; 3) wenn Wort r von gleichen Klänge sollen unterschieden werden, z. B. lo erschaffe du imperat. und loo der Zahl Gen. ferner te mache du imperat. und tee der Weg; auch die Schreibart toomeel (od. lieber to-meel, der Ernst) Rom. 11, 21, dörpt. kann man daher gelten lassen, weil to-meel der Arbeits-Sinn heißen könnte; 4) wenn es wegen der Abfälle geschieht; daher kann man den Gen. von wessi zwar we, doch auch füglich wee schreiben, weil z. B. im Abl. und im pl. die Verdoppelung nothwendig ist, indem diese weest und weed heißen; auch selbst der Gen. erfordert die Verdoppelung, sobald das suffixum Ps dazu kommt, denn man sagt weeks sama zu Wasser werden. Dieses hat bey allen einsylbigen Gen. statt, wovon an seinem Orte weitläufiger gehandelt wird. — Uebrigens werden die oben berührten Wörter auch häufig mit einem einzigen Selbstlauter, nach der vorher angegebenen Regel, geschrieben.

2. Die Bücher des dörpt. Dial. sonderlich die handschriftlichen Wörterbücher, wimmeln von überflüssigen Buchstaben, die sich nicht vertheidigen lassen: z. B. puu, maa, suu, meele, saama, täll, oppma, Füll, looja u. a. m. anstatt pu, ma, su, mele, sama, tal, qpma, Ful, loja. Der etwanige Vorwand, daß dergleichen Wörter in ihren Abfällen z. einen Buchstaben verdoppeln, rechtsfertig noch lange nicht den lästigen Ueberfluß. Ueberdies hat Ful keine Abfälle, und klingt völlig wie Füll; aber bey loja verursachen die Abfälle gar keine Verdoppelung, und sein Stammwort heißt loma. Die Regel, daß man so schreiben soll wie man ausspricht, ist im dörpt. Dial. oft vernachlässigt worden.

3. Obgleich in allen Sprachen es Wörter giebt, die ungeachtet ihrer mancherley Bedeutungen, doch nicht auf verschiedene Art geschrieben werden: so kann man doch zur Verhütung eines Mißverständes, zuweilen eine verschiedene Schreibart anwenden. Demnach konnte man z. B. heateggia. r. häteggija. d. so unterscheiden, daß hea teggia und ha teggija einen guten Macher od. Meister, aber hea teggia und ha teggija den Wohlthäter und gut od. wohlthätig ausdrücken. — Doch gehe man hierin nicht zu weit.

XI. Im Buchstabiren theilt man die Sylben wie es am leichtesten und bequemsten fällt.

Anm. 1. Das Lesen zu erleichtern, hat man im rev. Dial. eingeführt, das lange s nur im Anfange und in der Mitte einer Sylbe, aber das kleine s am Ende derselben, zu gebrauchen, z. B. sassinid, musti, musta, asja. In dörpt. Büchern, die überhaupt einer verbesserten Rechtschreibung bedürfen: ist man hierin weniger vorsichtig gewesen: oft

- oft findet man daselbst auch ff und ft anstatt sf und st (nemlich wenn beide Buchstaben zu 2 verschiedenen Sylben gehören) z. B. risti ff. risti.
2. Der Ehste spricht nicht gern zwey Consonanten am Anfange des Worts aus, sondern schmeißt zuweilen einen weg, und nennt daher z. B. das Glas sowohl Flaas als laas; doch sagt er durchgängig Kristus (Christus) obgleich er den christlichen Glauben nicht Kristi- sonderu risti uff nennt.
 3. Es giebt Wörter deren beyammen stehende Buchstaben bald in einer Sylbe ausgesprochen, bald getrennt werden z. B. wäes und Fäes, welche man sowohl einsylbig wähs und fähs, als auch zweysylbig wä-es und fä-es lesen kann. Nach der lezten Art findet man sie im rev. Gesangb. Nr. 49 B. 11.

XII. Buchstaben die in der Aussprache eine Verwandtschaft haben, werden oft mit einander verwechselt, als b und p und w, d und t, g und j und f; z. B. tagga und takka, auch järg im Gen. järje. Eben dasselbe geschieht zuweilen mit e und i, a und ä, aber häufig mit o und u, wovon Beispiele bey dem Decliniren und Conjugiren vorkommen. Hieraus läßt sich erklären, warum manche Wörter die beiden Hauptdialekten gemein sind, in jedem etwas verschieden klingen: so heißt der Himmel taewas. e. und taiwas. d. und der erste Infinitiv kann sich im dörrt. Dial. auf ma oder mā endigen.

- Anm. 1. Aus jener Verwandtschaft rührt theils die verschiedene Schreibart her z. B. wörgutama und wörputama, ingleichen leotama und le-utama; theils die öftere Verwandlung, vermöge welcher z. B. Partma und heitma ihr t gegen d vertauschen, da sie im prael. Fardan und heidan heißen. — Hier ist eine Quelle der Nebendialekte.
2. Im dörrt. N. T. kommen dergleichen Verwechslungen noch weit häufiger vor: denn da findet man maggus und maffus süß; sögge und Matth. 2, 22 söffe blind; maddal und Matth. 11, 29 mattal niedrig; aber erwecken heißt Joh. 6, 40 bis 54 bald arratama bald arratama bald ärratama *). — Doch mag auch manche Verschiedenheit zu den Druckfehlern gehören z. B. Marc. 5, 30, wo söde und jode ff. söte u. jote steht, auch Rom. 1. 23 u. a. D. m. wo die Anhängesylbe ta in ta verwandelt ist.
 3. Aus Eigensinn, oder zur Vermeidung eines Uebelflanges, od. aus Trägheit der Redenden, können auch wohl Wörter eine Veränderung erleiden: so sagt man tunnukse und näitse, ff. tundakse u. nähakse u.

XIII. Alle Wörter, sie mögen noch so vielsylbig seyn, haben den Ton auf der ersten Sylbe, die daher allezeit lang ausgesprochen wird.

Anm.

*) Die öftere Verwechslung der Buchstaben, und die in unsern ehstnischen Büchern vorkommenden sehr verschiedenen Schreibarten, erfordern im Wörterbuche eine Anzeige. Doch habe ich nicht jede unbedeutende Abweichung nachhaft machen können. Daher halte man mein Wörterbuch nicht gleich für mangelhaft, wenn in demselben ein Wort z. B. mit a geschrieben ist, das im dörrt. N. T. ein ä hat, u. d. g. m.

- Ann. 1. In zusammengesetzten Wörtern bleibt der Ton auf der ersten Sylbe eines jeden Wortes, als jummalā = Partmatta: wenn das letzte Wort einsylbig ist, so liegt der Ton zuweilen allein auf der ersten Sylbe des ersten Wortes, wie in heina = Förs. Aber wegen des Tons muß man billig die zusammengesetzten Wörter um der Anfänger willen, entweder ganz trennen, oder durch ein Zeichen (=) kenntlich machen.
2. Wer richtig lesen oder reden will, der muß genau beobachten, auf welchen Buchstaben der ersten Sylbe, wenn sie deren mehrere hat, der Ton eigentlich müsse gelegt werden. So liegt er in puist (von den Bäumen. v. d.) auf dem u; aber in puist (er schüttelte. d.) auf dem st. Das einsylbige Wort siung (die Schlange. d.) welches in der ersten Ausgabe des N. T. schiung heißt) hat ihn auf dem u, welches daher verdoppelt ist, damit ein ungeübter Leser den Ton nicht etwa auf das i od. g legen, und dann sich -ug od. suck sprechen möge.
3. Wenn der Ton auf l, m, n, r, fällt, so pflegt man sie in den meisten Wörtern gleichwohl etwas sanft und hurtig auszusprechen; außer wo der Gebrauch zum Unterschiede gleichgeschriebener Wörter, eine Ausnahme erheischt.
4. Viele einsylbige Wörter die wegen ihres doppelten Selbstlauters, oder zu einem Unterschiede, mit einer besondern Dehnung müssen ausgesprochen werden, behalten dieselbe auch nach etwanigen Zusammenstellungen, z. B. heina = Poorm; und selbst die Sylbe ma klingt in Farjoma viel kürzer als in Farja = ma.
5. Außer den zusammengesetzten Wörtern (Ann. 1.) giebt es noch andre, welche die obige allgemeine Ton-Regel scheinbar oder wirklich einschränken. Nämlich 1) solche die man als zusammengesetzt ansehen muß, z. B. pennikoorm (die Meile, welches w. im döryt. Dial. Hunde = Fuder od. Last heißen konnte); ingleichen tömees (Hefen, welches w. Arbeits = Kerl od. was eine Arbeit erregt od. sie macht, heißen kann.) Hieher wäre etr a auch die Partikel enna (siehe! aha!) zu ziehen, welche gleichfalls den Ton auf der letzten Sylbe hat; aber vielleicht aus et und na zusammengesetzt ist. Im döryt. Dial. hat man zur Anzeige des Tons enna^h geschrieben. 2) Etliche andre die auf der letzten Sylbe wegen des darin befindlichen doppelten Selbstlauters den Ton haben, ohne daß man sie geradezu für zusammengesetzt halten kann, obgleich sie ursprünglich dergleichen seyn mögen. Hieher gehören pallapool der leinene Weiber = Unterrock, teggomood die Gestalt, wikkeraar der Regenbogen, forbiits die Waldschnecke, u. a. m. Selbst Orloodna mois (der Name des Guts Hirer) welches den Ton in der Mitte hat, kann seinen ehünischen Namen von einem ehemaligen Besitzer Otto Lode, erhalten haben. 3) Etliche aus andern Sprachen entlehnte, z. B. sele Gelee od. Schelee, ingleichen wariseer (drey sylbig) der Pharisaer. Dabin kann man auch wilistid die Philister, rechnen, wo der Ton auf der mittelften Sylbe ruht, obgleich der Ehste ihn auch hier gern auf die erste legt. Hingegen hört man tölner der Zöllner, im Oberpahlenschen oft wie tölneer aussprechen, so daß der Ton auf der letzten Sylbe ruht. 4) Einige Comparative und andre Wörter des vernaueschen Dial. welche in der letzten Sylbe ein oo st. das u, und auf demselben den Ton haben, z. B. willoom kühler, sullood junge Fische, u. a. m. — Indessen legt der Ehste nicht auf alle fremde Wörter den Ton so wie sie ihn ursprünglich haben, sondern gern auf die erste Sylbe, welches er auch bey dem Namen Pilatus thut.

XIV. Das richtige Lesen zu erleichtern, und Irrungen abzuwenden, hat man etliche Unterscheidungszeichen vorgeschlagen: sie sind

sind aber noch nicht durchgängig, am wenigsten in dörrtschen Büchern, eingeführt worden.

- Ann. 1. Außer den zwey (Nr. IX. Ann. 1.) berührten Zeichen, he-
 siesen sie 1) in dem kleinen Striche zwischen 2 Selbstlautern mitten
 im Worte, damit man sie nicht als einen Doppellauter lese, also
 nicht raud und ra-ud vermische. Schon in der ältern Grammatik
 des Tho r=Helle findet man diesen Strich z. B. S. 202 in wa-ib.
 2) In zwey kleinen Strichen zwischen zusammengesetzten Wörtern,
 um unter andern ihren Ton und ihre Beugungen desto leichter finden
 zu können z. B. rae=isfand, Fuld=pael u. a. m. 3) In einem Ac-
 cente oder Striche über den Vocalen, damit man z. B. nicht Kalla
 wende du, wie Kalla der Fisch, lesen möge: aber dieser letzte hat
 noch in keinem Buche eine Aufnahme gefunden.
2. Tadel verdient es, daß man in unsern Büchern nicht nur die Wörter
 oft ohne hinlänglichen Grund an einander gebängt z. B. appiheitama
 st. appi heitama. d. sondern auch die beiden Zeichen (- und -) häufig
 verwechselt, und z. B. a=ufs st. a-ufs 2 Macc. 14, 27 gesetzt, aber
 dadurch Ungewißheit veranlaßt hat. Zuweilen findet man doch im
 rev. Gesangbuche ganz richtig tru-us.
 3. An der Bibel Uebersetzung arbeiteten mehrere Männer, aber nicht
 nach einerley Grundsätzen: daher rührt unter andern auch die ver-
 schiedene Schreibart, z. B. leßf naene, leßf-naene u. leßfnaene.
 Im dörrt. N. T. hat man oft 2 Wörter zusammen geschoben, deren
 jedes seine eignen Abfälle macht: woben der Anfänger sich sehr verles-
 gen fühlt, z. B. wenn er häteffo und häädteffo 2 Cor. 8, 4 u. 6,
 auch häälmelel st. hääl melel Röm. 1, 32 findet.
 4. Bey einem zusammengesetzten Worte sollte man billig folgenden Un-
 terschied beobachten, daß man dessen Bestandtheile oder die einzelnen
 Wörter aus welchen es besteht, nur in dem einzigen Falle an einan-
 der hängt, wenn das voran stehende immer seinen Platz behält, und
 in der Verbindung nie eine Veränderung erleidet; aber in andern
 Fällen sie völlig trennt, oder durch ein Zeichen die Zusammensetzung
 merklich macht. Daher kann man wohl abbiello st. abbi-ello schrei-
 ben; auch allenfalls peäleandminne; aber nicht peäleandma, weil
 hier das peäle bey dem Conjugiren oft hinten zu stehen kommt; und
 noch weniger leßfnaene, weil dessen Gen. sowohl lesse naese als
 leßfnaese heißen kann; eben so liigmees dessen plur. oft liad mehbed
 heißt. — Durch die gänzliche Trennung, od. auch durch das dazwi-
 schen geschobene Zeichen, erleichtert man dem Anfänger wenigstens
 das Ausschlagen im Wörterbuche, die Auffindung des Tons, das De-
 cliniren und das Conjugiren: gewiß wird er z. B. in putornid Hefek.
 21, 27 die zweyte Sylbe falsch, nemlich kurz, aussprechen; aber man
 schreibe pu-tornid, so liest er recht, und sieht gleich daß es hölzerner
 Thürme anzeigt. Eben so verhält es sich mit Foddootsma. d.
 5. Wo eine Zweydeutigkeit zu befürchten ist, da darf das Verbindungs-
 Zeichen nicht wegbleiben. So heißt makso peäle pannema entweder
 auf Bezahlung sehen, oder eine Abgabe auflagen: um den letztern
 Sinn darzustellen, schreibe man lieber peäle=pannema.
 6. Lange Wörter hänge man niemals an einander, weil schon jedes für
 sich dem Echten bey dem Lesen einige Mühe macht, zumal wenn er
 in Buchstabiren ungeübt ist. Im dörrt. Büchern hat man zuweilen
 alles Maas überschritten, und gar aus 3 Wörtern nur eins geformt
 z. B. pattuandisandminne.
 7. Die Anhängesylben ga, ni, ta, to, he, erfordern kein Zeichen. Aber
 am Ende der Zeilen sollte man billig die halben Wörter so setzen wie
 sie

sie gelesen werden; daher ist in der rev. Bibel Joh. 2, 15 die Abtheilung ai - as unrichtig; lieber hätte man a - jas sehen sollen.

8. Aus der bisherigen Darstellung erhellet; daß in unsern Büchern folgende Wörter unschicklich an einander gehängt sind: Feigeessite, isseennast, mahhaistuma, jomaaeg u. a. m. wofür man lieber schreiben sollte: Feige-essite, isse-ennast, mahha istuma, joma-aeg. Auch muß ursainus billig getrennt werden, weil der Gen. ühhe ains heißt; aber Sir. 49, 19 kommt der Ac. ühtainust vor. — Eben so unschicklich stehen in unsern Büchern viele Wörter ohne Trennungszeichen, z. B. praud Risse, Borsten, Amos 9, 11 u. a. D. statt praud; lautast er verbreitete st. la - utus, sonst würde es heißen im Stalle; Footud gewirkt, gewebt Joh. 19, 23, Sir. 45, 17, st. Fo - otud; sou und souga mit dem Geschlechte Sir. 45, 26, u. a. D. statt so - u und so - uga; näul u. näust in od. von der Gestalt st. nä - ul u. nä - ust; saatellema fluchen Sir. 4, 5 u. 6, st. sa - atellema, welches eigentlich saiatellema heißt; wofür zuweilen in der Bibel etwas unrichtig saiatellema steht. — Und nun noch aus dem dörrpt. N. T. fallaus Verborgenheit st. falla - us; und pühhäusen in Heiligkeit Luc. 1, 75 st. pühhä - usen. Auch noch sehr viele andere.

XV. Mit Recht schreibt und druckt man in den rev. Büchern die Hauptwörter (Substant.) ohne große Anfangsbuchstaben; in den dörrptischen ist man ohne hinlänglichen Anlaß, weit verschwenderischer.

Anm. 1. In der rev. Bibel hat jummal Gott, immer einen großen Anfangsbuchstaben; nur wenn es von falschen Göttern gebraucht wird, oft einen kleinen. Mit dem großen findet man gleichfalls nicht nur alle Nomina propria, sondern auch Käst der Bote, Ma das Land, und Olla die Schulter Sachar. 7, 11, u. a. D. m. vermuthlich zum Unterschiede von Käst Gebot, ma ich, und olla seyn. Aber es ist kein Fehler jene 3, ingleichen jummal, auch mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben.

2. Alle ältere und neuere Bücher des dörrpt. Dial. unterscheiden die Substantive durch große Anfangsbuchstaben: daher findet man sogar Abbi Ello die Ehe. Vermuthlich nahm man hierin die deutsche Sprache zum Muster, aber gewiß zur Unzeit.

XVI. Die Buchstaben n. t. s. welche ning teised sannad (w. und die andern od. übrigen Worte) heißen sollen, sind im rev. Dial. erwählt worden, das deutsche u. s. w. auszudrücken. Eben dasselbe können sie im dörrpt. Dial. anzeigen, wo man sie dann ninf töise sömma lesen muß.

Zweyter Abschnitt.

Von den Dialekten.

Die ehstnische Sprache ist eine Schwester der finnischen, denn sie hat mit derselben viele Wörter und Regeln gemein, kann auch wohl aus dieser Quelle eine Bereicherung erhalten. Jetzt sind noch von

ihr zwey Hauptdialekte im Gebrauche, nemlich der revalsche und der ddrptsche. Den limischen, welchen die kleinen Ueberreste der alten in der Gegend von Salis wohnenden Limen, blos in ihren Häusern, noch jetzt reden, kann man süglich als erloschen ansehen, da in demselben kein Unterricht ertheilt, auch schwerlich sich ein Liebhaber zu desselben Erlernung jemals finden wird. Einige halten ihn für einen besondern oder den drittem Hauptdialekt; aber mehrere Gründe geben die Vermuthung, daß er von dem ddrptschen, oder vielmehr von dem pernauschen, der eine Mischung des revalschen und ddrptschen ist, nur wenig mag verschieden gewesen seyn. Jetzt macht ihn fremde Vermischung aus der lettischen Sprache, unkenntlich *).

Der reval. Dialekt wird, wie schon in der Vorerinnerung erwähnt wurde, im ganzen Fürstenthum Ehstland in der Provinz Dessel, im pernauschen Kreise, und im dritten Theile des ddrpt. Kreises der an Ehstland stößt, gesprochen. Die zum Unterrichte der Bauern daselbst eingeführten Bücher, nemlich die ganze Bibel, die Gesang- und Katechismusbücher, sind in diesem Dialekte geschrieben: der freilich nach der Verschiedenheit seiner Gränznachbarn u. d. g. bald in Wörtern, bald in Buchstaben, mancherley größere oder kleinere Abweichungen zeigt, welche man Nebendialekte nennen kann. Ohne an diejenigen Besonderheiten zu denken, welche jedes Kirchspiel, zuweilen gar jedes Gebiet dem Beobachter darbietet, kann man etwa folgende merkwürdigere Nebendialekte annehmen: den harrischen; den wielischen, den dselschen, den oberpahlenschen, und den peipusischen. Wer Lust hat, der mag auch einen jermenschen und wierländischen dazu setzen: von welchem letzten zu bemerken ist, daß er manche ddrptsche Wörter enthält, so wie der peipusische, welchen man auf dem Landstriche längs dem Peipus See gegen Ehstland suchen muß, und zwar in den Kirchspielen Roddaser, Marien-Magdalenen, und Forma, seine auffallendsten Abweichungen und Eigenheiten findet man unter dem Gute Maazkiwi. — Die Entscheidung welcher von allen Nebendialekten der reine revalsche, und gleichsam der vorzüglichste sey, möchte eine undankbare Untersuchung

*) Die in Haigold's (Schlözer's) Beylagen zum neuveränderten Rußland 2 Th. S. 354 u. f. gelieferten Proben aus der limischen Sprache, sind zwar fehlerhaft niedergeschrieben worden, weil dieses von unkundigen Männern geschähe: doch reichen sie hin, um die obige Vermuthung zu rechtfertigen.

suchung kosten; vermuthlich macht jede Gegend auf eine solche Ehre einen Anspruch. Gölseken giebt in der Vorrede zu seiner 1660 an das Licht gestellten ehstnischen Grammatik, dem wielischen einen Vorzug, indem er sagt: "Byrlond leyhet viel Wörter von den angrenzenden Ingermanländischen, Terwen von denen Dorpatschen, Harrien von den Revalschen und Finnischen, die daselbst sich aufhalten. Die Wyck aber hat keine Nachbahren, nur die auf den Inseln als Desel und Dagoo wohnen, damit sie (die Wielischen) aber wenig umgehen." Dieses an sich einer Berichtigung bedürftige Urtheil, fährt viel zu leichte Gründe an, und entscheidet nichts.

Der pernausche Dialekt ist eine Mischung von dem revalschen und dörptschen, die aber nicht in allen Kirchspielen des pernauschen Kreises auf gleiche Art sichtbar ist. Sein Hauptbestandtheil sind revalsche, oder auch dörptsche nach den Regeln des rev. Dial. geformte Wörter: daher findet man auch in den dasigen Kirchen überall die Bücher dieses rev. Dialekts. Bey Fellin entfernt sich der pernausche Dial. den man übrigens auch in einigen wielischen Gegenden hört, nur wenig von dem revalschen.

Der dörpt Dial. welcher in 1 Probstep von 17 Kirchspielen des dörpt. Kreises, aber nach einer sehr verbreiteten Behauptung, im Odenpäschen am reinsten oder unvermischtesten, gesprochen wird, hat außer manchen geringern Verschiedenheiten, auch ein paar Nebendialekte, von welchen der Raugesche am beträchtlichsten ist. Derselbe findet sich in den Kirchspielen Rauga, Rapien u. s. w. enthält etliche rev. Wörter die man anderwärts im Dörptschen nicht hört; klingt etwas hart, und verwandelt das G oft in F, z. B. *maffo* st. *maggo*; hat besonders ein sehr scharfes h sowohl mitten in Wörtern als an deren Anfänge, selbst wo sonst gar keins gewöhnlich ist, z. B. *huhtma* st. *uhtma* *), auch sickt er zuweilen fremde Sylben ein z. B. *fullehema* st. *fullema*; und endlich kommen darin etliche ganz eigne Wörter vor.

Die Nebendialekte bedürfen keiner besondern Anweisung: in den Regeln folgen sie ihrem Hauptdialekte; die Verschiedenheit der Wörter liefert so viel sich sühlich leisten ließ, das Wörterbuch als welches auch, mit Einschlusse der gegenwärtigen Sprachlehre, den Unterschied der beiden Hauptdialekte hinlänglich zeigt. Welcher

von

*) Ueberhaupt lassen viele dörptisch-ehstnische Wörter die von einem Vokal anfangen, vor demselben ein h hören, doch nicht immer nahe bey Dörpat, auch nicht gleich scharf.

von beiden den Vorzug verdiene, mag wer Lust hat untersuchen. Der rev scheint mehr das Ohr zu fällen und männlicher zu klingen als der ddrptische, obgleich im ersten etliche Wörter weicher ausgesprochen werden als im letzten. Die in alten rev. Büchern vorkommenden, jetzt ungewöhnlichen, Ausdrücke cal u. a. m. sind dem Anscheine nach durch eine Vermischung der Dialekte, und durch Mangel an hinlänglicher Sprachkenntniß, vormalß eingedrückt worden.

Durch eine genaue Bemerkung dessen was im ersten Abschnitte von der Buchstaben-Verwechslung ist gesagt worden, kann man sich bey den Nebendialekten, selbst bey einem sehr vermischten, leicht helfen und ein etwas fremd klingendes Wort bald verstehen. — In den rev. Nebendialekten findet man unter andern 1) eine Verwechslung der Selbstlauter, z. B. isse und issi, watas und wat's. tean und taan; 2) oder der Mitlauter, z. B. ohrad und odrad, tehha u. tehja; 3) Selbstlauter si der Mitlauter, als reie u. rehhe; 4) Wegwerfungen z. B. sa-a u. sadda, olas u. wolas, funs u. funst; 5) Zusätze, als ta und taas, fa u. faas od. fas, agga u. aggas, home u. homme u. d. g. m.

Um den Unterschied zwischen beiden Hauptdialekten einigermaßen kenntlich zu machen, mögen folgende kurze Anzeigen hier noch einen Platz finden: 1) Beide stimmen in vielen Regeln überein, haben auch mehrere Wörter gemein, z. B. werri Blut, juggu Zustand, u. a. m. Dennoch findet man auch in jedem ganz eigne; so heißt der Wolf im rev. hunt, aber im ddrpt. sussi. 2) Manche haben im rev. bloß den plur. hingegen im ddrpt. auch den singular. 3) Die im Nom. gleichlautend sind, bilden oft den Gen. und die andern Abfälle auf ganz verschiedene Art; z. B. von wigga der Fehler, heißt der Gen. im rev. eben so, aber im ddrpt. wea. Eben so nimmt der Gen. im ddrpt. oft ein u an, wo er sich im rev. auf o endigt. 4) Oft liegt der Unterschied bloß in einem einzigen Buchstaben, z. B. aed der Garten und isfa der Vater. r. heißen im ddrpt. aid und esfa. 5) Anstatt des mitten in Wörtern häufig vorkommenden f, hört man im ddrpt. oft ein s od. t. als esfima irren, und faks zwey, heißen im ddrpt. esfima und fots. 6) Alle Nomina endigen ihren Nom. pl. im rev. auf d, hingegen im ddrpt. auf einen

Vocal. 7) Wo im rev. ein *a* od. *ae* steht, da setzt der Dörpt. oft ein *ä* od. *ai*, z. B. *Ärra* weg, und naene Weib *e.* heißen im Dörpt. *ärrä* und *naine*. Wobey noch anzumerken ist, daß die näher gegen Dörpat liegenden Kirchspiele dieses *ä* häufig gebrauchen, und daher den ersten infin. der Zeitwörter gern auf *mä* endigen; da hingegen die entferntern mehr das *ma* und überhaupt das *a* wie im rev. hören lassen. 8) Alle verb. act. endigen ihre erste Person des sing. praes. im rev. auf *n*, z. B. *minna ollen* ich bin; im Dörpt. wird dieses *n* weggelassen, z. B. *minna olle*. Die 2te und 3te Person endigen sich im rev. auf *d* und *b*, aber im Dörpt. auf *t* und *p*. 9) Ueberhaupt herrscht bey den Zeitwörtern und deren Veränderungen im rev. mehrere Regelmäßigkeit als im Dörptischen; u. s. w.

Daß bey den Regeln vorzüglich auf den revalschen, als den allgemeineren und in einer weit größern Gegend gewöhnlichen Hauptdialekt, eine Rücksicht genommen wird, ist schon in der Vorrede erinnert worden.

Dritter Abschnitt.

Von der Ableitung der Wörter.

Hauptwörter sind freilich von jeher vor den daraus entsprungenen Zeitwörtern voran gegangen; dennoch verdient es keinen Tadel, wenn man auch die letztern hier als Stammwörter ansieht, weil sich von ihnen viele Haupt- und Nebenwörter ableiten lassen, welches Ansdngern sehr zu statten kommt, sonderlich wo etwa das Wörterbuch schweigt.

I. Aus allen Infinitiven ohne Ausnahme kann man Hauptwörter machen, wenn man die Endsilbe *ma* verwandelt 1) in *minne* z. B. von *teggema* thun, *teggeminne* das Thun. *e. d.* 2) in *ja* z. B. von *müma* verkaufen, *müja* der Verkäufer. *e. d.* auch zuweilen in *us*, als von *fartma* fürchten, *fartus* Furcht. *e. d.*

Anm. Einige Hauptwörter scheinen aus der ersten Sylbe des Zeitworts entstanden zu seyn, wenn es sich nicht umgekehrt verhält; z. B. nur das Weinen, von *nutma* weinen. *e. and* die Gabe, von *andma* geben; arm die Liebe, auch *armas* lieb, von *armastama* lieben *e. d.*

II. Aus jedem Zeitworte kann man auch etliche Beywörter
(ad-

(adjectiva) bilden und nehmen, 1) wenn man *tta* an den ersten Infinitiv hängt, welches einen Mangel ausdrückt; 2) wenn man das *Supinum*, sonderlich des *pas* und 3) das *Participium* als Beywörter gebraucht, welches der ehsinischen, wie vielen andern Sprachen, sehr eigen ist: z. B. von *walmistama* bereiten, kann man machen *walmistamatta* unbereitet, *walmistud* bereitet, *walmistaw* bereitend, *walmistaja* ein bereitender.

Anm. Deutsche Beywörter die man in der etwas armen ehsinischen Sprache nicht ausdrücken kann, umschreibe man auf die möglichste Art. So machten es auch die Bibelübersetzer: daher heißt ein wohlgezogenes Weib *Sir. 26, 18* (im Ehsinischen ist es der 16te Vers) *naene kes hästi on öppetud*, w. eine Frauensperson die gut unterwiesen ist. — Inzwischen hat die ehsinische Sprache manche Beywörter, die im Deutschen ganz fehlen, und daher schwer zu übersetzen sind.

III. Aus *Adjectiven* lassen sich durch Hinzufügung der *Sylbe us*, zuweilen *Substantive* machen, z. B. aus *lai* breit, *laius* die Breite; aus *pitk* lang, *pitkus* die Länge, u. a. m. Aber noch allgemeiner geben sie *adverbia*.

Anm. Jeder *Comparativ* läßt sich in ein *adverbium* verwandeln, wenn man an denselben im *rev. Dial.* *inne*, aber im *dörpt. aste* od. *asse* hängt: z. B. *tuggew* stark, *comp. tuggewam. r. tuggewamb* d. *adverb. tuggewaminne. r. tuggewambaste. d.* — Auch giebt fast jeder *positivus* ein *adverb.* wenn man an desselben *Gen. st*, od. *ste* hängt, z. B. von *wäggew* mächtig, kömmt *wäggewast* od. *wäggestaste* mächtiglich. *Adjective* die sich auf *F* endigen, nehmen zuweilen die *Endsylbe kult* an, um sich in ein *adverb.* zu verwandeln, sonderlich im *dörpt. Dial.*

IV. Aus jedem *Substantive* kann man geradezu 3 andre Wörter machen, nemlich 1) ein anderes *Substantiv*, indem man *te* od. *fenne* anhängt; z. B. *pu* der Baum, *pu fenne* das Bäumchen. Von diesem als einem *diminutivum* geschlehet noch hernach eine nähere Anzeige. 2) Ein *Adjectiv*, indem man an den *Gen.* die *Endsylbe ta* anhängt, z. B. *emma* die Mutter, *emmata* mutterlos. 3) Ein *Adverbium*, wenn man zu dem *Gen.* das Wort *wisil* od. *fombel* setzt, z. B. *emma wisil* mütterlich.

V. Zuweilen führt der verschwiferte Dialekt auf eine Ableitung. So finden *pat* die Sünde und *wó* der Gurt (*r. d.*) ihre Zeitwörter *patma* sündigen und *wóótma* gürten, im *d. Dial.*

VI. Viele Wörter entstehen durch die Beyfügung der *Endsylben to, ti* und *ta*, welche gemeiniglich einen Mangel anzeigen, und zum *Gen.* gesetzt werden.

Anm. 1. Ein solches angehängtes *to* od. *ti* wird angesehen, als wenn es ursprünglich zu dem Worte gehörte, und leidet daher alle Abfälle der Declination; z. B. *wäest* schwach od. kraftlos (von *waggi* Kraft, Gen. *wäe*) hat im Gen. *wäetima*: eben so *föwato* untauglich, Gen. *föwatama*. — Das letzte Beispiel zeigt, daß das *o* wenn es am Ende einen Zusatz bekommt, oft in *u* verwandelt wird. Wenn aber die Sylbe *ga* od. *ta* auf das *o* folgt, so bleibt es unverändert; z. B. *waim* der Geist, Gen. *waimo*, davon kommen *waimoga* und *waimeta*.

2. Von der Anhängesylbe *ta*, welche bey dem Infinitive gemeinlich *tta* heißt, geschähe schon (unter Nr. II. u. IV.) eine Erwähnung. Hier ist noch anzumerken, daß sie durch alle Abfälle unveränderlich bleibt, z. B. *uspmatta* ungläubig, und *emmata* mutterlos, heißen im Gen. und im Plur. auch überhaupt in allen Abfällen eben so. — Zuweilen wird *to* st. *ta* an den Infinitiv gehängt, welches aber nicht bey allen Zeitwörtern gewöhnlich ist. So macht man von *moistma* verstehen, *moistmatta* und auch *moistmato* unverständlich; das letztere wird dann declinirt. Daher findet man im dorp. N. L. von *laitma* tabeln, *laitmato*, welches im Gen. *laitmatama* hat, 2 Tim. 2, 15.

VII. Der Ebstre liebt wie der Deutsche, die Zusammensetzung der Wörter, und zwar sowohl der Substantive als der Adjective.

Anm. 1. Von solchen zusammengesetzten Substantiven sieht das erste gemeinlich im Singul. obgleich im Deutschen die vielfache Zahl ausgedrückt wird, z. B. *Kanna warras* Hühnerdieb, w. Huhn-Dieb. Uebrigens herrscht dabey eine Verschiedenheit, von welcher sich keine allgemeine Regel angeben läßt, nemlich daß das erste bald im Nom. bald in Gen. gebraucht wird, z. B. *raud sep* Grobschmid, w. Eisen-Schmid; aber *aia rohji* Gartenkraut, steht im Gen. — Solche 2 Wörter kann man zusammen schreiben, als wenn sie nur ein einziges Wort wären, wie im Deutschen. Aber wenn sie ganz getrennt, oder durch ein Zeichen kenntlich gemacht werden, so ist es Anfängern bequemer, wie bereits im I. Abschn. gezeigt wurde.

2. Durch eine solche Zusammensetzung bekommt das erste Substantiv *) oft die Bedeutung eines Adjectivs, z. B. *wasp riiit* kupfernes Gefäß, *pu fan* hölzerne Kanne, w. Holz-Kanne: doch behält es zuweilen seine ursprüngliche Bedeutung, z. B. *pu foorm* ein Holzfuder, wofür man nicht hölzernes Fuder sagen kann. — In manchen Fällen entstehen gar mehrere, sich zu widersprechen scheinende Bedeutungen, z. B. *nou-andja* heißt w. ein Rathgeber, wird auch von kaiserlichen und königlichen Rätthen gebraucht; gleichwohl heißt es in der ältern ebstnischen Grammatik ein Berführer, und kann auch einen solchen ausdrücken.

VIII. Eben so setzt der Ebstre, wie der Deutsche u. a. m. eine Menge von Präpositionen und überhaupt viele Partikeln, auch wohl Substantive, mit 3 itwörtern zusammen; als wodurch er seine Sprache bereichert, und manche nähere Bestimmung bezeichnet. Dergleichen sind: *arra* weg, aus *ver*; *juve* bey; *labbi* durch; *linni* zu, fest; *fisse* ein, hinein; *wälja* aus; *ülle* über; *fätte*

*) Sonderlich wenn es die Materie anzeigt, aus welcher das zweyte besteht.

fätte in die Hand; u. a. m. als: ärra pühkima aus, od. ab, od. weg, od. verwischen, fätte andma übergeben, darreichen

Ann. Dergleichen Zusätze verändern oder erhöhen nicht immer die Bedeutung des Zeitworts: denn ärratama und ulles ärratama heißen eins wie das andere, aufwecken. — Da übrigens der Zusatz nach Beschaffenheit der Rede oft hinten steht, z. B. anna fätte übergieb du es, so ist es wohl schicklich, beide Wörter im Schreiben zu trennen.

IX. Die Namen der Landgüter und Höfe werden auch durch eine Zusammensetzung dargestellt indem man zum Gen. des hauptsächlichsten Worts noch wald Gebiet, od. mois Hof, füget, z. B. farkna mois od. wald Falkenau od. das Gut Falkenau

Ann. 1. Mit Auslassung des Zusatzes kann man auch wohl st. ta on farkna wallast, sagen ta on farknast er ist von Falkenau oder aus dem Falkenauischen Gebiete, ingleichen uks farkna mees, od. uks farkna moisa mees ein Falkenauischer Kerl.

2. Um aus deutschen Namen die ehänische zu machen, muß man die bey unsern Landgütern häufig vorkommenden Endsybelen küll und fer, in tulla und werre verwandeln; den übrigen aber, wenn sie sich auf einen Mitslauter endigen, einen Selbstlauter anhängen, und dann mois hinzufügen: so wird man sich verständlich ausdrücken, wenn nicht der ehänische Name dem deutschen schlechterdings unähnlich klingt, wie das vorher angeführte farkna mois.

X. Im Schmeicheln, Bitten, Scherzen, auch im Schelten, braucht der Ehste häufig das Verkleinerungswort (Diminutivum) welches meistens Theils vom Gen. sing. doch zuweilen vom Ac. pl. oder ganz besonders und unregelmäßig gebildet wird. Es endigt sich allezeit auf fenne, welches oft zusammengezogen wird und dann fe heißt, z. B. emmafenne od. emmafe Mütterchen.

Ann. 1. Die Zusammenziehung hat nur im Nom. statt; alle übrige Abfälle werden von fenne gemacht, welches man wie innimenne declinirt: in heiden Dialecten hat es im Gen. fesse. — Nur selten wird das e od. das enne am Ende weggelassen und bloß das F zum Gen. gesetzt, z. B. fottif das Säckchen, st. fottifenne. Noch seltner wird das dim. gerade vom Nom. gemacht, z. B. von waene arm, waenefe od. waesefe.

2. Einige, sonderlich im rev. Dial. verändern den lezten Vocal ihres Gen. ehe sie die Anhängesylben fe od. fenne annehmen, z. B. von rahwas, Gen. rahwa, und von ots, Gen. otsa, kann das dimn. zwar rahwafenne und otsafenne heißen; aber man sagt auch rahwofenne und otsofenne.

3. Der Ehste liebt die dimn. sehr; selbst Gott nennt er jummalafenne Gottchen. — Auch manche Adjective nehmen die Verkleinerung an, z. B. firjo bunt, firjofenne buntchen.

XI. Sachen die der Ehste gar nicht bezeichnen kann, nennt er riist Gefäß, od. riista pu Instrument, od. asst Ding. Den
mits

mittelsten Ausdruck gebraucht er zuweilen selbst von Menschen, wenigstens spottweise, etwa ihre Ungeschicklichkeit darzustellen.

XII Wie in allen Sprachen, findet man auch in der ehstnischen, manche Wörter die eine vielfache Bedeutung haben. Ob daher unser Bauer selbst aus der richtigsten Uebersetzung immer den rechten Sinn errathe, und jede populäre Predigt richtig fasse, ist wohl zweifelhaft. So steht z. B. *maialinne* in der Bibel bald für Gast, bald für Hausgenosse.

XIII. Daß ohne große Umschreibung sich mancher ehstnische Ausdruck nicht vollständig in das Deutsche, und mancher deutsche nicht in das Ehstnische übersetzen lasse, bedarf wohl keiner nähern Anzeige. Anstatt ich pflege (zu thun) sagt der Ehste gemeiniglich *mul on (om. d.) se wiis d. i.* ich habe die Gewohnheit od. Weise.

Ann. Obgleich die ehstnische Sprache eben nicht wortreich zu seyn scheint, so kann man sich im Uebersetzen doch bald helfen, und Ausdrücke, die etwa im Wörterbuche fehlen, leicht darstellen, wenn man mit den Regeln und dem Sprach-Gentus bekannt ist, und den Sinn auf eine etwas geänderte Art auszudrücken versteht: z. B. verdicken kann man durch Hülfe des Worts *paßs dick*, in das Ehstnische übersehen, wenn man dafür wählt *dick* machen, nemlich *teggema paßsufs* (*paßsus. d.*) oder durch den Comperativ, *dicker* machen *teggema paßsemaks* (*paßsembas. d.*) r. Das Neutrum od. sich verdicken, kann man etwa durch *dicker* werden, ausdrücken, nemlich *paßsufs* od. *paßsemaks* (*paßsus* od. *paßsembas. d.*) *sama* od. *minnema* od. *igma. r.* und so in vielen andern Fällen, wobey die zuletzt angeführten 3 Zeitwörter gute Dienste leisten.

XIV Abkürzungen oder ein Zusammenziehen der Wörter erlaubt sich der Ehste wo es nur söglich geschehen kann. Aber dadurch entstehen manche etwas fremd klingende Ausdrücke, welche nicht alle im Wörterbuche aufgenommen werden konnten, ohne dasselbe sehr zu vergrößern. Einige machen den Anfänger zuweilen verlegen: doch noch mehr solche die bedeutungslos, und etwa bloß wegen eines Reims erdacht sind z. B. *rästalinne. r.*

Ann. Dergleichen Abkürzungen findet man 1) am Anfange des Worts, doch nur selten, z. B. *anni st. hanni* die Gans; 2) häufiger in der Mitte, z. B. *lepma st. leppima* versöhnen, *waatna st. watama* sehen, *metsne st. metsane* waldig, *jamsima st. jampsima* rasen, *räärsin st. rätisin* ich redete, *witstega st. witsadega* mit Ruthen. So hört man zuweilen *paswid st. paswasid* sie wuchsen; auch das *maake st. maggake* schläft, Marc. 14, 41, d. kann man mit hieher rechnen. u. a. m. 3) Am Ende sehr oft: dahin gehören außer dem zweyten Dativo, die Fürwörter *minna* ich, *sinna* du, *temma* er, für welche häufig *ma, sa, ta* gesagt wird; dann die Adverbien, welche ihr e am Ende oft wegwerfen, z. B. *usfinast st. usfinaste* schnell;

schnell; u. d. g. Sonderlich wird im döryt. Dial. oft das u am Ende des *supini pas.* ausgelassen, z. B. *arräpett st. arra petu* W. Gesch. 23, 30. auch *ütteld st. ütteldu* Rom. 4, 18. u. a. m.

XV. Um die Geschäfte od. die Bestimmung eines Menschen zu bezeichnen, bedient sich der Ehstie eben der Kürze, die man in manchen andern Sprachen, sonderlich der griechischen Dichter, bemerkt od. gar bewundert: daher sagt er z. B. *püsst mees* der Schäß od. Jäger, w. Flintenkerl, oder der mit Feuergewehr umgeht; *pifi naene* Wäscherin, auch die Aufseherin über das Waschen am Hofe; *ramato mees* Buchkerl, oder der aus dem Buche zu lesen versteht. Auf ähnliche Art bezeichnet er oft Geräthe.

XVI. Im döryt. Dial. kommen manche abstracte Wörter vor, die man bey den einfältigen Ehsten schwerlich suchen möchte. Sie scheinen ihm von seinen deutschen Lehrern aufgedrungen zu seyn, ohne Rücksicht ob jener sie versteht od. etwas dabey denkt; indessen stehen sie doch in seinen Büchern. Dergleichen sind *ilm=foolzminne* Unsterblichkeit, *ilm=huffa=minneminne* Unvergänglichkeit, u. a. m. Im rev. Dial. fehlen diese, weil die dasigen Bibel- und Katechismus- Uebersetzer weit behutsamer zu Werke gingen: doch wäre zu wünschen, daß sie sich zuweilen einer ähnlichen Freiheit od. Dreistigkeit bedient hätten, um neue Wörter aus dem vorhandenen Vorrathe zu bilden.

Anm. 1. Im döryt. Dial. sind viele Wörter mit *ilm* zusammengesetzt, aber gemeiniglich ohne Trennungszeichen an einander gehängt.

2. Einige reden von Ähnlichkeiten zwischen der ehstnischen und griechischen Sprache, unter andern wegen des doppelten Verneinungsworts, wegen des häufigen Gebrauchs der Participien, wegen des oftmaligen Gen. st. des Accus. bey dem Verb. act. u. d. g. m. aber die ganze Sache ist von keiner Wichtigkeit.

Vierter Abschnitt.

Bemerkungen über die klassischen Bücher der ehstnischen Sprache.

Verschiedene Männer haben sich neuerlich durch manche an das Licht gestellte Ausarbeitungen, auch durch Uebersetzungen, um die Ehstie und deren Sprache verdient gemacht. — Dergleichen Bücher sind: die Postille im rev. Dial. welche das Provinzial-Consistorium

in Reval besorgte; eine andre im ddrpt. Dial. vom Hrn. Probste Szibalsky zu Rüggen; der Bibel-Auszug im rev. Dial. vom Hrn. Past. Schnell zu Groß-Johannis; ein ähnlicher aus dem N. I. im ddrpt. Dial. vom Hrn. Past. Erleben zu Cambi; das vom Hrn. Probste Lücke zu Ampel, herausgegebene neue Gesangbuch, nebst den Evangelien etc. und einer verbesserten Leidensgeschichte, ingleichen dessen zum Bebrunterrichte dienenden kleinern Schriften; die Arbeiten des jetzigen Hrn. Profess. Arvelius in Reval, welcher Kochow's Kinderfreund, auch 1790 Becker's Noth- und Hülfsbüchlein, in einer ehstnischen Uebersetzung, aber mit Zusätzen bereichert, und nach dem Zustande der hiesigen Bauern eingerichtet, drucken ließ; die Liedersammlung des Hrn. Past. Frey zu Desel; die kleinen catechetischen Schriften der Herrn Pastoren Usberus zu Torma, Marpurg zu Neubausen, Moritz zu Tarwast, und Leucfeld zu Paitel; der Anfang einer biblischen Geschichte vom ehemaligen Hrn. Past. Henckel; die Fabeln, ingleichen das Sittenbuch, welches der Hr. Past. Willmann zu Desel, im rev. Dial. herausgab; die Fabeln im ddrpt. Dial. vom Hrn. Past. Hehn zu Odenpā; der Gartenkalender vom Hrn. Oberpastor Lenz in Dorpat; das Kochbuch vom Hrn. Past. Lixander zu Rufoe; die Uebersetzungen etlicher medicinischer Schriften des Hrn. Doct. Wilde zu Oberpahlen; ein verbessertes Abdbuch vom Hrn. Past. Masing zu Luggenbusen (*) und noch manche andre Anweisungen, dazu auch etliche Aufsätze in den ehstnischen Kalendern gehören.

Inzwischen hält man die Bibel N. und N. I. im rev. Dial. so wie das N. I. im ddrpt. Dial. ingleichen die in den Kirchen gewöhnlichen Gesang- und Katechismus-Bücher beider Dialekte, nicht unbillig für die eigentlichen klassischen Schriften der ehstnischen Sprache, theils wegen ihres allgemeinem und steten Gebrauchs in den Kirchen, Häusern und Schulen, vermöge dessen sie den Ehstn ganz ausnehmend geläufig und nach den darin vorkommenden Redensarten sehr bekannt sind; theils weil an denselben mehrere Männer, welche man für die erfahrensten in der ehstnischen Sprache hielt, sowohl gemeinschaftlich gearbeitet, als auch ein prüfendes und berichtendes Aufseher-Amt ausgeübt haben.

*) Nur Schade, daß dieses zum ersten Unterrichte bestimmte Buch, wie manches andere von den namhaft gemachten, voll Druckfehler ist.

ben. — Bey den Gesangbüchern *) und Katechismen ist hier nicht nöthig zu verweilen; aber von den Bibeln muß billig noch etwas berührt werden.

Die revalschen Bibel-Uebersetzer hielten sich an den so genannten Grundtext; daher mußten sie von Luthers deutschen Uebersetzung (wo die Vulgata zur Führerin gedient hatte) oft sowohl in einzelnen Worten als in ganzen Redensarten und Perioden, sehr abweichen. Beispiele findet der Liebhaber unter andern bey den im 2. B. Mos. mehrmals vorkommenden Ausdrücken: „gelbe Seide, Scharlaken, rosinroth und gewirnte weiße Seide“ auch bey den Steinen im Amtsschildchen 2 Mos. 28, 6 u. 17 u. s. So lauten die Stellen Hiob 5, 5. Kap 6, 6 und 7. Epr. Sal. 26, 20, im Deutschen ganz anders als im Ehstnischen; und in den apokryphischen Büchern weichen lange Stellen in beiden Sprachen sehr von einander ab. Vom Behemoth heißt es Hiob 40, 18 unter andern: „Siehe er schlucket in sich den Strom, und achtets nicht groß; lässet sich danken, er wolle den Jordan mit seinem „Munde ausschöpfen.“ Im Ehstnischen, wo es der 23ste Vers ist, heißt es wörtlich übersezt: Siehe wenn der Bach (od. Strom) Unheil anrichtet, so zittert er (der Behemoth) nicht, er ist dreist wenn auch in seinen Mund der Jordan springt — Man sieht so gar auf Sprache, wo die ehstnische Uebersetzung einen der deutschen ganz entgegen gesetzten Sinn darstellte, z. B. Epr. Sal. 28, 12. Kap 30, 3. Pred. Sal. 10, 1. Kap. 3. 15. Kap. 5, 19. Jes. 7, 21. Mich. 7, 11. auch 2 Petr. 2. 13. Jud. B. 12. u. a. D. m. Anstatt des Mantels 2 Tim. 4, 13 steht im Ehstnischen ein Bücherkasten — Zuweilen stimmt die ehstnische Uebersetzung in Ansehung des Sinnes mit der deutschen überein, hat aber wegen ihrer größern Deutlichkeit einen Vorzug, z. B. Ap. Gesch. 10, 4. Kap. 13, 27, 34, 38 u. 39. Der Ausdruck: Ich beschließe, Ap. Gesch. 15, 19 heißt im Ehstnischen weit richtiger: Ich achte od. halte für gut; und anstatt in jener Welt, Matth. 12, 32, heißt es im Ehstnischen weit deutlicher: in der zukünftigen Zeit.

*) Das in Reval, herauskommende wird, weil die Kinder viel darin lesen, sehr häufig gekauft, und daher oft gedruckt. Recht ist es fast viermal theurer, als vormals das Provinzial-Consistorium es lieferte, ehe es den Verlag verlor. Dennoch verdienen der Druck, das Papier, und sonderlich die häufigen, den gemeinen Mann verwirrenden Druckfehler, bey einigen Auflagen eben kein Lob.

Zeit. — Hingegeben möchten auch wohl manche Stellen im Ebstnischen, so gar für Sachkundige, etwas fremd klingen, die gleichwohl im Deutschen keine Schwierigkeit machen, z. B. Ap. Gesch. 17, 18 **Toifusse** selts welches die Stoiker bezeichnen soll; wenigstens hätte man **To-ifusse** schreiben sollen. Auch die Worte: „mein Vater ist der Weingärtner“ Joh 15, 1, klingen im Ebstnischen auffallend, denn **minno isfa on se ma-meess**, möchte gewiß von dem großen Haufen so verstanden werden, als wenn der Vater ein Ackermann oder ein Bauer wäre. — Einen Beweis wie schwer es falle, in die wortarme ebstnische Sprache zu übersetzen, findet man unter andern 2 Macc. 2, 32 u. 33. Ueberhaupt wird manche biblische Stelle, obgleich sie im Deutschen deutlich lautet, und die Uebersetzung untadelhaft ausgefallen ist, doch dem Ebstnen unverständlich seyn, da es so gar weit klügern Leuten nicht besser geht.

Manchen Ausdruck wollte Luther vielleicht aus Vorurtheile od. aus Schonung nicht aufnehmen: aber die ebstnischen Uebersetzer lehrten sich daran nicht; daher nennen sie den Kämmerer Ap. Gesch. 8, 27 u. f. geradezu **fohitsetud** d. i. einen Verschnittenen. Aber ihr Bestreben, sich genau an den Grundtext zu halten, trieben sie hin und wieder zum Nachtheile der Deutlichkeit, etwas zu weit; daher kommen Hebraismen und andre ungewöhnliche Redensarten vor, z. B. je und je nicht 2 Mos. 4, 10 übersetzen sie **ei eilsest egga endist aiaft**; und bisber 2 Mos. 5, 7 **eile ja enne**. So spricht kein Ebstne. Ueberdies stößt man auf Stellen, die durchaus einen Mißverstand veranlassen, aber leicht deutlicher dargestellt werden konnten, z. B. er treibt Gleisneren 1 Tim. 4, 2 übersetzten sie **temma teeb ennaft waggaks**, aber das heißt w. er macht sich fromm: hätten sie wenigstens **filma kirjaks** (d. i. zum Scheine) eingeschoben, so wäre der Mißdeutung einigermaßen begegnet worden.

Selbst die bereits erwähnte Armuth der Sprache zwang die Uebersetzer, manchen Ausdruck gar nicht, oder sehr unvollkommen, in das Ebstnische zu übertragen: welches man hauptsächlich in den apokryphischen Büchern *) bemerkt. Solche Wörter sind unter andern:

*) Wer diese Bücher in der deutschen und ebstnischen Uebersetzung gegen einander halten will, der wird finden, daß bald in der einen bald in der andern ganze Stellen fehlen; daher stimmen auch die Verse nicht überein.

bern: Datum 2 Macc. 1, 16. Kap. 11, 21; Summa ebend. 2, 32. Kap. 5, 21; Libraren ebend Kap. 2, 13; auf Deutsch ebend. Kap. 1, 36; egyptischer Reichstag ebend. Kap. 4, 21; Vertrag und Artikel ebend. Kap. 11, 15 und 20; Item Sir. 29, 34 (im Ehstnischen ist es der 31ste Vers.) Manche Insekten und Gewächse werden mit ihren hebräischen ꝛc. (für unsern Baxer ganz bedeutungslosen) Namen angeführt, z. B. die Raupe Ps. 78, 46 als *asili* Vogel; der Käfer Ps. 105, 34 als *jelefi* Vogel; die Myrte Sachar. 1, 8 als *hadassi* Baum; Epheu 2 Macc. 6, 7 heißt nur *rohht* d. i. Kraut od. Gewächs. Anstatt Tatern 2 Macc. 4, 47 steht *fitia* Volk; st. Schuckelrad ebend. 15, 5 eine Maschine welche umläuft; st. Dioscori Monat ebend 11, 21 der Monat des Korinthischen Jupiters u. s. w. — Schon hieraus erhellet, daß nicht alle Wörter der deutschen Bibel im ehstnischen Wörterbuche vorkommen können; so wie auch die aus dem Hebräischen ꝛc. entlehnten fremden Ausdrücke nicht in dasselbe gehören.

Aber manche nach dem ersten Anscheine, ursprünglich ehstnische Wörter wird man gleichfalls nicht darin finden, nemlich solche die durch Druckfehler verstellt sind: und deren giebt es genug in unsern Büchern; selbst die rev. Bibel ist davon nicht frey, obgleich bey deren Abdruck viele Sorgfalt angewandt wurde; inzwischen sind deren mehrere in der neuen Auflage v. J. 1773, als in der ältern v. J. 1739. Da verschiedene Prediger (wer weiß aus welchem Vorurtheile) hieran zweifeln, so müssen billig zu deren Ueberzeugung hier etliche Beispiele angeführt werden. In der ältern liest man Jerem. 3, 13 *loef* st. *löög*; Sir. 43, 22 *ermetest* st. *ärmatust*, u. o. m. Aber in der neuen Auflage fehlt Jac. 1, 27 die ganze erste Zeile, und Luc. 18, 13 das Wort *armolinne*; 1 Thess. steht *meid* st. *meie*; 1 Tim. 6, 3 giebt *teie* st. *teist* einen auffallenden Sinn, denn dadurch heißt es eure Lehre, st. eine andre od. fremde Lehre; 2 Tim. 2, 15 st. *fölbawaks* st. *fölbawaks*; Hebr. 12, 13 *tootust* Zusage, st. *teotust* Schmach; Rdm. 1, 23 *hindude* st. *lindude*; ebend. Kap. 5, 14 *Mosessea iani* st. *Mosesse aiani*, u. a. m.

Alles dieses gilt noch weit mehr vom N. T. im dörrpt. Dial. wo man auf vielerley Unrichtigkeiten und auf Druckfehler stößt: doch ist die neueste Ausgabe v. J. 1727 etwas besser gerathen, als die ältere, welche 1686 in 4 herauskam, aber wegen ihrer ungewöhnlichen

Wörter und Schreibarten jetzt unbrauchbar ist: wie man denn daselbst z. B. das *h* in vielen Wörtern findet, wo es eine falsche Aussprache veranlaßt z. B. *rahmar* st. *ramat*, u. dg. m. Ueberhaupt kann man von diesem dörpt N. T. anmerken 1) daß es nicht immer mit Luthers deutschen Uebersetzung übereinstimmt, obgleich mehr als die rev. Bibel; 2) daß gewisse Ausdrücke nicht gehdrig gewählt sind; so hat man zuweilen wölg die Schuld, zur Bezeichnung der Schuldigkeit gebraucht z. B. *Luc. 17, 10. Gal. 5, 3*: hingegen soll *laste fohhus* *Gal. 4, 5* die Kindshaft ausdrücken, da es doch eigentlich die Kindes-Pflicht anzeigt; 3) daß man sich häufig das *sama* bedient, aber eben dadurch die Uebersetzung schwerfällig und unangenehm gemacht hat, z. B. *tumma sawa sama täidetuz* die werden erfüllt werden *Luc. 1, 20*; 4) daß in der neuen Ausgabe zwar manche Stellen besser übersezt sind als in der ältern, wie man den jetzt z. B. *Matth. 24, 28* billig *forfas* st. *adler*, und *Matth. 7, 18* *walle proweet* st. des vormaligen *fawwal proweet* liest: doch bedürfen noch manche Sprüche einer Verbesserung. So heißt die Arche des Noa, *Matth. 24, 38*, noch jetzt *firft*, da doch der Ehste darunter nur einen Sarg oder einen Kleiderkasten versteht. Aber es kommen noch albernere Redensarten vor, z. B. *fasset uns* *2. Cor. 7, 2*, welches etwa heißen könnte: *nehmet uns auf!* oder noch lieber: *verstehet uns recht!* Dieß hat man übersezt *wörke meid finni* d. i. *haschet uns!* Einige Stellen klingen zu gekünstelt, z. B. *Colos. 1, 2. Kolosun ollewile pühhile* den zu Colossus sendenden Heiligen. Endlich machen auch die oft zusammengehäuften Genitive eine Undeutlichkeit, z. B. *ónsa jumjala anwustuse armo oppusse perrä* nach des seligen Gottes herrlichen Gnadenlehre *1 Tim 1, 11*, wo 5 Genitive beysammen stehen.

Da also in den Bibeln sowohl offenbare Unrichtigkeiten, als auch ungewöhnliche Redensarten, deren sich der Ehste im gemeinen Leben gar nicht bedient, vorkommen, so kann man leicht erachten, daß es auch in den Gesang- und Katechismusbüchern nicht daran fehlen werde. Dennoch kann der Anfänger jeden darin aufgenommenen Ausdruck ohne Bedenken anwenden, weil er unsern Bauern nicht ganz fremd und wenigstens in der Kirchensprache gleichsam klassisch ist.

Erster Theil.

Die Haupt- und Beywörter (Nomina).

Erstes Kapitel.

Allgemeine Regeln.

I Es giebt etliche Hauptwörter (substantiva) welche auch wahre Beywörter (adjectiva) sind; andre vertreten nur in der Zusammensetzung die Stelle eines Beyworts.

Ann. 1. Zu der ersten Art gehört z. B. *sant*, welches als Substantiv ein Bettler, aber als Adjectiv schlecht od. gering heißt: daher sagt man im plur. *santid ruggid* schlechter Roggen. r. In dieser Hinsicht hat es auch einen Comparat. nemlich *santim*. r. und *santimb*. d. schlechter.

2. In der Zusammensetzung zweyer Substantive wird das erste oft als ein Adjectiv gebraucht, z. B. *pu-riist* ein hölzernes Gefäß. r. d. Beide werden als zusammen gehörend od. als ein einziges Wort angesehen, auch oft so geschrieben und an einander gehängt, oder etwa durch das Zeichen (=) verknüpft *). Hierbey äußert sich eine Verschiedenheit: denn oft bleibt das vorderste in allen Abfällen unverändert, und man declinirt nur das hinterste, z. B. *pu-riist*, Nom. pl. *pu-riistad*. r. *pu-riista*. d. Aber zuweilen werden beide declinirt, z. B. *wooras-piddo* das Gastmahl, Ac. *woorast-piddo*. r. Noch andre kommen auf beide Arten vor, z. B. *lest-naene* die Wittwe, kann im Nom. pl. *lessed-naesed*, doch auch *lest-naesed* (Ezech. 22, 7.) heißen. r.

II. Die ehstnische Sprache weiß nur von einem Geschlechte; daher sind alle Adjective generis omnis. Wo es nöthig ist, da setzt man die Wörter Männchen, Weibchen u. d. g. hinzu.

III. Der Numerus ist wie in den meisten Sprachen zweyerley, nemlich singularis und pluralis.

Ann. 1. Etliche Substantive scheinen, wenigstens in Ansehung ihres Nom. blos im plur. gebräuchlich zu seyn, z. B. *rangid* das Krummet, *pulmad* die Hochzeit. r. ic. Da sie aber auch Abfälle aus dem singul. haben, z. B. im Gen. *rangi* und *pulma*, so ist fast zu vermuthen, daß ihr Nom. sing. vorhanden, obgleich ungebräuchlich sey.

2. Namen der Personen werden zuweilen im plur. gesetzt, obgleich sie im Deutschen nur im sing. stehen, z. B. *siin on janid* (st. jaan) hier

*) Hervon sehe man Einleit. Absch. I. Nr. XIII. Ann. 4.

hier ist Johann. r. Dieses geschiehet auch häufig von andern Dingen; denn man sagt im plur. ruggid, oddrad, Fannepid, linna-fed ic. die Roggen die Gersten, die Hanse, die Malze, ic. anstatt den sing. der Roggen, das Malz ic. zu sehen. r. Hingegen gebraucht der Ehste oft auch den sing. wo in andern Sprachen der plur. stehen muß, unter andern bey den Zahlwörtern, z. B. Polm meest drey Mann. r. d. anstatt drey Männer.

IV. Auch hat die ehstnische Sprache nur die gewöhnlichen sechs Abfälle (casus.)

Anm. Ihre Formirungs-Regeln vollständig zu entwickeln, würde große, und dennoch vergebliche und undankbare Mühe kosten, weil sich dabey viel Eigensinn und Unregelmäßigkeit zeigen. Anfänger können sich aus der Verlegenheit helfen, wenn sie auf die unter den beiden folgenden Nummern V. u. VI. gegebenen Winke merken. Der Bauer wird sie verstehen, wenn sie auch den casus nicht genau treffen.

V. Man könnte behaupten, die ehstnische Sprache habe nur eine einzige Hauptform (Declination) weil alle Substantive und Adjective in einigen Abfällen ganz übereinstimmen; bey andern giebt es gleichwohl beträchtliche Ausnahmen und Abweichungen. Das Uagemeinere ist:

Im Singular.

- 1) Der Nennfall (Nominat.) kann sich auf alle Buchstaben endigen.
- 2) Der Zeugefall (Genit.) wird von jenem gemacht, und endigt sich allezeit auf einen Vocal.

Anm. Diesen muß man durchaus wissen, weil er nicht nur zum Unterschiede der Bedeutungen zuweilen dient, sondern weil sich auch die meisten übrigen Abfälle nach ihm richten. Bey vielen Wörtern muß man ihn bloß aus der Grammatik, oder aus dem Wörterbuche wo er sorgfältigst angegeben wird, oder aus der Übung, lernen; bey andern läßt er sich leicht errathen: denn 1) bey den meisten sich auf einen Vocal endigenden Wörtern ist der Gen. mit dem Nom. gleichlautend, z. B. abbi, rahha ic. 2) Die meisten sich auf as endigenden, werfen im Gen. bloß ihr s weg, z. B. rattas, Gen. ratta. 3) Sehr viele die sich auf f endigen, setzen im Gen. zu demselben bloß o od. Po, welches fast alle Adjective thun, z. B. Punninglit königlich, Gen. Punninglippo. Doch nehmen manche ein a od. Pa an, z. B. moß die Lippe, Gen. mokpa. 4) Die in to sich endigenden haben dafür im Gen. tuma, als holetto, Gen. holetuma. 5) Die meisten in us sich endigenden, setzen im Gen. bloß se hinzu, z. B. julgus, Gen. julgusse. Die wenigen Ausnahmen, sonderlich etlicher Adjective die im Gen. ein a hinzu setzen, werden im Wörterbuche nahmbast gemacht. 6) Die meisten in ne und nne sich endigenden, verwandeln diese Endung in se od. ese, manche in tse. 7) Die meisten inweyßulbigen sich auf in endigenden, fügen im Gen. ein a hinzu, als nurrin, Gen. nurrina. 8) Viele sich auf er endigende vielsylbige werfen im Gen. auch in den übrigen Abfällen, ihr e weg, und setzen zu dem r einen Vocal, sonderlich das o (zuweilen im dörrt. Dial. ein u) z. B. pudder der Brey, Gen. puddro. r. d. 9) Die meisten aus dem Deutschen entlehnten Wörter nehmen im

Gen.

Gen. ein i an, welches sie zum Nom. fügen, z. B. perl die Perl, Gen. perli. r. d. — Uebrigens finden diese Winke in beiden Hauptdialekten, und den darunter begriffenen Nebendialekten ihre Anwendung.

3) Der Gebefall (Dativ.) hängt an den Gen. bloß le od. l. Von diesem doppelten (Dativ.) wird bald der eine bald der andere, doch mehr der letzte, nemlich der sich auf l endigende, gebraucht. Die Grammatiker nennen sie den ersten und den zweiten.

4) Der Klagesfall (Accus.) kommt vom Nom. od. Gen. und endigt sich auf einen Vocal, oder auf t od. auf ft welches man freilich größtentheils aus der Uebung lernen muß.

Anm. In beiden Dialekten endigen einige Wörter ihren Ac. auf d od. nd, z. B. woi hat woid, fu fuud, mu muud, pu puud, lu luud, fu fuud, hea head, ha haad, pea pead, pa paad, ma maad, so sood, unni und, te teed, pu puud, poi Foid, tai taid, lummi lund, merri merd, werri werd, tulli tulid. Eben so die auf w sich endigenden Participien, deren etliche sowohl d als t annehmen, z. B. tullew tullewad, naggew naggewad, ollew ollewad oder ollewad. Hieher gehören auch die dörrt. Wörter södda od. söa welches im Ac. söand hat, auch asse assend, u. a. m.

5) Der Ruffall (Vocat.) ist im singul. und plur. dem Nom. gleich.

6) Der Nehmfall (Ablat.) setzt zum Gen. ft od. lt. Auch dieser doppelte Abl. wird vermischet gebraucht, obgleich Einige meinen, der erste zeige ein Leiden, der zweite aber eine Wirkursache an.

Anm. Häufig kommt ein Abfall vor, welcher ein Abl. zu seyn scheint: er endigt sich im rev. Dial. auf s, und im dörrt. auf n, und drückt das in aus, auf die Frage wo, z. B. többe. r. többen. d. in der Krankheit. Aber das s und n sind bloß abgekürzte Präpositionen, und stehen st. sees. r. und sissen. d. bey dem Gen. nemlich st. többe sees. r. többe sissen. d. Auf ähnliche Art sagt man ares. r. weren. d. am Ufer, u. d. g. m.

Im Plural.

1) Der Nom. wird vom Gen. sing. gemacht, indem man im rev. Dial. ein d hinzufügt *). Im dörrt. Dial. wird nichts hinzugesetzt sondern der Nom. pl. ist mit dem Gen. sing. gleichlautend.

Anm. Im vernauschen Dial. wo man wie im rev. declinirt, endigen einige Wörter ihren Nom. pl. auf t st. d, auch auf ood st. ud, z. B. Fobrat und Fartsood st. Fobrad u. Fartsud. — Wenn in dörrt. Büchern ein nach der rev. Art gebildeter Nom. pl. vorkommt, z. B. englid st. engli die Engel, so ist dieß bloß eine aus Unaufmerksamkeit entstandene Vermischung der Dialekte.

2) Der

*) Anstatt der Endung o des Gen. hört man im plur. immer u; doch nicht allerwärts in Bierland.

2) Der Gen. wird im rev. Dial. gemeiniglich vom Ac. sing. gemacht: endigt sich dieser auf einen Vocal, so fügt man *de* hinzu; endigt er sich auf *st*, so hängt man nur *e* an; endigt er sich auf *t*, so setzt man *te* od. *e* dazu. Er wird aber auch vom Gen. sing. gemacht, zu welchem man *tte* od. *de* fügt: das erste thun etliche auf *as* ausgehende Wörter, auch einige die im Gen. *me* haben; das letzte thun alle auf *e* sich endigende Adjective, und einige in *us*. — Im ddrpt. Dial. endigt sich der Gen. pl. gemeiniglich auf *ide*, auch zuweilen auf *ite* od. *ije* od. *i* od. *e*, od. *u*.

Anm. Im rev. Dial. wird der Gen. pl. zuweilen zusammengezogen, so daß *ade* in *te*, aber *gade* und *gede* in *ge* verwandelt werden, z. B. *Poerte* u. *harge* st. *Poerade* u. *hargade*. — Viele einsylbige Wörter die im Ac. sing. *d* haben, endigen ihren Gen. pl. auf *te*, z. B. *su* hat *sute*. — In der Wief spricht man den Gen. pl. welcher in *Harrien* hart klingt, weich aus, z. B. *wannemade* st. *wannematte*.

3) Der Dat. setzt zum Gen. pl. im rev. Dial. *le* od. *l*; im ddrpt. Dial. verändert er gemeiniglich die letzte Sylbe des Gen. pl. in *lle* od. *le*.

Anm. Etliche rev. Wörter scheinen ihren Dat. pl. vom Ac. pl. zu bilden, da sie, wenn sich dieser auf einen Vocal endigt, nur *le* od. *l* hinzufügen; wenn er sich aber auf *t* od. *d* endigt, dasselbe gegen *le* od. *l* (zuweilen gegen *lle*) vertauschen, z. B. Ac. pl. *wannemid*, Dat. pl. *wannemile* u. *wannemil*, auch *wannemille*.

4) Der Ac. welchen man wegen seiner Verhiedenheit, aus dem Gebrauche zu lernen suchen muß, endigt sich auf einen Vocal od. auf *d* od. *t* im ddrpt. Dial. oft auf *id*.

Anm. 1. Anfänger können, ohne einen großen Fehler zu begehen, anstatt des schwierigen Ac. pl. nur geradezu den Nom. pl. gebrauchen; oder im rev. Dial. die Sylbe *id*, welche ohnehin bey einigen Wörtern gewöhnlich ist, an den Gen. sing. hängen: so werden sie sich verständlich genug ausdrücken.

2. Viele rev. Wörter die im Nom. pl. *id* haben, endigen ihren Ac. pl. auf *a*, als *ussid*, *ussa*. Hiervon sind die aus andern Sprachen entlehnten, auch etliche andere, ausgenommen, als welche im Nom. und Ac. pl. *id* haben, z. B. *inglid*, *prohwetid*, *fallid*, u. a. m. — Die sich auf *e* endigen und im Nom. pl. *ed* haben, machen den Ac. auf *id* od. *i*.

5) Der Ablat. wird vom Gen. od. Ac. pl. gemacht, indem man *st* od. *lt* im rev. Dial. hinzusetzt; im ddrpt. aber gegen die letzte Sylbe, oder gegen das *d* im Ac. vertauscht: das letztere geschieht auch oft im rev. Dial.

Anm. Im ddrpt. Dial. hört man selten den zweyten od. sich auf *lt* endigenden Abl. hingegen ist im Dat. und Abl. pl. der Vocal welcher vor *le* und *st* vorher geht, gemeiniglich von demjenigen unterschieden, der im Sing. vor diesen Endbuchstaben steht.

VI. Hieraus ergibt sich, daß eine allgemeine ehstnische Declination ungefähr folgender Maßen aussehen würde:

Sing. Nom. kann sich auf jeden Buchstaben, nur nicht auf *h*, endigen.

Gen. alle Selbstlauter.

Dat. *le* und *l* (weil er doppelt ist).

Ac. *ð* od. *t* od. *st* od. alle Selbstlauter.

Voc. wie der Nom.

Abl. *st* und *lt* (er ist gleichfalls doppelt).

Plur. Nom. im rev. Dial. *ð*; im ddrpt. Dial. alle Selbstlauter.

Gen. *de* od. *te*; auch im ddrpt. Dial. zuweilen *je* od. *i* od. *e* od. *u*.

Dat. *le* und *l* (auch dieser ist zweysach).

Ac. *ð* od. *t* od. alle Selbstlauter.

Abl. *st*; und bey Wörtern die einen doppelten Abl. haben, auch auf *lt*.

Anm. 1. Zu den Selbstlautern, die bey etlichen Abfällen berührt wurden, gehören auch die so genannten Doppellauter *ä*, *ö*, *u*. Anstatt des *a* im Gen. sing. und Nom. pl. setzt der ddrpt. Dial. oft *ä*, und *st*. des *o* oft ein *u*.

2. Einige wenige Wörter gestatten eine doppelte Art sie zu decliniren, nämlich wenn sie einen zweysachen Gen. sing. haben, z. B. Fülz die Seite, Gen. Fülje od. Fülle, Ac. Fülge. r. d. Eben so ainus einzig, dessen Gen. gar, aino od. ainsa od. ainuwa heißen kann. In Bierland hört man dergleichen nicht selten, weil dort bey dem Decliniren zuweilen Buchstaben ausgelassen oder hinzugefügt werden.

3. Viele Wörter, sonderlich die einsylbigen, welche im Nom. sing. einen einzelnen Vocal haben, verdoppeln denselben wegen des Tons (Einleit. Absch. I. Nr. VI.) in etlichen Abfällen, selbst im Gen. wenn derselbe einen Zusatz *re* bekommt; z. B. *pu* das Holz; Gen. *pu*, Abl. *puust*. r. d. Nom. pl. *puud*. r. aber mit einem Zusatze heißt auch der Gen. sing. *puu*, nemlich *sama puuks*. r. *sama puus*. d. zu Holze werden. Eben so *wessi* das Wasser, Abl. *westt*. r. d. Andre einsylbige Wörter hingegen, deren Nom. schon wegen des Tons einen doppelten Vocal hat, nehmen dafür im Gen. und in andern Abfällen wo der Ton es gestattet, einen einzelnen an; z. B. *rõom* die Freude, Gen. *rõmo*, Abl. *rõmust*. r. d.

VII. In beiden Dialekten kann man drey Hauptformen, unter welche alle Substantive und Adjective gehören, annehmen, deren Unterschied bloß auf dem Gen. sing. als dem hauptsächlichsten Abfalle, beruht. Die erste hat einen mit dem Nom. sing. gleichlautenden Gen. zu ihr gehören die meisten regelmässigen auf einem Vocal sich endigenden Wörter. Die zweyte setzt im Gen. einen Vocal zum Nom. und zu dieser gehören die meisten auf einen

Consonanten sich endigenden regelmäßigen Wörter. Die dritte unterscheidet sich durch ihre Abweichungen und Unregelmäßigkeiten im Gen. und macht den Anfängern am meisten zu thun.

Anm. 1. In der ältern ehstnischen Grammatik v. J. 1732, hat man nur eine einzige Hauptform angenommen, aber dadurch nichts erleichtert: eine dreifache scheint der Sprache angemessener, auch überhaupt schicklicher zu seyn, beide Dialekte, so viel möglich, unter einerley Regeln zu bringen. Wäre es nicht abschreckend, so möchte man fast sagen, daß die ehstnische Sprache eine große Menge von Hauptformen od. Declinationen habe.

2. Alle in den folgenden beiden Kapiteln vorkommende Beyspiele und Paradigmen hätten, weil beide Dialekte vieles mit einander gemein haben, füglich können zusammengefaßt und neben einander gestellt werden. Aber um alle etwaige Frrung und Vermischung zu verhüten, bekommt jeder Dialekt ein eignes Kapitel. Doch sollen hauptsächlich nur solche Abfälle angezeigt werden, die einige Schwierigkeit machen: die übrigen lassen sich nach den vorher angegebenen Winken leicht finden. Der zweyte Dat. und Abl. in Sing. und Plur. die sich auf *l* und *lt* endigen, bedürfen überhaupt keiner besondern Anzeige. — Manche Wörter die beiden Dialekten gemein sind, machen in jedem ihren Gen. auf verschiedene Art, z. B. die sich auf *ne* endigen, haben gemeiniglich im rev. im Gen. *se*, aber im dörrtse. Auch scheinen einige einen oder mehrere Abfälle aus dem vergeschwifertem Dial. entlehnt zu haben.

Zweytes Kapitel.

Hauptformen der Wörter des rev. Dialekts.

I. Hauptform.

Ihre Regel ist, daß der Nom. und Gen. sing. gleichlautend seyn müssen. Ein vollständiges Beyspiel mag *wagga* geben.

Sing.	Plur.
N. <i>wagga</i> fromm,	N. <i>waggad</i> , (eben so der Voc.)
G. <i>wagga</i> ,	G. <i>waggade</i> ,
D. 1. <i>waggale</i> , 2. <i>waggal</i> ,	D. 1. <i>waggadele</i> , auch <i>waggale</i> ,
Ac. <i>wagga</i> ,	2. <i>waggadel</i> ,
V. <i>wagga</i> ,	Ac. <i>waggo</i> od. <i>waggasid</i> ,
Abl. 1. <i>waggast</i> , 2. <i>waggalt</i> .	Abl. 1. <i>waggadest</i> , 2. <i>waggadelt</i> .

Anm. In etlichen Gegenden declinirt man *wagga* so, daß es im Gen. sing. *waa* od. eigentlicher *wa-a* hat: dann gehört es zur dritten Hauptform, wie im dörrt. Dial.

Auf ähnliche Art, doch mit manchen kleinen Verschiedenheiten in etlichen Abfällen, werden folgende Beyspiele declinirt:

1. *pea* der Kopf, Ac. *pead*, N. pl. *pead*, Ac. *paid*, Abl. *peadest*. Der Ac. pl. scheint aus dem dörrt. Dial. entlehnt zu seyn.

2. aasta das Jahr, Ac. aastat, Ac. pl. aastaid, Abl. aastadest.
3. õige gerecht, Ac. õiget, Ac. pl. õigid, Abl. õigedest.
4. Piwwi der Stein, Ac. Piwwi, Ac. pl. Piwwa, Abl. Piwwaist od. Piwwidest.
5. Poi die Motte, Ac. und N. pl. Poid, Ac. pl. Foid od. Poisid, Abl. Poideest.
6. õ die Nacht, Ac. u. N. pl. õõd, Ac. pl. õid, Abl. õdest.
7. himmo die Begierde, Ac. himmo, Abl. himmuist, N. pl. himmud, Ac. himmuisid, Abl. himmudest. Ueber die Verwechslung des o mit u sind Winke in der Einleitung gegeben worden.
8. su der Mund, Ac. u. N. pl. suud, G. pl. sute, Ac. suut, Abl. suust. Die Verdoppelung des Vocals erfordert der Ton.
9. lu das Bein, Ac. u. N. pl. lund, G. pl. lude, Ac. luid, Abl. luust od. luist.
10. nou der Rath, Ac. nou, N. pl. nouud od. nou. In Liedern u. heißt der Gen. sing. zuweilen wegen des Sylbenmaßes nou-u, dann kann man dieses Wort zur zwayten Hauptform rechnen. Eben dasselbe gilt von au die Ehre, dessen Gen. au, doch zuweilen au-u heißt.
11. mu ein anderer, Ac. u. N. pl. muud, G. pl. mude od. muunde od. muinde, D. muile, Ac. muid, Abl. muist. Der dreyfache Gen. pl. ist eine besondere Abweichung.
12. sabba der Schwanz, G. sawwa, D. sawwale, Ac. sabba, Abl. sawwaist, N. pl. sawwad, G. sabbade, D. sabbadele, Ac. sabbo, Abl. sabbadest. Obgleich hier b mit w abwechselt, so kann man doch dieses Wort (nach Einleit. Absch. I. Nr. XII.) als regelmäßig ansehen. Wer will der mag es zur dritten Hauptform ziehen.
13. so der Morast, G. u. N. pl. sood, G. pl. sote, Ac. soit, Abl. sotest. Einige schreiben den Gen. sing. soo st. so, aber das ist überflüssig.

II. Hauptform.

Ihre Regel ist, daß sie im Gen. sing. einen Vocal hinzusetzt: welchen von allen, muß man aus der Uebung oder aus dem Wörterbuche lernen. Hieber gehören die meisten regelmäßigen sich auf einen Consonanten, auch etliche auf einen Vocal, endigenden Wörter. Ein vollständiges Beispiel mag jummal darstellen, welches aber seine Abfälle im Plur. auf mancherley Art bildet, und sich dadurch unter allen ehstnischen Wörtern auszeichnet.

Sing.	Plur.
N. jummal Gott,	N. jummalad,
G. jummala,	G. jummalatte,
D. 1. jummalale, 2. jummalal,	D. 1. jummalattele od. jummalaille,
Ac. jummalat,	2. jummalättel od. jummalail,
Abl. 1. jummalast, 2. jummalalt.	Ac. jummalaid od. jummalid,
	Abl. 1. jummalattest od. jummalift
	od. jummalajst,
	2. jummalattelt od. jummalait
	od. jummalift.

Wegen mancher kleinen Verschiedenheiten mögen noch folgende Beispiele bemerkt werden:

1. tiib der Flügel, G. tiwa, Ac. tiva, Ac. pl. tibo od. tibiaid od. tivasid, Abl. tibadest od. tibust. Die Verwechslung des b und w macht,

schon erinnert wurde, keine Unregelmäßigkeit. — In allen ähnlichen Wörtern haben der Gen. und Ac. Sing. eine gleiche Endung.

2. mǎng das Spiel, G. u. Ac. mǎngi, Ac. pl. mǎngisid, Abl. mǎngidest.
3. sai Semmel, G. u. Ac. saia, Ac. pl. saio, Abl. saiuft. Eben so gehen etliche andere sich auf einen Vocal endigende, aber zur zweyten Hauptform gehörende Wörter.
4. sif der Boor, G. u. Ac. siffo od. siffa, Ac. pl. siffusid, Abl. siffusist, od. siffudeft od. siffadeft. Die in den Abfällen sichtbare Verdoppelung des Endbuchstabens F, macht keine Unregelmäßigkeit, weil viele auf F sich endigende Wörter ihre Abfälle eben so bilden, wenn sie ihr F im Gen. nicht in g verwandeln; nur einige vielsylbige behalten im Gen. ihr F ohne es zu verdoppeln.
5. auf das Loch, G. augo, Ac. aufo, N. pl. augud od. aufud, Ac. aufa, Abl. aufudeft. Vergleichen Wörter, die ihr F im Gen. gegen g vertauschen, nehmen es im Ac. und in den davon gebildeten Abfällen wieder an. Der doppelte Nom. pl. gilt nur von etlichen Gegenden.
6. Feif alles, G. feige, Ac. u. N. pl. Feif, G. pl. Feifide, D. Feifile, Ac. Feifi, Abl. Feifist. Dieses Wort ist wegen mancher Unregelmäßigkeit, das einzige in seiner Art.
7. sil der Schweinigel, G. u. Ac. sili, Ac. pl. sila u. silisid, Abl. silidest.
8. pael das Band, G. u. Ac. paela, Ac. pl. paelo, Abl. paeluft.
9. laul Gesang, G. u. Ac. laulo, Abl. lauluft, N. pl. laulud, Ac. laulo od. laulusid, Abl. lauludeft.
10. meel der Sinn, G. mele, Ac. meelt, G. pl. meelte.
11. am Schwiegermutter, G. u. Ac. amma, Ac. pl. amme u. ammasid, Abl. ammeft od. ammadeft.
12. am Amme, G. u. Ac. amme, Ac. pl. ammesid, Abl. ammedest.
13. leem Suppe, G. leme, Ac. leent.
14. waim Geist, G. u. Ac. waimo, Abl. waimuft, N. pl. waimud, G. waimude, Ac. waimusid, Abl. waimudeft.
15. lin die Stadt, G. u. Ac. linna, Ac. pl. linnasid, Abl. linnadeft. Das überstrichene n dient zum Unterschiede von linna Flachs u. Laken. Uebrigens wurde schon im vorhergehenden Kapitel erwähnt, daß auch die zweysylbigen, welche sich auf in endigen, gemeiniglich im Gen. ein a annehmen.
16. soon die Sehne, G. sone, Ac. soont, Ac. pl. sone, Abl. soontest.
17. hoop der Schlag, G. hobi, Ac. hopi, Ac. pl. hopa, Abl. hopidest.
18. firp der Floh, G. firbo, Ac. firpo, Abl. firbust, N. pl. firbud, Ac. firpo od. firpusid, Abl. firpudeft.

Anm. Vergleichen auf p sich endigende Wörter, welche dasselbe im Gen. gegen b vertauschen, nehmen es im Ac. und in den davon gebildeten Abfällen wieder an. Ihr Gen. u. Ac. Sing. haben allezeit einerley Endung. — Kein Nomen proprium das sich auf p endigt, verwandelt dasselbe in seinen Abfällen, z. B. josep Joseph, Gen. josepi.

19. sep der Schmid, G. u. Ac. seppa, Ac. pl. seppi, Abl. seppist u. seppadeft. Die ihr p im Gen. verdoppeln, behalten die Verdoppelung in allen Abfällen.
20. noor jung, G. nore, Ac. noort, Ac. pl. nori, Abl. noortest.
21. Foer Hund, G. u. Ac. Foera, Ac. pl. Foere, Abl. Foertest.
22. maks die Leber, G. u. Ac. maksfa, Ac. pl. maksfo, Abl. maksuft.
23. laps das Kind, G. lapsa, Ac. last, Ac. pl. lapsi, Abl. lapsist.
24. pus Flinte, G. u. Ac. pussi, Ac. pl. pusfa, Abl. pussidest. Die im Nom. vor dem s einen Vocal haben, pflegen dasselbe im Gen. u. f. w. zu verdoppeln; übriges gehen sie regelmäßig.
25. moót das Maas, G. moódo, Ac. moóto, Ac. pl. moótusid, Abl. moótu-

- mootudest. Nur etliche sich auf t endigende, vertauschen dasselbe im Gen. gegen d.
26. ramat das Buch, G. ramato, Ac. ramatut od. ramato od. auch ramat, N. pl. ramatud, Ac. ramatuid, Abl. ramatuist.
27. put die Bütte, Gen. u. Ac. putti, Ac. pl. pütta, Abl. pütidest. Was von der Verdoppelung des Endbuchstabens im Gen. bey Nr. 19 u. 24 berührt wurde, das gilt auch hier. Sonderlich hat sie bey den einsylbigen in t Statt.
28. sau der Stab, G. u. Ac. saue.
29. päaw der Tag, G. u. Ac. päwa, N. pl. päwad, Ac. päwi, Abl. päwist od. päwadest. Das i im plur. scheint aus dem döryt. Dial. entlehnt zu seyn.
30. pölw Zustand, G. u. Ac. pölwe, Ac. pl. pölwi, Abl. pölwist u. pölwidest.
31. tullew kommend, G. tullewa, Ac. tullewad od. tullewat, N. pl. tullewad, G. tullewatte, Ac. tullewaid. Eben so werden alle sich auf w endigende Participien declinirt; ihr Ac. sing. kann sich auf d od. t endigen.
32. Förw das Ohr, G. u. Ac. Förwa, Ac. pl. Förwo, Abl. Förwadest u. Förwust.

Anm. 1. Aus den angeführten Beyspielen erhellet, daß die Wörter welche sich im Gen. auf o endigen, dasselbe in etlichen Abfällen gegen u vertauschen; daher haben sie gemeintlich im Abl. sing. uist, im N. pl. ud, und im G. pl. ude.

2. Nach dieser zweyten Hauptform gehen alle Comparative und Superlative, als welche sich sämtlich auf m endigen, und im Gen. das a annehmen, z. B. furem großer, G. furema, Ac. furemat, N. pl. furemad, G. furematte, Ac. furemid. Eben so der Superlat. feigefurem der größte, G. feige-furema, u. s. w. Auf dieselbe Art werden alle andere Comparat. und Superlative declinirt.

3. Manche Wörter, als rind, riid, Päst u. a. m. scheinen gleichfalls zu dieser zweyten Hauptform zu gehören; aber wegen ihrer Unregelmäßigkeit stehen sie füglich unter der folgenden dritten.

4. Zuweilen klingt ein Abfall, sonderlich der Gen. in einem Nebendialekte etwas abweichend; z. B. herrits hat eigentlich im Gen. herritse, wofür man in Harrien auch wohl herritse hört. Aber dergleichen kleine Verschiedenheiten lassen sich nicht füglich in einer Sprachlehre zusammen fassen: man lernt sie leichter aus der Übung.

III. Hauptform.

Sie unterscheidet sich von den beiden vorhergehenden, durch die Veränderung, welche das Wort im Gen. sing. erleidet. Anfängern macht sie die meiste Mühe, die vielleicht durch eine Vertheilung in Klassen etwas erleichtert wird. — Die meisten Wörter welche im Nom. sing. einen doppelten Consonanten haben, gehören hieher.

Erste Klasse.

Wörter die im Gen. sing. eben so viele Sylben behalten als im Nom.

I. Sie verwandeln ihre Endsylbe ne, im Gen. in se. — Als ein Hauptparadigma einer sehr großen Menge von Wörtern, die

die sich auf **ne** und auf **us** endigen, kann man das gleich folgende ansehen:

Sing.	Plur.
N. innimenne Mensch,	N. innimesseß,
G. innimesse,	G. innimesste,
D. 1. innimessele, 2. innimesfel,	D. 1. innimestele, 2. innimestel,
Ac. innimesf,	Ac. innimesse (od. innimeissi, im Oberpählschen)
Abl. 1. innimessest, 2. innimesseft.	Abl. innimessest od. innimestest.

Anm. 1. Die auf **ne** sich endigenden, werden größten Theils eben so declinirt: nur machen manche zweysylbige eine Ausnahme, z. B. *hone* das Haus, *fonne* die Rede, *hapne* sauer, *abne* geizig, *faine* nächtern, *ahwne* der Bars u. a. m. als welche nach der ersten Hauptform gehen. Hingegen folgen alle Diminutive, selbst die contrahirten, welche sich auf **fe** endigen, dem obigen Hauptparadigma, z. B. *lühhifenne* u. contr. *lühhife* kurz, haben beide im Gen. *lühhifesse*, Ac. *lühhifest*, u. s. w.

2. Wörter die sich auf **ne** endigen, haben im Gen. **fe**; aber die sich auf **nne** endigen, haben **esse**, z. B. *mehhine*, G. *mehhife*. — In Bierland hört man st. des **ss** im Gen. und in den davon abgeleiteten Abfällen, gemeinlich nur **s**, z. B. *luggemise* st. *luggemisse*.

3. Die sich auf **us** endigen, haben im Gen. **usse**, und folglich eine Sylbe mehr als im Nom. gleichwohl zieht man sie billig unter diese Klasse, weil sie übrigens völlig wie *innimenne* declinirt werden, z. B. *lotus* die Hoffnung, G. *lotusse*, Ac. *lotust*, Abl. *lotusfest*, G. pl. *lotuste*, Ac. *lotussi*. Etliche wenige haben einen doppelten Gen. nemlich auf **usse** und auf **usse**, z. B. *fattus* das Dach, Gen. *fattusse* od. *fattusse*. — Etliche die sich auf **us** endigen, sonderlich zweysylbige Adjective, bilden ihren Gen. dadurch daß sie zum Nom. ein **a** fügen, z. B. *maggus* süß, G. *maggusa*; *fulus* berühmt, G. *fuulsa*. Solche Ausnahmen werden im Wörterbuche angezeigt.

4. Die sich auf **ane** endigen, haben zuweilen im Gen. **fse** od. **tse**, z. B. *wennane*, G. *wennafse*; *Farjane*, G. *Farjatse* u. a. m. Doch behalten sie nicht in allen Abfällen das angenommene **f** od. **t**. Andere auf **ine** u. a. m. folgen ihnen, als *akfine*, G. *akfitse*; *äärne*, G. *äärtse*. Doch ist es kein großer Fehler, wenn man dergleichen Wörter bloß nach der Hauptform bildet, denn *seggane* kann im Gen. *seggatse* und *seggatse* heißen.

II. Sie flicken einen fremden Consonanten, zu welchen auch das **j** gehört, in die letzte Sylbe ihres Gen. welches sonderlich die zweysylbigen Wörter thun, die in der Mitte ein doppeltes **h**, **l**, **m**, **r**, **s**, **t** haben, davon sie das letzte gegen einen fremden Consonanten vertauschen; als:

1. *ahher* güst, G. u. Ac. *ahtra*, Ac. pl. *ahtraid*, Abl. *ahtraist*.
2. *Fohhus* Gericht, G. *Fohhto*, Ac. *Fohhut* od. *Fohhust*, N. pl. *Fohstud*.
3. *Fallas* Ufer, G. *Falda*, Ac. *Fallast*, G. pl. *Fallaste*.
4. *lammas* Schaf, G. *lamba*, Ac. *lammaft*, G. pl. *lammaste*, Ac. pl. *lambo* od. *lambaid*, Abl. *lambust* od. *lambaißt* od. *lammastest*.
5. *Parri* Heerde, G. u. Ac. *Parja*, Ac. pl. *Parjo*, Abl. *Parjadest*.
6. *pisfut* wenig, G. *pisfo*, Ac. *pisfut*. Es hat keinen plur.
7. *wötti* Schlüssel, G. *wötme*, Ac. *wöttit* od. *wötmet*, Ac. pl. *wötmid*, Abl. *wötmißt* od. *wötmettest*.

8. mitto viel, G. mitme, Ac. mitto, N. pl. mitmed, G. mitmede.
 9. rie Kleid, G. ride, Ac. riet, Ac. pl. ridid, Abl. ridist.
 10. soe warm, G. u. Ac. soja, Ac. pl. soje, Abl. sojadest.

III. Sie ändern im Gen. bloß den letzten Vocal des Nom. als:

1. rohhi Gras, G. rohho, Ac. u. Ac. pl. rohho, N. pl. rohhud, Abl. rohtudest.
2. hanni Gans, G. hanne, Ac. hand, G. pl. hannede, Ac. hannid, Abl. hannedest. In einigen Gegenden sagt man anni st. hanni.

IV. Sie werfen bloß den letzten Consonanten weg, um den Gen. zu bilden, als:

1. loog abgemähetes Gras, G. loo od. lo, Ac. logo. Es hat keinen plur.
2. taewas Himmel, G. taewa, Ac. taewast, G. pl. taewaste, Ac. taewasid, Abl. taewastest. Die meisten auf as sich endigenden, bilden ihre Abfälle auf ebendieselbe Art.
3. Funningas König, G. Funninga, Ac. Funningast, G. pl. Funningatte, Ac. Funningaid, Abl. Funningaist.
4. pilbas Splitter, G. pilpa, Ac. pilbast, Ac. pl. pilpaid, Abl. pilbastest.
5. Fallis theuer, G. Falli, Ac. Fallist, N. u. Ac. pl. Fallid.
6. neitsit, Jungfer, G. neitsi, Ac. neitsit, N. u. Ac. pl. neitsid, Abl. neitsitest.

Anm. Hieher kann man auch die Wörter ziehen, welche keinen Nom. sing. sondern plur. haben, und sich daher auf d endigen, aber doch einen Gen. sing. und andre Abfälle des sing. bilden, z. B. pulmad, rankid, ruggid, oddrad, Färid u. a. m. ihr Gen. sing. heißt pulma, ranki, ruggi, oddra, Färi.

V. Sie scheinen mitten in ihrem Gen. contrahirt zu seyn, sonst würden sie zur zweyten Hauptform gehdren; als:

1. Fünal Licht, G. Fünla, Ac. Fünalt, G. pl. Fünalte od. Fünlatte, Ac. Fünlaid, Abl. Fünlatteft.
2. affen, Fenster, G. afna, Ac. afnat, Abl. afnast, Ac. pl. afnaid, Abl. afnaist.
3. tapper das kleine Weil, G. tapre, Ac. tapret, Ac. pl. taprid, Abl. taprist.
4. söbber Freund, G. u. Ac. söbra, Ac. pl. söbro, Abl. söbradest.
5. römus freudig, G. röömsa, Ac. römust, Gen. pl. röömsade, Ac. röömsaid, Abl. röömsadest. Eben so geht önnis selig, Gen. önsa, aber in Bierland öntsa.

Anm. Hätten diese im Gen. Fünala affena u. s. w. so wären sie nach der zweyten Hauptform ganz regelrichtig.

Zweyte Klasse.

Wörter die im Gen. ihren doppelsten Consonanten wegwerfen, dadurch sie bald weniger, bald eben so viel, Sylben bekommen als im Nom. Dergleichen sind:

1. sigga Schwein, G. sea, Ac. sigga, N. pl. sead, G. siggade, D. siggadele od. siggule, Ac. siggo od. seo, Abl. siggadest od. siggust.
2. ödde Schwester, G. öe, Ac. ödde, Ac. pl. öddesid, Abl. öddesist.
3. waggi Macht, G. wäe, Ac. wägge. G. pl. wäggede, Ac. wäggesid, Abl. wäggedest.

4. Fåssi Hand, G. Fåe, Ac. Fåt, G. pl. Fåtte, Ac. Fåssi, Abl. Fåssist od. Fåttest.
 Anm. Der Gen. Fåe u. wåe klingt bald ein- bald zweisylbig in beiden Dial.
5. teggo That, G. teo, D. te-ule, Ac. teggo, Abl. te-ust, N. pl. te-ud, G. teggude, Ac. teggusid, Abl. teggudest.
6. luggu Art, G. loo od. lo, Ac. luggu, Abl. lo-ust, Ac. pl. luggusid, Abl. luggudest.

Anm. 1. So geben haggo, G. hao; maddo, C. mao, u. a. m. Doch nicht alle die in der Mitte einen solchen Consonanten doppelt haben; denn z. B. uddo heißt im Gen. auch uddo; ingleichen wagga, welches wegen seines Gen. wagga schon unter der ersten Hauptform vorkam; nur in einigen Gegenden hört man dafür waa od. wa, und dann gehört es hieher.

2. Einige die ihr gg, dd od. bb im Gen. wegwerfen, verwandeln das vor diesen doppelten Consonanten stehende i in e, und u in o, z. B. igga die Lebenszeit, G. ea; tubba die Stube, G. toa. Im Ac. nehmen sie gemeinlich die weggeworfenen Buchstaben wieder an. — Aber die ihr bb im Gen. gegen ww vertauschen, gehen regelmäßig nach der ersten Hauptform, wie sabba.

Dritte Klasse.

Sie setzen im Gen. eine ganze Sylbe zum Nom. Hierbey äußern sich folgende Verschiedenheiten:

I. Die Sylbe wird an den ungeänderten Nom. gehängt, wenn er sich auf einen Vocal endigt; als:

- sudda Herz, G. suddame, Ac. suddant od. suddat, Abl. suddamest, N. pl. suddamed, G. suddamette.
- pimme blind, G. pimmeda, Ac. pimmedat, G. pl. pimmedatte, Ac. pimmedaid, Abl. pimmedatst. Eben so gehen viele sich auf e endigende Adjective.
- habbe Bart, G. habbeme, Ac. habbet, N. pl. u. Ac. habbemed.
- wæti schwach, G. wætina, Ac. wætimat, Ac. pl. wætimaid, Abl. wætimaist. Doch hört man auch im Obervahlschen u. a. D. m. zuweilen den Gen. sing. wæti, und daher den N. pl. wætid: dann gehört dieses Wort zur ersten Hauptform.
- holetu sorglos, G. holetuma, Ac. holetumat, G. pl. holetumatte, Ac. holetumaid, Abl. holetumaist. Eben so gehen fast alle sich auf to endigende Wörter des rev. u. dörpt. Dial., welche auch das o ihres Nom. in den übrigen Abfällen gegen u vertauschen. Ein Paar machen eine scheinbare Ausnahme: denn jalloto lahm an Füßen, und Fåssito lahm an Händen, haben zwar im Gen. jallotuma und Fåssituma; doch auch zuweilen jalloto und Fåssito, daher hört man jallotufs und Fåssitufs sundinud, st. jallotumafs u. und im N. pl. Fåssitud.

II. Wenn sich das Wort auf einen Consonanten endigt, so wird an dessen Stelle im Gen. eine Sylbe gesetzt; und zwar:

- A) Die hinzu gekommene Sylbe besteht aus einem einzelnen Vocal, der an die Stelle des weggeworfenen Consonanten tritt, z. B.
- Fuub Rock, G. Fue, Ac. Fube, Ac. pl. Fubesid, Abl. Fubedest.
 - riid Zanf, G. rio, Ac. rido, N. pl. riud.
 - raad Stadtrath, G. rae, Ac. raet. — Einige sagen im Gen. radi, st. rae.

4. liig überflüssig, G. lia, Ac. liga, N. pl. liad.

5. Föis Strick, G. Föie, Ac. Föit, G. pl. Föite u. Föiede, Ac. Föisi, Abl. Föitest.

6. poeg Sohn, G. poia, Ac. poega, Ac. pl. poege, Abl. poegest.

Anm. Nicht alle ähnliche einsylbige Wörter folgen diesen gegebenen Beispielen: denn liiw Sand, hat im Gen. liwa.

B) An die Stelle des Endconsonanten kommen mehrere neue Buchstaben, als:

1. järg Zustand, G. järje od. järre, Ac. fing. u. pl. järke, Abl. pl. järgedest. Wegen des Gen. järre könnte dieses Wort auch zu der gleich folgenden Art (unter Nr. III.) gezogen werden.

2. mees Mann, G. mehhe, Ac. meest, G. pl. meeste, Ac. mehhi, Abl. mehhist od. meestest. Dieses Wort wird an mehrere andre gehängt od. mit ihnen zusammengesetzt, aber auch alsdann auf eben dieselbe Art declinirt.

3. weis Vieh, G. weisse, Ac. weist, G. pl. weiste, Ac. weiffid, Abl. weistest od. weiffist.

III. Wenn sich das Wort auf 2 Consonanten endigt, so wird der letzte im Gen. weggeworfen, und dagegen der vorletzte verdoppelt, z. B.

1. Fumb welcher von beiden, G. Fumma, Ac. Fumba, N. pl. Fummad.

2. rind Brust, G. rinna, Ac. rinda, G. pl. rindade od. rinde, D. rindadelle, Ac. rindo, Abl. rinnust od. rindust od. rindadest. Dieses Wort wird mehr im plur. als im sing. gebraucht.

3. tund Stunde, G. tunni, Ac. tundi, Ac. pl. tundisid, Abl. tundidest.

4. jalg Fuß, G. jalla, Ac. jalga, Ac. pl. jalgo od. jallo, Abl. jallust od. jalgust od. jalgadest.

5. Fäsf Gesetz, G. Fäsfo, Ac. Fäsfo, Abl. Fäsjust, N. pl. Fäsfud, G. Fäsfude, Ac. Fäsfo od. Fäsfusid, Abl. Fäsfudest od. Fäsfust.

6. muhf Beule, G. muhho, Ac. muhfo, N. pl. muhud, G. muhfude, Ac. muhfo od. muhfusid, Abl. muhfudest.

7. Fohht Gegend, G. fohha, Ac. Fohhta, Ac. pl. Fohhto, Abl. Fohhtadest.

Anm. Die angeführten Beispiele zeigen, daß der weggeworfene Consonant im Ac. wieder aufgenommen wird. Uebrigens declinirt man die meisten Wörter, welche am Ende 2 verschiedene Consonanten haben, nach eben derselben Art, z. B. muld Erde, G. mulla; Ford Reihe, G. Forra, u. a. m.

Vierte Klasse.

Sie scheinen wegen ihrer Unregelmäßigkeit nach mancherley Regeln und Formen ihre Abfälle zu machen. Hieher gehören außer den Zahlwörtern, welche im fünften Kapitel vorkommen, nur wenige, z. B.

1. ainus der einzige, G. aino od. ainsa od. ainuwa, Ac. u. Abl. ainust od. ainuwast. Es hat keinen plur.

2. öllut Bier, G. ölle, Ac. öllut. Der plur. ist nicht gewöhnlich.

Anm. Manchem wird bey dieser dritten Hauptform die Klassificirung sehr mikroskopisch scheinen: aber wer kann dergleichen in Sprachlehren ganz vermeiden? Wer die Sprache lernen und fehlerfrey sprechen will, der muß auf solche Kleinigkeiten aufmerksam gemacht werden.

Drittes Kapitel.

Hauptformen der Wörter des dörpt. Dialekts.

Die hier vorkommenden 3 Hauptformen folgen eben den Regeln wie im rev. Dial. Aber was mit diesem genau übereinstimmt, das bedarf hier keiner weitläufigen Auseinandersetzung. Hingegen findet man hier Beispiele, welche man im rev. Dial. anwenden kann. — Mehrere dörpt. Wörter sind im singul. völlig mit denen im rev. Dial. gleichlautend; nur im plur. weichen sie davon ab. Viele die im rev. Dial. ein *a* haben, findet man im dörpt. mit dem *ä*. Auch hat oft der Dat. plur. zuweilen auch der Dat. sing. im dörpt. st. des *l* ein *ll*, welches Eigensinn der Sprache ist, z. B. *lojalle* dem Schöpfer, st. *lojale*. Einige überflüssige Buchstaben hingegen, sonderlich die unnütz verdoppelten Vocale, sind nicht das Werk der Sprache, sondern unaufmerksamere Schreiber.

Einige Wörter scheinen einen doppelten Nom. sing. zu haben, wovon der zweyte völlig so wie der Gen. sing. des ersten klingt: oder man müßte annehmen, daß der Gen. zuweilen wider alle Regeln die Stelle des Nom. vertrete, z. B. *foorma* st. *foorm* Matth. II, 30; auch *astla* st. *astel* I Cor. 15, 55 u. 56. Sonderlich gilt dieses von den Participien, welche oft die Stelle der Adjective vertreten, z. B. *paistwa* st. *paistaw* glänzend.

Manche Wörter vertauschen ihren doppelten sanften od. weichen Mitslauter, im Ac. sing. gegen einen harten, z. B. *wigga* Schade, Ac. *wikka*; *mäggi* Berg, Ac. *mäfte*; *többi* Krankheit, Ac. *töppe*. Eben dergleichen geschieht zuweilen im Ac. plur. z. B. *fabbel* Bande, Ac. pl. *fapflu*. Inzwischen macht dieses keine eigentliche Unregelmäßigkeit.

Anm. Zu den Abfällen, welche am schwersten zu treffen sind, gehört vornehmlich der Gen. pl. als welcher bald mit dem rev. Dial. ganz übereinstimmt, bald so sehr abweicht daß man kaum dessen Nom. sing. errathen kann. Zuweilen ist er dem Ac. pl. völlig gleich. — Zuweilen findet man in Büchern des dörpt. Dial. etliche Endungen und Abfälle, die nach der Art des rev. Dial. gemacht oder ganz aus demselben entlehnt sind, sonderlich in Aufsehung des Nom. pl. Aber dieß ist ein kleines, aus der Vermischung beider Dialekte entstandenes Versehen. Beispiele giebt der christliche Kalender im dörpt. Dial. vom Jahre 1800, wo unter andern folgende ganz ungewöhnliche Nom. pl. vorkommen: unter Nr. III. *mardikkud* Rauhen, *uis-*

uisfid Würmer; unter Nr. IV. paisud und muhkud Geschwülste; unter Nr. V. fusilised Ameisen; unter Nr. VI. linnud Vögel; unter Nr. VII. latsed Kinder, wiggadusfed Kränklichkeiten u. a. m. Aber eben daselbst findet man auch durch eine Verwechslung der Dialekte täis voll st. täus, und Foer der Hund st. penni.

I. Hauptform.

Hier sind Nom. und Gen. sing. gleichlautend. Ein vollstän-

ständiges Beispiel sey das folgende:

Sing.	Plur.
N. nenna die Nase,	N. nenna,
G. nenna,	G. nennade,
D. nennale, u. nennal,	D. nennille,
Ac. nenna,	Ac. nennu,
Abl. nennast, u. nennalt.	Abl. nennist.

Auf ähnliche Art, doch mit kleinen Verschiedenheiten in etlichen Abfällen, werden declinirt:

1. tötөгja Arbeiter, Ac. tötөгjat, G. pl. tötөгjide, D. tötөгjille, Ac. tötөгjid, Abl. tötөгjist. Einige schreiben dieses Wort tötөгgja od. tötөгgija; aber richtiger ist tötөгgija od. noch besser tötөгgija. — Die meisten auf ja sich endigenden Wörter, welche größten Theils wahre Participia sind, gehen nach dieser Form, und haben im Gen. pl. jide, z. B. mängeja der Spieler, od. spielend, mängejide; laulja der Sänger od. singend, lauljide; armastaja Liebhaber od. liebend, armastajide, Dat. pl. armastajille.
2. ma Erde, Ac. maad, Abl. maast, G. pl. maite od. maije, D. maile, Ac. maid, Abl. maist.
3. terrä Körnchen, G. u. Ac. terrä, G. pl. terride, D. terrile, Ac. terri, Abl. terrist.
4. pa Kopf, Ac. pääd, Abl. pääst, G. pl. päite od. päije, D. päile, Ac. päid, Abl. päist. Eben so geht hä gut; doch kann es im plur. auch ganz unregelmäßig also declinirt werden: N. pl. huwwa, G. huwwide, D. huwwile, Ac. huwwi, Abl. huwwist.
5. fange stark, Ac. fanget, G. pl. fangede od. fangide, D. fangile, Ac. fangi, Abl. fangist.
6. te der Weg, Ac. teed, Abl. teest, G. pl. teije od. teide od. teige, D. teile, Ac. teid, Abl. teist. Einige schreiben tee st. te, aber das ist überflüssig.
7. teharro od. eigentlicher te=harro, G. u. Ac. te=harro, Abl. te=harrust, G. pl. te=harrode, Ac. te=harro, Abl. te=harrust. Eben so geht paljo viel, doch ist im Gen. pl. paljo od. palju gebräuchlicher als paljode, D. pl. paljule.
8. tō Arbeit, Ac. tōöd. Der plur. ist im dörrpt. Dial. ungewöhnlich.
9. pu Holz, Ac. puud, Abl. puust, G. pl. puije, D. puile, Ac. puid, Abl. puist. Eben so gehen lu das Wein, u. a. m. Doch hat mu ein anderet, im Gen. pl. muije und maite.
10. tutwa bekannt, Ac. tutwat, G. pl. tutwide, D. tutwile, Ac. tutwid, Abl. tutwist. Eben so gehen alle Participia pass. die sich auf wa endigen, ingleichen die im activo, wenn sie diese Endung haben.
11. armastetu geliebt, G. u. Ac. armastetu, G. pl. armastetuide, D. armastetuile, Abl. armastetuist. Diesem folgen alle Supina pass. die als Adjective gebraucht werden.
12. suggu Frucht, Ac. suggu od. suttu, Abl. suggust. G. pl. suggude, D. suggulle, Ac. suggu, Abl. suggust. Dieses Wort kann auch zusamm-

sammengesetzten werden, und im Gen. *ſu* od. *ſuu*, und im Abl. *ſuust* od. *ſu-ust* heißen: aber dann gehört es zur dritten Hauptform. Anm. Einige ziehen auch *ſiwwi* der Stein, hieher; aber es gehört eines Theils zur dritten Hauptform, weil es im Gen. auch *ſiwwe* heißen kann. Eben so verhält es sich mit *oige*, dessen Gen. bald *oige* bald *oigeda* heißt; das letztere ist am gewöhnlichsten.

II. Hauptform.

Sie fügt im Gen. einen Vocal zum Nom. Ein Beyspiel giebt:

Sing.	Plur.
N. <i>páiw</i> der Tag,	N. <i>páiwá</i> ,
G. <i>páíwa</i> ,	G. <i>páíwíde</i> od. <i>páíwí</i> ,
D. <i>páíwále</i> , u. <i>páíwál</i> ,	D. <i>páíwílle</i> , u. <i>páíwíl</i> ,
Ac. <i>páíwá</i> ,	Ac. <i>páíwí</i> ,
Abl. <i>páíwáſt</i> , u. <i>páíwáſt</i> .	Abl. <i>páíwíſt</i> , u. ſelten <i>páíwíſt</i> .

Anm. Einige ſagen im Gen. *páíwa*, und behalten auch in den übrigen Abfällen das *a* ſt. des *a*. Andre ſchreiben und ſprechen *páiw*, und behalten dieſes *a* in allen Abfällen.

Wegen etlicher kleinen Verſchiedenheiten ſind auch folgende Beyspiele zu bemerken:

1. *leib* Brod, G. *leibá* od. *leiba* od. *leiwá*. Ac. *leibá*, Abl. *leibáſt*. N. pl. *leibá*, G. *leibude*, D. *leibille*, Ac. *leibá* od. *leibu*, Abl. *leibíſt*.
 2. *ſubár* der Hut, G. *ſubárá*, Ac. *ſubárat*, G. pl. *ſubáride*, D. *ſubáril*, Ac. *ſubárid*. Einige ſprechen *ſubbar* od. gar *ſubar*.
 3. *heng* Seele, G. u. Ac. *henge*, G. pl. *hengide*, D. *hengille*, Ac. *hengi*, Abl. *hengíſt*.
 4. *feel* Zunge, G. *fele*, Ac. *feeld*, Abl. *feleſt*, G. pl. *feelde*, D. *felille*, Ac. *feli*, Abl. *feliſt*.
 5. *pois* Knabe, G. *poíſt*, G. pl. *poíſide*, D. *poíſille*, Ac. *poíſt*. Der gleichen Wörter haben ihren Abl. ſing. und plur. gleichlautend, z. B. *poíſt*.
 6. *ramat* Buch, G. *ramato*, D. *ramatulle*, Ac. *ramatut* od. *ramat*, Abl. *ramatuſt*, G. pl. *ramatuide*, D. *ramatulle*, Ac. *ramatuid* od. *ramatu*, Abl. *ramatuiſt* od. *ramatiſt*. Eben ſo geht *waim* Geiſt, welches aber im Gen. u. Ac. *waimo* hat.
 7. *loom* Natur, G. u. Ac. *lomu*, D. *lomule*, G. pl. *lomuide*, D. *lommulle*, Ac. *lomu*, Abl. *lomuiſt*.
 8. *ſiſ* alles, G. *ſige*, Ac. *ſiſ*, Abl. *ſigeſt*, N. pl. u. G. u. Ac. *ſige*, D. *ſigille*, Abl. *ſigiſt*. Von der Verwechſelung des *f* und *g* giebt die Einleitung eine Rechenſchaft.
 9. *ruſſiſ* Faust, G. *ruſſiſo* od. *ruſſiſa*, D. *ruſſiſule*, Ac. *ruſſiſut*, G. pl. *ruſſiſide*, D. *ruſſiſille*, Ac. *ruſſiſu*, Abl. *ruſſiſiſt*.
 10. *uſſliſ* gläubig, G. u. Ac. *uſſliſo*, D. *uſſliſulle*, Abl. *uſſliſuſt*, G. pl. *uſſliſuide*, D. *uſſliſuille*, Ac. *uſſliſuid*, Abl. *uſſliſuiſt*.
- Anm. Nach dieſen beiden Beyspielen (Nr. 9. u. 10.) werden alle regelmäßige ſich auf *f* (ohne vorhergehenden Conſonanten) endigende Wörter declinirt; doch können ſie im Gen. ſing. auch ihr *f* verdoppeln.
11. *ſuur* groß, G. *ſure*, Ac. *ſuurt*, G. pl. *ſurede* od. *ſuride* od. *ſuorde* (Einige ſchreiben *ſurde*) D. *ſurile*, Ac. *ſuri*.
 12. *ſuremb* größer, G. *ſuremba*, Ac. *ſurembat*, Abl. *ſurembaſt*, G. pl. *ſurembide*, D. *ſurembile*, Ac. *ſurembid*, Abl. *ſurembiſt*. Nach dieſem werden alle Comparative und Superlative declinirt.

13. ollew seyend, G. ollewa, D. ollewall, Ac. ollewat, Abl. ollewast, G. pl. ollewide, D. ollewile, Ac. ollewid, Abl. ollewist. Eben so declinirt man alle sich auf w endigende Participien. Nur tullew kommend, macht im plur. eine Ausnahme, denn es hat im Nom. pl. tullewatside, G. tullewide od. tullewatside, Abl. tullewatsist.

III. Hauptform.

Das Wort leidet im Gen. sing. eine merkliche Veränderung, es sey durch Wegwerfung, Zusatz oder Verwechslung der Buchstaben. — Auch hier sind zu einiger Erleichterung, Klassen wie bey dem rev. Dial. gemacht worden.

Erste Klasse.

Wörter, die im Gen. eben so viele Sylben behalten als sie im Nom. haben.

I. Die Endsilbe ne wird in se verwandelt, z. B.

Sing.	Plur.
N. inniminne Mensch,	N. innimisse,
G. innimisse,	G. innimiste,
D. innimissele, u. innimissel,	D. innimistille,
Ac. innimist,	Ac. innimissi,
Abl. innimisselt, u. innimisselt.	Abl. innimissist.

Anm. 1. Dieses Wort kann auch wie im rev. Dial. innimenne heißen, und hat dann im Gen. innimesse u. s. w. Aber was bey demselben im vorhergehenden Kapitel angemerkt wurde, das gilt auch hier, nämlich 1) daß fast alle sich auf ne endigende Wörter wie inniminne declinirt werden, wozu auch die Diminutive gehören, selbst die contrahirten, als welche sich auf se endigen: denn ihre Endung mag Fenne od. Fe heißen, so haben sie immer im Gen. sing. Fesse. 2) Die sich auf nne endigen, haben im Gen. esse, wie inniminne; aber die auf ne, haben im Gen. se, z. B. naine Weib, Gen. naise. 3) Etliche haben wie im rev. Dial. anstatt se, im Gen. tse, als esfane das Väterchen, Gen. esfatsse. — Etliche wenige hieher gehörende haben im Ac. pl. eisi st. esfi, z. B. weikenne klein, G. weikesse, Ac. pl. weikeisi, Abl. weikesist.

2. Auch fast alle auf us sich endigende Wörter, obgleich ihre Sylben im Gen. wachsen, werden wie das obige Hauptparadigma, inniminne declinirt, wenn sie regelmäßig gehen, z. B. rikkus Reichthum, G. rikkusse, Ac. rikkust, Abl. rikkusfest, N. pl. rikkusse, G. rikkusside, D. rikkussille, Ac. rikkussi, Abl. rikkussist.

3. Wie im rev. Dial. so sind auch im dörrt. einige auf ne sich endigende Wörter, welche nach der ersten Hauptform gehen, z. B. Fönne die Rede, Faine nüchtern, hone das Haus u. a. m. deren Gen. eben so lautet. Ingleichen giebt es etliche auf us sich endigende, die im Gen. ein a annehmen, z. B. maggus süß, Gen. maggusa. Beides ist schon im vorhergehenden Kapitel bey innimenne angezeigt worden, und bedarf hier nur einer kurzen Erinnerung.

II. In die letzte Sylbe des Gen. wird ein fremder Consonant, dazu auch j gehört, eingeschoben. Hieher sind sonderlich

zweysilbige die in der Mitte ein doppeltes *h*, *l*, *m*, *r*, *s*, *t*, haben, zu rechnen, als:

1. Fohhus Gericht, G. Fohho, Ac. Fohhut. Den plur. hört man nicht.
2. mähhi Bindel, G. mähme, Ac. mähhind od. mähmid, Abl. mähmest, G. pl. mähmide, Ac. mähmid, Abl. mähmist.
3. asji Sache, G. u. Ac. asja, D. pl. asjille, Ac. asju, Abl. asjist. Daß Einige aasja st. asja schreiben, ist unrichtig.
4. lammas Schaf, G. lamba, Ac. lammast, Abl. lambast, G. pl. lammaste, D. lammastille, Ac. lambid.
5. Furri böß, G. Furja, Ac. Furja od. Furjat, G. pl. Furje od. Furjide, D. Furjille od. Furjele, Ac. Furje, Abl. Furjest od. Furjist. Instatt Furja schreiben Einige Furrija.
6. Fünal Licht, G. Fündla od. Fündle, Ac. Fünalt, Abl. Fündlest, G. pl. Fündlide, Ac. Fündlid. Andere sagen im Gen. sing. Fünle od. Fündle od. (wie im rev. Dial.) Fünla: dann gehört es zu einer folgenden Form.
7. Fünar Elle, G. Fündre, Ac. Fünart, Abl. Fündrest, G. pl. Fündride, Ac. Fündrid. Andre sagen im Gen. sing. Fündre od. Fünre.
8. warras Dieb, G. wargu, Ac. warrast, Abl. wargast, G. pl. wargide, Ac. wargid.

Anm. Zu dieser Form gehören auch: iste Sitz, G. istme; Firri Schrift, G. Firja; ahhi Ofen, G. ahjo; nelli vier, G. nelja; lubbi Kalk, G. lubja; wötti Schlüssel, G. wötme; pannal od. pannel Schnalle, G. pandle; sammal od. sammel Moos, G. sambla od. samble; ingleichen rasfu fett, welches von rasw im Gen. raswa hat; und palle Gesicht, das von palg od. palge im Gen. palge heißt, aber auch palle heißen kann; u. a. m.

III. Sie ändern im Gen. blos den letzten Vocal des Nom. 3. B.

1. werri Blut, G. werre, Ac. werd, G. pl. werrede, Ac. werri, Abl. werrist.
2. rohhi Kraut, G. rohho, Ac. rohho, Abl. rohhusst, G. pl. rohhide, Ac. rohhu, Abl. rohhusst.
3. welli Bruder, G. welle, Ac. welli, N. pl. welle od. wellitse, G. welliste, Ac. wellitid, Abl. wellitist. Die Unregelmäßigkeit im plur. scheint von einem sehr ungewöhnlichen Nom. sing. welline, herzurühren.

Anm. Hieber kann man viele sich auf *i* endigende Wörter rechnen. — Weil lätte die Quelle, im Gen. latta und latte hat, so gehört es im ersten Falle hieber, im zweyten aber zur ersten Hauptform. Eben so Fiwwi der Stein, dessen Gen. Fiwwe und Fiwwi heißt, Ac. Fiwwe, G. pl. Fiwwide, Ac. Fiwwi.

IV. Sie werfen blos den letzten Consonanten weg, um den Gen. zu bilden, 3. B.

1. rattas Rad, G. ratta, Ac. u. Abl. rattast, G. pl. rattaste, D. rattastile u. rattile, Ac. rattid. Auf ähnliche Art bilden die meisten sich auf *as* endigenden Wörter ihren Gen. und die übrigen Abfälle.
2. walmis bereit od. fertig, G. walmi, Ac. u. Abl. walmist, G. pl. walmide, D. walmille, Ac. walmid, Abl. walmist.
3. ainus einzig, G. aino, Ac. ainut, Abl. ainust.
4. Fawwen fern, G. Fawwe, Ac. Fawwet.

V. Ihr Gen. scheint in der Mitte contrahirt zu seyn, als:

1. waggel Wurm, G. u. Ac. wagla, G. pl. wagludide od. wagliide (eigentlich wagli-ide) D. waglulle, Ac. waglu, Abl. wagluff. Im plur.

plur. herrscht manche Unregelmäßigkeit. Wenn der Gen. sing. waggela hieße, so gehörte es zur zweyten Hauptform.

2. wästar das Stecheisen (zum Fischen) G. wästra.

Zweyte Klasse.

Wörter die im Gen. ihren verdoppelten Consonanten verlieren, z. B.

1. södda Krieg, G. söa, Ac. sötta, Abl. söast. Den plur. hört man nicht.

2. wigga Gebrechen, G. wea od. we-a, Ac. wigga od. wiffa, Abl. weast.

3. igga Lebenszeit, G. ea od. e-a, Ac. igga. Der plur. ist ungewöhnlich.

4. fussi Wolf, G. soe, Ac. fut, Abl. foest, G. pl. susse od. soede od. futte, D. soille od. fustelle, Ac. susse, Abl. foist od. fustest.

5. maggi Berg, G. mäe, Ac. mäffe od. magge (od. maghe), Abl. mäest, G. pl. mäffe od. maggide (od. migde od. maije), D. mäffille od. mäile, Ac. magge od. mäffi, Abl. mäffest od. mäist.

6. Päss Hand, G. Pæe, Ac. Pæt, Abl. Pæest, G. pl. Päss od. Päjje od. Päjde od. Pätte, D. Pässile, Ac. Pässä, Abl. Pässist.

Anm. In diesen beiden (Nr. 5 u. 6) klingen der Gen. und Abl. sing. bald ein- bald zweysylbig.

7. teggo od. teffo That, G. teo, Ac. teggo od. teffo, Abl. te-ust od. teggust, G. pl. teggude, D. tegguile od. teole, Ac. teggu od. teffu, Abl. teggust.

8. luggu das Lesen, G. loe, D. lo-ille, Ac. luggu od. luggid, Abl. luggust.

9. luggu die Zahl, G. luu od. lu-u, D. luille, Ac. luffu, Abl. luusi. Eben so geht fuggu Art, G. suu od. su-u; welches man aber auch nach der ersten Hauptform declinirt, da denn der Gen. fuggu heißt.

10. wagga fromm, G. waa od. wa-a, Ac. wagga od. waffa, Abl. waast, G. pl. waaste od. waggade, D. waaille od. waggille, Ac. waaid od. waggud od. waffu, Abl. waaist.

11. häbbi Schande, G. häu od. häuwe, Ac. häbbe, Abl. häust.

Anm. Nach dieser Form gehen auch jöggi Bach, G. jöe; reggi Holschlitten, G. ree od. re; wessi Wasser, G. wee od. we; messi Honig, G. mee od. me; möddo Meth, G. mö od. möo. Auch kann man das unregelmäßige rügga Roggen, G. roa, hieher rechnen. Doch giebt es auch viele Wörter mit verdoppelten Consonanten, die nach andern Hauptformen declinirt werden. — Uebrigens lehren die obigen Beispiele, daß das i vor den verdoppelten Consonanten gemeiniglich in e, aber das u zuweilen in o verwandelt wird.

Dritte Klasse.

Sie setzen im Gen. eine ganze Sylbe zu ihrem Nom. und

war:

I. An den ungedänderten Nom. wenn sich derselbe auf einen

Vocal endigt. Dergleichen sind:

1. sögge blind, G. söggeda, Ac. söggedat (selten södat) Abl. söggedast od. söggest od. södast, G. pl. söggedide, Ac. söggedid.

2. asse Ort, G. asseme (selten asme), Ac. assend, Abl. assemest, G. pl. assemide, D. assemille, Ac. assemid.

3. Feleto sprachlos, G. Feletumma od. Feletuma, Ac. Feletut, Abl. Feletum-

tummast od. Feletust, G. pl. Feletumide, Ac. Feletumid, Abl. Feletumist.

4. auroto ehros, G. aurotumma od. aurotuma, Ac. aurotot, Abl. aurototust od. aurototumast, G. pl. aurototumide, D. aurototumile, Ac. aurototumid. Einige sagen aurota st. auroto. — Eben so (wie Nr. 3 u. 4) werden fast alle sich auf to endigende und einen Mangel ausdrückende Wörter declinirt. Eine Ausnahme macht wallato muthwillig, G. wallato, D. wallatulle, Ac. wallatut, Abl. wallatust, G. pl. wallatuide, D. wallatuile od. wallatu-ile.

II. Wenn sich das Wort auf einen Consonanten endigt, so wird an dessen Stelle im Gen. eine Sylbe gesetzt, die entweder aus einem einzelnen Vocal, oder aus mehreren Buchstaben besteht, z. B.

1. aig Zeit, G. aja od. aija, Ac. aiga, Abl. ajast, G. pl. aigu od. ajude, D. ajulle, Ac. aigu, Abl. aigust.
2. aid Garten, G. aja od. aija, Ac. aida, G. pl. ajade od. ajadu, D. ajille, Ac. ajidu, Abl. ajust.
3. raig Wunde, G. raje od. raja, Ac. raige, Abl. rajest, N. pl. raje od. raje, G. rajide od. raji, D. rajile, Ac. raigu od. raji, Abl. rajust od. rajist.
4. läß vermittlet, G. läsjä, Ac. läsfja, G. pl. läsjide, D. läsjille, Ac. läske, Abl. läsjist.
5. mees Mann, G. mihe od. mehhe, Ac. meest, Abl. mihhest, G. pl. meeste, Ac. meesti, Abl. mihhist u. mehhist.

III. Wenn sich das Wort auf zwey Consonanten endigt, so wird der letzte im Gen. weggeworfen, und der vorletzte verdoppelt, als:

1. hand Schwanz, G. hanna, Ac. handa, G. pl. hande od. handu, D. hannille, Ac. handu od. hannadu, Abl. handust od. hannadust.
2. tund Stunde, G. tunni, Ac. tundi, G. pl. tunnide, Ac. tunni od. tunnid od. tunnide, Abl. tunnidest.
3. jalg Fuß, G. jalla, Ac. jalga, G. pl. jalgude od. jalge, D. jalgulle, Ac. jalgu, Abl. jallust.
4. Fäsk Gebot, G. Fäsku, Ac. Fäskü, G. pl. Fäskude, D. Fäskule od. Fäskile, Ac. Fäsku, Abl. Fäskist od. Fäskust.
5. wars Stiel, G. warre, Ac. warre od. wart, N. pl. warre (selten warra) G. warrede od. warride, D. wardile, Ac. warsi od. warrest, Abl. warrist.
6. täht Stern, G. tähe, Ac. tähte od. tähe, G. pl. tähte, D. tähhile od. tähtille, Ac. tähte, Abl. tähtist.
7. piht Schulter, G. pihha, Ac. pihta, G. pl. pihhade, D. pihhille, Ac. pihtu, Abl. pihhust.

Anm. Dierher gehören auch pirt Vogel, G. pirro; wölg Schuld, G. wölla, u. a. m. Doch folgen nicht alle sich auf 2 Consonanten endigende Wörter dieser Regel, wie das vorher (unter Nr. II.) angeführte läst zeigt. — Uebrigens erbhellet aus den obigen Beyspielen daß der weggeworfene Consonant gemeinlich im Ac. sing. wieder aufgenommen, und der Vocal des Gen. dazu gesetzt wird.

IV. Manche einsylbige die sich auf einen Consonanten endigen vor welchem ein doppelter Vocal steht, setzen an die Stelle des Consonanten und eines Vocals, im Gen. ein doppeltes w, welches dem dörpt. Dial. besonders eigen ist, z. B.

1. haud Grab, G. hawwa, Ac. hauda, G. pl. haudu od. hawwadu od. hawwa, D. hawwille, Ac. hawwadu od. haudu, Abl. haudust od. hawwast od. hawwist.
2. roog Speise, G. rupwa, Ac. roka. Der plur. ist ungewöhnlich.
3. haug Hecht, G. hawwa od. hawwe, D. hawwele, Ac. hauge od. hauga, Abl. hawwest, G. pl. hawwide, D. hawwile, Ac. hauge, Abl. hawwist.
4. zoog Bassel, G. zumwe od. zumwa, Ac. zoga, G. pl. zogide od. zugide, Ac. zoge od. zuge, Abl. zogist od. zugist.
5. täus voll, G. täwwe, Ac. täud, Abl. täwwest, G. pl. täwwide, Ac. täwwe, Abl. täwwest. Einige schreiben nach der alten Art, teus, und im Ac. teud.

Ann. Eben so declinirt man raud Eisen, G. rawwa; liud Schüssel, G. liwwa; joud Kraft, G. jowwo. Aber manche folgen andern Formen, wie in der gleich folgenden Klasse Nr. 1. u. 2. zeigen.

Vierte Klasse.

Sie scheinen nach verschiedenen Regeln und Formen ihre Abfälle zu bilden. Dergleichen sind:

1. roog Rohr, G. roo od. ro, Ac. roga, Abl. rogast od. roast, G. pl. roode, D. rojille, Ac. rodu, Abl. rojist. Dieß ist von roog Speise, zu unterscheiden.
2. siug Schlange, G. siuwu od. siuwo od. siwu, Ac. siugu, Abl. siuwust, G. pl. siugude, D. siugulle, Ac. siugu, Abl. siugust.
3. südda Herz, G. söame od. süddame, Ac. söand, Abl. söamest, G. pl. söamide, D. söamille, Ac. söamid. Die große Abweichung rührt von dem doppelten Nom. sing. her, der sowohl südda als söa heißt.
4. leht Blat, G. lehhesse, Ac. lehhest, G. pl. lehheste, D. lehhesille, Ac. lehhesid. Hiervon muß leht die Seite od. das Blatt des Buchs, unterschieden werden, als welches zur vorhergehenden Klasse Nr. III. gehört, und im Gen. sing. lehhe heißt.
5. neljas der vierte, G. neljanda, Ac. neljandat, G. pl. neljandide, D. neljandile, Ac. neljandit.
6. tuhine eitel, G. tuhjatse, Ac. tuhjast, Abl. tuhjassst, G. pl. tuhjaste, D. tuhjatsile, Ac. tuhjatsid, Abl. tuhjatsist. Die Abfälle scheinen theils von tuhhi theils von tuhine herzurühren.
7. Fawwa lang, G. Fauga, Ac. Faugat, Abl. Faugast.
8. weidi wenig, G. weidi od. weitsi, D. weidile, Ac. weidit, G. pl. weidide, Ac. weidid.

Ann. Etliche haben einen doppelten Gen. sing. dadurch sie unregelmäßig zu seyn, und unter 2 Hauptformen zu gehören scheinen; dergleichen sind, außer dem gleich vorher angeführten weidi, auch tuhß Asche, G. tuhha u. tuhpa; ahß grau, G. abha u. abpa; mußß Beule, G. muhhu u. muhku. Nur der erste stimmt mit den Regeln überein: inzwischen muß man solche Wörter zur dritten Klasse Nr. III. rechnen. Wegen öige gerecht, G. öigeda und zuweisen öige, geschäbe schon eine Erwähnung. Aber russß die Faust, hat im Gen. russißo und alle Abfälle wie russiß nach der zweiten Hauptform, ist auch mit demselben einerley Wort, und blos im Nom. contrahirt.

Viertes Kapitel.

Anmerkungen über die Adjective.

I. Daß die Adjective völlig so wie die Substantive declinirt werden, erhellet schon aus den beiden vorhergehenden Kapiteln. Etliche hält man in allen Abfällen für unveränderlich, als *lahti* offen, *liggi* nahe, *wabbat* frey; denn man sagt z. B. im rev. Dial. *uksed on lahti* die Thüren sind offen: aber eigentlich werden dergleichen Wörter hier wie *adverbia* behandelt.

Anm. Daß man *pärris* erblich, und *walmis* fertig, mit darunter ziehen will, ist unrecht. Zwar werden sie zuweilen *adverbialiter* gebraucht: doch auch als *Adjective*, in welchem letztern Falle von ihnen der *Nom. pl. walmid*, und der *Ac. sing. pärrist*, im rev. Dial. vorkommen; im *dörvt.* sind von *walmis* alle Abfälle gewöhnlich. — Auch *fallaja* heimlich, ist bald ein *adverbium* bald ein *adjectivum*, im letztern Falle hört man unter andern seinen *Abl. pl. fallajamist*. Eben so *palso* viel, welches im rev. Dial. den *Gen. pl. paljude*, aber im *dörvt.* alle Abfälle hat. — Verschiedene Wörter die sich auf *enne*, *inne* und *to* endigen, können wie *adverbia*, aber auch wie völlige *adjectiva* gebraucht werden.

II. Dem Ersten stehet eine große Menge von Adjectiven zu Gebote: denn bey ihm vertreten nicht nur das *Participium* und *Supinum* derselben Stelle, sondern er macht auch andre aus sehr vielen Wörtern, und zwar durch bloße Anhängesylben.

Anm. 1. Dergleichen Anhängesylben, von welchen schon in der Einleit. Abschn. III. eine kurze Anzeige geschah, sind hauptsächlich 1) die *Sylbe ne*; so macht man von *firowi* Stein, *firowine* steinern. Alle solche Adjective werden nach der dritten Hauptform wie *innimenne* declinirt, und endigen ihren *Gen.* auf *se*, doch im *dörvt. Dial.* oft (seltner im rev.) auf *tse*; z. B. von *tobbi* Krankheit, kommt *többine* krank, *Gen. többise*, v. *többitse* d. 2) Die *Sylbe to*, welche einen Mangel (oft das deutsche *los*, z. B. *ehelos*) ausdrückt, und häufig zum *Gen.* der Substantive gesetzt wird. So kommt von *Peel* Sprache, *Gen. Pele*, das Wort *Peletö* sprachlos. Diese Adjective vertauschen im *Gen.* ihr *to* gegen *tuma* od. *tumma*, wie bey den Declinationen gezeigt wurde. 3) Die *Sylbe ta*, welche theils an Substantive, theils und vornehmlich an den ersten *Infinitiv* hängt wird: alle dadurch entstehende Adjective sind eigentlich *indeclinabel*.

III. Das *Supinum*, welches an sich *indeclinabel* ist, wird oft als ein *Adjectiv*, zuweilen gar als ein *Substantiv* gebraucht, und hat dann seine Abfälle, welches im *dörvt. Dial.* sehr allgemein ist; im rev. hingegen nur selten geschieht, z. B. von *surrema* sterben, heißt das *Supinum* *surnud* gestorben od. todt, auch ein Todter; seine Abfälle sind; *Gen. surno*, *Ac. surnud*, *Abl. surnust*, *Nom. pl. surnud*, *G. surnutte*, *Abl. surnustt*. r.

3. Wie und wo der Deutsche, um einen Mangel od. eine Verneinung anzuzeigen, die *Sylbe un* vorn an das Wort setzt, so bedient sich der Erste

Esste in eben der Absicht der Anhängesylben ta und to, als wodurch er sich eine zahllose Menge von Adjectiven bildet. So kommt von löpma aufhören, löpmatta unaufhörlich od. unendlich.

III. Oft vertritt das Substantiv die Stelle des Adjectivs, nicht allein wo das letztere mangelt, sondern auch wenn es wirklich vorhanden ist. So heißt z. B. **nahfne** ledern. r. d. aber dafür bedient man sich oft des Substantivs **nahf** Leder, und sagt daher **nahf wó** der lederne Gürtel r. d. eben so **pu riist** hölzernes Gefäß, **wass fattal** kupferner Kessel. r. d. und dergleichen mehr. Hingegen wird zuweilen das Adjectiv anstatt des Substantivs gebraucht, daher heißt **happo** sauer und die Säure, **maggus** saß und die Säßigkeit r. d.

IV. Der Comparativ wird gebildet, wenn man zum Gen. des Positivs im rev. Dial. ein **m**, und im dörrpt. **mb** setzt, z. B. von **suur** groß, Gen. **sure**, heißt der Comparat. **surem** r. **suremb.** d. größer.

Ann. 1. Alle Comparative und die mit ihnen ganz gleiche Endungen habenden Superlative, werden nach der zweyten Hauptform declinirt, und endigen sich im Gen. auf **a**, z. B. **surema**. r. **suremba**, d. doch im dörrpt. Dial. zuweilen auch auf **a**. — Wenn sich aber der Gen. des Positivs schon auf **a** endigt, so vertauschen beide Dialekte dasselbe zuweilen, doch nicht immer, gegen **e**. Daher heißt von **tark** flug, Gen. **targa**, der Comparat. **targem**. r. **targemb.** d. flüger; auch von **Fulm** kalt, Gen. **Fulma**, der Comparat. **Fulmem** kälter. r. Gleichwohl sagt man von **illus** schön, Gen. **illusa**, im Comparat. **illusam** schöner. r. und andre dergleichen mehr.

2. Von manchem Adjective oder dessen Stelle vertretenden Participium u. d. g. ist kein Comparativ gewöhnlich; dann drückt man ihn durch ein Adverbium aus, welches man zum Positiv setzt, sonderlich durch **ennam**. r. **ennamb.** d. mehr, od. durch **weel ennam** noch mehr. r. So könnte **awwalik** offenbar, dessen Comparat. im dörrpt. Dial. **awwalikkumb** heißt, im rev. füglich **awwalikkum** haben; da dieses aber ungewöhnlich ist, so sagt man lieber **ennam awwalik** od. **weel ennam awwalik** offenbar. Ueberhaupt haben die auf **k** sich endigenden Adjective zwar im dörrpt. Dial. häufig einen Comparat. indem sie die Endsylbe **ko** des Gen. in **kumb** verwandeln; aber nur selten im rev. Dial. wo man die Endsylbe **ko** in **kum** verwandelt. — Zuweilen ist der Comparat. blos in einem Nebendialekte gebräuchlich, z. B. **tarwis** nöthig, hat keinem Comparat. außer in Bierland, wo er **tarwitam** heißt; außer diesem sagt man **ennam tarwis**. r. **ennamb tarbis.** d. nöthiger.

3. Es giebt aber auch Comparative von denen der Positiv weder gebräuchlich noch bekannt ist, z. B. **otssem** näher od. gerader zu gehen; **Foggodam** völliger. r. **oppetamb** gelehrter. d. **Foerem** boshafter. r. Vom letztern möchte man fast das Substantivum **Foer**, welches einen Hund, aber auch einen boshafsten Menschen bezeichnet, für den Positiv halten. Eben so ist es mit **üllem**. r. **üllemb.** d. höher, dessen Positiv die Präposition **ulle** über, seyn könnte, als welche zuweilen die Stelle eines Adjectivs zu vertreten scheint, z. B. **temma vn** (om. d.) **ulle** er ist erhaben. r.

V. Aus dem Comparative wird ein Superlativ, wenn man im rev. Dial. feige, aber im ddrpt. fige, davor setzt, z. B. feigejurem od. eigentlicher feige-surem. r. figesuremb od. fige-suremb. d. der größte od. der allergrößte. Daß sie im Gen. ein a anhängen, wurde vorher erwähnt.

VI. Auch die Adjective welche durch die Anhängesylbe to entstanden sind, werden auf eben dieselbe Art durch Grade comparirt; so heißt von feleto sprachlos, der Comparativ feletum. r. feletumb. d. welchem Beispiele die übrigen ganz folgen, und gleichfalls ihr o in u verwandeln. — Selbst die sich auf ta (st. to) endigen, verwandeln zuweilen dieses ta bey dem Comparat. des ddrpt. Dial. in tumb; welches gleichwohl im rev. Dial. ungewöhnlich ist.

VII. Einige wenige weichen von der Regel ab. So heißt von hea gut. r. der Comparativ parrem besser, und der Superlativ feige-parrem, od. auch irregulär feige-parras. (Anstatt parrem sagen Einige auch parram, wie st. pahhem schlechter, pahham.) Auch hä. gut d. hat im Comparat. parsremb, und im Superlat. fige-parremb. — Von paljo viel, heißt der Comparat. im rev. Dial. ennam mehr, welches als ein Adverbium gebraucht, und nicht declinirt wird, aber im ddrpt. hat ennãmb seine Abfälle, und im Gen ennãmba. — Weife (auch weifenne) klein, macht im ddrpt. Dial. seinen Comparat. wãhhemb; und den Superl. fige-wãhhemb; welches auch im rev. Dial. geschehen kann, da man wãhhem sagt.

VIII. Die Adjective welche sich auf ne endigen, werden bald mit einem, bald mit zwey n geschrieben, z. B. muhholane und muhholanne ein Moonscher od. der aus der Insel Moon gebärtig ist.

Fünftes Kapitel.

Die Zahlwörter.

Sie werden sämtlich declinirt, und daher sãglich als Adjective behandelt. Aber man findet bey dem Ebstn zwey ganz verschiedene Arten zu zãhlen: die eine scheint er von den Deutschen ange-

nom

nommen zu haben, z. B. folm fümme nelli od. folm fümme ja nelli, beides heißt in beiden Dialekten 34, aber w. etwa 3 Behende(und)4. Die zweyte Art scheint ihm ursprünglich eigen zu seyn; vermöge derselben zählt man immer 10 voll, was darüber ist, wird zum folgenden Behende gerechnet; dann heißt 34 in beiden Dialekten nelli neljat, od. nelli neljats fümme, w. 4 auf das vierte Behend. Hieraus ergibt sich auch, daß die kleinere Zahl bey der ersten Art hinten, aber bey der zweyten vorn steht; ingleichen daß die größere und kleinere entweder unmittelbar neben einander gesetzt, oder durch und (im Ebstnischen durch ja r. d. od. durch ning r. ninf. d.) können verbunden werden. Die ordinalia und cardinalia folgen hierbey gemeinlich einerley Regel.

Anm. Anfänger können sich ohne Bedenken der ersten Art zu zählen, als der leichtern, bedienen, auch große Zahlen nur wörtlich übersetzen, bis sie mit den eigenthümlichern Ausdrücken des Ebstnischen bekannt werden, welcher den Zahlwörtern zuweilen eine etwas sonderbare Folge giebt. Um z. B. zu sagen: er ward über 127 Königreiche gesetzt, kann ganz einfach heißen tedda panti ülle saa Fahhefümme seitse rigi; aber mehr nach dem Genius der Sprache heißt es in der Bibel tedda panti ülle seitse rigi folmatfümme päle saa, etwa w. 7 Reiche auf das dritte Behend über hundert. r. — Auch im dörrt. Dial. findet man dergleichen eigne Verbindungen, z. B. Fatsfümme päle nelli, und nellifümme päle Fats d. i. 20 über 4 (st. 24) und 40 über 2 (st. 42.) Größere Zahlen sind bald einfach und fast wörtlich nach dem Deutschen in dem dörrt. N. T. ausgedrückt, z. B. 666 Fuus sadda Fuusfümme päle Fuus, und 1260 tuhhat Fats sadda ninf Fuusfümme Offenb. Joh. 13, 18. Kap. 12, 6; bald mit etwas auffallendern Versezungen, z. B. 144000 heißt sadda päle nelli wijet fümme tuhhat, doch auch sadda nellifümme päle nelli tuhhat ebend. Kap. 7, 4 und Kap. 14, 1 — 3. letzteres würde wörtlich lauten 140 auf 4000, ersteres aber läßt sich kaum übersetzen, oder man müßte etwa sagen 100 auf od. über 4 gegen das fünfte Behend (der) Tausende.

I. Zahlwörter des revalschen Dialekts.

I. Die Grundzahlen oder Cardinalia heißen:

- | | |
|-------------|--|
| 1. üfs | 11. üfsteist, od. üfsteistfümme |
| 2. Fats | 12. Fatssteist, od. Fatssteistfümme |
| 3. folm | 13. folmsteist, od. folmsteistfümme |
| 4. nelli | 14. nellisteist, od. nellisteistfümme |
| 5. wiis | und so fort bis 19. |
| 6. Fuus | 20. Fatsfümme |
| 7. seitse | 21. üfsfolmat, od. üfsfolmat-fümme, od. Fatsfümme üfs, od. Fatsfümme ja üfs. |
| 8. Fahhefsa | 22. Fatsfolmat, od. Fatsfolmat-fümme |
| 9. ühhefsa | |
| 10. fümme | |

Fummend, od. FaksFummend	60. FuusFummend
Faks, od. FaksFummend ja	61. ufs seitsemetfummend, od. Fuus-
Faks und so fort bis 29.	Fummend ufs
30. Folfummend	70. seitseFummend
31. ufs neljat, od. ufs neljat - Füm-	71. ufs FahhefsatFummend
mend, od. Folfummend ufs,	80. FahhefsaFummend
od. Folfummend ja ufs und	81. ufs uhhefsatFummend
so fort bis 39, auch eben so in	90. uhefsaFummend
allen folgenden bis 89.	91. uhhefsaFummend ja ufs
35. wiis neljat, od. pool neljat	92. uhhefsaFummend ja Faks und
Fummend, od. Folfummend	so fort bis 99.
wiis	100. sadda, od. ufs sadda
40. nellifummend	200. Faks sadda
41. ufs wiet, od. nellifummend ufs	201. Faks sadda ja ufs
45. pool wietfummend, od. wiis	300. Folfummend und so fort bis 999.
wiet, od. nellifummend wiis	1000. tuhhat, od. ufs tuhhat
50. wiisFummend	2000. Faks tuhhat
51. ufs Fuet, od. wiisFummend ufs	1000000. tuhhat Ford tuhhat.

Alle diese Zahlwörter können declinirt werden, wobey sie den allgemeineren Declinations-Regeln, doch unter manchen Eigenheiten, folgen; nämlich also:

- 1) ufs, G. uhhe, D. uhhel od. uhhele, Ac. uht od. uhthe, Abl. uhhest, N. pl. uhhed. Dieser Nom. pl. wird nicht nur bey Wörtern gebraucht, die bloß im plur. gewöhnlich sind; sondern auch in andern Redensarten, z. B. uhhed jalled eine Wagengleise (nemlich von einem einzigen Wagen); auch uhhed fönned übereinstimmende od. einerley Reden; so heißt es auch in der Bibel teie ollete uhhed waewalissed troostiad ihr seyd leidige (elende od. beschwerliche) Tröster.
- 2) Faks, G. Fahhe, Ac. Faht od. Fahte od. Faks, Abl. Fahhest, N. pl. Fahhed.
- 3) Folfm, G. Folfme, Ac. Folfm, Abl. Folfmest, N. pl. Folfmed.
- 4) nelli, G. nelja, Ac. nelli, Abl. neljast, N. pl. neljad.
- 5) wiis, G. wie, Ac. wiis, Abl. wiest, N. pl. wied.
- 6) Fuus, G. Fue, Ac. Fuus, Abl. Fuest, N. pl. Fueb.
- 7) seitse scheint etliche Abfälle von dem ordinal. seitsemes der siebente, entlehnt zu haben, denn es heißt wie dieses, im Gen. seitseme, doch im Ac. seitse, und im Abl. seitsemest.
- 8) Fahhefsa, G. u. Ac. Fahhefsa, Abl. Fahhefsast. Eben so geht uhhefsa.
- 9) Fumme, G. Fümne, Ac. Fümme, Abl. Fümnest.
- 10) ursteistFummend od. eigentlicher ufs-teistFummend, G. uhheteistFümne, Ac. uhthe-teistFümme, Abl. uhhest-teistFümnest. — Eben so gehen FakssteistFummend und die folgenden bis 19, nemlich daß beide Wörter aus welchen sie zusammengesetzt sind (nur das darzwischen stehende teist ausgenommen) declinirt werden, z. B. FakssteistFummend, G. FahheteistFümne, Abl. FahheteistFümnest, u. s. w.
- 11) FaksFummend, G. FahheFümne, Ac. FahteFümme, Abl. FahhestFümnest. Auf eben dieselbe Art werden alle folgende bis 99 declinirt, nemlich in Ansehung beider Wörter aus welchen sie zusammengesetzt sind, z. B. nellifummend, G. neljaFümne.
- 12) sadda, G. saa od. sa - a od. saea, D. saale od. eigentlich sa - ale, Ac. sadda, Abl. sa - ast.
- 13) tuhhat, C. tuhhande od. tuhhanda, Ac. tuhhat, Abl. tuhhandest, G. pl. tuhhandette, Ac. tuhhandid, Abl. tuhhandist.

Anm. 1. Die meisten von diesen Abfällen sind aus dem sing. als welcher fast

fast immer gebraucht wird, wenn das Hauptwort die vielfache Zahl anzeigt, und daher die übrigen Wörter im plur. stehen; obgleich das Substantiv gemeinlich bey den Zahlwörtern nur im Sing. vorkommt, z. B. Neile seitome Foggodusese (nicht Foggoduste) rahho den 7 Gemeinen Friede Off. Joh. 1, 7. — Der Nom. pl. von Faks u. s. w. wird selten gefunden, nemlich blos bey Wörtern, die nur im plur. gewöhnlich sind, z. B. Fakhed walrad zwey Säume; hingegen sagt man Faks meest zwey Männer, da denn beide Wörter im Sing. stehen. — Die übrigen nicht angeführten Abfälle des plur. von den Zahlwörtern, hört man nicht.

2. Wenn Zahlwörter mit Adjectiven verknüpft werden, so bedient man sich dazu des Gen. der ersteren, z. B. dreyzählig Polme arrolinne r. d. zweyzüngig Fakhhe keelne. r. Doch sagt man Polm ainus drezeinig. r. d.

3. Das Zahlwort steht wie im Deutschen, immer vor dem Substantive; nur wenn man sich etwas zweifelhaft ausdrückt, oder wo man im Deutschen ein Stücker welche bezeichneth, da pflegt man das Zahlwort hinten hin zu schieben, z. B. ich habe 3 Griesten (Heu) heist mul on Polm tuti; aber ich habe etwa 3 od. ein Stücker 3 Griesten heist mul on tuti Polm.

4. In Göfeken's alter Grammatik wird versichert, daß in der Wiel 8 nicht Fakhetsa, sondern Kaditsa heiße, und daß man dort ufs also declinire: G. öhhe, D. öhhel, Ac. ufs, Abl. öhhest N. pl. öhhed.

II. Die ordnenden Zahlwörter od. ordinalia heißen:

Der 1ste esminenne	Der 21ste esminenne Polmatkum-
— 2te teine	mend, od. esminenne Pol-
— 3te Polmas	masKumnes, eben so die
— 4te neljas	folgenden.
— 5te wies	— 30ste PolmasKumnes
— 6ste Fues	— 31ste esminenne neljatKum-
— 7te seitomes	mend od. neljasKumnes
— 8te Fakhetsas	— 40ste neljasKumnes
— 9te ühhetfas	— 50ste wiesKumnes
— 10te Kumnes	— 60ste FuesKumnes
— 11te üfsteistKumnes	— 70ste seitomesKumnes
— 12te FakssteistKumnes	— 80ste FakhetsaKumnes
— 13te PolmasteistKumnes	— 90ste ühhetfasKumnes
— 14te neljasteistKumnes und so	— 100ste saandes od. saeandes
fort bis der 19te.	— 1000ste tuhhandes.
— 20ste FakhesKumnes od. Faks-	
Kumnes	

Diese Zahlwörter bilden ihre Abfälle gleichfalls nach den angegebenen allgemeinen Regeln; doch gehören sie wegen einiger anscheinenden Unregelmäßigkeiten, zur vierten Klasse des vorhergehenden zweyten Kapitels. Man declinirt sie auf folgende Art:

- 1) esminenne, G. esmimesse, Ac. esmimesst; ingleichen teine, G. teise, Ac. teist, gehen völlig wie innimmenne.
- 2) Polmas, G. Polmandama, D. Polmandamal, Ac. Polmat od. Polmast, Abl. Polmandamast. — Eben so gehen neljas, C. neljandama; auch wies, G. wiendama; und Fues, G. Fuendama.
- 3) seitomes, G. seitome, Ac. seitomet, Abl. seitomet.

- 4) Pahhetfas, G. Pahhetfama, Ac. Pahhetfat od. Pahhetfast, Abl. Pahhetfamast. — Eben so uhhetfas; G. uhhetfama.
- 5) Funnnes, G. Funnema, Ac. Funnest, Abl. Funnemast. — Wenn aber Funnnes den Lebenden als Abgabe od. Bezahlung bezeichnet, so heißt sein Gen. Funnesse.
- 6) uhsteistkunnnes od. eigentlicher ufs-teistkunnnes, G. uhhetsteistkunnema, Ac. uhhetsteistkunnest od. uhteteistkunnest, Abl. uhhetsteistkunnemast. — Eben so gehen die folgenden bis der 19te, daß nemlich beide Wörter aus welchen sie zusammengesetzt sind, declinirt werden; doch mit dem Unterschiede, daß die kleinere Zahl die Abfälle des cardinal, behält, z. B. Folmaststeistkunnnes; G. Folmetsteistkunnema; neljasteistkunnnes, G. neljateistkunnema; u. s. w.
- 7) Fafokunnnes, wofür man zuweilen Pahhetkunnnes hört, G. Fafhe Funnema, Ac. Fafhekunnest, Abl. Fafhestkunnemast.
- 8) Folmas Funnnes, G. Folmandafunnema, Ac. Folmatkunnest. — Auf ähnliche Art werden alle folgende declinirt; nur sollte man sie, weil sie eigentlich aus 2 Wörtern bestehen, deren jedes seine besondere Abfälle macht billig getrennt schreiben, nemlich Folmas Funnnes, u. s. w. welches aber in einwärtsen Büchern ungewöhnlich ist.
- 9) saandes, G. saande, D. saandel od. saandel. So gebraucht man es auch in der Zusammensetzung mit andern Zahlwörtern, z. B. im 400ten Jahre neljasaandel aastal; woraus zugleich erhellet, theils daß bey solchen Verbindungen das erste Zahlwort aus dem cardinal genommen, und im Gen. beygefügt wird; theils daß die deutsche Präposition in od. im, auch an od. am, ganz ausgelassen, und blos durch den Lat. ausgedrückt wird.
- Ann. 1. Bey großen zusammengesetzten Zahlen gebraucht der Ehste lieber die cardinalia als die ordinalia, so daß er zuerst die kleinere Zahl von den ordin. dann das Substantiv, und hierauf die größere Zahl des cardin. setzt, z. B. Folmandamal puhhapawal Folmatkummend am 23ten Sonntage. — Wenn bey esfimenne das cardin. z. B. Folmatkummend, steht, so wird das letzte nicht declinirt; setzt man aber das ordin. Folmas Funnnes dazu, so werden beide declinirt; daher man dann im Gen. sagt esfimesse Folmandafunnema.
2. In Wierland hört man bey den ord. oft Fummet anstatt kummend. z. B. Fues wietkummet der 46ste.

III. Noch erfodern, nach einer auch in andern Sprachlehren beobachteten Methode, folgende Wörter hier eine kurze Anzeige.

anderthalb ($1\frac{1}{2}$) poolteist	sechsthalb poolfuet
dritthalb poolkolmat	siebenthalb poolseitsmet
vierthalb poolneljat	achtthalb poolfahetfat
fünfthalb poolwiet	u. s. w.

150 od. anderthalb hundert poolteist sadda
 250 od. dritthalb hundert poolkolmat sadda
 einfach uhhe worra od. uhhefordne
 zweyfach oder doppelt Fahhe worra od. Fahhefordne
 dreyfach Folme worra od. Folmefordne, u. s. w.
 selbender Fahhefeste od. Fahhekesi
 selbdritte FolmeFeste; selbvierte neljafeste, u. s. w.
 einerley uhhesuggune; zweyerley Fahhesuggune
 dreyerley Folmesuggune; viererley neljasuggune, u. s. w.
 einmal ufs Ford od. uhhe Forraga
 zweymal Fafs Ford, od. Fahhe Forraga, od. Fafs puhfo, u. s. w.

- zum ersten od. ersians od. erslich essite
- zweiten od. zum andern reifets od. reifelt
- dritten od. drittens Polmandamaks od. Polmandale
- vierten nelljandamaks od. nelljandalt
- fünften wiendamaks od. wiendamalt
- sechsten Fuendamaks od. Fuendamalt, u. s. w.

- Zum ersten Male essimeft Forda
- zweiten Male teist Forda od. teist puhfo
- dritten Male Polmat Forda od. Polmat puhfo, u. s. w.
- einjährig uphe aastane, zweijährig Pahhe aastane,
- dreijährig Polme aastane, u. s. w.

Anm. Das vorher bey selbender u. s. w. vorkommende Anhängewort feste od. Feast, welches man zum Gen. der Grundzahl sechz gebraucht, man auch, wo im Deutschen untrer, eurer, od. ihres mit einer Grundzahl steht, um eine Gesellschaft zu bestimmen, z. B. untrer od. untrer zwey meie Pahhekesti (wir selbender) eurer 3 teie Polmekessi, ihrer 4 nemmad nelljafeste. Doch kann man es auch anders ausdrücken, z. B. eurer zehen gehen dahin kumme teie feast lähhawad seëna wir zehen von euch u. od. teie lähhäte kumnekessi.

II. Zahlwörter des dörrpfischen Dialekts.

I. Die Grundzahlen oder Cardinalia heißen:

- | | |
|---|--|
| 1. uts | 31. uts-heljat, od. uts nelljatkummend, od. Polmkummend ja uts, u. s. w. |
| 2. Pats | 40. nellikummend. — Und so bis 90. |
| 3. Polm | 41. uts wjet. — Wiebey 21, u. s. w. |
| 4. nelli | 51. uts fuwet |
| 5. wiis | 61. uts seimet |
| 6. Fuus | 71. uts Patesfat |
| 7. seitse od. seitze od. säitse | 81. uts uttesaf |
| 8. Patesfa od. Patesfa | 90. uttesafkummend |
| 9. uttesa od. uttesa | 91. uttesafkummend uts (od. ja uts) |
| 10. kumme | 99. uttesafkummend ja uttesa |
| 11. utstoisft od. utstoisftkummend | 100. sadda, od. uts sadda |
| 12. Patsstoisft od. Patsstoisftkummend; und so fort bis 19. | 101. sadda ja uts |
| 20. Patskummend | 102. sadda ja Pats |
| 21. uts Polmat, od. uts Polmatkummend, od. Patskummend ja uts. | 200. Pats sadda |
| 22. Pats Polmat, od. Pats Polmatkummend, od. Patskummend ja Pats. — Und so fort bis 29. | 300. Polm sadda, u. s. w. |
| 30. Polmkummend. | 1000. kuhhat, od. selten tohhat |
| | 2000. Pats tuhhat |
| | 1000000 (Million) must- od. musta tuhhat. |

Die sichtbare Aehnlichkeit zwischen den Zahlwörtern beider Dialekte, erstreckt sich auch auf die Abfälle, welche aber hier fast durchgängig nur im Sing. gewöhnlich sind, und zwar auf folgende Art:

1) uts, G. ütte, D. üttele, Ac. ütte, Abl. üttest. — Zuweilen hört man utten und üttel, aber beides ist eigentlich kein Abl. sondern das erste der Gen. an welchem eine abgekürzte Präposition hängt, das aber auch

auch zuweilen als ein Adverbium gebraucht wird; das zweyte ist der Dat. welcher zuweilen die Stelle des Abl. vertritt: daher irren diejenigen, welche beide Wörter zu den Abl. rechnen.

- 2) Fats, G. Patte; und Polm, G. Folme: werden wie uts declinirt.
- 3) nelli, G. nelja, Abl. neljast.
- 4) wiis, G. wise, Ac. wiis od. wise, Abl. wijest.
- 5) Fuus, G. Fuwe od. Fue, D. Fuwele od. Fuelle, Ac. Fuus od. Fue, Abl. Fuwest od. Fuest.
- 6) seitse, G. seitseme, Ac. seitse od. seitsemet, Abl. seitsemet.
 Eben so geht Fumme, G. Fumme.
- 7) Fattesfa, G. Fattesfa, D. Fattesfale od. Fattesfelo, Ac. Fattesfat, Abl. Fattesfast. — Eben so uttesfa.
- 8) utstoisstummend od. richtiger uts-toisstummend, G. uttotoisstumme, Abl. uttotoisstummet od. uttotoisstummet. — Eben so declinirt man Fatstoisstummend, D. Fattetoisstumme, und die folgenden. Inzwischen hört man die Abfälle der Zahlwörter von 13 bis 99 wohl selten.
- 9) sadda, G. saq od. sa-a, D. saale od. sa-ale, Ac. sadda, Abl. saast od. sa-ast od. auch saiaast.
- 10) tuhhat, G. tuhanda, D. tuhhandale, Ac. tuhhat, G. pl. tuhhandide, D. pl. tuhhandille.

Anm. Wie der Deutsche bey den Zahlen zuweilen sagt: weniger eins, weniger zwey, u. d. g. so macht es auch der Ehse, sonderlich im dörpt. Dial. daher hört man z. B. anstatt uttesfa neljat, od. Polmstummend uttesfa, welches beides 39 heißt, oft utte waia nellistummend, welches wörtlich 40 weniger 1 (od. eigentl. 1 fehlt) heißt.

H. Die ordnenden Zahlwörter od. ordinalia.

Der 1ste eesmänne od. eddimanne	Der 20ste Fatsstummnes
— 2te töine	— 21ste Fatsstummnes eesmänne
— 3te Polmas	— 22ste Fatsstummnes töine, und
— 4te neljas od. neljäs	so bis der 29ste.
— 5te wijes	— 30ste Polmasstummnes
— 6te Fuwes od. Fues od. Fuwies	— 31ste Polmasstummnes ees-
— 7te seitsemes od. säitsemes	männe
— 8te Fattesfas od. Fattesfas	— 32ste Polmasstummnes töine
— 9te uttesfas od. uttesfas	— 40ste neljastummnes
— 10te stummnes	— 50ste wijestummnes
— 11te utstoisstummnes	— 60ste Fuwestummnes
— 12te Fatstoisstummnes	— 90ste uttesfasstummnes
— 13te Polmastoisstummnes	— 100ste saddas
— 14te neljastoisstummnes, und so	— 1000ste tuhhandas.
fort bis der 19te.	

Diese machen ihre Abfälle auf folgende Art:

- 1) eesmänne, G. eesmätsfe, Ac. eesmäst, Abl. eesmätsfest, N. pl. eesmätsfe, G. eesmäste, D. eesmästile od. eesmätsfile, Ac. eesmätsfi, Abl. eesmätsfist. Einige halten eesmätsfel auch für einen Abl. sing. aber es ist der Dat. sing. der oft die Stelle des Abl. vertritt. Aber eddimanne hat im G. eddimätsfe, Ac. eddimäst, Abl. eddimätsfest.
- 2) töine, G. töise, Ac. töist, Abl. töifest, G. pl. töiste, D. töistile, Ac. töisi, Abl. töisist. — Einige halten töisele auch für einen Dat. pl. aber es ist der Dat. sing.
- 3) Polmas, G. Polmanda, wird wie das folgende neljas declinirt.
- 4) neljas, G. neljanda od. neljanda, Ac. neljandat od. neljandet, Abl. neljandast, G. pl. neljandide, D. neljandise, Ac. neljandit, Abl. neljandist.

- 5) wijes, G. wijenda, D. wijendäl od. wijendel — wie Fumes.
- 6) fuwes, G. fuwenda, D. fuwendäl od. fuwendel, Ac. fuwendat, G. pl. fuwendide, W. fuwendidele, Ac. fuwendit.
- 7) seitomes, G. seitome — wie Funnnes.
- 8) Fattesas, G. Fattesama od. Fattesämä od. Fattesamma, Ac. Fattesamat od. Fattesamet, G. pl. Fattesamide, D. Fattesamille od. Fattesille, Ac. Fattesamid od. Fattesid, Abl. Fattesamist od. Fattesist. — Eben so declinirt man uttesas, G. uttesama od. uttesämä.
- 9) Funnnes, G. Fumne, D. Funnel, Ac. Fumment od. Funnnet, Abl. Funnest, G. pl. Funnide, Ac. Funnid.
- 10) utstöistFunnnes od. uts töistFunnnes, G. uttetöistFunnne — wie Funnnes.
- 11) FatsFunnnes, G. FatteFunnne, D. FatteFunnnel — übrigens wie Funnnes.
- 12) tuhhandas, G. tuhhanda, Ac. tuhhandat, G. pl. tuhhandide, Abl. tuhhandist.

Anm. Wie im rev. Dial. so wird auch hier bey großen zusammengesetzten Zahlen zuerst die kleinere Zahl vom ordn. dann das Substantiv und zuletzt die größere Zahl, doch zuweilen des cardin. gesetzt, auch die deutsche Präposition in od. an blos durch den Dat. ausgedrückt, z. B. am 25stien Sonntage wijendel puhhápáiwäl (od. puhhál páiwäl) Polmatkummend. Uebrigens findet man bey diesen Zahlwörtern manche Verschiedenheit sowohl in der Schreibart als im Ausdrücke; so heißt z. B. am 11ten (Sonntage) uttetöistFunnnel, am 13ten Polmandel töistFunnnel, 15ten wijendel töist Funnnel, am 18ten Fattesa töist Funnnel, u. d. g. m.

III. Folgende kann man noch anmerken:

- einzeln, je einer, utsi ja utsi; je zwey Fatsi; je 3 Polmi, u. s. w.
 anderthalb poolstöist; dritthalb poolPolmat u. wie im rev. Dial.
 150 pooltöist sadda; 250 poolPolmat sadda
 vierthalb tausend poolneljat tuhhat
 einfach utte Förralinne od. utte worra
 zweyfach Fatte Förralinne od. Fatte worra, u. s. w.
 selbander Fatsi od. essi töine
 selbdritte Polmekesi od. Polmi
 selbvierte neljakesi, u. s. w.
 Zum ersten od. erstens od. erslich eesmält
 — zweyten od. zum andern od. zweytens töiselt
 — dritten od. drittens Polmandelt od. Polmandalt
 — vierten od. viertens nelhandelt od. nelhandalt
 — fünften wijendelt; zum sechsten fuwendelt od. fuendamalt
 — siebenten seitmelt; zum 10ten Funnelt od. Funnemalt
 — 11ten utstöistFunnelt; zum 16ten fuwetöistFunnemalt
 — 20sten FattenFunnelt
 einjährig utte ajastalinne; zweyjährig Fatte ajastalinne
 einerley uttesuggune; zweyerley Fattesuggune u. s. w.

Sechstes Kapitel.

Die Fürwörter oder Pronomina.

Sogleich die Fürwörter ihre Abfälle nach den oben im I. Kap. an-

angezeigten Regeln bilden, so fallen doch dabey mancherley Abweichungen vor. Auch leiden einige Absfälle eine Abkürzung oder ein Zusammenziehen. — Eigne Fürwörter um den Besitz auszudrücken, oder die *pronomina possessiva*, fehlen im Ebstnischen: man bedient sich dafür des Gen. von ich, du er, sowohl im Sing. als im plur. und dieser ist dann unveränderlich und hat keine Absfälle, z. B. mein Gott *minno jummal*, Gen. meines Gottes *minno jummalat*, Ac. meinen Gott *minno jummalat*. r. d. eben so euer Herz *teie südda*. r. *teije südda*. d.

Gern spricht der Ebst. von sich im plur. z. B. *meie olleme sin* wir sind hier, *si. minna ollen sin* ich bin hier. r. Hingegen pflegt er auch wohl von einer Person die er ehren will, in der vielfachen Zahl zu reden, z. B. *nemmad maggawad* sie schlafen, *si. ta maggab* er schläft. r. Hierin ahmt er aber bloß den Deutschen nach; daher höret man auch dergleichen Redensarten nicht von Waldbauern, die selten mit jenen umgehen; und solche pflegen sich zuweilen in der Anrede gar des du zu bedienen, anstatt daß die höchsten jeden Deutschen u. d. g. ihr nennen.

In andern Sprachen werden manche Ausdrücke den Fürwörtern beygesetzt, die hier zur Schonung des Raums billig wegbleiben, da sie ihre Stellen im Wörterbuche erhalten haben. Eben so wenig wird es nöthig seyn, jede Art der Fürwörter (z. B. demonstrativa, interrogativa u. a. m.) unter besondere Hauptitel zu bringen,

I. Fürwörter des revalschen Dialekts.

Folgende erfordern hier eine nähere Anzeige.

1. *minna* od. *ma* ich, G. *minno* od. *mo*, D. *minnule* od. *mulle* od. *minnul* od. *mul*, Ac. *mind*, Abl. *minnuft* od. *muft* od. *minnult* od. *mult*, N. pl. *meie*. G. *meie* od. *meite*, D. *meile* od. *meil* od. *meifele*, Ac. *meid*, Abl. *meist* od. *meitest*. — Zuweilen ist *minna* nachdrücklicher als *ma*.
2. *sinna* od. *sa* du, G. *sinno* od. *so*, N. pl. *teie*, Ac. *teid*. Es macht keine Absfälle im Sing. und plur. wie *minna*. Nur selten höret man im Ac. pl. *teitid* si. *teid* 2 Thess. 3, 10. — Auch *sinna* ist nachdrücklicher als *sa*.
3. *temna* od. *ta* er od. sie od. es, G. *temma* od. *ta*, D. *temmale* od. *temmal*, Ac. *tedda*, Abl. *temmast* od. *temmalt*, N. pl. *nemmad* od. *need*, G. *nende*, D. *neise* od. *nendese*, Ac. *neid*, Abl. *neist* od. *neilt*. — Anstatt *temma* und Ac. *tedda*, sagt man in etlichen Redensarten *teine* der andre, und Ac. *teist*, z. B. *ei ma tunnege teist* ich ferne ihn nicht einmal. — In der Wief höret man den Ac. *tend* si. *tedda*; und in Werland den Nom. pl. *nad* si. *need*. Auch sagen Einige si. des Gen. pl. *nende*, ingleichen si. *nende sisse*, zuweilen *neisse*.

4. *kes* wer, welcher, welches, G. *Pelle* od. *Fenne*, D. *Fellele* od. *Fennele* od. *Peltel* od. *Fel*, Ac. *Pedda*, Abl. *Fellest* od. *Fennest* od. *Peltelt* od. *Felt*. Diese Abfälle drücken sowohl den *ling.* als den *plur.* aus, und werden daher auch in der vielfachen Zahl angewandt. Nur kann *kes*, wofür Einige *ke* sagen, nie von Sachen, sondern blos von Personen, auch von Thieren, gebraucht werden. Des *kes*, ingleichen des hernach folgenden *mis*, bedient man sich übrigens sowohl fragweise, als auch relativisch, z. B. *kes sin on wer ist da? se mees kes sind* ostib der Mann welcher dich sucht.
5. *ennefe* seiner selbst od. sich, hat nach der gemeinen Meinung, weder im *ling.* noch im *plur.* einen Nom. sondern nur die folgenden Abfälle: G. *ennefe* od. *ennesa*, D. *ennefele* od. *ennesel*, Ac. *ennast* od. *end*, Abl. *ennest* od. *ennestast*, G. *pl.* *enneste* od. *ennaste* od. *ende*, D. *ennestele* od. *ennestel* od. zuweilen *endile* od. *endel*, Ac. *ennast* od. *endid*, Abl. *ennestest* od. *ennesist*. Anstatt des Gen. *ling.* *ennefe* findet man zuweilen *ende* (Gesangb. Nr. 49. B. 6); aber den Gen. *ennesa* hört man sonderlich in Bierland. — Der Nom. *ling.* kann füglich *isfe* heißen, wie man auch im döryt. Dial. angenommen hat.
6. *isfe* od. *isfi* selbst, G. *isfe=ennefe* od. *isfe=ennesa*, D. *isfe=ennefele*, Ac. *isfe=ennast* od. *end*, Abl. *isfe=ennest* od. *isfe=ennesast*, N. *pl.* *isfe* sie selbst, G. *isfe=enneste* od. *isfe=ennaste* od. *ende*, D. *isfe=ennestele*, od. *endile*, Ac. *isfe=ennast* od. *endid*, Abl. *isfe=ennesest* od. *isfe=ennesist*. — Durch *isfe* kann man auch das deutsche Wort ein anders, wenn es wiederholt wird, ausdrücken z. B. *isfe luggu on lapsel isfe on fullasel* ein anders ist mit einem Kinde, ein anders mit einem Knechte; doch würde man *isfe luggu* auch füglich eine eigne Beschaffenheit übersetzen können.
7. *se* derselbe, dieselbe, dasselbe, auch dieser, diese, dieses, G. *se* od. *felle*, D. *fellele* od. *fellel* od. *fel*, Ac. *fedda*, Abl. *fest* od. *felt* od. *fellest* od. *fellelt*, N. *pl.* *nemmad* od. *need*, G. *nende*. Den *plur.* hat es völlig mit *temma* Nr. 3 gemein. — Daß der Ac. *fedda*, anstatt des Deutschen *se* und desto gebraucht wird, gehört in den Syntax.
8. *sesinnane* od. eigentlicher *se=sinnane*, dieser, diese dieses, G. *felle=sinnatse*, D. *fellesinnatsele* od. *felsinnatfel*, Ac. *feddasinnast*, Abl. *festinnastest* od. *feltsinnatfelt*, N. *pl.* *needsinnatsed*, G. *nendesinnaste*, D. *neilesinnastele* od. *neilsinnatsil* od. *neilesinnatsile*, Ac. *neidsinnatsid*, Abl. *neistsinnatsist*.
9. *sesamma* od. eigentlicher *se=samma*, derselbe, dieselbe, dasselbe, od. eben derselbe, G. *fellesamma*, D. *fellesammale* od. *felsammal*, Ac. *feddasamma*, Abl. *festsammast* od. *feltsammalt*, N. *pl.* *needsammad*, D. *neilsammul*, Ac. *neidsammo*, Abl. *neistsammust*. Der Gen. *pl.* wird gemeinlich vom vorhergehenden *sesinnane* genommen. — Uebrigens wird füglich durch dieses *sesamma* oft das deutsche Wort eben ausgedrückt, z. B. *festsammast rakis temma* eben davon sprach er. — Diese beiden zusammengesetzten Fürwörter Nr. 8 u. 9 machen Anfängern eine Schwierigkeit, weil sie doppelt declinirt werden; aber man kann sich anstatt derselben des leichtern *se* Nr. 7 bedienen.
10. *omma* eigen, sein, sein eigen, G. u. Ac. *omma*, D. *ommal*, Abl. *ommast*, N. *pl.* *ommad*, G. *ommade*, D. *ommile* od. *ommadele*, Ac. *ommaid*, Abl. *ommist* od. *ommaist*. — Dieses wird oft st. des deutschen *mein*, *dein*, *sein*, *unser* ic. gebraucht, z. B. *ma armastan omma isfa* ich liebe meinen (eigenen) Vater, *ta armastab omma isfa* er liebt seinen Vater. In Ferwen vertritt das *omma* oft die Stelle des *ennefe*.
11. *mis* welcher, was, das, G. *mis*, D. *mil*, Ac. u. Abl. *mis*. Diese Abfälle werden im *ling.* und *plur.* sowohl fragweise als relativisch, von

von Personen und Sachen, doch am meisten von letztern, gebraucht. — Wenn an mis die Sylbe ge od. gi gehängt wird, so hat es im Ac. midda; dann heißt middagi etwas, ei middagi nichts: Einige sagen dafür ei middagit. Auch steht midda zuweilen st. sedda, und heißt je, z. B. midda surem ie größer.

12. misfuggune welcherlen, was für einer, G. misfugguse, Ac. misfuggust, N. pl. misfuggused, G. misfugguste, Ac. misfuggusid, u. s. w. Es wird regelmäßig wie innimenne declinirt.
13. nisfuggune ein solcher, solches, G. nisfugguse, u. s. w. wird wie misfuggune declinirt.
14. fesammafuggune od. lieber fesamma=fuggune; eben dergleichen, ein solcher re. G. fellefamma=fugguse, Ac. seddafamma=fuggust, und so die übrigen Abfälle wie Nr. 9 u. 12.
15. Fumb welcher von beiden, welche od. welches von beiden, G. Fumma, Ac. Fumba, Abl. Fummast.

Anm. Einige rechnen auch Fegi jemand, zu den Fürwörtern, wie es denn auch aus Kes Nr. 4 und der Anhängesylbe gi zusammengesetzt zu seyn scheint. Seine Abfälle heißen: G. Fellegi, D. Fesselgi od. Fegil, Ac. Feddagi auch Feddagit, Abl. Fellestgi. Aber ei Fegi heißt niemand, keiner, und wird eben so declinirt, nemlich G. ei Fellegi, u. s. w.

II. Fürwörter des dörptischen Dialekts.

Dieser Dialekt hat etliche ganz eigene Fürwörter, als to, feä'e, u. a. m. auch klingen einige etwas anders als im rev. Doch sind die meisten den briden Dialekten gemein, stimmen auch in vielen, obgleich nicht in allen, Abfällen überein. Sie heißen:

1. minna od. ma ich, G. u. Ac. minno od. mo, D. minnule od. mul od. mulle, Abl. minnust od. minnult, N. pl. u. G. meije, D. meile od. meil, Ac. meid, Abl. meil od. meist. Anstatt meije findet man zuweilen in Liedern me. — Vom Abl. sing. will man bemerkt haben, daß der erste minnust eigentlich das lateinische de me, aber der zweyte minnult das a me ausdrücke: und dieses soll auch von allen übrigen Fürwörtern gelten; aber es ist nicht allgemein. Einige sagen minna st. minna.
2. sinna od. sa du, G. u. Ac. sinno od. so, D. sinnule od. sulle od. sinnole, Abl. sinnust od. sinnult, N. pl. u. G. teije, D. teile od. teil, Ac. teid, Abl. teilt od. teist. Selten findet man den Nom. pl. tee, z. B. Luc. 20, 23. Joh. 16, 31. Einige sagen sinna st. sinna.
3. temmä od. tā er, sie, es, G. temmä od. tā, D. temmäle od. tālle od. temmäal, Ac. tedda od. tedda, Abl. temmäst od. temmäst od. tāst, N. pl. nemmä, G. neide, D. neile od. neil, Ac. neid, Abl. neist od. neilt. Einige sagen temma st. temmä, und so in den übrigen Abfällen, z. B. im Dat. temmale, u. s. w. — Man hört öfter minna, sinna, temmä, als ma, sa, tā.
4. se dieser diese, dieses, geht im sing. wie im rev. Dial. Nr. 7, und hat also im Gen. se od. selle, u. s. w. aber im plur. heißt der Nomen od. na od. no, G. neide, D. neile, Ac. neid, Abl. neist od. neilt. Im Ac. sing. sagt man gemeinlich seddā st. sedda.
5. fesinnane od. lieber se=sinnane, dieser, eben dieser, diese re. geht im sing. völlig so wie im rev. Dial. Nr. 8. aber der plur. heißt: N. nesinnatse, G. neidesinnaste od. neidesinnatside, D. neidesinnatsille, Ac. neidesinnatsid, Abl. neidesinnatsist od. neidesinnatsist.

6. to jener, jene, jenes, G. to, D. tole od. tol, Ac. tood od. todda, Abl. tost od. toost od. tolt, N. pl. no. Die übrigen Abfälle des plur. entlehnt es von se od. temmä Nr. 4 u. Nr. 3.
7. sēsamma od. se-samma derselbe, eben derselbe, dieser, dieses u. G. sēsamma, D. sēsammale od. sēsammal, Ac. seddāsamma, Abl. sēsammast, N. pl. nesamma, G. neidesamma, D. neisammil, Ac. neidsamma, Abl. neistsammist. Einige halten sēsammal u. sēsamma auch für den Abl. sing. aber das erste ist der Dat. welcher zuweilen jenen vertritt; das letzte hingegen der Gen. mit der abgefügten und angehängten Präposition.
8. tosamma eben jener, eben jene u. wird wie das vorhergehende Nr. 7 declinirt, und hat z. B. im Dat. sing. tolsammal, u. s. w.
9. esfi selbst od. sich, G. hennese od. henne, D. hennesele od. hennesele od. hennel, Ac. henda od. hendā, Abl. hennesest od. hennest od. hennest, N. pl. henne, G. hennese, D. hennesille, Ac. hende, Abl. hennesest od. hennesist. Im Kraugeschen heißt der Ac. sing. nach der Weise des rev. Dial. hennast. Dieses Fürwort kann man oft durch eigen, auch durch sein u. ausdrücken; aber henne takkan kann heißen hinter mir, od. hinter dir, od. hinter sich.
10. omma eigen, sein u. G. u. Ac. omma, auch die übrigen Abfälle des sing. wie im rev. Dial. Nr. 10. Aber der plur. heißt: N. omma, G. u. Ac. omme, D. ommile, Abl. ommist. Der Nom. pl. kann auch omme und ommatse heißen: im ersten Falle drückt es sein aus; im zweyten aber die Anverwandten, und dann hat es im G. pl. ommatside, D. ommatside od. ommille, Ac. ommatfid, Abl. ommest od. ommust od. ommatst.
11. Fe od. Fā od. Fea welcher, welche, G. Fenne od. Fenne, D. Felle od. Fel, Ac. Fedda od. Feddā, Abl. Felt od. Felt, N. pl. Fea. Dieses geht allein auf Personen.
12. Fumb welcher, welches, G. Fumma, D. Fummale, Ac. Fumba, Abl. Fummast od. Fummalt, N. pl. Fumma, G. Fumbe, D. Fumbele od. Fummile od. Fummille, Ac. Fumbe, Abl. Fummist. Dieses geht allein auf Sachen, und muß nicht mit Fumb im rev. Dial. vermischt werden; denn man gebraucht es nicht fragweise, sondern relativisch.
13. Feāfe welcher nar, G. Fenke od. Fenneke, D. Felleke, Ac. Feddāfe, Abl. Felteke od. Fentek od. Fentist. Es hat keinen plur.
14. Fes wer? G. Finki od. Fink od. Fenne, D. Felle, Ac. Fedda od. Feddā od. Feddas, Abl. Felt od. Feltes. Zuweilen steht Feā st. Fes.
15. mes od. mea was, G. mint, D. melle, Ac. medda od. mea, Abl. mest. In einigen Gegenden heißt, wie im rev. Dial. der Dat. mil, und der Abl. mist.
- Diese beiden Nr. 14 u. 15 werden fragweise, doch mes auch relativisch, gebraucht z. B. FiF. mes jummal teep alles was Gott thut. Beide haben keinen plur. sondern anstatt desselben bedient man sich des plur. von Fumb Nr. 12. od. des sing. von Fes, mes und mea.
16. mārāne welcherley? G. mārātse, D. mārāsele, Ac. mārāst, Abl. mārāstest, N. pl. u. G. mārātse, D. mārāstille, Ac. mārātsid, Abl. mārātsist. — Hieher kann man auch mārānife welcherley, ziehen.
17. sārāne ein solcher, wird wie mārāne declinirt.
18. minksuggune welcherley, G. minksuggutse, Ac. minksuggust, Abl. minksuggustest, N. pl. minksuggutse, G. minksugguste, Ac. minksuggutsid, Abl. minksuggustist.
19. usuggune, ein solcher, solches, geht wie minksuggune.

Anm. Einige rechnen auch mōnne etliche, manche, zu den Fürwörtern; aber eigentlich ist es blos der plur. von mōnni mancher, einiger, welches man als ein Adjectivum od. als ein Pronomen ansehen kann;

fann; dasselbe hat im Gen. mōnne, Ac. mōnda, Abl. mōnneft, N. pl. mōnne, G. mōnnefe, D. mōnnefle, Ac. mōnnida, Abl. mōnnift. — Hingegen werden von etlichen Grammatikern die Wörter middake und uttike ohne Grund hieher gezogen; beide stehen sonderlich bey dem Beyzeichnungsworte, als ei middake und ei uttike nichts; das erste hat im Abl. minfist.

Zweyter Theil.

Die Zeitwörter oder Verba.

Folgende allgemeine Bemerkungen erfordern zuerst eine Anzeige, weil sie größtentheils beide Dialekte betreffen.

1. Der Eyste hat nur eine einzige Conjugation; aber er setzt, wie der Deutsche, gemeinlich die Fürwörter minna od. ma ich, sinna od. sa du, temma od. ta (im dörrpt. Dial. temmä od. tã) er u. s. w. zu seinen Zeitwörtern, welche übrigens wie in andern Sprachen, ihre personas, numeros, tempora, genera und modos haben; auch einen optativum, und etwas ganz eigenes, nämlich einen zweyfachen infinitivum.

Anm. Es bedarf wohl keiner Anzeige, daß das Fürwort wegbleibt, wenn ein anderes Subject dessen Stelle vertritt. Doch geschieht es auch zuweilen in geschwinden Reden, z. B. Ful tullen si. Ful ma tullen, ich werde kommen. r.

2. Das praeteritum und futurum können nicht anders als durch Hülfswörter gemacht werden, nämlich das praeteritum durch ollema seyn, auch wo im Deutschen haben steht, weil der Eyste das Wort haben nicht anders als durch jenes ausdrücken kann, z. B. mul on. r. mulle om. d. ich habe, aber w. übersezt heißt es mir ist. Das futurum macht man am gewöhnlichsten durch das Hülfswort sama werden.

3. Die dritte Person des passivi giebt in allen Zeitwörtern ein impersonale, als minnakse. r. mintas. d. es wird gegangen od. man geht; tunnukse. r. tunnus. d. es wird erkannt oder man erkennet; tehtsi es wurde gemacht od. man machte. r. Eben daher läßt sich der bey allen Passiven gebräuchliche Accusativus gut übersezen, z. B. mind armastasse. r. minno

armastetas. d. ich werde geliebt od. man liebt mich. Verneinend sind alle Zeitwörter, aber bejahend auch eines Theils alle Passive impersonel.

4. Eigentliche impersonalia hat die ehstnische Sprache nicht; doch rechnen Einige die folgenden Wörter des rev. Dial. dahin, welche aber nicht an allen Orten gebräuchlich sind, nemlich 1) leeb, lenud, olneb od. olleb *) sie bedeuten sämtlich es mag, z. B. ehf olneb joobnud er mag wohl betrunken gewesen seyn. 2) täib er kann od. vermag, z. B. fui isfand täib anda wenn der Herr vermag zu geben, nemlich wenn es sein Vorrath erlaubt. 3) näib man wird sehen, oder es scheint, wofür Einige auch näis sagen, st. nähhaife od. näitab. — Uebrigens giebt es auch Redensarten, die einem verbo impersonali ähnlich scheinen: dazu gehört das vorher angeführte Wort haben, und andre damit gebildete Ausdrücke, als mul on (mulle om d.) se wiis ich bin gewohnt, ich pflege, neil on (om. d.) se wiis sie sind gewohnt, od. sie pflegen, w. mir od. ihnen ist die Gewohnheit; u. d. m.

5. Auch hat der Ehste keine besondern verba reciproca, sondern er bedient sich dazu der gewöhnlichen Zeitwörter, zu welchen er den Accus. des Fürworts setzt, nemlich selbst, z. B. ma armastan ennast r. ma armasta hendä. d. ich liebe mich; sa armastad ennast. r. sa armastat hendä d. du liebst dich, u. f. w. Inzwischen giebt es verba, die sowohl schlechtthin, als auch reciproce ohne irgend einen Zusatz und ohne die geringste Veränderung, können gebraucht werden, z. B. fartma. r. pelgäma. d. heißt sowohl fürchten, als auch sich fürchten; daher wäre es ungeschicklich zu sagen ennast fartma. Zwar heißt römustellema sich freuen, ist aber doch kein eigentliches reciprocum, denn es heißt auch lustig seyn. r. d. — Hingegen giebt es manche so genannte verba frequentativa, z. B. römustama erfreuen, römustellama sich oft freuen.

6. Sehr genau unterscheidet der Ehste, ob ein Zeitwort transiti-

*) Das olneb findet man in der ältern Bibel-Ausgabe Luc. 8, 9. aber in der neuern steht dafür olleb: gleichwohl verstehen nur die wenigsten Ehsten beide Ausdrücke. Daher hat man mit gutem Fuge im Gesangbuche bey den Evangelien S. 63 sie gegen das verständlichere pididi ollema vertauscht, welches auch schon in einer alten Ausgabe des N. T. v. J. 1729 steht.

fitivisch oder intransitivisch gebraucht werde, und bezeichnet das erste hinlänglich. Der Ausdrücke: trocknen, stürzen, endigen, brennen, schmelzen, verweilen, hauen, walken, backen, u. a. m. bedient er sich niemals in beiderley Sinne, (welches hingegen von dem Deutschen häufig geschieht, der z. B. ohne Bedenken sagt: der Weg trocknet, und die Sonne trocknet den Weg;) sondern er pflegt ganz verschiedene, obgleich verwandte Wörter zur Darstellung eines jeden Sinnes anzuwenden: denn er macht das *verbum intransitivum* und *neutrum*, zum *transitivo* od. *activo*, indem er in beiden Dialekten vor die Endsilbe *ma* des Infinitivs, bey dreysylbigen Wörtern *ta*, aber bey zweysylbigen *eta* od. *ta* od. *t* einschleibt; auch wenn sie *gg* od. *dd* haben, diese Buchstaben wegwirft. Beispiele liefert das Wörterbuch; hier wird es genug seyn, nur einige anzuführen, und zwar so daß das intransitive vorangeht, aber das transitive daneben steht, nemlich: *fūpsma*. v. *fūtšama*. d. backen (um gar zu werden); *fūpsetama*. v. *fūtšātama*. d. backen (gar machen); *fuiwama* trocknen (trocken werden); *fuiwatama* trocknen (trocken machen) v. d. *lōpma* aufhören, sich endigen; *lōppetama* aufhören, eine Sache endigen, v. d. *leppima* sich versöhnen, *leppitama* versöhnen, eine Ausöhnung stiften. v. d. *pōllema* brennen (wie Feuer im Ofen) *pōlletama* brennen (Kolen &c.) v. *sullama* schmelzen, thauen, zerfließen; *sullatama* schmelzen, machen daß es schmelzt, v. d. *wāssima* ermüden, müde werden; *wāssitama* ermüden, müde machen v. d. *fadduma* sich verlieren, verschwinden; *fa-utama* (eine Sache) verlieren, v. d. — Dergleichen Zeitwörter behalten ihre Verschiedenheit in allen temporibus; z. B. *fema* kochen (auf dem Feuer stehend &c.) hat im *pass.* *fetatakse*; aber *feetma* (eine Speise &c.) kochen, hat *fedetakse*. v. Doch machen etliche wenige eine Ausnahme, so daß es scheint, als entlehne das intransitive sein *passivum* vom transitivischen; z. B. *ekšima* irren, und *ekšitama* verführen, irren machen, haben beide im *pass.* *ekšitakse*. v. eben so *fadduma* und *fa-utama*, deren beiderseitiges *pass.* *fa-utakse* ist. — Sehr wenige Wörter haben beide Bedeutungen, die transitivische und intransitivische zugleich, z. B. *mūristama* donnern; *fulluma* abnügen, sich abnügen, aufgeben; *poma* hängen, henken; u. a. m.

7. Den ersten Infinitiv kann man als das Stammwort ansehen, von welchem fast alle Personen und tempora abgeleitet werden

werden. Er endigt sich allezeit auf *ma*, wofür man im dörpt. Dial. oft *mā* hört. — Anfänger müssen sich das praesens, das imperfectum, und den zweyten Infinitiv bekannt zu machen suchen, so werden sie sich in den meisten Fällen leicht helfen können.

Anm. Einige dreysylbige Infinitive werden durch eine Zusammenziehung zweysylbig, als *uskuma* und *uskma*, *watama* und *waatma*, *felama* und *feelma*: doch hat dieses keinen großen Einfluß bey dem Conjugiren, außer daß etliche Personen, sonderlich des Imperfects, auf zweyfache Art vorkommen, z. B. *ma felasin* und *ma feelsin* ich verbot. r. Eben so von *naerama* und *naerma* lachen, *ma naerasin* oder *ma naersin* ich lachte. r. Solche Zusammenziehungen finden sich auch zuweilen in andern modis, sonderlich im *lupino* pass. des dörpt. Dial. Dort hört man auch oft von *maggama* schlafen, den zweyten Infinitiv *mata* st. *maggada*, und das *lupin. pass. matu* st. *maggatu*; hingegen kommt *mata* nur in Liedern des rev. Dial. vor.

8. Der optativus und conjunctivus werden zuweilen vermischt gebraucht, und selbst von den Ehesten nicht immer unterschieden.

9. Eine besondere Eigenheit der ehstnischen Sprache ist, daß sie die Zeitwörter in bejahenden Redensarten ganz anders bildet, als in verneinenden: daher muß man eine doppelte Art zu conjugiren lernen, und beide genau von einander unterscheiden, welches freylich dem Anfänger manche Schwierigkeit veranlaßt.

10. Die zusammengesetzten Zeitwörter trennen sich oft von den mit ihnen verbundenen Partikeln, die wie im Deutschen, bald vorn bald hinten stehen, z. B. *ärratapma* od. lieber *ärra* *tapma* tödten, *ma tappan ärra* ich tödte. r. Dergleichen Zusammensetzungen und Trennungen erregen bey dem Aufschlagen im Wörterbuche manche Verlegenheit, welcher aber viel abgeholfen wird, wenn man sich die gewöhnlichsten mit Zeitwörtern verbundenen Partikeln bekannt macht, um sie erforderlichen Falles von jenen in Gedanken trennen zu können.

11. Nur wenige Zeitwörter des rev. Dial. werden in bejahenden Redensarten auf zweyerley Art conjugirt. Ein solches ist *seädma* ordnen; dessen praesens heißt eigentlich *ma sean*, *sa sead*, *ta seab*, u. s. w. aber dafür hört man zuweilen *ma seädan*, *sa seädad*, u. s. w. Eben so *fadduma* verschwinden, dessen praesens eigentlich so conjugirt wird: *ma fa-un*, *sa fa-ud*, *ta fa-ub* &c. dafür hört man in einigen Gegenden *ma faddun*, *sa faddud*, *ta faddub* &c. und das praesens pass. heißt bald *fa-utakse*, bald *fa-ufse*. Von gleicher Beschaffenheit ist

piddama sollen, halten; davon heißt das **praesens** eigentlich **ma pean**, **sa pead** *ic.* doch höret man dafür auch **ma piddan** *ic.* Daher steht Gal. 4, 10 **teie piddate** *st. peate*, ihr haltet. Daß von diesem letztern auch das **Imperfectum** auf zweifache Art gemacht wird, kommt noch hernach vor.

Anm. Von etlichen Zeitwörtern hört man nur etwa eine Person nach einem zweifachen Klange. So heißt z. B. die dritte Person des **Imperfects** im *ling.* von **tousma** aufsehen, und von **peefema** waschen, eigentlich **tousis** und **peesis**; aber im Oberpablerschen sagen Einige dafür **touskis** und **peekis**. Gleichwohl trifft die zweifache Art zu conjugiren hauptsächlich die dritte Person des *plur.* im **praes. activ.** und das **impersonelle praes. pass.**

Erstes Kapitel.

Zeitwörter des revalschen Dialects.

Erster Abschnitt.

Das Verbum activum.

I. Dessen Bildung in bejahenden Redensarten.

I. Das **praesens indicativi** zeigt die Verschiedenheit der Personen durch folgende Endungen an:

im <i>ling.</i> die 1ste, ich durch n	im <i>plur.</i> wir durch me
— 2te, du durch d	ihre durch te
— 3te, er durch b	sie durch wad.

Nemlich das **ma** des **Infinitivs** verwandelt man, wenn ein **Vocal** vorhergeht, in **n** *ic.* so hat **armastama** im **praes.** **armas-tan**, **armastad**, **armastab**, u. s. w. Aber wenn vor dem **ma** ein **Consonant** steht, so verwandelt man es in **an** od. **en** od. **in** od. **un**: als welches aus dem Gebrauche oder aus dem Wörterbuche zu erlernen ist. So heißt z. B. **pefsma** im **praes.** **pefsan**, **pefsad**, u. s. w. **tousma** aber **tousen**, **toused**, u. s. w. Das **o** vor dem **ma** verwandelt sich zuweilen in **u**, z. B. **wir-toma** hat **wirrun**.

Anm. 1. Zweysylbige Wörter die im *ling.* des **praes.** einsylbig werden ver-

- verdoppeln wegen des Tons (Einleit. Absch. I. Nr. V.) ihren Vocal, z. B. toma macht toon, tood, toob, tome u. s. w.
2. Etliche die in der Mitte gg, und viele die dd haben, werfen diese Buchstaben im prael. weg, vertauschen auch ihr u und i gegen o und e. So macht teggema teen, naggema naan, luggema loen, piddama lean. Doch behalten einige ihr dd; daher hat söddima söddin; aber saddama kann sowohl saddan als sa-an haben.
 3. Viele zweysylbige die einen doppelten Vocal vor ihrem t haben, vertauschen dieses t im prael. gegen d, z. B. niitma hat nidan, scaatma sadan, sootma sodan, soitma soidan, heitma heidan u. a. m. Doch sind etliche davon ausgenommen, denn ootma macht otan, aitma aitan, naaitma naaitan, waatma watan. Hingegen hat Partma nach jener Art Pardan. — Etliche verdoppeln ihr t, z. B. matma hat mattan, Fatma Fattan, u. a. m.
 4. Viele die in der Mitte ht oder ht haben, vertauschen beides im prael. gegen hh; als tahtma hat tahhan, wahtima wahhin, puhkima puhhin, löhkuma löhhun. Andere thun dieses nicht, denn wihkama macht wihkan.
 5. Die meisten zweysylbigen die einen doppelten Vocal vor ihrem d haben, verlieren das d im prael. so hat noidma noian, teadma tean, noudma nouan, needma nean, u. a. m. Etliche machen eine Ausnahme.
 6. Die in der ersten Sylbe n vor d haben, verwandeln das d in n, als andma macht annan, tundma tunnen, sundima sunnin, u. a. m. Auf ähnliche Art hat murdma murrann, und tuduma turrann.
 7. Die in der Mitte ff haben, verwandeln dasselbe in sf; daher heißt usfma im prael. ussun, kassfma kasssin, lassfma lasssen. Aber joozfma kann sein f wegwerfen oder behalten, denn man sagt josen und auch joozfen.
 8. Die übrigen Personen lassen sich ohne Schwierigkeit von der ersten bilden, wenn man das n in d, b, me, te, verwandelt. Nur die dritte Person des plur. gestattet eine zweifache Bildung, theils von der dritten des sing. theils gerade vom ersten Infinitive. Daher haben Wörter die im prael. eine merkliche Veränderung leiden, gemeinlich die 3te Pers. des plur. doppelt, z. B. usfma macht usfmad und usfwad, puudma puawad und puudwad: das erste von der 3ten Pers. des sing. aber das zweyte vom Infinitive.

II. Das imperfectum wird gleichfalls vom Infinitive gemacht, und endigt seine Personen auf folgende Art:

im sing. die 1ste, ich auf sin od. in	im plur. wir, auf sime od. ime
— 2te, du auf sid od. id	ihr, auf site od. ite
— 3te, er auf s od. i	sie, auf sid od. id; selten wad.

Auf sin endigen sich die meisten Wörter, nemlich alle die im Infinitive mehr als zwey Sylben haben, ingleichen die zweysylbigen vor deren ma ein Consonant steht, so hat tenima tenisin, tenisid, tenis, und ostma ostsin, ostsid, ostis: woraus zugleich erhellet, wie die angezeigten Endungen an die Stelle des ma treten — Hingegen auf in endigen sich 1) viele zweysylbige, die vor dem ma einen Vocal haben; z. B. sama macht sain, said, sai, saime; eben so löma löin, jama jain, joma jöin;

jöin; und alle solche imperfecta sind im Sing. einsylbig. Doch haben etliche auch die Endung sin, als poma posin, wima wisin, woima woisin. 2) Folgende dreysylbige: tullema tullin, surrema surrin, näggema näggin, teggema teggin, ollema ollin.

Anm. 1. Folgende zwey haben beide Endungen, nemlich piddama hat piddin ich sollte, und piddasin ich hielt. Aber pöllema hat eigentlich pöllesin, doch sagt man in der Viel pöllin. — Uebrigens haben alle die sich auf in endigen, in der 3ten Pers. des Sing. i, wie das gleich vorher angeführte sama zeigt.

2. Einige dreysylbige sich auf ama endigende, können im Infinitive zusammengesogen werden, und dann machen sie ihre 3te Pers. des Sing. sowohl auf as als auf is, z. B. Felama od. Feelma hat Felas und Felis; watama od. waatma hat watas od. watis.

3. Wörter die im Praes. ihr d oder dd oder gg wegwerfen, ingleichen die ihr ht, hf, ff od. d verändern, nehmen im imperfecto ihre ursprünglichen Buchstaben wieder an, z. B. näggema, Praes. nään, imperf. näggin; tahtma, Praes. tahhan, imperf. tahtsin; andma, Praes. annan, imperf. andsin.

III. Das perfectum wird vom supino, und dem Praes. des Hülfsworts ollema seyn, gemacht; z. B. fuulma hüren, hat ma ollen fuulnud ich habe (w. ich bin) gehört, sa ollid fuulnud du hast gehört, meie olleme fuulnud wir haben gehört.

IV. Das plusquamperfectum setzt zum supino, das imperfectum von ollema, z. B. ma ollin fuulnud ich hatte gehört, sa ollid fuulnud du hattest gehört, meie ollime fuulnud wir hatten gehört.

Anm. Um das perfect. und plusquamperf. zierlich od. nachdrucksvoll darzustellen, wird zuweilen st. ollema, das Praes. und imperf. von sama werden, angewandt, z. B. in folgenden biblischen Stellen: Fui ma saan (st. ollen) ullestousnud wenn ich auferstanden bin, od. wenn ich werde auferstanden seyn; auch Fui ta sai (st. olli) wöt-nud da er genommen hatte, u. a. m. Doch ziehen Einige dergleichen Redensarten zum conjunctivus, wovon hernach.

V. Das dem Ebsten ganz fehlende *) Futurum kann auf verschiedene Art ausgedrückt werden, nemlich 1) durch das Praesens z. B. ma tullen ich komme, st. ich werde kommen; 2) durch fül od. füllab genug, welches man zum Praesens setzt, als fül ma tullen ich komme genug; 3) durch Hülfswörter welche man zum Infinitive (gemeinlich zum zweyten) setzt; solche sind sama

wer-

*) Der Bahn, als wäre der Ebstie eben deswegen sorglos und für die Zukunft unbekümmert, gehört bloß zu den lustigen Einfällen.

werden, **tahma** wollen, **wötma** nehmen od. vornehmen, **pidä** **dama** sollen: von welchen nur das letzte den ersten Infinitiv zu sich nimmt, aber die drey ersten den zweyten erfodern, z. B. **ma wöttan tulla**, od. **ma tahhan tulla** ich will kommen.

VI. Der imperativus hat 5 verschiedene Darstellungen (Einige nennen sie Personen) davon sich die erste auf den Vocal des praef. endigt, die 2te auf **fo** od. **go**, die 3te auf **fem** od. **gem**, die 4te auf **fe** od. **ge**, die 5te wieder auf **fo** od. **go**. Die erste macht man vom **ling.** des praef. indem man dessen Endbuchstaben bloß wegwirft, z. B. von **mafsma** bezahlen, heißt das praef. **mafsan**, und der imperat. **mafsa** bezahle du. Die übrigen 4 werden vom zweyten Infinitive gemacht, dessen Endsylbe, oder auch dessen am Ende stehendes **a**, man in **fo** od. **go**, **fem** od. **gem** u. verwandelt, z. B. **mafsma** hat im 2ten Infinit. **mafsa**, davon kommt **mafsfo temma** er mag bezahlen, **mafsfem** lasset uns bezahlen, **mafsfe** bezahlet ihr, **mafsfo nemmad** sie mögen bezahlen. Hingegen dient **andma** zum Beispiele eines Worts, wo nur das am Ende befindliche **a** vertauscht wird: denn das praef. heißt **annan**, aber der 2te Infinit. **anda**, davon kommt der imperat. **anna**, **andfo**, **andfem**, **andfe**, **andfo**.

Anm. 1. Wenn in den letzten 4 Darstellungen vor der Endung ein Vocal od. l od. n steht, so wird **go**, **gem**, **ge** gebraucht, aber nach den andern Buchstaben **fo**, **fem**, **fe**, z. B. von **tenima** heißt der imperat. **teni**, **tenigo**, **tenigem** u. s. w. Hieraus erhellet zugleich, daß von sehr vielen Wörtern der imperat. ohne Schwierigkeit bloß aus dem praefens kann gebildet werden.

2. Wörter die in ihrem einsylbigen praef. wegen des Tons einen doppelten Vocal annehmen, verlieren denselben wieder im imperat. als welcher von **teen** ich thue, **te** thue du, und von **naän** ich sehe, **nä** siehe du, heißt. Hingegen die zwensylbigen die vor dem **ma** des ersten Infinit. einen Consonant haben, verdoppeln im imperat. ihren Vocal sobald es der Ton erfodert, obgleich im 2ten Infinit. die Verdoppelung sich nicht befindet, z. B. **lootma** hat im praef. **lodan**, im 2ten Infinit. **lota**, aber im imperat. **loda**, **lootfo**, **lootfem** u. s. w. — Zwensylbige deren 2ter Infinit. vorn einen fremden Buchstaben aufnimmt, vertauschen im imperat. denselben wieder gegen ihren eigenthümlichen, z. B. **toma** hat im praef. **toon**, und im 2ten Infinit. **tua**, aber im imperat. **to**, **togo**, **togem**, u. s. w. Endlich diejenigen zwensylbigen die ihren 2ten Infinit. drehsylbig machen, können im imperat. 2 od. 3sylbig klingen, daher heißt z. B. von **aitma** der imperat. **aita**, **aitfo** od. **aitago**, **aitfem** od. **aitagem**, u. s. w.

VII. Im conjunctivo ist nur das einzige futurum gewöhnlich, welches man vom **supino** macht, mit Beyfügung des praef. von **sama**, z. B. **fui ma saan tulnud** sobald ich werde gekommen seyn;

seyn; ingleichen die biblischen Redensarten *fui sa saad umber* & *pöörnud* wenn du dich belehrt hast, od. eigentlicher wenn du dich wirst belehrt haben; *funni jummala riif saab tulnud* wenn Gottes Reich wird gekommen seyn. — Dst bedient man sich des optativi st. des conjunct.

VIII. Vom optativo hat man nur 1) das imperfectum, dessen Personen die Endungen *ksin, ksid, ks, ksime, ksite, ksid*, annehmen, und sie an die Stelle des Endbuchstabens *n* im sing. praes. setzen, z. B. von *teen* ich mache, *teeksin* ich möchte machen, *teeksid*, *teeks*, u. s. w. 2) Das plusquamperfectum, welches man vom *supino* macht, dem man das imperfectum optativi des Hülfswortes *ollema* beigesellet z. B. *ma olleksin teinud* ich hätte gemacht, oder ich möchte od. würde gemacht haben, *sa olleksid teinud*, u. s. w.

IX. Der erste infinitivus endigt sich bereits angezeigtermassen, auf *ma*; aber der häufig vorkommende zweyte, welchen Einige ganz ungeschicklich den zusammengezogenen nennen, setzt Anfänger oft in Verlegenheit; denn

1. In vielsylbigen Wörtern wird er vom ersten Infinitive gemacht, dessen Endsylbe *ma* man in *da* verwandelt. Doch hat *parrandama* sowohl *parrandada* als *parrata*.

2. Die dreysylbigen verwandeln eigentlich ihr *ma* auch in *da*, denn *ellama* hat *ellada*; doch giebt es hier Ausnahmen, nemlich: 1) Etliche haben *ta* st. *da* *) als *arwata*, *laenata*, *solata*, *willata*, *hingata*, *kerjata*, *fiusata*, *wastata*, *hakkata*, *jätkata*, *tommata*, *sallata* (von *salgama*.) — 2) Die ein doppeltes *l* od. *n* od. *r* haben, und sich auf *ema* endigen, werfen blos das *em* heraus; daher hat *tullema* *tulla*, *surrema* *surra*, *ollema* *olla*, *pannama* *panna*; aber *pöllema* hat *pölledda*. — 3) Auf ganz eigne Art hat *näggema* sowohl *nähha* als *nähja*, und *teggema* sowohl *tehha* als *tehja*. — 4) Die sich auf *lema* endigen, auch etliche andere, haben gleichfalls ihre Eigenheiten; als *mötlema* macht *möttelda*, *taplema* *tappelda*, *fiitlema* *fitelda*, *woitlema* *woitelda*, *soitlema* *soitelda*, *kauplema* *kaupelda*, *ütlema* *üttelda* und *öölda*, *waidlema* *waidelda*,
riid

*) Doch ist es kein großer Fehler, wenn man *da* st. *ta* schreibt.

rüdlema rielda, nuhtlema nuhhelda, wihlema wihhelda, ömblema ömmelda, poiflema poifelda; aber maggama maggada und mata, maddama maddada und mada.

3. Zweysylbige die im ersten Infinit. vor ihrem ma einen Vocal haben, verwandeln das ma in a, aber das vorhergehende o und ö in u und ü, als wima hat wia, toma tua, söma süa. Doch macht jäma jäda, und sama sada wofür man in der Viel auch sa-a sagt.

4. Aber zweysylbige die vor ihrem ma einen Consonant haben, nehmen im zweyten Infinitive die Endung ta an, als söötma söta, lootma lota, fatma fatta, moifma moista, mafma mafsta. Nur tapma hat tappa. — Hingegen die vor dem ma ein d haben, werfen bloß das m weg, als joudma jouda, andma anda. Aber teädma hat teäta wofür man doch zuweilen teäda findet.

Ann. Einige zweysylbige sind bloß zusammengezogen und ursprünglich dreysylbig, daher folgen sie den dreysylbigen, als usfma hat usfuda, fäsfma fäsfida, fiffma fiffuda; weil sie eigentlich usfuma, fäsfuma und fiffuma heißen. — Hieher kann man auch airtma, näirtma, waatma und ootma rechnen, die ihren zweyten Infinit. zwar auf ta endigen und zuweilen zweysylbig machen, doch oft auch dreysylbig, nemlich airtata, näirtata, watata, otata; weil sie auch airtama u. s. w. heißen können. Aber lastma hat lasta u. lasta; jooftma joofta und joosta; wiffama od. wiffma wiffata und wiffada.

X. Gerundia sind drey, nemlich in es, as und ast. Das erste entsteht aus dem zweyten Infinitive, wenn man a in es verwandelt, als von seista kommt seistes in, mit od. bey dem Stehen. Das in as, für welches zuweilen is gesagt wird, in gleichen das dritte in ast, macht man vom 1sten Infinit. dessen letztes a man gegen diese Endungen vertauscht: als von luggema lesen, luggemas od. luggemis im Lesen; luggemast vom Lesen; z. B. ma ollin luggemas ich war eben im Lesen (begriffen), und ma tullen luggemast ich komme eben vom Lesen. Zu denen in ast gehört auch die Redensart jummal feelgo od. hoidfo sedda näggemast Gott lasse mich solches nicht sehen od. erleben! u. d. g. m.

XI. Das supinum macht man eigentlich vom 2ten Infinit. dessen Endsylbe man in nud verwandelt, als von tulla tulnud. Inzwischen gestatten die meisten Wörter, wenn sie nicht sehr unres
gel-

gelmäßig sind, daß man es gerade vom 1sten Infinit. bildet, indem man dessen *ma* in *nud* verwandelt, z. B. *wima winud*, *löma lönud*.

Anm. 1. Etliche haben ein ganz unregelmäßiges *supinum*, z. B. *tegge-ma teinud*, *näggema näinud*, *minnema gar läinud*. — Uebrigens wird das *supinum* zuweilen durch Wegwerfung des *u* aus der letzten Sylbe, abgekürzt, als *teind* st. *teinud*, *wännind* st. *wänninud*; und st. *pudunud* hört man *pudund* und *puudnud*. Nur müssen dadurch nicht zu viele Consonanten zusammen kommen, daher kann man nicht *hoidnd* st. *hoidnud* sagen. — Im vernauschen Dial. steht zuweilen *nut* st. *nud*, z. B. *kainut* st. *käinud*, welches auch bey den Abkürzungen geschieht, daher hört man dort *öppent* st. *öppinud*.

2. Einige Wörter scheinen nicht zu gestatten, daß man ihr *supinum* vom zweyten, sondern blos vom ersten Infinit. bildet. So heißt z. B. von *toma* und von *lootma* der 2te Infinit. *tua* und *lota*, aber ihr *supinum* *tonud* und *lootnud*. — Uebrigens wird das *supinum* sehr selten declinirt.

XII. Die beiden participia sind praesentia und werden vom 1sten Infinit. gemacht, dessen *ma* man in *w* und in *ja* verwandelt, z. B. von *armastama* kommen *armastaw* liebend, und *armastaja* ein liebender. Beide haben ihre gewöhnlichen Abfälle. Das in *ja* kann sich bey einigen Zeitwörtern zweysylbig auf *ia* endigen, als *andja* od. *andia*.

Anm. Wenn vor dem *ma* des Infinit. ein Consonant steht, so verwandelt man das *ma* in *aw* od. in *wa*, als von *partma* macht man *partaw* od. *partwa*. Von einigen hört man den Nominat. in *w* niemals, sondern nur in *wa*. — Etliche zweysylbige Wörter sicken ein *d* in das particip. z. B. *poma* hat *podaw* hängend, *jäma* aber *jädaw* od. *jäädwa* bleibend od. beharrlich.

II. In verneinenden Redensarten.

Verneinend sind alle Zeitwörter nicht nur impersonel, sondern sie werden auch überhaupt ganz anders gebildet.

I. Das praesens wirft blos das *n* von seiner ersten Person weg, und setzt ei davor, so bleibt es durch alle Personen unveränderlich, z. B. *ma ollen* ich bin, *ma ei olle* ich bin nicht, *meie ei olle* wir sind nicht; eben so *ma maggan* ich schlafe, *ma ei magga* ich schlafe nicht.

II. Das imperfectum wird aus dem bloßen *supino* gemacht, vor welches man ei setzt, als *ma ei magganud* ich schlief nicht, *meie ei magganud* wir schliefen nicht. Oder man setzt zu den verneinenden praesens es st. ei, z. B. *meie es magga* wir schliefen nicht.

III. Das perfectum macht man durch das Hülfswort *ollemä*, von dessen ersten Person des praes. man das *n* wegwirft, ei davor setzt,

setzt, und das supinum dazu fügt, z. B. *ma ei olle magganud* ich habe nicht geschlafen, *teie ei olle magganud* ihr habt nicht geschlafen. Oft wird *olle* weggelassen, und bloß wie im imperfecto gesagt *ma ei magganud*, u. s. w.

IV. Das plusquamperfectum macht man auch vom supino, zu welchem das supinum von *ollema* gesetzt wird, z. B. *ma ei olnud magganud* ich hatte nicht geschlafen. — In einigen Gegenden setzt man nur *es si. ei* zum gleich vorhergehenden perfecto, um das plusquamperf. zu bilden, nemlich *ma es olle magganud*.

V. Bey dem futuro verfährt man eben so wie bey dem praesens, mit *od.* ohne Hülfs Worte, *ma ei magga od. ma ei wötta maggada od. ma ei tahya maggada* ich werde *od.* will nicht schlafen.

VI. Der imperativus bleibt wie in bejahender Redensart, nur darf man nicht *ei* (*od. es od. ep*) dazu setzen, sondern *arra, argo, ärge*, z. B. *arra magga* schlafe nicht, *argo maggago* er soll nicht schlafen, *ärke maggagage* schlafet nicht, *ärke* (Einige sagen *ärgem*) *maggagem* laßt uns nicht schlafen, *argo maggago nemmad* sie sollen nicht schlafen.

VII. Das imperfectum optativi, welches auch die Stelle des coniunctivi vertritt, behält seine dritte Person des sing. (wie in bejahenden Reden) unveränderlich durch alle Personen, setzt aber *ei* davor; z. B. *ma ei maggafs* ich würde *od.* möchte nicht schlafen, *meie ei maggafs* wir würden nicht schlafen.

VIII. Das plusquamperf. optativi, welches gleichfalls die Stelle des coniunctivi vertritt, besteht aus dem supino, vor welches man *ollefs* durch alle Personen unveränderlich mit dem Verneinungsworte setzt, als *ma ei* (*od. es*) *ollefs magganud* ich hätte nicht geschlafen *od.* ich würde nicht geschlafen haben.

IX. Bey Fragen bedient man sich des *efs si. ei*, z. B. *efs sa magga* schläfst du nicht? *efs sa magganud* schließt du nicht? *efs sa olle magganud* hast du nicht geschlafen? *efs sa maggafs* möchtest *od.* würdest du nicht schlafen? — Da aber der Ehste oft zwey Verneinungswörter anbringt, so kann man auch sagen *efs sa ei magga*, u. s. w. — Dieses *efs*, auch *egga*, hört man oft in Antworten *si.* einer Bejahung *).

*) So sagt man z. B. *efs ma magga* schlafe ich nicht? *si. ma maggan* ich schlafe.

Zweyter Abschnitt.

Das Verbum passivum.

I. Dessen Bildung in bejahenden Redensarten.

I. Das praesens indicat. macht man vom 2ten infinitivo activi: ist dieser zweysylbig, so sagt man blos fse hinzu, z. B. aus tehha wird tehhafse; ist er aber vielsylbig, so verwandelt man die Endsylbe da in fse, als farristada farristafse; einige verwandeln ihr da in tafse, z. B. kutsuda kutsutafse.

Anm. 1. Auch alle 2sylbige die im 2ten Infinit. da haben, verwandeln dasselbe in tafse, als leida leitafse, hūda hūtafse. Nur fuulda hat fulufse, und tunda tunnufse. — Aber die 2sylbigen die im 1sten Infinit. vor der Endsylbt ma ein t haben, setzen vor das tafse noch de od. te, als heitma heidetafse, moistma moistetafse. — Etwas abweichend haben pekōma pekōtafse, fīfma fītafse, pāfma pātafse, ufmā ustafse, lassma lastafse. Und noch sonderbarer machen matma maetafse, jatma jætafse, wōtma woetafse, jaggama jaetafse, aiama aetafse.

2. Etliche werden vom prael. activi gemacht; daher hat sidduma se-utafse, luggema loetafse, fundima sunnitafse, sūndima sunnitafse, piddama petafse, weddama wetafse, u. a. m. — Einige haben gar ein doppeltes prael. pass. als joudma jouafse und joudafse, pāima pāiafse u. pāitafse, fatma faetafse u. fattetafse, Pandma Pantafse u. Pannetafse, murdma murtafse u. murrtafse, naggema nähhafse u. nāifse.

II. Das imperfectum wird vom supino passivi gemacht, und dessen Endsylbe ud blos in i verwandelt, als von tehtud tehti, von pandud pandi.

Anm. Das praesens und imperfectum sind in allen Personen unveränderlich, und das Fürwort muß im Accus. dabey stehen, als mind armastafse ich werde geliebt, teid armastafse ihr werdet geliebt; mind armastati ich wurde geliebt, u. s. w.

III. Das perfectum macht man vom supino pass. und von dem praesente des Hülfsverbs ollema, als ma ollen walmistud ich bin bereitet worden, sa olled walmistud du bist bereitet worden, u. s. w. Oder es wird auch mehr nach der Art des Passivs, impersonel durch on mit dem Accus. des Fürworts und dem supino ausgedrückt, nemlich mind on walmistud ich bin bereitet worden, meid on walmistud wir sind bereitet worden.

IV. Das plusquamperfectum folgt völlig dem perfectum, indem man zum supino das imperfectum von ollema setzt, ent-

weder personel, z. B. ma olin walmistud, oder impersonel mind olli walmistud ich war bereitet worden.

V. Das futurum besteht gemeiniglich aus dem supino, zu welchem man fül und das praesens von sama setzt, als fül ma saan walmistud ich werde bereitet werden; doch kann man sich süglich auch des praef. pass. mit fül bedienen nemlich fül mind walinistafse, welches ebendasselbe ausdrückt.

VI. Den imperativus hört man bloß von wenigen Wörtern, und noch dazu nur unvollständig, z. B. antago es werde gegeben, pandago es werde gelegt. Gemeinlich bildet man ihm vom supino pass. und dem imperat. von sama, z. B. sago sinna walmistud werde du bereitet, sage walmistud werdet bereitet, u. s. w.

VII. Der optativus bedient sich der Hülfswörter sama und ollema; und macht sein praesens mit saan, sein imperfect mit saaksin, sein plusquamperf. mit olleffin olnud: zu jedem wird das supinum pass. gesetzt.

VIII. Nur einen infinitivum hat das passivum: derselbe endigt sich auf dama oder tama, und wird bald vom ersten bald vom zweyten infinitivo activi, bald gar vom praef. pass. gemacht; nämlich: 1) die vielsylbigen, ingleichen die 2sylbigen welche vor ihrem ma einen Vocal haben, machen ihn vom ersten Infinit. vor dessen ma sie da setzen, als armastama armastadama. 2) Die 2sylbigen welche vor ihrem ma einen Consonant haben, auch etliche andere, machen ihn vom praef. pass. dessen fse sie in ma verwandeln: so haben kistama, lastama und moistama, im praef. pass. kistafse, lastafse, moistetafse und daher im infinit. pass. kistama, lastama moistetama; aber tundama hat im praef. pass. tunnufse, und doch im infinit. pass. tuntama. 3) Die dreysylbigen machen ihn vom ersten infinit. act. und setzen nur ta vor das ma, als tenima tenitama; bloß pannema hat pandama. Aber hiervon gehen ab: siddu ma, luggema, teggema, näggema, piddama, waddama, sündima, sundima, aiama, jaggama, mähkima, pühkima, als deren infinit. pass. heißt se-utama, loetama, tehtama, nähtama, petama, wätama, sünnitama, sunnitama, aetama, jaetama, mähhitama, pühhitama.

XI. Das supinum endigt sich allezeit auf tud od. dud, und

wird gemeiniglich vom 2ten infinit. act. gemacht, dessen letzte Sylbe man in tud verwandelt, als von tehha tehtud, von walmistada walmistatud od. gewöhnlicher zusammengezogen walmistud.

Anm. 1. Hiervon gehen ab: sidduma, Fudduma, luggema, tahhutama, fuggema, piddama, weddama od. waddama, jaggama, jätma, aiama, matma, Fatma, wötma, tundma, die ihr lupin. pasl. theils vom prael. act. theils vom prael. pasl. theils gar nach dem Wohlflange, also machen: se-utud, Fo-utud, loetud, ta-utud, soetud, petud, wetud, jaetud, jaetud od. ja-etud, aetud, maetud, Faetud, woetud, tuntud.

2. Die im ersten Infinit. vor dem ma ein t haben, sicken die Sylbe de od. te ein, als heitma macht heidetud. Aber die übrigen 2sybigen verändern ihr ma bloß in dud, z. B. löma hat lödud. — In Bierland ist das lupin. pasl. zuweilen um eine Sylbe länger als in andern Gegenden; denn dort sagt man ehhitatud si. ehhitud, und läffitatud si. läffitud. In Liedern, auch wohl sonst, findet man ehhitetud si. ehhitud.

X. Das participium endigt sich auf wa, als in welche Sylbe man das fse des prael. pasl. verwandelt.

XI. Zuweilen werden die tempora passivi blos durch sama mit dem supino pasl. gemacht, wie im ddrpt. Dialekte: und dieses fällt Anfängern weit leichter, da es ohnehin verschiedene Abweichungen von den bisherigen Regeln giebt, deren etliche im folgenden fünften Abschnitte vorkommen.

II. In verneinenden Redensarten.

Nur selten hört man das passivum in verneinenden Redensarten; gemeiniglich drückt es der Ehste auf eine ihm bequemere Art aus, wäre es auch durch Umschreibungen. Inzwischen kann man von dessen Bildung die folgenden Regeln merken:

I. Das praesens wird vom supino pasl. gemacht, dessen ud man in a verwandelt; z. B. wötma hat im sup. pasl. woetud, im prael. pasl. verneinend ei woeta; löma hat lödud, davon ei löda; uffma hat ustud, davon ei usta. Uebrigens ist auch dieses passivum impersonel, und erfordert den Accus. des Fürworts, als mind ei löda od. ei mind löda ich werde nicht geschlagen, meid ei löda od. ei meid löda wir werden nicht geschlagen.

Anm. Bei vielen Wörtern darf man nur vom prael. pasl. in bejahender Redensart, die Endsybte fse wegwerfen, so hat man das verneinende praesens, als von armastafse, ei armasta; von woetafse, ei woeta. Doch ist dieß nicht allgemein; denn löma hat luafse, aber verneinend ei löda.

II. Das imperfectum besteht aus dem bloßen supino pass. zu welchem man ei und das Fürwort im Accus. setzt, als ei mind lödud ich wurde nicht geschlagen.

III. Das perfectum macht man aus eben demselben supino zu welchem man das supinum vom Hülfsworte ollema, aber das Fürwort im Nominat. setzt, z. B. ei ma olnud lödud ich bin nicht geschlagen worden, ei meie olnud lödud wir sind nicht geschlagen worden. Doch kann man st. olnud auch sanud sagen.

IV. Das plusquamperfectum drückt man so aus, daß es sächlich auch coniunctive und optative kann gebraucht werden, z. B. fui ei ma ollefs olnud lödud wenn ich nicht wäre geschlagen worden, fui meie ei ollefs olnud lödud wenn wir nicht wären &c.

V. Der imperativus setzt wie im verneinenden activo, ärra ärgo u. s. w. zu dem gewöhnlichen od. bejahenden imperat. pass. z. B. temma sago lödud, aber verneinend temma ärgo sago lödud od. ärgo sago temma lödud er soll nicht geschlagen werden.

Dritter Abschnitt.

Hülfswörter oder Verba auxiliaria.

Zu diesen könnten manche Zeitwörter wegen ihres häufigen Gebrauchs, gerechnet werden, unter andern wötma nehmen, welches oft zur Bildung des futuri angewendet wird. Inzwischen wird es genug seyn, hier die unentbehrlichsten anzuführen, welche ein Anfänger sich genau bekannt machen, und durch sie gleichsam das Conjugiren lernen muß. Sie bestehen in ollema seyn, und sama werden: letzteres heißt auch bekommen und kommen, denn küil ma saan heißt ich werde wohl bekommen, und kui ma seïna saan wenn ich dahin komme.

I. Das Hülfswort ollema seyn.

Indicat, Praesens.

minna od. ma ollen ich bin

linna od. sa olled du bist

temma od. ta on er ist

meie olleme wir sind

teie ollete ihr seyd

nemmad on od. ommad sie sind.

Ime

Imperfectum.

ma (*) ollin ich war	meie ollime wir waren
sa ollid du warest	teie ollite ihr waret
ta olli er war	nemmad ollid od. olliwad sie waren.

Perfectum.

ma ollen olnud ich bin gewesen	meie olleme olnud
sa olled olnud	teie ollete olnud
ta on olnud	nemmad on olnud.

Plusquamperfectum.

ma ollin olnud ich war gewesen	meie ollime olnud
sa ollid olnud	teie ollite olnud
ta olli olnud	nemmad ollid olnud.

Futurum.

ma tahhan olla ich will seyn	meie tahhame olla
sa tahhad olla	teie tahhate olla
ta tahhad olla	nemmad tahhawad od. tahtwad olla

Oder man setzt Fül zum praesens, nemlich: Fül ma ollen ich werde seyn, Fül sa olled du wirst seyn, u. s. w.

Imperativus.

olle (sinna) sey du (**)	olgem (meie) laßt uns seyn
olgo (temma) er od. es mag seyn	olge (teie) seyd ihr
	olgo nemmad sie mögen seyn.

Coniunct. Futurum.

ma saan olnud ich werde gewesen seyn	meie same olnud wir werden gewesen seyn
sa saad olnud	teie fate olnud
ta saad olnud	nemmad sawad olnud.

Optativ. Imperfectum.

ma ollefsin ich wäre, od. ich würde seyn, od. ich möchte seyn	meie ollefsime wir wären, od. wir würden seyn
sa ollefsid	teie ollefsite
ta ollefs	nemmad ollefsid.

Plusquamperfectum.

ma ollefsin olnud ich wäre gewesen od. ich würde gewesen seyn	meie ollefsime olnud wir wären gewesen, od. wir würden gewesen seyn
sa ollefsid olnud	teie ollefsite olnud
ta ollefs olnud	nemmad ollefsid olnud.

<i>Infinite.</i> 1. ollema seyn	<i>Supin.</i> olnud gewesen
2. olla seyn.	

<i>Gerund.</i> olles im (bey, durch) Seyn	<i>Particip.</i> ollew seyend, der da ist.
ollemas bey dem Seyn	olleja einer der da ist (hört man selten.)
ollemast vom Seyn.	

Anm. Man hört zuweilen Nebenarten, in denen das Wort olnud vorkommt, welches nach dem Klange ein *top. pass.* von ollema zu seyn scheint, wofür es aber noch keine ehstnische Sprachlehre erkannt hat;

§. B.

*) Daß man auch hier und in allen folgenden temporibus, wie im praes. minna, sinna, temma, od. ma, sa, ta, sagen könne, versteht sich von selbst.

***) Die in Klammern eingeschlossnen Fürwörter können zu mehreren Nachdrucke gebraucht, oder ganz weggelassen werden.

zu B. jummalä fanna faab:oltud ja maenitsetud Gottes Wort wird gehandhabt. — Wie ollema, so conjugirt man surrema, pannema und tullemä; nur daß von ihnen im prael. die 3te Pers. des Sing. surreb, panneb, tulleb, und des plur. surrewad, pannewad, tullewad, heißen.

II. Das Hülfswort sama werden.

Praesens.

ma faan ich werde	meie same wir werden
sa faad du wirst	teie sate ihr werdet
ta faab er wird	nemmad sawad sie werden.

Imperfect.

ma fain ich wurde od. ward	meie faine wir wurden
sa said du wurdest	teie saite ihr würdet
ta sai er wurde od. ward	nemmad said sie wurden.

Perfectum.

ma ollen sanud ich bin geworden	meie olleme sanud wir sind geworden,
sa olled sanud — u. s. w.	u. s. w.

Plusquamperfect.

ma ollin sanud ich war geworden	meie ollime sanud wir waren ge-
sa ollid sanud — u. s. w.	worden, u. s. w.

Imperativus.

sa (sinna) werde du	fagem (meie) laßt uns werden
sago (temma) er mag werden od.	fage (teie) werdet ihr
laß ihn werden	sago nemmad sie mögen werden od.
	laßt sie werden.

Optat. Imperfect.

ma saakfin ich würde	meie saakfime wir würden
sa saakfid	teie saakfite
ta saaks	nemmad saakfid.

Plusquamperfect. optat.

ma ollefsin sanud ich wäre ge-	meie ollefsime sanud wir wären
worden, u. s. w.	geworden, u. s. w.

Infinit. 1. sama, 2. sada, werden	Supin. sanud geworden.
Gerund. fades im Werden	Partic. saaw od. sawa werdend,
famas in od. bey dem	saja einer der da wird.
Werden	
samast vom Werden.	

Anm. Das gerund. fades, ingleichen die particip. saaw und saja, sind ungewöhnlich; aber das particip. sawa und dessen Abfälle, sonderlich den Accus. sawad, hört man zuweilen.

Vierter Abschnitt.

Hauptparadigma der Conjugationen.

Wie dieses, eben so werden alle regelmäßige Zeitwörter conjugirt. Dabey bedarf es kaum eines wiederholten Erwähnung, daß

man sich in allen temporibus, zur Bezeichnung der Personen des Sing der Fürwörter *minna*, *sinna*, *temma*, oder der zusammengesetzten *ma*, *so*, *ta*, selbstbeliebig bedienen kann; nur scheinen die 3 ersten zuweilen einen größern Nachdruck anzudeuten, als die 3 letzten.

I. Activum.

Indicativus Praesens.

<i>ma walmistan</i> ich bereite	meie <i>walmistame</i> wir bereiten
<i>sa walmistad</i> du bereitest	<i>teie walmistate</i> ihr bereitet
<i>ta walmistad</i> er bereitet	<i>nemmad walmistawad</i> sie bereiten.

Imperfectum.

<i>ma walmistasin</i> ich bereitete	meie <i>walmistafime</i> wir bereiteten
<i>sa walmistafid</i>	<i>teie walmistafite</i>
<i>ta walmistas</i>	<i>nemmad walmistafid</i> .

Perfectum.

<i>ma ollen walmistanud</i> ich habe bereitet	meie <i>olleme walmistanud</i> wir ha- ben bereitet
<i>sa olled walmistanud</i>	<i>teie ollete walmistanud</i>
<i>ta on walmistanud</i>	<i>nemmad on walmistanud</i> .

Plusquamperfect.

<i>ma ollin walmistanud</i> ich hatte bereitet, u. s. w.	meie <i>ollime walmistanud</i> wir hat- ten bereitet.
---	--

Imperativus.

<i>walmista</i> (<i>sinna</i>) bereite du	<i>walmistagem</i> (<i>meie</i>) laßt uns be- reiten
<i>walmistago</i> (<i>temma</i>) er mag be- reiten	<i>walmistage</i> (<i>teie</i>) bereitet ihr
	<i>walmistago</i> <i>nemmad</i> sie mögen (od. laßt sie) bereiten.

Coniunct. Futurum.

(<i>Fui</i>) <i>ma saan walmistanud</i> (<i>wenn</i>) ich werde bereitet haben	(<i>Fui</i>) <i>meie same walmistanud</i> (<i>wenn</i>) wir werden berei- tet haben, u. s. w.
<i>sa saad walmistanud</i>	
<i>ta saad walmistanud</i>	

Optativ. Imperfect.

<i>ma walmistafsin</i> ich würde od. möchte bereiten	meie <i>walmistafime</i> wir würden od. möchten bereiten
<i>sa walmistafsid</i>	<i>teie walmistafite</i>
<i>ta walmistafis</i>	<i>nemmad walmistafsid</i> .

Plusquamperf. optat.

<i>ma ollefsin walmistanud</i> ich hätte bereitet, od. ich würde bereitet haben	meie <i>ollefsime walmistanud</i> wir hät- ten bereitet, od. wir wür- den bereitet haben; u. s. w.
<i>sa ollefsid walmistanud</i>	
<i>ta ollefsid walmistanud</i>	

Infin. 1. *walmistama*) bereiten. *Supin.* *walmistanud* od. *contr.*
2. *walmistada*) bereiten. *walmistand* bereitet

Gerund. walmistades im od. durch *Particip.* walmistaw bereitend, der
 od. mit Bereiten sich bereitet
 walmistamas bey dem Bereiten walmistaja ein bereiten-
 reiten der.
 walmistamast vom Bereiten

II. Passivum.

Indicat. Praesens.

mind walmistafse ich werde bereitet meid walmistafse wir werden be-
 sind walmistafse du wirst bereitet reitet
 tedda walmistafse er wird bereitet teid walmistafse ihr werdet bereitet
 neid walmistafse sie werden bereitet.

Imperfectum.

mind walmistati ich wurde bereitet meid walmistati wir wurden bereitet
 sind walmistati du wirst bereitet teid walmistati ihr wurdet bereitet
 tedda walmistati er wurde bereitet neid walmistati sie wurden bereitet.

Oder: ma sain walmistud, sa said walmistud, ta sai walmistud,
 meie saine walmistud, teie saite walmistud, nemmad said
 walmistud. — Eben so kann man das praesens ausdrücken,
 ma saan walmistud, sa saad walmistud, u. s. w.

Perfectum.

ma ollen walmistud ich bin bereitet worden meie olleme walmistud wir sind be-
 tet worden reitet worden
 sa olled walmistud teie ollete walmistud
 ta on walmistud nemmad on walmistud

Oder: mind on walmistud, sind on walmistud, tedda on wal-
 mistud, meid on walmistud, u. s. w.

Plusquamperfectum.

ma ollen walmistud ich war bereitet worden meie ollime walmistud wir waren
 tet worden bereitet worden
 sa ollid walmistud teie ollite walmistud
 ta olli walmistud nemmad ollid walmistud.

Oder: mind olli walmistud, sind olli walmistud, tedda olli
 walmistud, meid olli walmistud, u. s. w.

Imperativus.

sago sinna walmistud werde du sagem (meie) walmistud laßt uns
 bereitet (od. wir sollen) bereitet werden
 sago temma walmistud er mag od. sage (teie) walmistud werdet bereitet
 soll bereitet werden sago nemmad walmistud sie sollen
 (od. laßt sie) bereitet werden.

Coniunct. Futurum.

(Fui) ma ollen sanud walmistud (Fui) meie olleme sanud walmistud
 (wenn) ich werde bereitet (wenn) wir werden bereitet
 worden seyn, u. s. w. worden seyn, u. s. w.

Optat. Praesens.

(Fui) ma saan walmistud (wenn) (Fui) meie same walmistud (wenn)
 ich werde bereitet seyn, wir werden bereitet seyn,
 u. s. w. u. s. w.

Imperfect. optat.

ma saakfin walmistud ich würde meine saakfime walmistud wir würden
bereitet (werden) den bereitet (werden), u. s. w.
fa saakfid walmistud — u. s. w.

Oder: saakfin minna walmistud möchte ich bereitet werden, u. s. w.
saakfime meie walmistud möchten wir bereitet werden, u. s. w.

Oder: olleksin minna walmistud möchte ich bereitet seyn, u. s. w.
olleksime meie walmistud möchten wir bereitet seyn od. bereitet
worden seyn, u. s. w. Oder: olleksin minna sanud wal-
mistud, u. s. w.

Infin. walmistadama bereitet werden.

Supin. walmistud od. walmistatud bereitet (worden).

Particip. walmistawa der, die, das, zubereitet wird.

III. In verneinender Rede.

Activum Praesens.

ma ei walmista ich bereite nicht meine ei walmista wir bereiten nicht
fa ei walmista du bereitest nicht teie ei walmista ihr bereitet nicht
ta ei walmista er bereitet nicht nemmad ei walmista sie bereiten
nicht.

Anm. Die Verneinung kann auch vorn stehen, nemlich ei ma od. ei
minna (od. minna ei), ei fa od. ei sinna, ei ta od. ei temma, ei
meie u. s. w. und dieses gilt auch von den folgenden temporibus.

Imperfectum.

ma ei (od. es) walmistanud od. meine ei (od. es) walmistanud od.
walmistand ich bereitete nicht walmistand wir bereiteten
fa ei (od. es) walmistanud nicht, u. s. w.
ta ei walmistanud

Oder: ma es walmista, fa es walmista, u. s. w. meie es wal-
mista, u. s. w.

Perfectum.

ma ei (od. ep) olle walmistanud ich meine ei (od. ep) olle walmistanud
habe nicht bereitet wir haben nicht bereitet, u. s. w.
fa ei (od. ep) olle walmistanud,
u. s. w.

Plusquamperfectum.

ma ei (od. ep) olnud walmistanud meine ei (od. ep) olnud walmistanud
ich hatte nicht bereitet od. walmistand wir hatten
fa ei olnud walmistanud, u. s. w. nicht bereitet, u. s. w.

Oder: ma es olle walmistanud, fa es olle walmistanud, u. s. w.

Imperativus.

arra walmista bereite nicht ärge walmistagem laßt uns nicht
argo walmistago (temma) er soll. bereiten
nicht bereiten ärge walmistage bereitet nicht.
argo walmistago nemmad sie sollen
(od. laßt sie) nicht bereiten.

Optat. Imperfectum.

ma ei walmistaks ich würde nicht meine ei walmistaks wir würden
bereiten nicht bereiten, u. s. w.
fa ei walmistaks, — u. s. w.

Plusquamperfect. optat.

ma ei (od. ep) ollefs walmistanud meie ei (od. ep) ollefs walmistanud
ich hätte nicht bereitet, od. ich wir hätten nicht bereitet, od.
würde nicht bereitet haben wir würden nicht bereitet ha-
sa ei ollefs walmistanud, u. s. w. ben, u. s. w.

Passivum Praesens.

mind ei od. ei mind walmista ich meid ei od. ei meid walmista iost
werde nicht bereitet werden nicht bereitet
sind ei od. ei sind walmista, u. s. w. teid ei od. ei teid walmista, u. s. w.
Oder: ma ei sa walmistud, sinna ei sa walmistud, ta ei sa wal-
mistud, meie ei sa walmistud, u. s. w. oder ei ma sa wal-
mistud, u. s. w.

Imperfectum.

mind ei od. ei mind walmistud ich meid ei od. ei meid walmistud wir
wurde nicht bereitet wurden nicht bereitet, u. s. w.
sind ei walmistud, u. s. w.
Oder: ma ei sanud walmistud, sa ei sanud walmistud, u. s. w.

Perfectum.

ma ei od. ep (od. ei ma) olle wal- meie ei od. ep (od. ei meie) olle wal-
mistud ich bin nicht bereitet mistud wir sind nicht bereitet
worden worden, u. s. w.
sa ei od. ep olle walmistud, u. s. w.

Plusquamperfectum.

ma ei od. ep (od. ei ma) olnud wal- meie ei od. ep (od. ei meie) olnud
mistud ich war nicht bereitet walmistud wir waren nicht
worden bereitet worden, u. s. w.
sa ei od. ep (od. ei sa) olnud wal-
mistud, u. s. w.

Imperativus.

arra sa walmistud, od. arra sago ärge sagem walmistud laßt uns
sinna walmistud, werde nicht bereitet werden.
nicht bereitet ärge sage (teie) walmistud, werdet
ärge sago (temma) walmistud nicht bereitet
er soll nicht bereitet werden ärge sago nemmad walmistud se
sollen nicht bereitet werden.

Optat. Imperfectum.

ma ei saafs walmistud ich würde meie ei saafs walmistud wir wür-
nicht bereitet (werden), u. s. w. den nicht bereitet (werden), u.

Plusquamperf. optat.

ma ei od. ep ollefs walmistud ich meie ei od. ep ollefs walmistud wir
wäre nicht bereitet worden, wären nicht bereitet worden,
od. ich würde nicht bereitet od. wir würden nicht bereitet
worden seyn, u. s. w. worden seyn, u. s. w.
Oder: ma ei od. ep (od. ei ma) ollefs sanud walmistud, sa ei
ollefs sanud walmistud, u. s. w.

Anm. Daß man gemeiniglich das Verneinungswort doppelt, oder eigent-
licher zwey Verneinungswörter, setzt, z. B. ei ma walmista mitte
ich bereite nicht (w. nicht ich bereite nicht) gehört in den Syntax.

Dieses verbum, und nach dessen Beispiele alle andere, conjugirt man 1) reciproce also:

Praesens.

ma walmistan ennast ich bereite meie walmistame ennast od. endid
 mich wir bereiten uns
 sa walmistad ennast du bereitest dich teie walmistate ennast od. endid,
 ta walmistab ennast er bereitet sich u. s. w.

Imperfectum.

ma walmistasin ennast ich bereite meie walmistafime ennast od. endid
 te mich, u. s. w. wir bereiteten uns, u. s. w.

Perfect. ma ollen ennast walmistanud ich habe mich bereitet, u. s. w.

Imperat. walmista ennast bereite dich, u. s. w.

Und auf eben die Art durch alle tempora u. s. w.

2) Fragweise conjugirt man also:

Fas ma walmistan bereite ich? Fas sa walmistad bereitest du? Fas ta walmistab bereitet er? Fas meie walmistame bereiten wir? Fas ma walmistasin bereitete ich? Fas ma ollen walmistanud habe ich bereitet? Fas mind walmistafse werde ich bereitet? Fas sind walmistati wurdest du bereitet? u. s. w.

3) Fragweise und reciproce wird conjugirt:

Fas ma walmistan ennast bereite ich mich? Fas sa walmistad ennast bereitest du dich? Fas nemmad walmistawad ennast od. endid bereiten sie sich? Fas ma walmistasin ennast bereitete ich mich? Fas ma ollen ennast walmistanud habe ich mich bereitet? — Oder ohne Fas z. B. ollen minna ennast walmistanud habe ich mich bereitet?

4) Fragweise und verneinend:

efs ma walmista bereite ich nicht? efs sa walmista bereitest du nicht? efs ma walmistanud bereitete ich nicht? efs meie walmistanud bereiteten wir nicht? efs ma olle walmistanud habe ich nicht bereitet? efs mind walmista werde ich nicht bereitet? efs ma saaks walmistud würde ich nicht bereitet werden? u. s. w.

5) Fragweise und verneinend, aber dabey reciproce:

efs ma walmista ennast bereite ich mich nicht? efs nemmad ei walmista ennast od. endid bereiten sie sich nicht? efs ma olle ennast walmistanud habe ich mich nicht bereitet? efs ma walmistafs ennast würde ich mich nicht bereiten? u. s. w.

Fünfter Abschnitt.

Beispiele von Zeitwörtern die vom Hauptparadigma etwas abweichen.

Die Abweichungen betreffen nicht die Endungen, als welche durchgängig gleich sind; sondern die Mitte in welcher hin und wieder

anscheinende Unregelmäßigkeiten vorkommen, die ein Anfänger sich aus den folgenden Paradigmen hinlänglich kann bekannt machen. — Das Fürwort, dessen Stelle ohnehin ein Subject oft vertritt, wird hier theils zur Schonung des Raums, theils zur Uebung, bey den meisten temporibus weggelassen.

I. Paradigma.

Dieses liefert *sidduma*, als ein Beispiel von Zeitwörtern, die ihr *dd* zuweilen verlieren (I. Abschn. Nr. I. Anm. 2.) — Dabey ist zu beobachten, daß in diesem ganzen Zeitworte *eu* niemals ein Diphthong ist, sondern beide Vocale müssen allezeit, auch wo sie ohne die kleine Abtheilungs-Linie (*e-u*) gedruckt sind, in zwey Sylben ausgesprochen werden.

Activum Indicat.

Praes. *se-un* ich binde, *se-ud* du bindest, *se-ub*, *se-ume*, *se-ute*, *se-uwad* od. *sidduwad* sie binden.

Imperf. *siddusin* ich band, *siddusid*, *siddus*, *siddusime*, *siddusite*, *siddusid* od. *siddusiwad*.

Perf. *ollen siddunud* ich habe gebunden, u. s. w.

Plusquamperf. *ollin siddunud* ich hätte gebunden.

Imperat. *se-u* binde, *siddugo*, *siddugem*, *sidduge*, *siddugo nemmad*.

Coniunct. Futur. (*Fui*) *ma saan siddunud* (wenn) ich werde gebunden haben, u. s. w.

Optat. Imperf. *se-uffin* ich bände, od. ich würde od. ich möchte binden, *se-uffid*, *se-uffs*, *se-uffime*, *se-uffite*, *se-uffid*.

Plusquamperf. optat. *olleffin siddunud* ich hätte gebunden od. ich würde gebunden haben, *olleffid siddunud*, u. s. w.

Infinit. 1. *sidduma*, 2. *sidduda*, binden.

Gerund. *siddudes* im od. durch od. mit Binden, *siddumas* bey dem Binden, *siddumast* vom Binden.

Supin. *siddunud* gebunden.

Particip. *sidduw* bindend, *sidduja* der da bindet od. ein Bindender.

Passivum.

Praes. *mind se-utakse* ich werde gebunden, u. s. w. *meid se-utakse* wie werden gebunden, u. s. w.

Imperf. *mind se-uti* ich wurde gebunden, u. s. w.

Perfect. *ma ollen se-utud*, od. *mind on se-utud*, ich bin gebunden worden.

Plusquamperf. *ma ollin se-utud*, od. *mind olli se-utud* ich war gebunden worden, u. s. w.

Infinit. *se-utama* gebunden werden.

Supin. *se-utud* gebunden (worden).

Particip. *se-utawá* der, die, das, da gebunden wird.

II. Paradigma.

Dieses enthält *leidma*, als ein Beispiel von Zeitwörtern welche ihr *d* zuweilen verlieren (I. Abschn. Nr. I. Anm. 5.)

Activ. Praes. *leian* ich finde, *leiad*, *leiab*, *leiam*, *leiate*, *leiwad* od. *leidwad*.

Imperf. leidſin ich fand, leidſid, leidis, leidſime, leidſite, leidſid.
 Perf. ollen leidnud ich habe gefunden, u. ſ. w.
 Plusquamperf. ollin leidnud ich hatte gefunden, u. ſ. w.
 Imperat. leia (ſa od. ſinna) finde du, leidko, leidkem (meie), leidke (teie),
 leidko nemmad laßt ſie finden od. ſie mögen finden.
 Coniunct. Futur. (Pui) ma ſaan leidnud (wenn) ich werde gefunden ha-
 ben, u. ſ. w.
 Optat. Imperf. leiakſin ich fände, leiakſid, leiakſ, leiakſime, leiakſite,
 leiakſid.
 Plusquamperf. optat. ollekſin leidnud ich hätte gefunden, u. ſ. w.
 Infin. 1. leidma. 2. leida, finden.
 Gerund. leides, leidmas, leidmaſt.
 Supin. leidnud gefunden.
 Partic. leidwa findend; leidja einer der da findet, ein Finder. (Wie-
 mals hört man leida.)
 Paſſ. Praeſ. mind leitakſe ich werde gefunden, u. ſ. w.
 Imperf. mind leiti ich ward gefunden, u. ſ. w.
 Perf. ma ollen leitud, od. mind on leitud, ich bin gefunden worden, u.
 Plusquamperf. ma ollen leitud, od. mind olli leitud, u. ſ. w.
 Infin. leitama gefunden werden.
 Supin. leitud gefunden (worden).

III. Paradigma.

Hier giebt **Piitma** ein Beſpiel von denen die zuweilen ihr **t**
 in **ſ** verwandeln, und die Sylbe **de** im paſſivo aufnehmen (I.
 Abſchn. Nr. 1. Anm. 3. und II. Abſchn. Nr. 1. 2.)

Activ. Praeſ. Fidan ich lobe, Fidad, Fidab, Fidame, Fidate, Fidawad
 od. Piitwad.
 Imperf. Piitſin ich lobte, Piitſid, Piitis, Piitſime, Piitſite, Piitſid od. Piitſiwad.
 Perfect. ollen Piitnud ich habe gelobt, u. ſ. w.
 Imperat. Fida lobe, Piitko, Piitkem, Piitke, Piitko nemmad.
 Coniunct. Futur. (Pui) ma ſaan Piitnud (wenn) ich werde gelobt haben, u.
 Optat. Imperf. ma Fidakſin ich möchte od. würde loben, Fidakſid, Fidakſ, u.
 Plusquamperf. o. tat. ollekſin Piitnud ich hätte gelobt, od. ich würde gelobt
 haben, ollekſid Piitnud, ollekſ Piitnud, u. ſ. w.
 Infin. 1. Piitma. 2. Fida, loben.
 Gerund. Fides, Piitmas, Piitmaſt.
 Supin. Piitnud gelobt.
 Partic. Fidaw lobend; Piitja der da lobt, ein lobender.
 Paſſiv. Praeſ. mind Fidetakſe ich werde gelobt, u. ſ. w.
 Imperf. mind Fideti ich wurde gelobt, u. ſ. w.
 Perfect. ma ollen Fidetud, od. mind on Fidetud, u. ſ. w.
 Infin. Fidetama gelobt werden.
 Supin. Fidetud gelobt (worden).
 Partic. Fidetawa das da ſoll gelobt werden, was gelobt wird.

IV. Paradigma.

Durch **uſſma** wird ein Beſpiel dargeſtellt, von den Zeitwör-
 tern die ihr **ſſ** zuweilen in **ſf** verwandeln (I. Abſchn. Nr. 1. Anm. 7.)

Activ. Praeſ. ma uſſun ich glaube, uſſud, uſſub, uſſume, uſſute, uſſ-
 ſuwad od. uſſwad.

Imperf. usfsin od. usfusin ich glaubte, usfsid od. usfusid, uskus, usfime, usfsite, usfsid od. usfusid od. felt. usfswad.

Perfect. ma ollen usfnud ich habe geglaubt, u. s. w.

Imperat. usfu glaube du, usfugo, usfugem, usfuge, usfugo nemmad.

Coniunct. Futur. (Fui) ma saan usfnud (wenn) ich werde geglaubt haben, u. s. w.

Optat. Imperf. ma usfsin ich würde glauben, usfsid, usfids, u. s. w.

Infinit. 1. usfma. 2. usfuda, glauben, anvertrauen.

Gerunds usfudes, usfmas, usfmasf.

Supin. usfnud od. uskunud geglaubt.

Partic. usfwa glaubend, usruja od. usfja ein Glaubender.

Pass. Praef. mind ustafse mir wird geglaubt, u. s. w.

Imperf. mind usti mir wurde geglaubt, u. s. w.

Perf. mind on ustud mir ist geglaubt worden, u. s. w.

Infinit. ustama geglaubt werden.

Supin. ustud geglaubt (worden).

Partic. ustawa was geglaubt wird.

V. Paradigma.

Hier geben tahtma und mähfima Beispiele von den Zeitwörtern, die ihr ht und hf zuweilen in hy verwandeln (I. Abschn. Nr. I. Anm. 4.)

1) Activ. Praef. tahhan ich will, tahhad, tahhad, tahhame, tahhate, tahhavad od. tahtwad. — Zuweilen hört man taht si. tahhad.

Imperf. tahtsin ich wollte, tahtsid, tahtis, tahtsime, tahtsite, tahtsid.

Perfect. ma ollen tahtnud ich habe gewollt, u. s. w.

Imperat. tahha sinna wolle du, tahtfo temma er mag wollen, u. s. w.

Coniunct. Futur. (Fui) ma saan tahtnud (wenn) ich werde gewollt haben, u. s. w.

Optat. Imperf. tahhafs in ich möchte (wollen), tahhafs id, tahhafs, u. s. w.

Plusquamperf. optat. ma ollefs in tahtnud ich hätte gewollt, u. s. w.

Infinit. 1. tahtma. 2. tahta (hört man selten) wollen.

Gerund. tahtes, tahtmas, tahtmasf.

Supin. tahtnud gewollt.

Partic. tahtwa wollend; tahtja einer der da will; ein Liebhaber.

Pass. Praef. tahhafs od. tahhetafs es wird gewollt.

Imperf. tahheti es wurde gewollt.

Anm. Mehr ist vom passivo nicht gewöhnlich.

2) Activ. Praef. mähhin ich windete, mähhid, mähhid, mähhime, mähhite, mähhiwad od. mähfiwad.

Imperf. mähfsin od. mähfsin, mähfsid od. mähfsid, mähfis, mähfime, mähfsite, mähfsid od. mähfsid.

Perfect. ma ollen mähfinud ich habe gewindelt, u. s. w.

Imperat. mähhi windeln, mähfigo, mähfigem, mähfige, mähfigo nemmad.

Optat. Imperf. mähhifsin ich würde windeln, mähhifsid, mähhifs u. s. w.

Infinit. 1. mähfima. 2. mähfida, windeln, wickeln.

Gerund. mähfides, mähfimas, mähfimasf.

Supin. mähfinud. Partic. mähfiwa, mähfja od. mähfia.

Pass. Praef. mind mähhitafs ich werde gewindelt, u. s. w.

Imperf. mind mähhiti ich wurde gewindelt, u. s. w.

Infinit. mähhitama gewindelt werden. Supin. mähhitud.

Partic. mähhitawa was gewindelt wird.

VI. Paradigma.

Hier wird durch löma ein Beispiel von denen geliefert, die ihren Vocal zuweilen verdoppeln oder auch verändern (I. Abschn. Nr. I. Anm. 1. und Nr. IX. Anm. 3.)

Activ. Praes. löön ich schlage, lööd, lööb, löme, löte, löwad.
 Imperf. löin ich schlug, löid, löi, löime, löite, löid od. löiwad.
 Perfect. ma ollen löönud ich habe geschlagen, u. s. w.
 Imperat. lö schlage, lögo, lögem, löge, lögo nemmad.
 Optat. Imperf. lööfsin ich schlug, lööfsid, lööfs, lööfsime, u. s. w.
 Plusquamperf. optat. ma öllefsin löönud ich hätte geschlagen, u. s. w.
 Infinit. 1. löma, 2. löa, schlagen.
 Gerund. löes, lömas, lömast.
 Supin. löönud geschlagen. Partic. löwa, löja.
 Pasf. Praes. mind löärfse ich werde geschlagen; u. s. w.
 Imperf. mind lödi ich wurde geschlagen, u. s. w.
 Perfect. ma ollen lööud, oder mind on lööud, u. s. w.
 Infinit. lööma geschlagen werden. Supin. lööud geschlagen (worden).

VII. Paradigma.

Hier giebt teggema ein Beispiel von denen, die zuweilen ihr gg verlieren (I. Abschn. Nr. I. Anm. 2.).

Activ. Praes. teen ich mache, teed, teeb, teme, tete, tewad od. teggewad.
 Imperf. tegin ich machte, teggid, teggi, teggime, teggite, teggid.
 Perfect. ma ollen teinud ich habe gemacht, u. s. w.
 Imperat. te mache, tehpo, tehsem, tehse, tehpo nemmad.
 Optat. Imperf. teefsin ich würde machen, teefsid, teefs, teefsime, u. s. w.
 Plusquamperf. optat. ma öllefsin teinud ich hätte gemacht, u. s. w.
 Infinit. 1. teggema, 2. tehha od. tehja, machen, thun.
 Gerund. tehhes od. tehjes, teggemas, teggemast.
 Supin. teinud, od. felt. tehnud, gemacht.
 Partic. teggew machend; teggia der da macht, der Thäter.
 Pasf. Praes. mind tehharfse ich werde gemacht, u. s. w.
 Imperf. mind tehti ich wurde gemacht, u. s. w.
 Perfect. ma ollen tehtud, od. mind on tehtud, u. s. w.
 Infinit. tehtama gemacht werden.
 Supin. tehtud gemacht (worden), das Werk.

Eben so conjugirt man naggema sehen, nämlich: praes. naän; imperf. näggin; perf. ma ollen näinud; imperat. nä, nähpo, nähsem, u. s. w. optat. imperf. nääfsin; infinit. 1. naggema, 2. nähha od. nähja; gerund. nähhes, naggemas, u. s. w. supin. näinud, od. felt. nähnud; partic. naggew sehend; naggia ein sehender od. Seher; pasf. praes. nähharfse, od. feltener näärfse; imperf. nähti; supin. nähtud; infin. nähtama; partic. nähtaw was gesehen wird.

Anm. Doch werfen nicht alle ähnliche Wörter ihr gg im praes. u. s. w. weg; denn jaggama hat jaggan, und maggama maggan.

VIII. Paradigma.

Dieses liefert das ganz unregelmäßige minnema, zu dessen Bildung die aus dem Gebrauche gekommenen Wörter löma und löb

lähhäma einen starken Beitrag geliefert zu haben scheinen, wovon im V. Abschn. des folgenden zweyten Kapitels eine nähere Anzeige geschieht.

Activ. Praes. lähhän ich gehe, lähhäd, lähhäb, lähhäme, lähhäte, lähhäwad.

Oder zusammengezogen: lään, lääd, lääb, lääme, lääte, lääwad od. lähwad. — In Bierland, sonderlich in Allentacken, sagt man: lähhen, lähhed, lähheb, u. s. w.

Imperf. lääfsin, ich ging, lääfsid, lääfs, lääfsime, lääfsite, lääfsid.

Perfect. mä ollen läänud ich bin gegangen, u. s. w.

Imperat. minne gehe, mingo er mag gehen, mingem meie, od. lääfi laßt uns gehen, minge gehet ihr, mingo nemmad sie mögen od. laßt sie gehen.

Optat. Imperf. läähäfsin ich würde gehen, läähäfsid, läähäfs, u. s. w.

Plusquamperf. optat. mä ollefsin läänud ich wäre gegangen, u. s. w.

Infinit. minnema. 2. miina, gehen.

Gerund. miines, minnemäs, minnemäst.

Supin. läänud, od. zusammengezogen läänd, gegangen.

Partic. minnew gehend; minneja ein gehender, ein Gänger.

Pasl. Praes. minnakse, auch mintakse, es wird gegangen.

Imperf. minti es wurde gegangen; (wofür man lieber sagt Päidi von Päima gehen.)

Infinit. mintama. Supin. mintud gegangen (doch häufiger Päidud).

Zweytes Kapitel.

Zeitwörter des dörrptischen Dialekts.

Ob sie gleich in den Endungen einiger Personen u. d. g. vom rev. Dial. abweichen, so haben sie doch mit demselben vieles gemein, was hier süglich nur kurz kann berührt werden. Eben das her wird es zur gründlichern Erlernung der Sprache etwas beitragen, wenn man die beiden ersten Abschnitte des gleich vorhergehenden ersten Kapitels aufmerksam durchliest, um die dort angegebenen Regeln und Winke, in so fern es die Uebereinstimmung erfordert, hier anzuwenden; als wozu immer ein gehdriger Fingerzeig soll gegeben werden.

Erster Abschnitt.

Das Verbum activum.

I. Dessen Bildung in bejahrenben Redensarten.

Vornehmlich ist hier auf das praesens, auf das imperfectum, besonders auf dessen 1ste und 3te Pers. im Sing. und auf den 2ten infinitivus zu merken, weil bey deren Bildung mancherley Abweichungen und Unregelmäßigkeiten vorkommen: die übrigen tempora u. d. g. lassen sich leichter finden.

I. Das praesens indicat. bestimmt die Verschiedenheit der Personen durch folgende Endbuchstaben:

im Sing. die 1ste, ich,	durch einen	im plur. wir,	durch me
— 2te, du,	durch t	— 3te, er, sie, es,	durch p
	Vocal	ibr,	durch te
		— 2te, du,	durch t
		— 3te, er, sie, es,	durch p
		— 2te, du,	durch t
		— 3te, er, sie, es,	durch p

Nemlich das ma des Infinitivs wird von Wörtern die davor einen Vocal, mit Einschlusse des ä, ö und ü, haben ganz weggeworfen; aber bey denen, die einen Consonant davor haben, in einen Vocal verhandelt: so hat man die erste Person, zu welcher man nur die angeführten Endbuchstaben der übrigen Personen fdgt; z. B. armastama hat armasta, armastat, armastap, armastame, u. s. w. und kullma hat kule, kulet, kulep, kuleme, u. s. w. — Nur die 3te Pers. des plur. kann sowohl von der ersten, als auch gerade vom Infinitive gemacht werden; doch endigt sie sich immer auf wa. — Hierbey sind noch folgende Winke und Vorschriften zu beobachten:

I. Bloß aus dem Gebrauche oder aus dem Wörterbuche muß man lernen, welcher Vocal zur Bildung der ersten Person, an die Stelle des ma tritt, wenn vor diesem ein Consonant vorhergeht; z. B. jochtma macht jochta, feelma felä, tousma touse, astma astu. — Viele die im rev. Dial. 3solbig, aber im ddrpt. durch eine Zusammenziehung 2solbig sind, nehmen den Vocal an, welcher im rev. Dial. vor dem ma steht; und eben so verhält es sich mit den Wörtern, die im ddrpt. Dial. bald 2- bald 3solbig klingen, als ihkma od. ihkama hat ihka, salwma od. salwama hat salwa, kullwma (rev. kullwama) hat kullwa, fink-

Finima (rev. **Finima**) hat **fini**. Doch giebt es auch hiervon etliche Ausnahmen.

2. Nur wenige die vor dem **ma** einen Vocal haben, verändern denselben: dergleichen sind **jaggama** welches **jae** hat; **püggema** od. **püggama** hat **pöa**; und **mäsama** zwar **mäsä** doch auch **mäsfi**.

3. Die 2 solbigen welche vor ihrem **ma** ein **nd** haben, verwandeln das **d** in **n**, als **andma** macht **anna**, **kündma** **künna**.

4. Einige werfen ihr **d** vor dem **ma** ganz weg, z. B. **haardsma** hat **hara**. Andere verwandeln es in **j** od. in **w** od. **gas** in **ww**, z. B. **hoidma** hat **hoija**, **woidma** **woija**, **teedsma** **tija**, **noudma** **nouwa**, **haudma** **hauwu**, **püüdma** **püwwa**, **löidma** **löwwa**, **joudma** **jouwwa**, u. a. m.

5. Die meisten die in der Mitte **dd** haben, werfen solche ganz weg; so hat **piddama** **pea**, **foddama** **foa**, **fadduma** **fao**; aber **saddama** hat **sadda**.

6. Etliche, die in der Mitte **gg**, **ff** od. **tt** haben, werfen diese weg; z. B. **jaggama** hat **jae**, **luggema** hat **loe**, **näggema** **nae**, **zakkama** od. **zaggama** **zaa** od. **za-a**, **fattuma** **fao**. Andre behalten ihre doppelten Consonanten, denn **foggoma** hat **foggo**, **sattama** **satta**, **maggama** **maggä**; doch kann das letztere zuweilen sein **gg** verlieren, denn **si. maggafem** od. eigentlicher **maggagem** und **maggada** hört man auch **mafem** od. **magem** (im N. T. steht überflüssig **maafem**) und **mada** od. **mata**.

7. Die meisten zweysolbigen die vor ihrem **ma** ein **hf**, **ht**, **ff** od. **lg** haben, verwandeln wie im rev. Dial. den letzten Consonant in den vorhergehenden. So hat **puhama** **puhu**, **wahama** **wahi**, **lahama** **lasse**, **sulhama** **sulle**. Hiervon gehen etliche wenige ab, als **algama** welches **alga** hat, vielleicht weil es zusammengezogen ist, und eigentlich **algama** heißen sollte. Aber **jooffama** verliert sein **f** ganz und hat **jose**.

8. Etliche 2 solbige verdoppeln ihren vor dem **ma** stehenden Consonant, sonderlich **f**, **p**, **s**, **t**, als **opma** hat **oppi**, **lakma** **laffu**, **rifma** **riffu**, **masma** **massa**, **matma** **matata**, **jätma** **jätta**. Doch geschieht dieses nicht bey den Wörtern, die in der ersten Sylbe einen doppelten Vocal oder einem

Doppelauter haben; daher hat heitma heita, laitma laita, kaapma kapi, feetma feta.

- Ann. 1. Einige folgen den beiden gleich vorhergehenden Arten (Nr. 7 u. 8) nur in einzelnen Personen; so hat Pirgma zwar Pirgi, aber in der 2ten Pers. des Sing. kann es Pirgip od. Firrip auch Firrep heißen.
2. Daß einige ihr d, g, p, e, i, o, u, gegen t, f, g, i, e, u, o zuweilen verwechseln, ist der Sprache eigen, und macht keine Unregelmäßigkeit (Einleit. Absch. L. Nr. XII.)
3. Die 3te Pers. des prael. Sing. wird von einigen Zeitwörtern zuweilen ganz irregular gemacht, so daß sie sich auf t od. auf s endigt; so hört man z. B. lát si. láháp, hoit si. hoijap, taht si. tahhap, und gar sattas es regnet, si. sattap.

II. Das imperfectum bezeichnet seine Personen durch folgende Endungen:

im Sing. die 1ste ich, durch i od. e	im plur. wir, durch me
— 2te du, durch t	ihr, durch te
— 3te er u. sehr verschieden	sie, durch wa.

Nemlich die erste Pers. endigt sich gemeiniglich auf i, welches man an die Stelle des Vocals in der ersten Pers. des praesentis setzt. Wenn aber das praes. schon i hat, so verwandelt man dasselbe in e od. in si (wenn das Wort nicht sehr unregelmäßig geht) z. B. ostma hat im praes. osta, imperf. osti, aber tousma hat im praes. touse imperf. tousi. — Die 2te Pers. fügt zur 1sten t; aber im plur. werden die Endsolben me, te, und wa an die erste gehängt. Hierbey ist noch anzumerken:

1) Bloß aus der Übung muß man lernen, und es lassen sich keine Regeln angeben, welche Wörter im imperf. si annehmen: so hat poma im praes. po, im imperf. posi; aber von jáma heißt das praes. já, das imperf. jái, welches eine kleine Ausnahme von obiger Regel macht.

2) Etliche 2 sylbige endigen ihr imperf. auf eije und ije, so daß sie zuweilen vom ersten Infinit. bloß den Anfangsbuchstaben behalten; so hat wima weije, sóma sóije od. sói (wofür Einige seije und sei sagen) joma jóige od. jeije. Und bey solchen klingt die 1ste und 3te Pers. das imperf. im Sing. völlig gleich.

3) Wörter die im praes. Buchstaben aus der Mitte verloren haben, nehmen dieselben im imperf. wieder an, als jaggama hat im praes. jae, im imperf. jaggasi; nouDMA praes. nouwa, imperf. noudsi. Nur etliche wenige gehen hiervon ab, z. B. von joostma heißt das praes. jose, das imperf. josti.

4) Etliche haben gar ein doppeltes imperf. indem sie es sowohl vom praes. als vom infinit. oder sonst unregelmäßig machen; z. B. woidma hat woisi und woidsi, sootma hat söti und söotsi, luggema luggesi und loije, tabbama tabbasi und tabsi.

Von der sehr verschieden klingenden und vielen Schwierigkeiten unterworfenen 3ten Pers. des imperf. im singul. mag man folgende, nicht ganz befriedigende, Winke merken. 1) In den meisten Wörtern wirft man bloß das i od. si der 1sten Pers. weg, z. B. joudma hat im imperf. joudsi, und in der 3ten Pers. joud. Doch behalten etliche von dem si das s, als löidma, imperf. löisi, die 3te Pers. löis. Aber einige behalten auch das i oder das ganze si der 1sten Pers. als jama, imperf. jai, die 3te Pers. jai. 2) Etliche verwandeln das i der ersten Pers. in einen andern Vocal, als johtma od. johtuma, imperf. johti, 3te Pers. johto. 3) Einige machen ihre 3te Pers. nach der Art des rev. Dial. als fölbama, imperf. fölbsi, die 3te Pers. fölbas. 4) Etliche machen sie vom 2ten Infinit. (der aber auch seine eignen Schwierigkeiten hat,) indem sie desselben Endbuchstaben a, oder gar die ganze letzte Silbe da wegwerfen, als neelma, 2te infinit. neelda, imperf. neelsi, 3te Pers. neeld; und nuhtlema, 2te infinit. nuhhelda, imperf. nuhtli, aber die 3te Pers. nuhhel. 5) Einige setzen bloß zur 1sten Pers. des sing. praes. ein s, wie davon das vorher angeführte fölbama ein Beyspiel giebt. 6) Zuweilen wird bloß die Endsilbe ma des ersten Infinit. auch wohl noch der vorhergehende Vocal, weggeworfen, als von lootma loot, von lühhdama lühhdend. In zweifelhaften Fällen kann sich der Anfänger auf diese Art helfen, so wird er sich, wo nicht regelmäßig, doch verständlich ausdrücken. 7) Zuweilen ist die 3te Pers. mit der 1sten ganz gleichlautend, als von jama jai. Dieses thun sonderlich die auf eije sich endigenden imperfecta. Doch hat teggema im imperf. teije, aber in der 3ten Pers. teggi; und woidma hat woisi, doch in der 3ten Pers. woije od. woie. 8) Etliche sind ganz unregelmäßig, oder haben die 3te Pers. auf zweyerley sehr verschiedene Art. So heißt von tömbama od. tömbma das imperf. tömbsi od. tömpsi, und die 3te Pers. tömmas; aber laitma hat im imperf. laitsi od. laiti, und in der 3ten Pers. lait od. laiti.

Ann. Anfänger können sich ohne Bedenken anstatt des imperfecti, welches so mancherley Verlegenheit erregt, immer des sehr leicht zu treffenden perfecti, oder auch geradezu des praesentis bedienen. Das letztere findet man selbst im N. T. oft st. des imperfecti.

III. Das perfectum wird wie im rev. Dial. vom supino mit dem praef. des Hülfswortes *ollema* gemacht.

IV. Eben so das plusquamperfectum, welches zum supino das imperf. von *ollema* setzt.

Ann. Zuweilen findet man das plusquamperf. auf eine ganz eigene Art ausgedrückt, nämlich durch das so genannte particip. praeteriti nebst den beiden Hülfswörtern *ollema* und *sama*, oder eigentlicher nebst dem plusquamperf. von *sama*, z. B. *nemmä ollima sonus sanu se hatten gegessen od. sich gesättigt.*

V. Das futurum macht man gemeiniglich vom Hülfswort *sama*, zu welchem man aber den ersten Infinitiv setzt. Zuweilen werden auch *wõtma* und *piddama* dazu angewendet, deren erstes aber den zweyten Infinitiv erfordert.

VI. Der imperativus wird völlig eben so wie im rev. Dial. gemacht (man sehe davon das vorhergehende erste Kap. Abschn. I. Nr. VI.) — Daß Einige aber den plur. mit dem sing. verwechseln, und z. B. *laukke* st. *laukko* sagen, verdient Tadel.

VII. Vom coniunctivus ist wie im rev. Dial. nur das futurum gebräuchlich, welches wie dort, ebenfalls vom supino mit dem Hülfswort *sama* gemacht, doch oft mit dem optativus vermischt wird.

VIII. Der optativus, welcher überhaupt die Stelle des conjunctivi oft vertritt, hat hier etliche tempora, nemlich:

1. Das praesens (welches zuweilen st. des imperfecti gebraucht wird.) Es ist fast impersonel, und wird von der ersten Pers. des praef. indicat. gebildet: zu dieser setzt man im sing. blos ein *s*, aber im plur. *sse*, z. B. *et minna annas* daß ich geben möge, *et ta elläs* daß er leben möge, *et meije ellässe* daß wir leben mögen, *et nemmä lassesse* daß sie ließen. Doch endigen Einige die erste Pers. des plur. auf *me*; auch wohl die erste des sing. auf *se*, und die 3te auf *sse*, z. B. *et ma woise* (st. *wois*) daß ich könne, *et se saasse* daß es werde. (Man sehe Hrn. Past. Exleben's Bibel-Auszug S. 52.)

Ann. In gedruckten Büchern ist der optat. gemeiniglich durch *s* anstatt des kleinen *s* bezeichnet, aber ohne Grund.

2. Das imperfectum, wird wie das praes. gemacht; doch äußern sich dabey manche Verschiedenheiten; denn der sing. welcher impersonel ist, endigt sich gemeiniglich auf s od. sf od. sses od. ssem; aber der plur. in der 1sten Pers. auf sseme, in der 2ten und 3ten auf ssesse; doch findet man auch von allen 3 Personen die Endung sse.

Anm. Viele gebrauchen st. des imperf. lieber das praesens, z. B. ehF Fül ilm hukka lääs obgleich die Welt unterginge od. untergehen möchte; et sinna näudas daß du zeigetest od. zeigen möchtest. — Uebrigens findet man beide tempora, sonderlich das imperf. im N. L. oft mit der Endsylbe nes, z. B. von ollema, olnes er wäre od. möchte seyn; von kandma, kandnes er möchte tragen Luc. 13, 9; von tullema, tulnes er möchte kommen, und von minnema, lännes er möchte gehen Joh. 3, 8; von näggema, nännes er mag sehen Joh. 9, 21; von tahtma, tahtnes, als mes fest tahtnes sada was möchte daraus werden Ap. Gesch. 2, 12, u. d. g. m.

3. Das perfectum und plusquamperfectum sind nicht unterschieden: sie werden vom supino gemacht, zu welchem man das praes. optativi vom Hülfsworte ollema setzt.

4. Das futurum ist mit dem futurum coniunct. gleichlautend.

IX. Der erste Infinitiv endigt sich auf ma, wofür oft mä gesagt wird, welches aber keinen Unterschied veranlaßt. — Der zweyte, welcher noch häufiger vorkommt als der erste, erregt große Schwierigkeit: denn er kann sich auf da, ta, lda, ga, na, wa, ja, sa, tsa, tä, e, i, o, u, endigen, welches eine lange Übung geläufig machen muß. Hierbey bemerke man folgende Winke:

1) Gewöhnlich verwandelt man das ma des ersten Infinit. in da, wie im rev. Dial. z. B. armastama hat armastada. Aber etliche Wörter haben lda st. da, z. B. pallema hat pallelda. Andere die ein d vor ihrem ma haben, werfen bloß das m weg, oder verwandeln ma in a, z. B. hoidma macht hoida. Wenn sie inzwischen vor dem ma und d einen Doppellauter haben, so nehmen sie ww an, und machen wohl gar ihren zweyten Infinitiv doppelt, z. B. soudma hat souda und souwwa; puudma hat püda und püwwa. Außer diesen giebt es noch andere, die gleichfalls ihren 2ten Infinit. doppelt bilden, z. B. hulkma hat hultu und hulkuda; futma hat futu und futuda; poma hat puwwa und powwa; wajoma hat wajo u. wajoda, u. d. g. m. wovon noch etliche hernach vorkommen.

2) Zuweilen ist der 2te Infinit. der 3ten Pers. des imperfecti indicat. etwas ähnlich; so hat tömbama im imperf. tömmas, und im infinit. 2. tömmada. Aber noch häufiger findet man ihn ganz unregelmäßig, z. B. von näggema, teggema, tundma, pannema, masma, fema, heißt er nätta, tetta, tutta, panna, massa, peija. Und von solchen, wie auch von denen die ihn auf ja, wa, e, i, o, u, endigen, lassen sich nicht einmal Winke angeben: denn sie rühren vom Eigensinne der Sprache her. Beispiele von den leßtern geben söma,

algma, ifma, fallina, waktima, liigma, fiſſma, lakma, patma, die im 2ten Inſinit. ſuwwa, alge, iſſe, falli, wakti, liſo, fiſſo, lakku, pattu, heißen.

X. Zwey gerundia ſind, nemlich 1) in n; dazu gehören theils die ein bloßes n ſt. des ma ihres Inſinit. haben, als ollen im Seyn, fõndin im Geben; theils die das n an ihre ma hängen, als fuulman im Hören; theils die ihr ma in ein verwandeln, als anden gebend, im Geben; theils die den an die Stelle ihres ma ſetzen, als ſaddaden. 2) in aſt, da man nemlich ſt an den Inſinit. hängt: dieſes wird ſonderlich in etlichen Redensarten gebraucht, als jummal hoidko fuulmaſt Gott behüte zu hören od. laſſe nicht hören; fela ütlemmaſt verbiete es zu ſagen.

Anm. Das erſte ſich auf n endigende gerund. bezeichnet eben das, was die beiden erſten im rev. Dial. nemlich die auf es und as ſich endigende, ausdrücken: aber es wird auch im plur. gebraucht. Das zweyte in aſt, iſt wie das auf aſt ſich endigende im rev. Dial.

XI. Das ſupinum endigt ſich auf nu, worein man das ma des Inſinitivus verwandelt.

Anm. Etliche gehen von der Regel ab, z. B. teggema, naggema, pan-nema, pallemma, u. a. m. deren ſupin. tennu, nannu, pannu, palletnu heißt. — Nur wenige, ſonderlich die Neutra, werfen das n zuweilen weg, z. B. tulnu od. tullu, fuulnu od. Fulu.

XII. Vier participia ſollen nach der gewöhnlichen Angabe ſeyn, nämlich zwey des praesentis (die auch der rev. Dial. hat) deren eins auf w oder zuweilen auf wa, aber das andere auf ja od. jã, ſich endigt: beide werden aus dem ma des erſten Inſinit. gemacht; das dritte des futuri welches ſich auf was, und das vierte des praeteriti welches ſich auf nus endigt.

Anm. 1. Anſtatt des partic. in w findet man oft wa od. wã, z. B. paifſwa ſt. paiftaw; eben ſo jaãdwã ſt. jãdaw 1 Joh. 3, 15. Aus dem letztern Beyſpiele erhellet zugleich, daß einige 2ſylbige Wörter, zu deren Zahl auch jãma gehört, in ihr partic. wie im rev. Dial. ein d ſtellen.

2. Nicht nur das partic. in w, wenn es im Accuſ. ſteht, ſondern auch das in nus, vertritt oft die Stelle des lateiniſchen Accuſ. cum infinitivo, z. B. meije ütleme löidnus wir ſagen daß er gefunden habe Röm. 4, 1. Aehnliche Redensarten ſehen 1. Cor. 15, 15, u. a. D. m.

3. Das partic. praet. kann man in vielen od. gar in den meiſten Fällen als das ſupin. anſehen, welchem nach dem häufigen Sprachgebrauche, das s angehängt iſt, um dadurch die deutſche Präpoſition zu ausdrücken. So kommt z. B. von ſõma eſſen, die Redensart ſõnus teggema ſättigen, w. zu einem gegessenen machen; aber hier iſt offenbar das ſupin. ſõnu mit dem angehängten s. Eben ſo joõbnus teggema betrunken machen. Im rev. Dial. ſagt man dafür jonuß od.

od. auch joohnuks teggema; gleichwohl hat dieser Dial. kein partic. praet. noch weniger eins das sich auf uks endigt, sondern jonuks ist von joma trinken, das lupin. jonud getrunken od. betrunken, an welches man wie in vielen andern Redensarten, es hängt, um die deutsche Präposition zu auszudrücken; denn auf ähnliche Art sagt man vom lupin. furnud gestorben od. todt, furnuks löma todt-schlagen, w. zu einem Todten schlagen.) — Daber ließe sich füglich das partic. praet. aus der Zahl wegstreichen; vielleicht auch das partic. futur. in was, für welches man auf ähnliche Art eine andre Stelle finden würde; daß also nur die zwey partic. prael. wie im rev. Dial. übrig blieben. Weil aber jene beiden bisher in den Sprachlehren einen Platz eingenommen haben, auch etliche wenige Redensarten vorkommen, die nicht ganz mit der obigen Erklärung übereinzustimmen scheinen, so sind sie, um keinen Anstoß zu geben, noch beybehalten worden.

XIII. Es giebt einige Zeitwörter, die manche tempora, Personen u. d. g. auf zweyfache Art bilden: diese muß man bloß aus dem Gebrauche lernen.

Anm. Zum Verständniß der hier folgenden Beispiele, ist zu beobachten, daß voran der erste Infinit. mit der Uebersetzung geht, dann folgt die 1ste Pers. des prael. darauf die 1ste und 3te des imperf. zuletzt der 2te Infinit. Alle 5 werden bloß durch das Komma von einander abgefondert aber durch od. immer die doppelten Bildungen angezeigt; nämlich: Fauma wandeln, Fäu, Fäuwe od. Fäusfi, Fäuwe od. Fäus, Fäuwa; Fiska reifen, Fisu od. Fise, Fisfi od. Fisi, Fisk, Fisku; laitma tadeln, laita, laitsi od. laiti, lait od. laiti, laita od. laitada; löpma aufhören, löppe, löpsi od. löppi, löp, löppeda od. löppe; piddama sollen, halten, pea, piddi od. peije od. peise, piddi od. peije, piddada; söötma füttern, söta, söti od. söötsi, sööt, söda; fulgma zuschließen, fulle, fulgsi od. fulli, fulg, fulgu od. fulge, u. a. m. Einige geben auch dem Wort joma trinken, folgende Verschiedenheiten: jo, jöije od. jeije, jöije od. jeije, juwwa; aber jeije hört man gewiß selten. Auch will man bemerkt haben, daß manches Wort nach der Verschiedenheit seiner Bedeutung, seine tempora und Personen zuweisen verschiedentlich bilde, z. B. noudma forschen, nouwa, noudsi, noud, nouda; aber noudma fodern, nouwva, nousi, nous, nouda; eben so piüdma fangen, piüwva, piüdsi, piüd, piüda; aber piüdma verlangen, piüwva, piüsi, piüus, piüda; aber nicht immer wird ein solcher Unterschied beobachtet. Endlich kann man auch diejenigen Wörter hieher rechnen, welche unter einer verschiedenen Schreibart vorkommen, z. B. saadma leiten, sada, saadsi, saadsi, sada; und saatma leiten, sata, sati, saat, sata; eben so Fadduma verschwinden, Fao, Faddusi, Faddi, Fadduda; und Pattuma verschwinden, Pao, Pattusi, Patte, Pattuda.

II. In verneinenden Redensarten.

I. Das praesens gebraucht wie im rev. Dial. seine erste Person impersonel, als temmä ei fule er hört nicht, nemmä ei fule sie hören nicht. Bey Fragen sagt man es st. ei, z. B. es sa fule hörst du nicht? und hieraus erhellet zugleich, daß es dann vor dem Fürworte stehen muß.

II. Das imperfectum wird zwar zuweilen, wie im rev. Dial. durch das supinum mit dem vorhergehenden es od. ei ausgedrückt, als es sa teddā woinu piddāda konntest du ihn nicht halten? aber häufiger und leichter durch es, welches man zur ersten Pers. des praes. doch nach dem Fürworte setzt, z. B. temmā es fule er hörte nicht, nemmā es woi mitte sie konnten nicht.

III. Das perfectum wird, wie im rev. Dial. durch das supinum ausgedrückt, vor welches man ei olle impersonaliter setzt, z. B. minna ei olle nānnu ich habe nicht gesehen, teije ei olle nānnu ihr habt nicht gesehen. Fragweise setzt man es st. ei, vor das Fürwort, als es teije olle nānnu habt ihr nicht gesehen?

IV. Eben so verfährt man in Ansehung des plusquamperf. nur sagt man hier es st. ei, doch nach dem Fürworte, z. B. sinna es olle saddanu du warest nicht gefallen.

Anm. Das perfect. und plusquamperf. hört man selten in verneinenden Redensarten; sondern an deren Stelle mehr das imperfectum.

V. Der imperativus setzt wie im rev. Dial. die Wörter ärra (wofür man zuweilen ärrā findet) ärgo, ärge, ärgo, vor den gewöhnlichen imperat. als ärra minne gehe nicht; ärge mörtelge denket nicht.

Anm. Die angezeigten Wörter werden oft, sonderlich in Büchern, ungeschicklich verwechselt, z. B. ärra jättem verlasset nicht Ebr. 10, 24. Auch der imperat. an sich selbst leidet zuweilen eine unrechte Vermischung der Personen, z. B. argo minfo gehe nicht st. ärra minne; auch ärra römustago (st. römusta) hendā freue dich nicht. Dergleichen Fehler muß man vermeiden.

VI. Der optativus od. coniunctivus welcher selten verneinend vorkommt, gebraucht seine (bejahende) 3te Pers. des sing. praes. impersonel, und setzt ei, aber fragweise es, davor, um das praesens zu machen; im imperfecto wird bloß es dazu gesetzt, z. B. et sa es jättas daß du nicht ließeest; es pães temmā sollte er nicht.

Zweyter Abschnitt.

Das Verbum passivum.

I. Dessen Bildung in bejahenden Redensarten.

Hier wird in etlichen temporibus die Verschiedenheit der beiden Dialek-

Dialekte sichtbarer, obgleich der dörpt. wie der rev. gern eine Sylbe in das activum rückt, um daraus das passivum zu machen. Oft wird das Hülfswort *sama* gebraucht, welches Anfangern sehr zu statten kommt.

I. Das praesens wird auf 3, oder wenn man genau zählt, gar auf 4fache Art gemacht, nämlich:

1. Impersonaliter wie im rev. Dial. und dann hat es gemeinlich den Accus. doch zuweilen auch den Nom. bey sich, und endigt sich auf *s*, als *minno armastetas* ich werde geliebt, *meid armastetas* wir werden geliebt od. man liebt uns; *tahhetas* man will. Aber dieses praes. verwandelt man die Endsylbe *ma* des infinit. pass. in *s*, als von *armastetama* kommt *armastetas*. Aber 2) einige scheinen bloß das *ma* des infinit. activi, oder vom infinit. pass. das *ma* nebst dem vorhergehenden Vocale, in *s* zu verwandeln, als von *löidma* finden, infinit. pass. *löitema*, praes. *löitas*. 3) Andre haben dieses praes. doppelt, als von *tundma* kennen, *tunnus* und *tuttas*. 4) Noch andere sind ihrem infinit. ganz unähnlich, als von *löma* schlagen, *lüwwas*. 5) Bey einigen darf man nur *s* an den 2ten infinit. act. hängen, so hat man das praes. pass. als von *näggema* sehen, 2te infinit. *nätta*, pass. *nätetas*. Eben dies ist der Ursprung des vorhergehenden *lüwwas*, so wie des *tuttas*. — Am kürzesten möchte die schwankende Regel lauten, daß dieses praes. meistens entweder vom infinit. pass. oder vom 2ten infinit. act. gemacht wird. — Ein fast ähnliches praes. hört man zuweilen, welches sich auf *sfe* endigt, und auch impersonal ist, z. B. *nemmä hirmusse* sie werden gescheucht, *neid mattusse* sie werden begraben.
2. Personaliter wird das praes. vom infinit. pass. gemacht, indem man nur die Endsylbe *ma* wegwirft: so endigt sich die 1ste Pers. auf einen Vocal, die 2te ist iener gleich, die 3te setzt ein *s* hinzu; aber der plur. anstatt des *s*, die Sylben *me*, *te*, *wa*, wie das im vierten Abschn. folgende Hauptparadigma zeigt. Dieses praes. kann den Nom. od. den Accus. bey sich haben.
3. Am leichtesten und gewöhnlichsten ist, daß man zum *supino* pass. in *us*, das Hülfswort *sama* setzt, z. B. *minna sa armastetus* ich werde geliebt, *meije same armastetus* wir werden geliebt.

II. Das imperfect. kann auf zweyerley Art gebildet werden,

- 1) impersonal, wie im rev. Dialekte: und dann endigt sich daselbe in allen Personen des sing. und des plur. auf *i*, als *temmä* od. *teddä* *fanneti* er ward getragen; denn bey diesem kann der Nom. od. der Accus. stehen; 2) personal und am leichtesten durch das imperfect. von *sama*, mit dem *supin.* pass. in *us*, als *minna sai armastetus* ich wurde geliebt.

III. Das perfectum wird vom *supin.* pass. in *tu*, mit dem praes. von *ollema* gemacht, z. B. *minna olle armastetu* ich bin geliebt worden.

IV. Eben so macht man das plusquamperf. doch so daß man

man das imperfect. von *ollema* dazu nimmt, z. B. *minna olli armastetu*.

V. Das futurum erfordert das supin. pass. in *us*, mit *sama*, auf folgende Art: *minna sa armastetus sama* ich werde geliebt werden.

VI. Der imperat. besteht aus eben demselben supin. in *us*, mit dem imperat. von *sama*, als *sa* (oder wie man öfter hört, *sago*) *sinna armastetus* werde du geliebt.

VII. Der optat. und coniunct. sind in allen temporibus impersonel, nämlich 1) das praes. und imperf. welche hier nicht verschieden sind, bestehen aus dem supin. in *us*, mit *saas*, z. B. *et minna saas armastetus* daß ich geliebt würde od. werde; 2) das perfect. und plusquamperf. erfordern das supin. in *tu*, mit *olles*, z. B. *ma olles armastetu*; 3) das futur. macht man vom supin. in *us*, mit *sama*, auf folgende Art: *minna saas armastetus sama*.

VIII. Der einzige infinitivus ist abermals mancher Schwierigkeit unterworfen. Zwar setzt er gemeiniglich eine Sylbe od. wenigstens einen Buchstaben, vor das *ma* des ersten infinit. act. sonderlich *et*, *ot*, *at*, *ta*, *te*, *d*, *t*, *da*, *dä*, als *müma müdäma*, *sökkuma sökkotama*. Doch gehen auch hiervon viele ab; denn 1) etliche machen ihren infinit. auf zweyerley Art, als *andma* hat *annetama* und *antama*. 2) Einige machen ihn vom 2ten infinit. act. zu welchem sie die Sylbe *ma* setzen, als *mötlemä* und *teggema*, 2te infinit. *möttelda* und *tetta*, infinit. pass. *mötteldama* und *tettama*. 3) Etliche setzen die eingeschobene Sylbe nicht gerade vor das *ma*, sondern etwas weiter vor, als *ajama*, pass. *ajetama*. 4) Noch andere weichen von beiden infinit. act. merklich ab, als *wötma*, *piddama* und *lastma*, haben im 2ten infinit. *wötta*, *piddada* und *laste*, aber im infinit. pass. *woetama*, *petama* und *lastama*. 5) Manche scheinen ihn vom praes. act. zu machen, als *jaggama* und *pölgma* haben im praes. *jae* und *pölle*, aber im infinit. pass. *jaetama* und *pölletama*.

Anm. Allen diesen Ungewissheiten weicht man aus, wenn man, wie Viele thun, den infinit. vom supino in *us* mit *sama* macht, z. B. *armastetus sama* geliebt werden, *heidetus sama* geworfen werden.

IX. Zwey supina werden hier gewöhnlich angegeben, nämlich eins in *tu* welches gemeiniglich bey *ollema* steht; das zweyte
in

in tus, welches zu sama gesetzt wird, z. B. armastetu, armastetus.

Anm. 1. Alle Sprachlehrer geben diese 2 supina an; aber was im vorhergehenden ersten Abschn. Nr. XII. Anm. 3, wegen des partic. praet. erwähnt wurde, das gilt auch hier. Eigentlich giebt es nur ein supin. das sich auf tu endigt, aber in verschiedenen Redensarten, sonderlich wenn es bey sama steht, am Ende ein s annimmt, um dadurch die deutsche Präposition zu auszudrücken, denn armastetus sama heißt wörtlich: zu einem geliebten werden. Da auch der rev. Dial. nur ein supin. hat, so könnte hier das in tus füglich ausgelassen werden. Inzwischen kann, wer will, sie beide beybehalten, theils wegen der bisherigen Gewohnheit, theils weil es eine Weitläufigkeit veranlassen würde, wenn man bey der Bildung der temporum immer das supinum mit oder ohne angehängtes s anführen und unterscheiden wollte.

2. Das supin. in tu wird oft abgekürzt und das u weggeworfen, als üttelt st. ütteltu von ütlema, auch säet st. säetu von säadma. Auch geschieht dergleichen zuweilen in der Mitte, z. B. pimmetu st. pimmetetu, und ärra-wannotu od. ärra-wannotet st. ärra-wannotetu verflucht, auch ein verfluchter. Das letzte Beyspiel zeigt, daß die supina füglich die Stelle der Abjective vertreten können; wie denn auch die Art ihre Abfälle zu machen, vorn (im I. Th. III. Kap. I. Hauptform. Nr. 11.) angezeigt wurde. So sagt man von säetu im Dat. säetul ajal zur bestimmten Zeit.

X. Das participium endigt sich auf wa; doch hört man es nicht oft.

II. In verneinenden Redensarten.

Hier bedient man sich gemeinlich der Hülfswörter sama und ollema, mit einem supino; daher sind nur wenige Fingerzeige nöthig, weil verneinend alle tempora ohnehin impersonel sind.

I. Das praesens verliert nur sein s am Ende, und setzt ei mit dem Accus. dazu; z. B. von löitas es wird gefunden, macht man teid ei löita ihr werdet nicht gefunden. Oder man giebt es durch sama mit dem supin. z. B. temmä ei sa antus er wird nicht gegeben, temmä ei sa armastetus er wird nicht geliebt.

II. Das imperf. macht man eben so mit sama, doch muß dann es st. ei stehen, z. B. temmä es sa antus er wurde nicht gegeben. Oder man kann auch (nach der Art des rev. Dial.) das supin. pass. in tu allein nehmen und ei od. es davor setzen, als temmä od. teddä ei od. es antu.

III. Das perfect. und plusquamperf. werden gleichfalls (wie im rev. Dial.) mit eben dem supin. in tu gemacht, vor welches man ei olle od. es olle setzt, z. B. minna ei olle mahhas jättetu ich bin nicht verlassen worden.

IV. Vom optativo hört man nur das praes. und imperf. die beiderseits aus dem supin. in tus bestehen, vor welches man ei saas od. es saas setzt, z. B. et nemmâ es saas heidetus daß sie nicht geworfen würden.

Dritter Abschnitt.

Die Hülfswörter.

Billig müssen sich Anfänger entschließen, dieselben wegen ihres häufigen Gebrauchs und ihrer Unentbehrlichkeit, wörtlich zu lernen.

I Das Hülfswort ollema.

Indicat. Praesens.

minna od. ma olle ich bin
sinna od. sa ollet du bist
temmâ od. ta om er ist

meije olleme wir sind
teije ollete ihr seyd
nemma omma sie sind.

Imperfectum.

minna (*) olli ich war
sinna ollit du warest
temmâ olli er war

meije ollime wir waren
teije ollite ihr waret
nemmâ olliwa sie waren.

Perfectum.

m. olle olnu ich bin gewesen
f. ollet olnu
t. om olnu

m. olleme olnu wir sind gewesen
t. ollete olnu
n. omma olnu.

Plusquamperfectum.

m. olli olnu ich war gewesen
f. ollit olnu
t. olli olnu

m. ollime olnu
t. ollite olnu
n. olliwa olnu.

Futurum.

m. sa ollema ich werde seyn
f. saat ollema
t. saap ollema

m. same ollema
t. sate ollema
n. sawa ollema.

Imperativus.

olle (sinna) sey du (**)
olgo (temmâ) er od. es mag od. soll
seyn

olgem laßt uns seyn
olge (teije) seyd ihy
olgo nemmâ sie mögen od. sollen seyn.

Optat.

*) Wie im praes. kann auch hier entweder minna, sinna, temmâ, oder ma, sa, ta, stehen, und das gilt von allen folgenden temporibus, wo diese Fürwörter nur durch die Anfangsbuchstaben sind bezeichnet worden.

**) Die in Klammern stehenden Fürwörter können auch wohl wegbleiben.

Optat. und Coniunct. Praesens.

m. olles ich sey od. wäre.

f. olles

t. olles

m. ollesseme od. ollesse

t. ollesse

n. ollesse

Anm. Einige gebrauchen dieses auch si. des Imperfects.

Imperfectum.

m. olnes od. ollewes ich wäre

f. olnes od. ollewes

t. olnes od. ollewes

m. olnesse

t. olnesse

n. olnesse.

Anm. Bey Einigen vertritt dieses die Stelle des Plusquamperf.

Perfect. und Plusquamperfect.

m. olles olnu od. olnes olnu ich

wäre gewesen

f. olles olnu od. olnes olnu, u. f. w.

m. ollesse olnu od. olnesse olnu

t. ollesse olnu od. olnesse olnu,

u. f. w.

Futurum.

(Pui) m. sa olnu (wenn) ich werde

gewesen seyn

f. saot olnu, u. f. w.

(Pui) m. same olnu

t. sate olnu, u. f. w.

Infinit. 1. ollema. 2. olla seynn.*Supin.* olnu (od. olu) gewesen.*Gerund.* olle im Seyn, indem

man ist,

ollemast vom Seyn.

Partic. Praes. ollew seyend,

olleja der da ist.

Futur. ollewas der da seynn

wird.

Praeter. olnus der da ge-

wesen ist.

Anm. Impersonaliter sagt man auch oldas man ist od. indem man ist.

II. Das Hülfswort sama.

Indicat. Praesens.

minna od. ma sa ich werde

sinna od. sa saot du wirst

temmä od. tä saap er wird

meije same wir werden

teije sate ihr werdet

nemmä sawa sie werden.

Imperfectum.

m. sai ich wurde

f. sait du würdest

t. sai od. saije er wurde od. ward

m. saime wir wurden

t. saite ihr würdet

n. saiwä sie wurden.

Perfectum.

m. olle sanu ich bin geworden

f. ollet sanu, u. f. w.

m. olleme sanu

t. ollete sanu, u. f. w.

Plusquamperfectum.

m. olle sanu ich war geworden

f. ollit sanu, u. f. w.

m. ollime sanu

t. ollite sanu, u. f. w.

Futurum.

m. sa sama od. m. sa sanu ich

werde werden

f. saot sama od. sanu, u. f. w.

m. same sama od. sanu, u. f. w.

Imperativus.

sa (sinna) werde du

sago (temmä) er soll od. mag

werden.

sagem laßt uns werden

sage (teije) werdet ihr

sago nemmä sie mögen (od. laßt sie)

werden.

Optat.

Operat. und Coniunct.

Praes. und Imperfect.

m. saas ich würde od. mag werden	m. saassime od. saassi od. saasse
f. saas du würdest	t. saasssi od. saasse
t. saas er würde	n. saasssi od. saasse.

Perfectum.

m. olles sanu ich wäre od. sey geworden	m. ollesse sanu
f. olles sanu, u. f. w.	t. ollesse sanu, u. f. w.

Plusquamperfect.

m. olnes sanu ich würde geworden seyn	m. olnesse sanu
f. olnes sanu, u. f. w.	t. olnesse sanu, u. f. w.

Futurum.

(et od. Fui) m. saas sama od. sanu (daß od. wenn) ich würde werden	m. saassime t. saasssi n. saasssi) sama od. sanu.
f. saas sama od. sanu, u. f. w.		

Infin. 1. sama) werden, bekom-
2. sada) men, erlangen.

Supin. sanu geworden.

Gerund. saisen im Werden, indem
man wird od. ward,
saijast od. samast od. sawast
vom Werden.

Partic. Praes. saaw od. sawa wer-
dend, der da wird,
saja einer der da wird,
(hört man selten)

Futur. sawas der werden
wird.

Praet. sanus der da gemor-
den ist.

Anm. Das Particip. praet. wird zuweilen wie der lateinische Accul. cum infinitivo praeteriti gebraucht, z. B. temmä üttel hendä sanus er sagt, er sey geworden od. habe bekommen. — Auch hört man ein lupin. pass. z. B. saap sadus es wird erlangt.

Vierter Abschnitt.

Hauptparadigma der regelmässigen Zeitwörter.

Activum.

Indicat. Praesens.

minna od. ma armasta ich liebe	meije armastame wir lieben
sinna od. sa armastat du liebest	teije armastate ihr liebet
temmä od. tä armastap er liebt	nemmä armastawa sie lieben.

Imperfectum.

m. (*) armasti ich liebte	m. armastime wir liebten
f. armastit du liebtest	t. armastite ihr liebet
t. armast er liebte	n. armastiva sie liebten.

Per-

*) Zur Ersparung des Raums werden auch hier die Fürwörter nur durch die Anfangsbuchstaben, wie gleich vorher, angezeigt.

Perfectum.

m. olle armastanu ich habe geliebt	m. olleme) armastanu.
f. ollet armastanu	t. ollete	
t. om armastanu	n. omma	

Plusquamperfect.

m. olli armastanu ich hatte geliebt	m. ollime armastanu,	u. f. w.
f. ollit armastanu,	u. f. w.	

Futurum.

m. sa armastama ich werde lieben	m. same) armastama.
f. saat armastama	t. sate	
t. saap armastama	n. sawa	

Oder:

m. wötta od. tahha) armastada.	m. wöttame od. tahhame) armastada.
f. wöttat od. tahhat		t. wöttate od. tahhate	
t. wöttap od. tahhap		n. wötwa od. tahhwa	

Imperativus.

armasta (sinna) liebe du	armastagem (meije) laßt uns lieben.
armastago (temmä) er mag od. soll lieben	armastage (teije) liebet ihr
	armastago nemmä sie mögen lieben.

Optat. Praesens.

m. armastas ich möge lieben	m. armastasseme od. armastasse
f.) armastas	t.) armastasse.
t.) armastas	n.) armastasse.

Imperfect.

m. armastassem od. armastassese ich möchte lieben	m. armastasseme
f.) armastassem od. armastassese	t.) armastassese.
t.) armastassem od. armastassese	n.) armastassese.

Perfect. und Plusquamperf.

m. olles armastanu ich hätte geliebt	m. ollesse armastanu
f. olles armastanu, u. f. w.	t. ollesse armastanu, u. f. w.

Futur. Optat. und Coniunct.

(Fui) m. sa armastanu (wenn) ich werde lieben	m. same armastanu, u. f. w.
f. saat armastanu, u. f. w.	

Oder: minna sa hendä armastanus, u. f. w.

Infinit. 1. armastama) lieben.
2. armastada)

Supin. armastanu geliebt.

Gerund. armasten im Lieben, indem man liebt.
armastamast vom Lieben.

Partic. Praes. armastaw liebend,
armastaja ein liebender.

Futur. armastawas der lieben wird.

Praet. armastanus der geliebt hat.

*Passivum.**Indicat. Praesens.*

1. personaliter.

minna od. minno armasteta ich werde geliebt	meije od. meid armastetame wir werden geliebt
sinna od. sinno armasteta	teije od. teid armastetate
temmä od. teddä armastetas	nemmä od. neid armastetawa.

2. impersonaliter.

minno
sinno
teddä) armastetas

meid
teid
neid) armastetas.

3. mit sama.

minna sa
sinna saat
temmä saap) armastetus

meije same
teije sate
nemmä sawa) armastetus.

Imperfectum.

1. impersonaliter.

minna od. minno armasteti ich
wurde geliebt

meije od. meid armasteti, u. s. w.

sinna od. sinno armasteti, u. s. w.

2. mit sama.

minna sai armastetus
sinna sait armastetus, u. s. w.

meije saime armastetus, u. s. w.

Perfectum.

minna olle armastetu ich bin ge-
liebt worden

meije olleme armastetu, u. s. w.

sinna ollet armastetu, u. s. w.

Plusquamperf.

minna olli armastetu ich war ge-
liebt worden, u. s. w.

meije ollime armastetu, u. s. w.

Futurum.

minna sa armastetus sama ich
werde geliebt werden

meije same armastetus sama,
u. s. w.

sinna saat armastetus sama, u. s. w.

Imperat.

sa od. fago sinna armastetus
werde du geliebt

fagem (meije) armastetus wir sollen
od. mögen geliebt werden

fago temmä armastetus er mag
geliebt werden

fage (teije) armastetus werdet ihr
geliebt

fago nemmä armastetus sie sollen
od. mögen geliebt werden.

*Optat. und Coniunct.**Praesf. und Imperf.*

minna od. minno
sinna od. sinno
temmä od. teddä) saas armaste-
tus ich (du, er)
würde geliebt,

meije od. meid saasime armastetus
teije od. teid
nemmä od. neid) saasfi armastetus.

Perfect. und Plusquamperf.

minna olles armastetu ich sey od.
wäre geliebt worden

meije ollesse) armastetu, u. s. w.
teije ollesse)

sinna olles armastetu, u. s. w.

Futurum.

minna saas armastetus sama ich
würde geliebt werden

meije saasime od. saasfi) armaste-
tus sama.
teije saasfi od. saasfe)
nemmä saasfi od. saasfe)

sinna saas armastetus sama, u. s. w.

Infinit. armastetama (od. armastetus sama) geliebt werden.

Supin. armastetu, und armastetus geliebt (worden).

Particip. armastawa der, die, das, geliebt wird.

Fünfter Abschnitt.

Das sehr unregelmäßige minnema.

Beispiele von Zeitwörtern, die vom Hauptparadigma abweichen, wie im vorhergehenden Kapitel Abschn. V. zu geben, wäre leicht; aber wegen ihrer Menge würden sie vielen Raum einnehmen, und Anfänger ermüden; oder die Anzeige müßte sehr unvollkommen ausfallen. Durch das Hauptparadigma, so wie durch die in den beiden ersten Abschnitten des gegenwärtigen Kapitels gegebenen Fingerzeige, wird man sich schon einigermaßen helfen können: überdies liefert das Wörterbuch die unentbehrlichsten Anleitungen. — Nur minnema kann wegen seiner großen Unregelmäßigkeiten nicht ohne nähere Anzeige bleiben. Der Augenschein lehrt, daß dieses Zeitwort seine Tempora von mehr als einem Stamme ableitet: nur die wenigsten vom Infinitive minnema. Eben so verhält es sich im rev. Dial. (wie bekanntermaßen in manchen andern Sprachen mit den Wörtern, welche so viel heißen als gehen.) — Ein Hauptstamm von minnema, ist noch in einer kleinen Gegend des Pernauschen Kreises, nemlich im Tackerortschen, vorhanden, und heißt läma gehen. Von diesem rühren die meisten Tempora des Wortes minnema her, sowohl im ddrpt. Dial. als im rev. (wenn man das rev. praesens zusammenzieht, und läär st. lähhän sagt, wie im vorhergehenden Kapitel bey dem achten Paradigma des V. Abschn. gezeigt wurde.) — Das lähhän im rev. Dial. und das lähhät im Ddrpt. stammen vermuthlich von dem verloren gegangenen lahhamä gehen, als von welchem noch jetzt in beiden Dialecten das transitivum lähhätama übrig ist, und schicken od. senden heißt, aber süglich gehen ausdrückt. Nimmt man an, daß die Sprachlehrer alle tempora, welche dem minnema fehlten, von jenen beiden Stammwörtern entlehnt und zusammengesetzt haben, so wird die Unregelmäßigkeit weniger auffallend; man würde daher etwa sagen können, das verbum defectivum minnema, sey durch die von jenen veralteten Stammwörtern übriggebliebenen tempora ergänzt worden. Man conjugirt es im ddrpt. Dial. auf die folgende Art:

Indicat. Praesens.

minna lä ich gehe
 sinna läät od. lähhät
 temmä läáp od. lähhäp (od. läät)

meije läme wir gehen
 teije läte
 nemmä läwa (od. felt. lätwä.)

Imperfectum.

m. lätſi ich ging
 f. lätſit
 t. lätſ (od. ſelt. lät)

m. lätſime wir gingen
 t. lätſite
 n. lätſiwa od. lätſiwä.

Perfect. minna olle lännu, ſinna ollet lännu, u. ſ. w.

Plusquam. minniä olli lännu, ſinniä ollit lännu, u. ſ. w.

Futur. minna ſa minnema, ſinna ſaat minnema, u. ſ. w.

Imperat.

minne (ſinna) gehe du
 mingo (temmä) er mag gehen

läſſem laſt uns gehen
 minge od. läſſe gehet ihr
 mingo nemmä ſie mögen gehen.

Optat. und Coniunct.

Praef. m. lääs (daß) ich gehe
 f. lääs
 t. lääs

m. lääſſeme od. lääſſe
 t. lääſſe
 n. lääſſe.

Imperf. m. lännes ich würde gehen
 f. lännes
 t. lännes

m. länneſſeme
 t. länneſſe
 n. länneſſe.

Anm. Einige ſagen minna wois minna u. ſ. w. anſtatt lannes.

Perfect. mä olles lännu, u. ſ. w. meije olleſſe lännu, u. ſ. w.

Plusquam. mä olneſ lännu, u. ſ. w. meije olneſſe lännu, u. ſ. w.

Futur. minna ſa (od. ſaas) minnema, ſinna ſaat (od. ſaas) minnema,
 u. ſ. w. meije ſame (od. ſaasime od. ſaasſi) minnema, u. ſ. w.

Inſinit. 1. minnema
 2. minna od. minna
 gehen.

Partic. Praef. minnew gehend,
 minneja od. minja
 ein gehender.

Supin. lännu gegangen.

Futur. minnewas der gehen
 wird.

Gerund. minnen im Gehen, indem
 man geht
 minnemast vom Gehen.

Praet. lännus der gegangen
 iſt.

Aus dem paſſivo iſt nur das imperſonale mintas od. minſ
 täs es wird gegangen od. man geht, ingleichen der inſinit. minſ
 tama gegangen werden, gewöhnlich.

Im ödrpt, ehſtniſchen Kalender v. J. 1800 ſteht hinten unter
 Nr. VII. u. a. D. m. das ſupin. minnu ſt. lännu; vermuths
 lich durch eine bloße Verwechſelung.

Dritter Theil.

Von den Partikeln.

Unter dieſem allgemeinen Ausdrücke wird hier alles begriffen,
 was nicht zu den beiden vorhergehenden Theilen gehörte. Doch
 wer-

werden noch einige Bemerkungen über die Partikeln, hernach im Syntax geliefert.

Erster Abschnitt.

Partikeln des revalschen Dialekts.

Hier sind anzuführen, und mit den erforderlichen Winken zu begleiten:

I. Die Adverbia, welche hier nach der Reihe namhaft zu machen überflüssig wäre, da sie im Wörterbuche vorkommen. Nur merke man:

1) Der Ehste pflegt oft zwey Verneinungswörter zu gebrauchen, von denen die meisten, nämlich *ei*, *es*, *ep*, *arra*, *arsgo*, *ärke*, welche sämtlich so viel heißen als nicht, immer vorn stehen; aber ein zweytes Verneinungswort, nämlich *mitte*, steht immer hinten, z. B. *sa ei pea mitte* du sollst nicht, w. du nicht sollst nicht. Das zweyte wird zuweilen ausgelassen; hingegen bedient man sich desselben in geschwinden Reden auch wohl allein, und sagt *mitte nein*, st. *ei mitte*.

2) Gemeinlich steht *jubba* schon, in der Rede voran; aber *jo* schon, setzt man hinterwärts. Nach der Frage *jooks* schon? (st. *fas jo*) können jene beiden in der Antwort vorn stehen.

3) Alle Adverbia die sich auf *ste* endigen, können ihr *e* wegwerfen, und die sich auf *st* endigen, das *e* annehmen, so sagt man z. B. *heldeste* und *heldest* gütig od. gütigst.

4) Bey Fragen bedient man sich häufig des *fas*, welches sich nicht allgemein übersehen läßt, denn nur zuweilen heißt es so viel als ob. Dieses *fas* steht immer vorn, z. B. *fas sa tulled* kommst du? *fas ma teggin sedda* habe ich es gethan? Zuweilen kann das *fas* wegbleiben, und die Frage wie im Deutschen, dadurch ausgedrückt werden, daß man das pronomen hinter das verbum setzt, z. B. *tulled sa*.

Anm. Dieses *fas* wird an etliche wenige Wörter bey Fragen angehängt, aber dann abgekürzt. An *on es* ist, hängt man nur *s*, nämlich *ons* ist es? hingegen st. *fas minna* ich etwa? *fas jo* schon? *fas nenda* also? *fas ammo* schon lange? sagt man *minna*, *jooks*, *nenda*, *ammufs*. — Verneinend wird es st. *fas* gebraucht (s. 2. Th. I. Kap. I. Abschn.)

5) Etliche Adverbia sind wahre Substantive, und werden daher auch als solche gebraucht; z. B. *fà*, *fôrwas*, *fohhal*, *maas*; andere gehdren zu den Adjectiven, oder vertreten deren Stelle, z. B. *pool*, *ùhhes*, u. s. w. noch andere sind zugleich Präpositionen, und regieren wo sie als solche vorkommen, gewisse Abfälle, z. B. *fallal*, *fess*, *sees*, *tagga*, *wahhel*, u. a. m.

6) Folgende haben eine Beziehung gegen einander: man darf sie nicht verwechseln, je nachdem die Frage oder die Rede auf wo, wohin, oder woher geht (*).

wo	wohin	woher
<i>allaspididi</i> unterwärts	<i>allapididi</i>	<i>altpididi</i>
<i>emal</i> weit	<i>emale</i>	<i>emalt</i>
<i>Fallal</i> , an, an der Seite	<i>Fallale</i>	<i>Fallalt</i>
<i>Fà in</i> , in der Hand	<i>Fàtte</i>	<i>Fàest</i>
<i>Foddo</i> zu Hause	<i>Fodio</i>	<i>Fotto</i>
<i>Fôrwas</i> an der Seite, neben	<i>Fôrwo</i>	<i>Fôrwasst</i>
<i>Fess</i> mitten	<i>Fessete</i>	<i>Fesselt</i>
<i>Fohhal</i> gegenüber	<i>Fohhta</i>	<i>Fohhalt</i>
<i>Fo-us</i> zusammen	<i>Foffo</i>	<i>Fo-ust</i>
<i>Fulges</i>		<i>Fulgest</i>
<i>Fuljis</i>) an der Seite, neben	<i>Fulge</i>	(<i>Fuljest</i>
<i>Fullis</i>		<i>Fullist</i>
<i>Fus wo</i>	<i>Fuhho</i>	<i>Fust</i>
<i>Fussa wo</i>	<i>Fuhho od. Fus</i>	<i>Fust</i>
<i>liggidal</i>) nahe	<i>liggidale</i>	(<i>liggidalt</i>
<i>liggidel</i>)		<i>liggidelt</i>
<i>maas</i> nieder, an der Erde	<i>mahha</i>	<i>maast</i>
<i>maial</i> anderswo	<i>maiale</i>	<i>maialt</i>
<i>pool</i> von, die Seite	<i>pole</i>	<i>poolt</i>
<i>seal</i> dort	<i>senna</i>	<i>seält</i>
<i>seal-pool</i> jenseits	<i>senna-pole</i>	<i>seält-poolt</i>
<i>sees</i> in	<i>sisse</i>	<i>seest</i>
<i>seespididi</i> inwendig	<i>sisespididi</i>	<i>seestpididi</i>
<i>siin</i> hier	<i>senna</i>	<i>siit</i>
<i>siin pool</i> diesseits	<i>siin-pole</i>	<i>siit-poolt</i>
<i>tagga</i> hinter	<i>tahha</i>	<i>taggant</i> , <i>taggast</i>
<i>teal</i> hier	<i>tenna</i>	<i>teält</i>
<i>ùhhes</i> beisammen	<i>ùhte</i>	<i>ùhhest</i>
<i>ùllewel</i> auf, oben	<i>ùlles</i>	<i>ùllewelt</i>
<i>wàljas</i> draussen	<i>wàlja</i>	<i>wàljast</i>
<i>wàljaspiddi</i> auswendig	<i>wàljapiddi</i>	<i>wàljastpididi</i>
<i>wahhel</i> zwischen	<i>wahhele</i>	<i>wahhelt</i>

3. B. ich war weit ma olin emal, ich gehe weit ma lãhhãn emale, ich komme weit od. von weiten ma tullen emalt.

7) Aus Substantiven können leicht Adverbia ad locum gemacht werden: einsylbige die sich auf einen Vocal endigen, pflegen als

* Der Deutsche unterscheidet nur selten so genau.

alsdann **hh** in ihre Mitte aufzunehmen, z. B. **su** der Mund, **subho** in den Mund; **ma** die Erde, **mahha** nieder od. an die Erde. Die aber **bb**, **dd**, **gg**, **ss**, haben, verwandeln diese Buchstaben in die hart klingenden, nämlich in **pp**, **tt**, **ff**, **tt**, als **tubba** die Stube, **tuppa** in die Stube; **abbi** Hülfe, **appi** zu Hülfe; **joggi** der Bach, **joffe** in den Bach; **sodda** Krieg, **sotta** in den Krieg; **wessi** Wasser, **wette** in das Wasser.

II. Die Präpositionen könnten süglich Postpositiones heißen, weil sie größten Theils nachgesetzt werden, od. hinter dem von ihnen regierten Worte stehen. Die meisten nehmen den Genit. zu sich; etliche den Accus. od. den Accus. und Gen. zugleich; aber nur eine den Abl. allein; dann sind noch etwa vier die außer dem Gen. in gewissen Redensarten auch den Ablat. regieren können.

1) Den Gen. erfordern **liggi** nahe, **pärrast** wegen, **lando** in der Gegend; ingleichen die folgenden, welche eine Beziehung auf einander haben, und nicht dürfen verwechselt werden, je nachdem die Rede auf wo, wohin, oder woher, geht, nämlich:

wo

wohin

woher

al, und **alla**, unter
ares, bey, an
eas, und **eel**, vor
juress bey
kallal neben, an, mit
 (Fest mitten, in)
peäl auf, darüber
pool von, von der Seite
seas, unter, darunter
sees in
tagga hinter
umber um, herum, umher
wahhel zwischen

alla
äre
ette
jure bey, zu
Kallale
Festele od. **Fest**
peäle
pole
seffa
sisse
tahha
umber
wahhele

alt
ärest
eest für, vor
jurest
Kallalt
Festelt
peält
poolt
seast
seest heraus
taffa u. **taggast**
umbert
wahhelt.

z. B. **jahho on Fotti sees** das Mehl ist im Sack, **panne jahho Fotti sisse** lege das Mehl in den Sack, **walla jahho Fotti seest** gieße das Mehl aus dem Sack. — **Alla** kann beide Beziehungen, nämlich wo und wohin, ausdrücken; aber **Fest** bezieht sich mehr auf wohin als auf wo.

2) Den Accus. nehmen zu sich: **möda** nach, gemäß; **wasto** gegen, entgegen; **taffa** hinter; **enne** vor; **fess** mitten; **piddi** bey; **teile pool** jenseits; z. B. **enne mind** vor mir d. i. eher als ich, **fät piddi** bey der Hand, **fess merd** mitten in das Meer, **teile pool teid** jenseits euch 2 Cor. 10, 16. u. d. g. — Doch nehmen einige von ihnen zuweilen den Genit. zu sich, sonderlich **wasto**, z. B. **ta tulleb minno wasto** er kommt mit

entgegen, **ta on wasto mind** od. **minno wasto** er ist gegen od. wider mich.

3) Sowohl den Gen. als den Accus. können, außer dem eben angeführten **wasto**, u. d. g. auch folgende regieren: **sin pool** diesseits, **senna pole** und **teise pole** dorthin, **ienseit hin**, **seält poolt** von dort, **siit poolt** von hier, **ülle über**, **párrast** nach, **ilma** ohne.

Anm. 1. Bey **ülle** steht das pronomen personale im Accus. auch wohl im Gen. z. B. **ülle mind** od. **minno ülle über** mich; hingegen ein substantivum im Gen. als **ülle merre** über das Meer. — Wenn **párrast** vor das nomen gesetzt wird, so erfordert es den Accus. aber hinter demselben den Gen. z. B. **párrast sedda aega** nach dieser Zeit; **mitme páwa párrast** nach vielen Tagen (*).

2. Auf **ilma** folgt gemeiniglich die Anhängesylbe **ta**, z. B. **ilma minnota** ohne mich. Als eine Präposition erfordert es den Gen. wenn es bey dem Sing. steht; aber bey dem plur. kann es den Accus. regieren, z. B. **ilma lapseta** ohne das Kind, **ilma lapsita** ohne die Kinder. Aber wenn es außer bedeutet, so kann es den Nom. zu sich nehmen, z. B. **tuhhat meest ilma need naesed** tausend Mann ohne die Weiber. In etlichen Redensarten kann gar der Ablat. dabey stehen, als **ta jái lapsesit ilma** er blieb ohne Kind od. er verlor das Kind. — Oft wird **ilma** nebst der Anhängesylbe **ta** zu den Infinitiven gesetzt, um einen Mangel, sonderlich das ohne od. das deutsche **un**, auszudrücken: und dann wird **ita** st. **ta** geschrieben, z. B. **ilma kartmatta** ohne Furcht, **ilma löpmatta** unaufhörlich; doch kann **ilma** auch wegbleiben, als **teotamatta** unbesiegt.

4) Nur **sadik** bis, erfordert immer den Ablat. z. B. **faelast sadik** bis an den Hals. — Aber **läbbi** durch, **sisse** hinein, und **wälja** aus od. heraus, die gewöhnlich den Gen. regieren, können in etlichen Redensarten den Abl. zu sich nehmen, z. B. **wárrawast läbbi minnema** durch das Thor gehen, **tulge temma wárrawist sisse** gebet zu seinen Thoren ein, **ta láts ukfest wälja** er ging zur Thür hinaus.

5) Nur **enne** und **fesst** stehen immer vorn; **móda**, **wasto**, **ilma**, **läbbi**, **ülle**, **párrast**, **alla** und **liggi**, können bald vorn bald hinten stehen; alle übrige Präpositionen stehen hinter dem Worte das sie regieren.

Anm. Etliche Präpositionen werden adverbialiter gebraucht, nämlich **läbbi**, **ilma**, **tagga**, **móda** **liggi**, **sees**, **al**, **enne** und **párrast**; und dann stehen sie gemeiniglich hinten, doch zuweilen vorn, z. B. **ta andis sedda ilma** er gab es umsonst, **Pul ma tullen párrast** ich werde hernach kommen, **párrast ma tullen** hernach komme ich.

6)

*) Wenn **párrast** so viel heißt als wegen, so kann es weder vorn stehen noch den Accus. regieren.

6) Eine Abkürzung können sees und sisse leiden, indem man vom erstern das bloße s, aber vom letztern sse an die Wörter hängt, z. B. toas st. toa sees in der Stube, haddasse st. hadda sisse in Noth od. Gefahr, nämlich sich begeben, murresse sama unmuthig od. bekümmert werden Marc. 10, 22. Füllasse minnema in das oder nach dem Dorf gehen.

Anm. Dieses sse welches hinein, nach, an, zu, ausdrückt, kann auch von Zeitwörtern regiert werden, welche dessen ursprüngliche Bedeutung unkenntlich zu machen scheinen, z. B. temmasse Finni haffama ihn ergreifen. — Aber das s, welches häufig vorkommt, und in, auf, bey, mit, an, ausdrücken kann, scheint zuweilen den Gen. an welchen es gehängt wird, zu ändern; daher hört man sowohl reas als riddas in der Reihe, temma on rauas und temma on raudus er ist in Eisen, nämlich geschlossen; wobey zu merken ist, daß dieses s nicht nur zuweilen den vorhergehenden Vokal verändert, als nåddalis st. nåddalas; sondern auch wenn es bey den plur. steht, gemeinlich den Accul. regiert, z. B. walgis ridis in weißen Kleidern. — Bey einsylbigen Wörtern die sich im Accul. sing. auf t endigen, wird st. s und sse zuweilen des und de gebraucht, z. B. udes ellus in einem neuen Leben (wandeln), auch ude moisa nach dem neuen Hofe, nämlich gehen.

7) Etliche Propositionen sind wahre Substantive, als äre, ärest, z. B. minne jõe äre gehn an den Bach, w. gehe ans Bach-Ufer. Auch gehören hieher pool, fasa u. a. m. Das letzte welches oft so viel heißt als mit, kann wie eine Präposition den Gen. regieren, doch auch als ein Substantiv und als ein Adverbium gebraucht werden, z. B. ta läfs minno fasa er ging mit mir od. mir zur Gesellschaft, ta läfs fasa er ging mit.

8) Etliche deutsche Präpositionen werden oft durch bloße Abfälle ausgedrückt, nämlich in, wenn es wohin anzeigt, durch den Accul. dann in, auf und zu, wenn sie wo und auch wohin bezeichnen, durch den Dat. aber aus und von, durch den auf st sich endigenden Ablat. z. B. minne metsa gehe in den Wald, ta on warrul er ist zur Lindtaufe, ta läfs te-ule er ging zur Hofarbeit, sel wisil auf diese Art, ma tullen toast, ich komme aus der Stube, fes naesest on sündinud wer vom Weibe geboren ist. Doch hört man zuweilen auch den auf It sich endigenden Ablat. als ta tulleb wäljalt od. te-ult er kömmt vom Felde od. von der Hofarbeit.

Anm. In etlichen Redensarten wird das von füglich durch Päest ausgedrückt, als Pella Päest sa öppid von wem (od. w. von wessen Hand) lernst du? ma wötsin temma Päest ich nahm von ihm, u. d. g. Auch bedient man sich zuweilen st. des Abl. des Gerund. in ast, z. B. ta tousis ülles sömast er stand auf vom Essen.

9) Zu den Präpositionen gehören auch etliche Endbuchstaben, welche an Wörter angehängt werden, und gewisse Abfälle regieren, nämlich außer den bereits unter Nr. 6 angeführten s und esse, noch: ga mit, ni bis, fs zu, li bis auf, ta, to und ti ohne.

Anm. 1. Den Gen. erfordern sie sämtlich in den meisten Fällen, als surmani bis an den Tod, Paega mit der Hand, pötweli auf das Knie. Aber ta und li regieren wenn sie zum plur. kommen, den Accul. z. B. lapsita ohne Kinder, silmili auf die Augen (sich niederlegen) u. d. g. Hingegen nimmt fs den Gen. sing. und entweder den Gen. od. den Accul. plur. zu sich, z. B. mällestusfs zum Gedächtnisse, pattufs zur Sünde, lapsifs od. lastefs zu Kindern (werden od. machen.)

2. Auf welche Zeitwörter dieses fs folgen müsse, gehört in den Syntag. Daß es aber bey Fragen st. fs erlichen Wörtern beygefügt werde, ohne einen Abfall zu regieren, wurde schon bey den Adverbien angezeigt. Wenn fs bey den Adjectiven steht, so werden sie gemeinlich nur im sing. gebraucht, obgleich im Deutschen der plur. steht; z. B. neid arwatafs waggafs (nicht waggadefs od. waggufs) sie werden für fromme (Leute) gehalten. Auch dem Particip. Act. und Pass. kann das fs angehängt werden, z. B. eht meie lapsed sawad risutawafs vielleicht werden unsere Kinder zum Raube od. zu solchen die man beraubt.

3. Im Bernauschen Dial. hört man oft s st. fs (wie im dörrt. Dial.) z. B. tãnuafes, hoomses st. tãnafefs, hoomsefs. Auch hat man dort zuweilen die Anhängesylbe tum st. to, z. B. fãssitum der ohne Hand ist. — In Wierland und an der Beipus sagt man hingegen oft st. fs, z. B. te puhtast mache rein, st. te puhtafs. — Au das lupinum wird fs äußerst selten gehängt; doch sagt man von joobnud oft joobnuks sama, und von furnud auch furnuks löma; inzwischen sieht man dann dergleichen lupina als Adjective an.

4. Alle dergleichen angehängte Sylben und Buchstaben machen das Wort gleichsam indeclinabel; nur to ist davon ausgenommen, welches gemeinlich im Gen. tuma heißt, z. B. rammoto kraftlos, Gen. raminotuma. Zuweilen geschieht dieses auch, wenn es an den Infinitiv gehängt wird, z. B. von woima können, kommt woimato schwach, Gen. woimatuma. Uebrigens wird to äußerst selten, und vielleicht bloß wegen des Wohlklanges, an den Nom. gehängt, z. B. fãssito ohne Hände od. lahm an Händen, welches eigentlich fãeto heißen müßte. Und eben so selten hat to auch im Gen. to; dann hört man von fãssito den Nom. plur. fãssitud st. fãssitumad, ingleichen fundinud fãssituks st. fãssitumafs. — Nur in wenigen Fällen verändert das to den letzten Vocal des Gen. so sagt man jalloto ohne Füße od. lahm an Füßen, st. jallato; und auch von diesem Worte findet man fundinud jallotuks st. jallotumafs.

5. Noch giebt es etliche Anhängesylben, die aber zu den gleichfolgenden Conjunctionen gehören; wie sie denn auch keinen Abfall regieren.

III. Nur wenige Conjunctionen hat der Ehste, denn er bekümmert sich eben nicht um die genaue Verbindung seiner Perioden. Inzwischen bedient er sich doch der folgenden: isse; ärranis insbesondere; feige; ennamiste am meisten; waid sondern; moista nämlich (doch sagt man dafür lieber se on das ist); fluid

als nur; agga sondern, und wenn es vorn steht, aber, hingegen wenn es hinterwärts steht, heißt es nur; kui wenn, wofern, im Falle daß; fest denn; fest et weil; et daß, damit, auf daß; ka auch; ning od. ja und; ommeti doch; ehk oder; kũl genug; kuida und kuis wie; siis so, derohalben, daher, sepárrast deswegen, darum; mifs od. mitspárrast warum; u. a. m.

Zu ihnen gehören auch die Anhängesolben ge, gi, fe, fi, welche einen Nachdruck anzeigen, und etwa durch auch, gar, einmal, können übersetzt werden, z. B. teiegi auch ihr. Zuweilen wird noch die Präposition ga daran gehängt, z. B. ei abhelatz tegiga nicht einmal (od. selbst nicht) mit Ketten, si. ka ei mitte abhalatrega.

Zuweilen wird et bloß zur Verstärkung des Nachdrucks gebraucht, und sonderlich zum Imperative gesetzt; dann kann man es als eine halbe Interjection ansehen, z. B. et kosta mulle ey so antworte mir doch!

IV. Die Interjectionen sind: 1) zur Bezeigung der Freude õitsa! hoi! 2) der Traurigkeit oh! woi! woi woi! oi oi! 3) des Unwillens od. des Drohens tohho! oot oot! 4) der Verwunderung enná! no! oh! tohho! 5) des Beyfalls õige! õige kũl! 6) der Verspottung fis fis! hãsti hãsti! 7) des Verbietens wait! seisa! fatsu fatsu! u. a. m.

Anm. Einige andere, auch darunter manche schwer zu übersetzende Wörter, die in den gegenwärtigen Abschnitt gehören, liefert das Wörterbuch. — Die deutschen Partikeln woran, woraus, wodurch u. s. w. kann man theils durch ehstnische Partikeln, theils durch pronomia ausdrücken, z. B. mis lãbbi wodurch, daher. Und solche lassen sich sowohl fragweise als relativisch anwenden, z. B. misga ka tullid womit kamst du? se on se wanter misga ma tullin das ist der Wagen womit ich kam.

Zweyter Abschnitt.

Partikeln des Dörptschen Dialekts.

Weil beide Dialekte in Ansehung der Partikeln übereinstimmen, so ist hier nur wenig von den Eigenheiten des Dörpt. anzuzeigen: denn vieles aus dem vorhergehenden Abschnitte gilt auch hier. Die Partikeln selbst werden im Wörterbuche, aber die erforderlichen

Winke von ihrem Gebrauche, im Syntaxe geliefert. Dennoch bedürfen manche Gegenstände einer Berührung.

I. Die Adverbia welche eine Beziehung auf einander haben, dürfen nicht verwechselt werden, je nachdem die Frage od. Rede auf wo, wohin, od. woher, geht. Solche sind unter andern:

wo	wohin	woher
al unter	alla	alt
een vor	ette	eest
Festen, Fessel od. Fesset mitten	Feskette	Feskest
man bey	mannu	manč
pääł auf, oben, darauf	päle	pääłt
pool von, von der Seite	pole	poolt
sean darunter	seffa	seast
siin hier	sija	siit
siesen in, innerhalb	siese	siesest
tagga od. takka hinten	tade	taggast
füllen neben, an der Seite	Fülge	Füllest.

Auch unter diesen und unter den übrigen hier nicht angeführten Adverbien, befinden sich etliche die theils als Präpositionen hernach vorkommen, z. B. **al**, **man**, **pääł**, u. a. m. theils wahre Substantive und Abjective sind, als **wohin** man **füllen**, **festen**, **gar fotta** in das Haus, **fuppo** garbenweise, u. a. m. rechnen kann: wie denn aus Substantiven auf eben die Art als im vorhergehenden Abschn. Nr. 1. 7. gezeigt wurde, Adverbia ad locum ic, entstehen. — Aber die sich auf **ste** endigen, können wie im rev. Dial. ihr **e** wegwerfen, hingegen die auf **st** sich endigenden solches annehmen, z. B. **fitsast** od. **fitsaste** kümmerlich.

Was von den Verneinungswörtern im I. Abschn. Nr. I. 1. angemerkt wurde, das gilt auch hier. Nur leidet das **es** eine sehr verschiedene Anwendung, nämlich: 1) bey dem imperfecto wenn man verneinend redet, dann heißt es so viel als nicht; 2) bey Fragen, da es das lateinische *nonne* ausdrückt, z. B. **es sinna fule** hörst du nicht? 3) bloß als ein Zeichen der Frage ohne Verneinung, z. B. **fumma es olle minno welle** wer sind meine Brüder Matth. 12, 48. auch findet man es zuweilen bey dergleichen Fragen gar als einen bloßen Anhängbuchstaben an Wörtern die sich auf einen Vocal endigen, z. B. **feddas** (st. *feddā* es) **teije ofsite** wen suchet ihr? 4) dann und wann vertritt es die Stelle der Conjunction daher, *derowegen*; 5) *Ost* heißt es ohne Frage oder andre Beziehung so viel als nicht, z. B. **es woi** er kann nicht Matth. 22, 46. — Hieraus erhellet, daß dieses **es**

in manchen Fällen eine Dunkelheit veranlassen kann, wie z. B. Marc. 5, 14.

II. Von den Präpositionen ist anzumerken:

1) Sie regieren großen Theils den Gen. und stehen zwar gemeiniglich hinter dem Nomine, doch öfter als im rev. Dial. vor demselben. Zwar *sissen* in, innerhalb, steht gemeiniglich hinten; aber *läbbi* durch, *möda* nach, gemäß, *ülle* über, u. a. m. können bald vorn bald hinten ihre Stelle einnehmen. Wenn sie vorn stehen, so regieren sie den Accus. z. B. *een sedda* vor diesem; aber *möda* regiert auch hinten den Accus. und bey *läbbi* wenn es vorn steht, findet man zuweilen den Gen. Etliche regieren fast durchgängig den Accus. z. B. *tol pool* jenseit.

2) Auch hier giebt es einige die Beziehung auf einander haben, und daher unterschieden werden müssen: eines Theils kamen sie schon unter den Adverbien vor, als *sissen*, *man*, *al*, *een*, *päääl*, u. s. w. aber die meisten findet man bereits im vorhergehenden Abschnitte, weil sie beiden Dialekten zugehören; nur ist dabey zu beobachten, daß diejenigen welche sich im rev. auf *s* endigen, anstatt desselben im dörpt. ein *n* annehmen, als *sean* und *wäljan* st. *seas* u. *wäljas*; aber *sissen* und *wasta* vertreten die Stellen des rev. *sees* und *wasto*.

3) Beiden Dialekten ist *ilma* ohne, als Präposition und als Adverbium gemein, wird auch in beiden zu den Infinitiven gesetzt; aber der dörpt. hat noch besonders *ilm*, welches mit jenem von gleicher Bedeutung ist. Beide Wörter erfordern nicht durchaus die Anhängesylbe *ta* nach sich, sondern werden oft vor den ungedänderten Nominat. gesetzt, um einen Mangel od. das deutsche un auszu drücken, als *ilm-löplik* unversöhnlich, *ilm-kadduw* unvergänglich, *ilm-huffa* minneminne die Unvergänglichkeit, u. a. d. m. welches im rev. Dial. ganz ungewöhnlich ist.

4) Die Präpositionen werden oft ausgelassen, und bloß die Abfälle gesetzt, sonderlich auf die Frage wohin der Accus. auch wohl der Dat. und auf die Fragen wo, woher, woraus, wovon, u. d. g. der Ablat. z. B. *mötfa minnema* in den Wald gehen, *male tullemä* in od. auf das Land kommen, *lehhasi sündinu* vom Fleische geboren. Sogar den Gen. findet man auf solche Art, z. B. *tulle heitma* ins Feuer werfen.

5) Oft werden *läbbi*, *wasta*, *wäljan*, *ilma*, *enne*, *man*, u. a. m. adverbialiter gebraucht; aber *ette* wird zuwei-

len zu einem Zeitworte zur nähern Bestimmung noch vor ärrä gesetzt, und ist alsdann auch ein bloßes Adverbium, z. B. ettes ärrä-saädma (vorher) verordnen. Ephes. I, 5.

6) Auch angehängte Sylben und Buchstaben vertreten hier die Stelle der Präpositionen, wie im rev. Dial. z. B. ga mit, ta od. to ohne, ni bis, u. s. w. Aber einige sind dem dörrpt. Dial. allein eigen, als he od. richtiger hhe, te, tte, mi, und andre mehr, z. B. taiwahhe od. taiwatte in den Himmel, töts tehe in die od. der Wahrheit, hōlahhe in die Reihe.

Ann. 1. Die Anhängesylbe he sollte überall hhe geschrieben werden, wie man sie auch wirklich so im N. T. hin und wieder findet: weil sonst ein Anfänger wegen der richtigen Aussprache des einzelnen h verlegen seyn möchte. Uebrigens kann man dadurch füglich in, hinein, mit, nach, gen, gegen, ausdrücken. Doch ist es zuweilen keine Präposition, sondern dient blos zur Verstärkung od. genauern Bestimmung, z. B. ammaß oddangohhe bis zum od. an den Abend, ammaß tohhe päiwani bis an demselben Tag. — In Ansehung des letzten Beispiels ist zu bemerken, daß ammaß bis, zwar der Gen. regiert, aber an denselben gern die Sylbe ni hängt, z. B. ammaß poleni bis zur Hälfte. Und dieses ni wird in einigen Redensarten hinter einander gar wiederholt, z. B. üttesani tunnini bis zur neunten Stunde. — Man sehe auch den folgenden IV. Th. Abschn. II. Nr. IV. 6. Ann. 3.

2. Auch durch te od. tte wird in, hinein, nach, gen, gegen, ausgedrückt, als allewette od. Fohuttte od. Petaniette minnema in einem Flecken od. ins Gericht od. nach Betanien gehen. — Das vorher berührte ga findet man im N. T. oft als ein besonderes Wort gedruckt, ohne angehängt zu seyn, welches aber wider die Sprachregeln streitet.
3. Wo der rev. Dial. ein s st. der Präposition sees anhängt, da bedient man sich im dörrpt. des n, welches in, auf, bey, an, ausdrücken kann und si. sissen gebraucht wird. — Aber si. des rev. Es (man sehe I. Abschn. Nr. II. 9.) bedient man sich im dörrpt. Dial. eines bloßen s, wofür in alten Büchern immer das h angewendet wurde. Dieses s drückt die Präposition zu aus, und wird an den Gen. gehängt: doch kommen einzelne Fälle vor, wo es an den Nom. gefügt zu seyn scheint, z. B. minnema pimmes (si. pimmedas) blind werden. Eben so findet man sama perrätumas und perrätus verwüßet werden (von perrätō wußt, welches wie mehrere andere Wörter sein o in u verwandelt, wenn das s angehängt wird.) — Auch an das supinum sowohl des Act. als Pass. wird oft s gehängt, z. B. von lödu geschlagen, macht man lödus sama (*) geschlagen (w. zu einem geschlagenen) werden. Doch findet man Redensarten, wo die Präposition zu, nicht wie gewöhnlich durch s, sondern auf eine ganz besondere Art durch den Gen. ausgedrückt ist, z. B. er schuf sie ein (eigentlich zu einem) Männlein und Fräulein 1 Mos. 1, 27, heißt im dörrpt. Katechismus S. 31 temmä loije neid utte esfatse nin² utte emmatse (dabei das verb. act. den Gen. st. des Accul. regiert).

*) Daß man dieß das Particip. praet. pas. nennt, wurde schon vorher angezeigt.

III. Die meisten Conjunctionen welche im vorhergehenden Abschnitte angeführt wurden, sind beiden Dialekten gemein: die kleinen Verschiedenheiten in einzelnen Buchstaben, z. B. daß man *ninf* und *seperrast*. d. statt *ning* und *separrast*. r. sagt und schreibt, lernt man aus dem Wörterbuche.

Wenn *ka* (auch, sogar,) angehängt wird, so verwandelt man es, wie im rev. Dial. in *ke*; kommt es aber zu einem Consonante, in *eke* od. *ife*, als *minnake* auch ich, st. *minna ka*; *teideke* auch euch, st. *teid ka*; *nüdiske* sogar jetzt, st. *nüid ka*. Dieses *ke* vertritt auch die Stelle des im rev. Dial. gewöhnlichen *gi*, daher sagt man *páleke* noch dazu, (st. *peales gi*. r.) Zuweilen wird es gar an den Infinitiv gehängt, z. B. *ei sa sūwawe* man bekommt nicht einmal zu essen.

Wie im rev. Dial. kann *sīs* so, auch st. *daher* od. *derohalben* gebraucht werden, z. B. *mes meije sīs peame teggema* was sollen wir denn nun od. daher thun?

IV. Die Interjectionen sind gleichfalls beiden Dialekten größten Theils gemein, wie das Wörterbuch zeigt, welches auch die kleinen Verschiedenheiten angiebt, z. B. daß man im dörrpt. Dial. *saisa* st. *seisa* sagt, so wie *nátse* st. *ennā*.

Vierter Theil.

Der Syntax beider Dialekte.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Anmerkungen.

Da die ehsinische mit den übrigen europäischen Sprachen in den Grundregeln des Syntaxes größten Theils übereinstimmt, so bedürfen nur die Eigenheiten einer gehörigen Darstellung.

I. Wenn das Adjectiv bey seinem Substantive steht, so stimmen beide in ihren Abfällen gemeinlich überein, so wie in Ansehung des numerus, z. B. *surrelikud ihhud* sterbliche Leiber. r.

Ann. 1. Das Adjectiv wirkt oft zur Vermeidung eines Nebelklangs, die Endsybhe *le* des ersten Dat. weg, und scheint dann blos im Gen. zu stehen, als *heä töle*, st. *heale töle*. r. Doch sagt man auch *Feife asjabele*. r. ingleichen *sellele targa* (st. *targale*) jummalale dem weisen Gotte. r. d. Hingegen behält der zweyte Dat. sein I gemeiniglich, als *sel wisil* auf diese Art. r. d. *ommal ajal* zu seiner Zeit. r.

2. Zuweilen steht das Adjectiv im sing. und doch das Substantiv im plur. z. B. *Feige asjade ots* das Ende aller Dinge. r. Inzwischen sagt man auch *Feife* (od. *Feige*) *innimestega* mit allen Menschen. r. — Aber bey *rahwas* Volk im sing. findet man zuweilen das Adjectiv im plur. als *umkeelsed rahwas* das Volk von fremder Sprache u. Gesch. 28, 2. u. 4. r. Dann muß man billig Leute st. Volk übersetzen.

II. Die Grundzahlen gebraucht man fast allezeit im sing. Wenn sie im Nom. od. Accus. stehen, so muß man das Substantiv im Accus. dazu setzen; außerdem haben sie mit demselben einerley Abfall. z. B. *fafs meest*. r. *fats meest*. d. zwey Männer; *fahhe päwa pärrast*. r. *fatte päiwä perräst*. d. nach 2 Tagen.

Ann. Die Stunden kann man ganz einfach bezeichnen, indem man nur die cardinal. zur Uhr setzt, selten die ordinal. z. B. die Uhr ist drey Fel on Polm. r. um halb 4 Uhr Fel pool nelli. r. d. ich werde um 6 Uhr kommen *ma tullen Fel fuus*, od. zierlicher *ma tullen Fella fue aial* od. *ma tullen fuendamal tunnil* (d. i. um die sechste Stunde) r. Auch zur Bestimmung des Alters bedient man sich wie im Deutschen der cardinal Zahlen, aber anstatt des Substantivs nimmt man gern das Adjectiv, z. B. er ist 6 Wochen alt *ta on fue naddalinne* d. i. er ist 6 wochentlich; eben so, ich bin 30 Jahr alt *ma ollen folme: fümne aastane* d. i. ich bin 30 jährig, doch kann man auch sagen *ma ollen folmfümmed aastat wanna*, od. zierlicher *folmas: fümnes aasta on mul fä*. d. i. das 30ste Jahr habe ich jezt. r. — Briefe schreiben nur wenige Christen: man kann sie auf verschiedene Art datiren, etwa z. B. geschrieben am 6ten Julius *firjotud selle heina fu fuendamal päwal*. r.

III. Das Haupt- und das Zeitwort stehen in gleichen numero; doch giebt es ein paar Ausnahmen: denn bey *rahwas* Volk, *hulf* Hause, u. a. m. kann das Zeitwort im sing. od. im plur. stehen: man sagt *rahwas sööb* das Volk isset, auch *rahwas söwad* die Leute essen. Daher ist es kein Fehler, wenn es Matth. 22, 33 heißt *fui rahwas sedda fulis ehmatasid* da das Volk solches hörte verwunderten sie sich. r. Eben so kann man sagen *se rahwas* od. *need rahwas* dieses Volk. r. Bey *tulleb* od. *fäib* setzt man *rahwas* gemeiniglich im Accus. nämlich *rahwast tulleb* das Volk kommt. r.

IV. Manches Wort steht bloß aus Idiotismus im plur. als *isfad ja emmad ellus* der Vater und die Mutter sind noch am Leben, st. *isfa ja emma*. r. Auch *ta on minnoga ühhe wannused* er ist mit mir von gleichem Alter. r. welches nach der Regel

heissen müßte *meie olleme ühhe wannused* wir sind von gleichem Alter.

V. Die Verbindungswörter *ja. r. d. ning. r. ninf. d.* erfordern nicht schlechterdings, daß das Folgende mit dem Vorhergehenden einerley Abfall oder numerus habe: ein Beyspiel sieht Jes. 53, 9. Auch werden durch jene Wörterchen zuweilen mehrere Substantive im Sing. verbunden, ohne daß das Zeitwort durchaus im plur. dabey stehen muß, z. B. *hea ja kurri, ello ja surm, rikkus ja waesus tulleb* (st. *tullewad*) *isanda kääst* Glück und Unglück, Leben und Tod, Reichthum und Armuth kommen vom Herrn Str. 11, 17. r.

VI. Die Wörter folgen auf einander in eben der natürlichen Ordnung wie im Deutschen, z. B. *selig ist der Mann welcher dem Feinde nicht böses mit bösen vergilt önnis on se mees kes waenlasel kurja kurjaga ei tassu od. ei tassu mitte kurja kurjaga. r.* nur setzt man gern das Zeitwort nicht weit vom Nomen, es sey nun daß die Trägheit od. die Einfalt des Ehesten solches erfordert.

Ann. Versekungen können gleichwohl Statt finden, z. B. du giebst mir das Leben, kann heissen *sa annad mulle ello*, od. *mulle annad sa ello*, od. *ello annad sa mulle*. Nur wo ein Mißverständnis entstehen könnte, erfordert die Wortstellung größere Genauigkeit, z. B. *anna ärra gieb weg, ärra anna gieb nicht. r. d.* Eben so *te sedda ärra mache od. vollende dieses, ärra te sedda thue dieß nicht, sedda te ärra eben dieses hier mache. r. d.* *se on kallis tuht das ist Pottasche, se tuht on kallis diese Asche ist theuer. r.*

VII. Das Adjectiv geht immer vor dem Substantive her; nur in Sprüchwörtern, in Volksliedern, od. wegen eines besondern Nachdrucks, und wenn man einen beklagt, kann es hinten stehen, als *mees waene* der arme Mann. r.

VIII. Die pronomina personalia werden gemeiniglich zum verbo gesetzt, selbst wenn schon die Endung die Person anzeigt, z. B. *ma ollen sin* ich bin hier. r. In geschwinden Reden, auch in Antworten, können sie, wo es der Deutlichkeit nicht schadet, fählich wegbleiben, z. B. *fas sa ollid seäl* warest du dort? *ollin* ich war, st. *ma ollin*. Eben so *fas ta tulleb* kommt er? *ei tulle* er kommt nicht. r. Wäre es keine Antwort, so würde das letzte unverständlich seyn, denn es könnte heissen ich komme nicht, du kommst nicht, wir kommen nicht, u. s. w.

IX. Bey Verneinungen wird *ei. r. d.* und *es. d.* ganz vorn, oder

oder gleich nach dem ersten Worte, doch immer vor das verbum gesetzt, als ei sa keif rikkafs od. keif ei sa rikkafs nicht jeder wird reich. r.

Anm. Der Ehße gebraucht gemeiniglich zwey Verneinungswörter, z. B. minna ei tulle mitte ich komme nicht, w. ich nicht komme nicht. r. d. auch ei minna ei tea ich weiß nicht. r. Doch kann das letzte zuweilen wegbleiben, auch ist nicht nöthig daß dasselbe unmittelbar auf das verbum folge, z. B. minna ei armasta tedda mitte ich liebe ihn nicht. r. d. Nur selten wird noch ein drittes Verneinungswort, nämlich polle, welches so viel ist als ep olle, hinzugefügt, z. B. ei ma polle sedda mitte teinud ich habe dieses nicht gethan, w. nicht ich habe nicht dieses nicht gethan. r. — Bey dem Imperativo steht das Verneinungswort arra, ärge ic. gleichfalls voran; das zweyte, nämlich mitte, folgt hinterher, oder bleibt gar weg, z. B. arra te sedda. r. d. arra te (od. teffo) sedda mitte. d. thue es nicht. — Uebrigens hält man es für zierlich geredet, wenn ei zwischen ein zusammengesetztes Zeitwort geschoben wird, z. B. Fui ma teid wasta (wasto. r.) ei wotta wenn ich euch nicht annehme. d.

X. Nothwendig steht der Gen. immer vor dem Substantive oder dem Worte das ihn regiert: wovon im folgenden Abschnitte eine nähere Anzeige geschieht. Wenn viele Genitivi sind, so folgen sie eben derselben Regel, z. B. meie sure jumjala süddas melikko hallastusse läbbi durch die herzliche Barmherzigkeit unsers großen Gottes. bibl. r.

Anm. Das Substantiv welches den Gen. regiert, wird zuweilen bey Antworten ausgelassen, z. B. Felle pois olled sinna wessen Junge bist du? Antwort: Fingseppa (nämlich pois) des Schusters. r.

XI. Daß die meisten Präpositionen hinter dem Worte stehen, welches sie regieren, ist schon im vorhergehenden Theile angezeigt worden.

Anm. 1. Wenn eine Präposition mehrere Wörter regiert, so steht sie hinter allen, z. B. we ja tullega mit Wasser und Feuer. r. d.

2. Nur wasto. r. wasta. d. und läbbi. r. d. können zwischen das Substantiv und sein pronomem possessivum geschoben werden, z. B. ta löi mo wasto filmi er schlug an meine (od. mir an die) Augen. r. Einige halten es auch für zierlich, wenn die Präposition zwischen Keif. r. Keif. d. und seinem Substantive steht.

XII. Gemeiniglich steht Fül voran, es mag seine eigenthümliche Bedeutung haben, oder das Futurum ausdrücken, z. B. Fül jo, od. Fül saab, es ist genug, Fül ma tean ich weiß es hinlänglich, Fül ma tullen ich werde kommen. r.

XIII. Wenn Käffma befehlen, und ütlemä sagen, mit einem Verneinungsworte, ei od. es, verbunden sind, so drücken sie sehr schön das Verbieten und das Läugnen (das lateinische nego) aus, z. B. temmä es kässe seddä felleke üteldä er verbot

es irgend jemanden zu sagen, d. ei nemmad ütse üllestous, muß ollewad sie läugnen die Auferstehung. r. ei ütse henda ollewad er läugnet daß er derselbe sey. d.

XIV. Zusammengesetzte Zeitwörter lassen sich im Reden nach Belieben wieder trennen, z. B. kas nemmad sisse-läfsid, od. kas nemmad läfsid sisse, gingen sie hinein? r.

Anm. Nur selten leiden Sie eine Veränderung wenn man aus ihnen ein Substantiv bildet, z. B. sisse-minneminne der Eingang. r. d. Doch kommt von Fohhut moistma richten, Fohto moistminne das Richten. r. d.

XV. Das Hülfswort ollema seyn od. haben, wird selten ausgelassen. Zwar sagt man minna ei teinud sedda, st. minna ei olle sedda teinud, ich habe es nicht gethan. r. auch es sa tedda woinu piddada hättest du ihn nicht halten können, d. aber in solchen Redensarten muß man eigentlich das Imperfectum, und nicht das Perfectum, suchen.

XVI. Das deutsche je und desto, wird gemeiniglich durch sedda. r. d. seddä. d. ausgedrückt, z. B. sedda surem. r. seddä suremb, d. je größer, desto größer; sedda surem sa olled sedda ennam allanda ennaft je größer od. höher du bist desto mehr demüthige dich. r.

XVII. Das deutsche man, wird im Ebstnischen auf verschiedene Art dargestellt, nämlich 1) durch nemmad sie. r. nemmä sie. d. z. B. nemmad kutsuwad tedda man nennt ihn, w. sie nennen ihn. r. 2) durch das Passivum, welches am gewöhnlichsten ist, z. B. tedda kutsutakse er wird genannt. r. 3) impersonaliter durch ollema seyn, z. B. on tunda man merkt od. fühlt, w. es ist zu fühlen; posse teäta man weiß nicht, w. es ist nicht zu wissen. r. 4) durch innimenne. r. d. inniminne. d. der Mensch, z. B. innimenne willotab man friert, w. der Mensch friert. 5) Durch die 3te Pers. des Sing. sonderlich in verneinenden Reden, z. B. ei woi man kann nicht. r. d.

XVIII. Das deutsche zu (od. eigentlicher, zuviel) wenn es eine Ueberlegenheit, Erhöhung, Erniedrigung u. d. g. anzeigt, pflegt man durch liaste. r. d. lijaste d. oder auch durch den Comparativ auszudrücken, z. B. ihe seyd zu reich teie ollete liaste rikkad, od. teil on surem rikkus fui tarwis w. ihe habt größern Reichthum als nöthig ist. r. er ist mir zu mächtig ta on wäggewam mind, w. er ist mächtiger als ich. r.

XIX. Die deutschen Zeitwörter müssen, sollen, und mögen, übersetzt man oft durch den Imperativ. z. B. es mögen od. sollen od. müssen sich freuen *sago röönsaks*, od. *römustago ennast*, r. — Aber das deutsche Imperf. coniunct. es würde od. wäre, läßt sich zuweilen durch *piddi* es sollte, ausdrücken, z. B. *ta küs sib fes se kül piddi ollema fes sedda piddi teggema* er fragt wer es wäre der es thun würde. r. bibl.

XX. Um ein Reich, ein Land od. ein Volk zu bezeichnen, pflegt man sich des *ma* Land, zu bedienen, vor welches man das Volk od. Reich im Gen. setzt, z. B. *Persia=ma* Persien, *Persia=ma rahwas* die Perser (*Persia ma rahwas* könnte man für die Persischen Bauern ansehen). Eben so *Lesti=ma* Ehstland, *Lesti=ma rahwas* die Ehstien oder Ehstländer. Bey sehr bekannten Nationen bleibt *ma* oft weg, z. B. *Wenne=ma* Rußland, *wenne mees* od. *wennelane* ein Russe, *wenne rahwas* die Russen; *Kootsi=ma* Schweden, *rootsi naene* eine Schwedin. — Wie Güter bezeichnet werden, weiß man schon aus der Einleitung Abschn. III. Nr. IX.

XXI. Die Wörter *palso* viel und *pissut* wenig, können sowohl Adjective als Adverbien vorstellen, im ersten Falle haben sie etliche Abfälle, von denen schon vorn eine Anzeige geschah. Aber beide regieren den Accus. doch in manchen Redensarten den Ablat. z. B. *neid on palso* ihrer sind viele, *palso neist* ihrer viele od. viele von ihnen; *pissut neid* od. *neist* ihrer wenige; *need fedda pissut on* diejenigen deren wenige sind. bibl. r.

XXII. Ueberhaupt werden wie im Deutschen, so auch im Ehstnischen, manche Adjectiva als Adverbia gebraucht, z. B. *täis*. r. *täis*. d. voll; man sagt *täis mees* ein erwachsener Kerl. r. aber auch *täis anmutama* voll schöpfen. d.

Anm. Die Adjective und Adverbien welche von Zeitwörtern herkommen, regieren zuweilen eben den Abfall welchen das Zeitwort erfordert.

Zweyter Abschnitt.

Gebrauch der Abfälle, und wodurch sie regiert werden.

I. Der Nominativus wird zwar, wie in andern Sprachen gebraucht um die Hauptsache darzustellen, und steht daher vor dem
Zeit

Zeitworte, z. B. *tulli pölleb* das Feuer brennt, r. Doch weicht die ebnische von andern Sprachen in Ansehung des Nom. zuweilen ab; denn

1) Nach dem Verbo act. kann man den Nom. plur. si. des Accus. sehen, wenn etwas Gewisses bestimmt und bejahet wird, als *ta futsub ommad lambad* er ruft seine Schafe, r. welches aber nicht im sing. geschehen darf.

Anm. Bey Verneinungen, auch wenn unbestimmt geredet wird, muß immer der Accus. sowohl im sing. als im plur. stehen, z. B. *ei ta armasta lapsi* (nicht lapsed) er liebt die Kinder nicht; *ta ostab hobbosid* er kauft Pferde, r. — Von Gliedern des Leibes kann man bejahend sich bald des Nom. bald des Accus. bedienen, z. B. *ta pesfis jallad* od. *jalgo* er wusch die Füße.

2) Bey dem imperativo sieht in bejahenden Reden gemeinlich der Nom. sowohl im sing. als im plur. z. B. *panne ufs finni* mache die Thür zu, r. aber bey Verneinungen gebraucht man allezeit den Accus. z. B. *arra panne uft finni* mache die Thür nicht zu, r. — Im ddrpt. Dial. findet man auch bey bejahenden Reden oft den Accus.

Anm. Bey unbestimmten Reden, auch wegen des Nachdrucks, oder um eine Zweydeutigkeit zu vermeiden (sonderlich damit der Nom. nicht für den Vocativus angesehen werde,) findet man wohl den Accus. bey dem bejahenden Imperative, z. B. *Fummarda jummalat bete* Gott an, r. d. *te fedda thue* dies, r. d. — Das Zahlwort *üks*, r. *uts*, d. eins, findet man nebst seinem Hauptworte zuweilen gar im Gen. als *fata mulle uhhe hobbose* verschaffe mir ein Pferd, r.

3) Das Passivum hat im ddrpt. Dial. oft den Nom. bey sich; im rev. aber kann es denselben nur bey ganz bestimmten Sachen, oder bey etwas langen Redensarten zu sich nehmen, z. B. *innis messe poeg antakse arra* des Menschen Sohn wird verrathen. bibl. r. Gleichwohl hat es in beiden Dial. wider den Gebrauch andrer Sprachen, oft den Accus. bey sich.

Anm. Zuweilen scheinen die rev. Bibel Uebersetzer jene Freiheit etwas weit getrieben, und den Nom. zu oft dem Passivo beygesellet zu haben, z. B. *Matth. 15, 22. 26 u. 27.*

II. Der Genetivus wird, wie überall, von einem andern Hauptworte regiert, um desselben Verhältniß anzuzeigen, und steht allezeit voran, z. B. das einzige Kind des Sohnes *poia ainus laps*, r. die Gnade Gottes *jumjala arm*, r. d. Hierbey sind folgende Gegenstände noch besonders zu beobachten:

1) Aus Hauptwörtern deren eins den Gen. des andern regiert, entstehen wie im Deutschen, viele zusammengesetzte Wörter, z. B.

jummala fartus die Furcht Gottes od. Gottesfurcht. r. welches daher auch **jummalafartus** od. **jummala fartus** geschrieben wird. Solche zusammengesetzte Wörter folgen nicht immer einerley Regel, wie schon vorn in der Einleit. Abschn. I. Nr. XIII. 4. und Abschn. III. Nr. VII. auch I. Th. I. Kap. Nr. I. 2. angezeigt wurde: welche Stellen man hierbey billig nachlesen muß.

2) Auf die Frage wie lange, kann man sich zuweilen des Gen. bedienen, z. B. **ta seisis seäl ühhe aasta** er hielt sich dort ein Jahr auf. r. Bey höhern Zahlen steht das Zahlwort und das Hauptwort im Accus. oder jenes, wie Einige meynen, im Nom. z. B. **ta seisis seäl folm aastat** er hielt sich dort drey Jahre auf.

3) Von zwey zusammengesetzten Adjectiven die eine Farbe anzeigen, steht das erste im Gen. als **musta förb** schwarzbraun. r. Dieses geschieht auch in etlichen andern Redensarten, z. B. **Uemois** Neuhof (denn **uus mois** würde einen neu angelegten Hof bezeichnen.) r. — Eben der Regel folgen die Zahlwörter (wozu man auch **mitto** rechnet,) wenn sie mit einem Adjective zusammengesetzt werden, z. B. **nelja suggune** viererley. r. d. **ühhe aastane**. r. **ütte ajastalinne** d. einjährig.

4) Etliche Adjective, sonderlich die eine Vergleichung in sich schließen, regieren den Gen. z. B. **minno suggune** meines gleichen, **tulle wäärt** des Feuers werth. r. d. **sinno sarnane** dir ähnlich. r.

5) In bestimmten und bejahenden Reden kann nach dem Verbo act. der Gen. st. des Accus. folgen, doch nur im Sing. z. B. **ma wöttan naese** ich nehme ein Weib. r. Aber bey dem Participio **ollewad**. r. kann bejahend der Gen. hingegen verneinend der Gen. od. Accus. auch in etlichen Redensarten, sonderlich wenn **ollewad** voran geht, auch der Nom. stehen, als **ta ütleb en nast farjatse ollewad** er sagt er wäre ein Viehhirte. r.

6) Der Ehste setzt nur in wenigen Fällen zwey Hauptwörter per appositionem in gleichem Absalle zusammen; sondern ein d. davon, nämlich öfters das erste, doch zuweilen das zweyte, im Gen. z. B. **talli pois** der Stall Knecht, **wina lassja** der Wein Zapfer. r. d. **söa laew** ein Kriegs-Schiff. r. **merre weel** (äär. r.) Meer-Ufer. d.

Anm. Die angeführten Beyspiele zeigen, daß das voran stehende deutsche Wort im Ebstnischen den Gen. erfordert. Hiervon machen die Titulaturen u. d. g. eine Ausnahme, z. B. der Herr General **Feneralli herra**.

herra, die Frau Doctorin toftri praua, der Herr Kaufmann Paupmehhe isfand, die Frau Schusterin Fingseppa emmand, die Jungfer Karstin Karsti neitsit, die Frau Wernerin Wernerin emmand. r. Hieher gehören einigermaßen auch die Bezeichnungen der Dörfer, als: in Riga Riga liinas, die bergbessischen Deutschen od. die Herrschaft von Bergbess Mäe-moisa sakfad. r. — Die Apposition in gleichem Abfalle, hat nur Statt, theils bey Herr Gott isfand zumal. r. d. theils bey vielen Wörtern deren eins die Materie oder den Gebrauch des andern enthält, z. B. laud sinna Tischsuch, wasfriist Kupfer- od. kupfernes Geräthe. r. d. Fing-sep der Schuster, w. Schuh-Schmid, u. a. d. m. Doch giebt es auch hier Ausnahmen.

7) Die *rev.* Zeitwörter *putuma* od. *puitma* anrühren, *haffama* anfassen, *surrema* sterben, nehmen den Gen. sing. zu sich, an welchen sie die Sylbe *se* hängen, die im Deutschen sächlich durch *an* übersetzt wird, z. B. *putuma naesese* od. *luusse* ein Weib od. ein Wein anrühren, *haffa temmasse finni* fasse ihn an, *ta surri rinna többesse* er starb an der Brustkrankheit. r.

Anm. Diese Regel gilt nicht vom plur. als wo immer der *Accus.* auf jene *verba* folgt, z. B. *arra putu mo jalgo* rühre meine Füße nicht an. Doch sind folgende Redensarten auch gebräuchlich: *ta haffas temmast finni* er griff od. fassete ihn an, *ta haffas temma kätte finni* er hielt ihm die Hände, *ärge putuge rojase* Fülse rührt kein Unreines an. r. und dergleichen mehr. Aber wenn *putuma* so viel heißt als angehen od. betreffen, so regiert es den *Accus.* z. B. *se ei putu mind* das geht mich nichts an. r.

8) Die Zeitwörter welche ein Thun, Werden, Rennen, Schätzen, Befördern, Erheben, Dauern, Bleiben, Ermahnen, auch zuweilen ein Seyn, Haben und etwas Zukünftiges ausdrücken, nehmen den Gen. zu sich, an welchen sie im *rev.* *Dial.* *fs*, im *ddrptischen* aber *s* (wofür Einige lieber *sf* od. *ß* schreiben wollen) hängen. In vielen Fällen kann man dieses *fs* und *s* sächlich durch *zu* od. *auf* übersetzen, z. B. *ta jäi sandifs* er wurde ein Bettler od. zum Bettler; *ta teggi enmast haigels* er machte sich krank; *ta on seäl farjatsfs* er ist dort Viehhirte; *se tulleb teile heafs* das ist euch gut, w. das kommt euch zu gute. r. *jäge terwes* bleibt gesund od. lebet wohl; *puhtas sama* rein werden; *jummala auwus* zur Ehre Gottes. d.

Anm. Von diesem *fs* ist schon im III. Th. Abschn. I. bey den Präpositionen, etwas gemeldet, auch erinnert worden, daß es im plur. zum *Accus.* gesetzt wird: endigt sich dieser auf einen Consonant, so vertauscht man denselben gegen *fs*, z. B. *ta on neid seädnud öp-petajaks* er hat sie zu Lehrern verordnet. r. — Wenn das *fs* an die Wörter paar ein Paar, *tuf* ein Stück, *nattufe* wenig, gehängt wird, so nimmt das dazu gehörende Hauptwort eben das *fs* auch an, z. B. *jä pariks päimiks* bleib ein paar Tage; *tulle nattufes-*

fers aiafs konnen auf eine kurze Zeit. r. Eben dasselbe gilt von dem s im dövr. Dial.

III. Der Dativus bezeichnet, wie überall, die besondere Richtung der Sache, als *anna mulle* gib mir. r. d.

1. Der erste Dat. steht bey vielen Zeitwörtern die eine Bewegung an einen Ort ausdrücken, sonderlich bey *minnema* gehen u. a. m. auf die Frage wohin und wozu; auch kann er oft die Präpositionen in, auf, an, zu, gen und gegen ausdrücken, und die Stelle des Accus. und Ablat. alsdann vertreten, z. B. *wihhal sibhotama* zum Zorne reizen, *ta lafs firrifule* er ging in die Kirche, *ma lähhän pöllule* ich gehe aufs Feld, *ennas seädma taplussele* sich zum Streite anschicken. r. *saatm wina mäele tedda* ihn in den Weinberg schicken. r. d. *saatma hengussele* zur Ruhe bringen. d. Hieher gehören auch die Redensarten *nodale minnema* fischen gehen, w. zum Neze gehen; *wööd wöle pannema gärten* w. den Gurt zum Gurt legen. r. d. *pörgulle jäma* in der Hölle bleiben. d.

2. Der zweyte Dat. steht 1) bey *ollema* wenn es so viel bedeutet als haben, z. B. *mul on wiis wenda.* r. *minnu om wiis welle* d. ich habe fünf Brüder. 2) Um schuldig seyn auszudrücken, als *mul on temmaga wölgo* ich bin ihm schuldig, w. mir sind mit ihm Schulden. r. 3) Bey dem impersonal *täib*, z. B. *mul ei tai ennam anda* ich kann nicht mehr geben. r. 4) Oft als ein Adverbium; so sagt man von *fabbis* und *mürrin* das Geräusch, *fabbinal* od. *mürrinal* rauschend r. 5) Zuweilen st. des Ablat. auf die Frage wo, auch st. des deutschen Gen. sonderlich wann von Zeit, Ort und Art die Rede ist, z. B. *neil päiwil* in diesen Tagen, *sel kombel* od. *sel wist* auf diese Art, *nimmel* im Namen. r. d. *parremal ning pah* hemal *fäel.* r. *hääal ninf furral fäel.* d. zur rechten und linken Hand. *ta on forral* er ist zur Hofs - Korde; *ta ost* te-ul er ist zur Hofs - Arbeit; *päwa aial* des Tages od. am Tage; *mo ello aial* mein Lebtag; *iggäl aastal* jährlich, w. in jedem Ihre. r.

IV. Der Accus. wird gemeiniglich vom verbo act. regiert, sonderlich in verneinenden Redensarten, (denn in bejahenden kann dessen Stelle zuweilen der Gen. sing. und oft der Nom. plur. vertreten, wie schon vorher angezeigt wurde. — Auch in andern Fällen kann der Accus. gebraucht werden: denn

1) Das Passivum hat im rev. Dial. gemeinlich den Accus. bey sich, z. B. *neid ristiti* sie wurden getauft, *tedda widi ärra* er ward weggeführt. r. Im ddrpt. steht öfter der Nom. dabey.

2) Wörter, die eine Menge, Größe, Maas, u. d. g. bedeuten, nehmen den Accus. zu sich, oder stehen selbst im Accus. z. B. *paljo innimesfi* viele Menschen, *hulk lambo* eine Menge Schafe, *pissut weiffid* wenig Vieh, *uifs waß kaero* ein Loos Haber, *uifs kummefond mehhi* ein stärker zehen Männer. r. *täüs wina* voll Wein, *neid mehhi om käl* der Leute giebt es genug. d. — Nach *mitto* wie viel, kann der Accus. sing. stehen, als *mitto innimeft* wie viele Menschen. r. d. — Auch wenn ein Hauptwort, das im Gen. und also voran stehen sollte, nachgesetzt wird, um eine Menge od. Größe auszudrücken, so muß es im Accus. stehen. Daher kann man sagen *ölle fan* Bierkanne, od. *fan öllut* eine Kanne Bier; *pu foorm* das Holzfuder, od. *foorm puid* ein Fuder Holz. r. d.

3) Grundzahlen, wenn sie im Nom. od. Accus. stehen, regieren allezeit den Accus. sing. des Hauptworts, obgleich dasselbe im Deutschen den plur. hat, z. B. *folm meest* drey Männer, *wiis foorma* fünf Fuder. r. d.

4) Nach dem Comparative läßt man in kurzen Redensarten das Wort als, ganz weg, und setzt das folgende Wort im Accus. z. B. *surem mind.* r. *suremb minno.* d. größer als ich. Doch bedient man sich zuweilen des Ablat. st. des Accus. sonderlich bey längern Redensarten, z. B. *ta on fals aastat norem minnust* er ist 2 Jahre jünger als ich. r. Eben dergleichen geschieht zuweilen mit dem Superlativus, z. B. *tå om illo polest fige lähhåmb temmåst* er kommt ihm in der Schönheit am nächsten. d. — Um der Deutlichkeit willen wird oft *fui* als, hinzugesetzt, z. B. *hobbosed on suremad fui foerad* die Pferde sind größer als die Hunde. r.

5) Die Zeitwörter *aitma* helfen, *kåffma* befehlen, *feelma* verbieten, *ülles-passima* aufwarten, *tenima* dienen, *fuulma* gehorchen, *uffma* glauben. r. d. *tånnama.* r. *tennåma.* d. danken, u. a. m. haben nicht wie im Deutschen den Dat. sondern den Accus. bey sich, z. B. *fela tedda* verbiete ihm. r. d. *teni mind* diene mir. r. *minna ei ussu neid* ich glaube ihnen nicht. r. d. Aber an Gott glauben, heißt *jummala sisse uffma.* r. d. — Hingegen erfodert *öppetåma.* r. *oppetåma.* d. lehren,

wie im Deutschen, den Accus. nur zuweilen hört man den Dat. dazu setzen: so heißt es z. B. im dörpt. Katechismus S. 33 *opeta mulle sinno fohhut* lehre mich deine Rechte.

6) Zeitwörter die eine Bewegung an einen Ort ausdrücken, regieren den Accus. mit Auslassung der deutschen Präposition, z. B. *wangi minnema ins Gefängniß gehen, hauda pannema ins Grab legen* r. d. *istru tohhe paifa* setze dich an diesen Ort. d.

Anm. 1. In solchen Redensarten verwandeln die zweyßylbigen Hauptwörter, die in der Mitte bb od. dd haben, diese Buchstaben in pp und tt, z. B. *ta lafs Fotto* od. *tuppa* (st. *Foddo* od. *tubba*) er ging in das Haus od. in die Stube. r. und dann werden sie adverbialter gebraucht.

2. Wenn sich das Hauptwort im Accus. auf st endigt, so gebraucht man gemeinlich st. des Accus. den Gen. an welchen man die Sylbe sse hängt, z. B. *ta lafs taewasse* od. *taew* er ging od. fuhr in den Himmel. r. — Dieses geschieht sogar bey Adjectiven, obgleich das Substantiv im Accus. steht, z. B. *ta panni sedda puhtasse paifa* er legte es an eine reine Stelle. r. — Eben dieses am Gen. hängende sse vertritt oft die Stelle der Präposition sisse in od. hinein, wie schon vorher bey den Präpositionen angezeigt wurde, daher sagt man *heitma merre* od. *merresse ins Meer* werfen. r.

3. Im dörpt Dial. hat man noch die Anhängesylben *mi, de, hhe* und *tte*, welche eine Bewegung an einen Ort bezeichnen, und da gebraucht werden, wo der Accus. stehen sollte, z. B. *jerusalemmi* nach Jerusalem, *tuulde* in den Wind, *subhe* zum Munde, *karrifatte* in den Kelch, u. d. m. In einigen Gegenden ahmt dieß der rev. Dial. nach, als welcher obnehn mit jenem die hieher gehörenden Wörter *fatte* in die Hand, *subho* in den Mund, a. a. m. gemein hat. Alle dergleichen Ausdrücke vertreten oft die Stelle des Accus.

7) Zeitwörter welche ein Bleiben, Verweilen und Suchen ausdrücken, erfordern eben die Wortregierung, als wenn sie die Bewegung an einen Ort anzeigten, folglich auch in vielen Fällen den Accus. z. B. *ma ollen seal asset* ich wohne dort, *ta jai senna* nicht seal) er blieb dort, *otsi senna tuppa* (nicht seal toas) suche dort in der Stube, *ta jaab hadda sisse* (nicht sees) er bleibt in der Noth. r. *mönd päiwa jama* etliche Tage bleiben. d. — Auch kann man vielleicht die Redensarten hieher ziehen, *sedda wisi* und *sedda warki* auf diese Art. r. d.

3 8) Auch die Zeitwörter welche eine Krankheit anzeigen, lassen die deutsche Präposition weg, und regieren den Accus. z. B. *ta pöeb jalgo* er kränfelt an den Füßen. *ta faebab yead* er klagt über den Kopf. r. *ödema wauwa* od. *fötto töppe* am Fieber od. an der Ruhr krank liegen. d.

9) Wenn ein verbum act. impersonel gebraucht wird (da man

im Deutschen etwa es, vorsetzt) ingleichen bey unbestimmten Reden, nimmt es den Accus. zu sich, obgleich im Deutschen der Nom. steht. z. B. jubba tulleb rahwast es kommen schon Leute, siit kaib tuult hier wehet Wind, sa-ab od. saddab wihma es regnet. r. — Auch bey ollema seyn, wenn es impersonel gebraucht wird, steht der Accus. und man kann es dann durch es giebt, übersetzen. z. B. sin on monda teggemist hier ist od giebt es allerley Arbeit. r. paljo muid asja om es giebt viele andre Sachen. d.

Anm. Auch hat ollema, es mag haben od. seyn bedeuten, in verneinenden Redensarten, wider den Gebrauch in andern Sprachen, den Accus. bey sich, obgleich in bejahenden den Nom. z. B. neil ei olle wina sie haben keinen Wein, ofsa ei olle weel fa das Ende ist noch nicht vorhanden. r. d. — In bejahenden, aber unbestimmten Reden hat es auch zuweilen den Accus. z. B. mul on willetsust ich habe Unglück. r. neil om leiba sie haben Brod. d. Selbst bey bestimmten Reden bedient man sich zuweilen des Accus. z. B. fummal om ilm-poolmist der die Unsterblichkeit hat 1. Tim. 6, 16. d. Inzwischen ist es kein Hauptfehler, wenn man in dergleichen Fällen den Nom. setzt.

10) Bey rařima reden, kann der Accus. od. der Ablat. stehen, als sedda od. fellest sa rařid von wem redest du? r. — Aber fartma fürchten. r. kann wie im Deutschen entweder den Accus. regieren, oder mit einer Präposition verbunden werden, z. B. ma fardan tedda ich fürchte ihn, und ma fardan temma eest ich fürchte mich vor ihm. Im letzten Falle ist es ein völiges verbum reciprocum. — Wenn řařima gehen, vom Alter gebraucht wird, so regiert es mit Auslassung der deutschen Präposition, den Accus. z. B. ta řařib folmat aastat er geht ins dritte Jahr. r. Eben dasselbe gilt von řařima gehen. d.

11) Ost haben tarwis und waia. r. waja. d. nöthig, auch waja ollema bedürfen. d. den Accus. bey sich, z. B. mul on neid tarwis ich habe sie nöthig. r. temmal om teid waja er bedarf euer. d. — Bey waart werth od. würdig, steht zwar der Gen. doch findet man das Pronomen gemeinlich im Accus. dabey, z. B. ei ta olle sedda waart er ist dessen nicht werth. r. — Gewöhnlich regiert pool als Präposition den Gen. Aber selbst als Substantiv, da es so viel heißt als Seite od. Gesend, kann es im ddept. Dial. die Stelle einer Präposition vertreten, und den Accus. regieren z. B. ne fumma wäljal pool meije maad omma diejenigen welche außerhalb unsers Landes sind. d. (s. Ap. Gesch. 26, 11, in der Anmerk.)

12) Anstatt des lateinischen Accus. mit dem Infinit. nach den Wörtern die eine Gemüthsbewegung, Meinung, Beurtheilung, Anzeige, Erkenntniß, u. d. g. ausdrücken, wird das sich auf **w** od. **wa** endigende Participium im Accus. oder Gen. gebracht, je nachdem das dabey befindliche Hauptwort im Accus. od. Gen. steht, z. B. **nemmad mötiesid ennast waimo näggewad.** r. **nemmä mötliwa hendä waimo näggewät.** d. sie meinten sie sähen einen Geist. **temmä näggi teddä maan ollewat** er sahe daß er an der Erde lag. d.

13) Die Präpositionen, wenn sie vor dem Hauptworte stehn; ingleichen die Anhängbuchstaben, **s, ts, li, ti, ta**, wenn sie dem plur. beygefügt werden: regieren den Accus. z. B. **een ilma pohjandamist** vor Grundlegung der Welt. d. **päärast mind** nach mir, **pölwili** auf die Kniee, **ilma lapsita** ohne Kinder. r.

14) Auf die Ausrufungswörter **oh ach** od. **o!** und **ennä** siehe! folgt der Accus. z. B. **oh süwwiust** o eine Tiefe! d. **ennä innimest** siehe od. sehet (welch) ein Mensch. r. — Aber bey **nätse** siehe! d. steht oft der Nom.

V. Der Vocativus wird wie in andern Sprachen, bey Anreden, Rufen u. d. g. gebraucht; daher bedarf er keiner besondern Darstellung.

VI. Der Ablativus ist doppelte, und endigt sich auf **st** und auf **lt**. Oft werden beide vermischet gebraucht, obgleich der Erste bey gewissen Redensarten sich nur des einen bedient. Einige meinen, daß der erste das deutsche aus und von, aber der zweyte nur von ausdrücke. Andere setzen den ersten wenn vom Leiden, hingegen den zweyten wenn vom Thun die Rede ist. Ganz genaue und allgemeine Regeln möchten sich schwerlich angeben lassen, indessen kann man die folgenden merken.

1) Der erste Ablat. folgt gemeinlich auf die Adjective **tühhi** leer, **haige** krank, **wagga** fromm; **ilma** = **süta** unschuldig, **riffas** reich, **wiggane** schadhast, **lahti** los, **woimato** schwach, **ovsalif** theilhaftig. r. d. **raske** r. **rasse** d. schwer, u. a. m. wozu man etliche Substantive, als **pudus** Mangel, u. d. g. m. wie auch **ilma** ohne, wenn es adverbialiter gebraucht oder mit **ollema** verbunden wird, setzen kann. Dieser Ablat. läßt sich im Deutschen meistens durch **an** übersetzen, z. B. **tühhi rah** hast leer am od. vom Gelde **haige jallast** krank am Fuße. r. d. **minna ollen ilma** = **süta** fest werrest. r. **minna olle ilma**
süta

süta sest werrest d. ich bin unschuldig an diesem Blute; **nemmad on jumjala au-ust ilma.** r. **neil om pudus jumjala fittussest** d. sie mangeln des Ruhms an Gott Rdm. 3, 23.

2) Auch steht bey **leidma** r. **loidma** d. finden, und **otsi-
ma** suchen. r. d. so wie bey etlichen andern, der erste Ablat. den die deutschen Präpositionen in, auf od. bey kaum vermuthen lassen, z. B. **ma leidsin maast** ich fand es auf (eigentlicher, von) der Erde. r. — Eben so erfodern jene Wörter solche Adverbia und Präpositionen, die das woher ausdrücken, z. B. **ma leidsin lana peält** (nicht **peäle** ich fand es (von) auf dem Tische. r.

3) Bey **fiitlema.** r. **fitlema.** d. sich rühmen, **holima** od. **hoolma** sich bekümmern, **håbbenema** und **håbbendama** sich schåmen. r. d. auch zuweilen bey **minnema** gehen, steht st. des deutschen Gen. der erste Abl. z. B. **ta fiitleb sest** er rühmt sich dessen. r. **mis ma sest holin.** r. **mes minna sest holi.** d. was frage ich darnach; **håbbene temmast** schåme dich dessen. r. d. **ta låfs uffest wålja** er ging zur Thür hinaus. r. Eben dasselbe geschiehet zuweilen mit **fiitma.** r. **fitma.** d. rühmen, z. B. **årrå** (eigentlich **årgo**) **fitko rikkas ommast rikkussest** der Reiche rühme sich nicht seines Reichthums. bibl. d.

4) Auf die Zeitwörter **füsima** und **füsistellema** fragen, **wõtma** nehmen, **sama** bekommen. r. d. **palluma** bitten, **laes nama** borgen. r. **fulama.** r. **noudma.** r. d. nachforschen, u. a. m. folgt gemeinlich der zweyte Ablat. z. B. **füsfi temmalt** frage ihn od. von ihm. r. d. **temmä nous neilt** er forschte von ihnen. d. **ta pallus temmalt sedda** er bat ihn darum od. er bat es von ihm. r. — Doch sagt man **jummalat palluma** Gott bitten. r.

Dritter Abschnitt.

Gebrauch der Infinitive, der Gerundien u. s. w.

Der Infinitiv vertritt häufig die Stelle des deutschen Gerundiums, welches durch zu od. um zu, ausgedrückt wird: doch mit dem Unterschiede, daß die dabey stehenden Zeitwörter theils den ersten, theils den zweyten Infinitiv erfodern, z. B. **ma tullen watama** ich

komme zu od. um zu sehen, ma iggatsen sūa mich verlangt zu essen. r.

I. Vom ersten Infinitive und dessen Gebrauche sind folgende Winke zu bemerken.

1) Denselben setzt man zu allen Zeitwörtern die eine Bewegung an einen Ort anzeigen; ingleichen zu aiama treiben, awwatelema (locken), haffama anfangen, jama bleiben, fōlbama taugen, minnema gehen, ōppima lernen, pannema legen, peasma loskommen, piddama sollen, ruttama eilen, saatzma schaffen, fundima zwingen, teggema machen, tullemma kommen, heitma (maggama) sich schlafen legen, uinuma (maggama) einschlafen, u. d. g. z. B. tulge luggema kommt lesen od. um zu lesen. r. d. rahwas istus mahha sōma ja joma ja tousis ulles māngūma. r. rahwas iste mahha sōma ninf joma ninf tōssi ulles māngūmā. d. das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen. bibl. — Auch registert ōppetama lehren, zuweilen den ersten Infinitiv.

Anm. Eben das gilt wie der Augenschein lehrt, von den Zeitwörtern des dörpt. Dial. welche etwa von den angeführten in etlichen Buchstaben abweichen; auch überhaupt von solchen die mit jenen einerley Bedeutung haben. — Aber wenn tullemma so viel heißt als seyn od. gebühren, so hat es den 2ten Infinit. bey sich, z. B. nuud tulleb tāhhele panna nun ist zu bemerken, temmal tulleb au anda ihm gebührt Ehre. r. Auch nimmt fōlbama zuweilen den 2ten Infinit. zu sich, besonders wenn es ein Leiden anzeigt, als se hein fōlbab nita das Gras taugt zu mähen. r.

2) Die Adjective ussin hurtig, walmis fertig, findel fest, ablas begierig, haben den ersten Infinit. bey sich, z. B. ussin wōtma hurtig zu nehmen, walmis minnema fertig um zu gehen. r. d. — Dergleichen thun auch oft die Adjective āffine eilig, wāggew mächtig, tāis voll, awwus würdig, sagge häufig, u. a. m. als wāggew ulles ehhitama mächtig zu erbauen. bibl. r. sagge kama der oft hin und her geht. r.

3) An den ersten Infinit. wird häufig die Endsilbe tta gehängt, um einen Mangel od. Fehler auszudrücken, und dann vertritt ein solcher Infinit. die Stelle eines Adjectivs das keine Abfälle hat, und zwar bald mit bald ohne Vorsezung des Worts ilma, z. B. von moistma verstehen, macht man moismatta od. ilma moismatta unverständlich, od. auch als ein supinum unverständlich. r. d. In einigen Redensarten hat ein solcher verneinender In-

Infinitiv gar die Bedeutung eines Adverbiums, z. B. *moistko temma ehf moismatta* er mag verstehen oder nicht, *mingo temma ehf minnematta* er mag gehen oder nicht. r. d.

Anm. Einige Zeitwörter, nämlich *unnustama. r. unnetama. r. d.* vergessen, *wiwima* od. *wibima* verweilen; auch zuweilen *jama* bleiben, und *jatma* unterlassen. r. d. nehmen diesen ersten Infinit. mit der Endsyllbe *ta* zu sich, z. B. *ta unnustas leiba ennesega wotmatta* er vergaß Brod mitzunehmen, *ta wiwib tullematta* er verzögert zu kommen. r.

4) Im ddrpt. Dial. wird der erste Infinit. häufiger, und bey mehreren Wörtern gebraucht, als im rev. Denn dort sagt man unter andern *mul om meel minnema* ich bin willens zu gehen, *jummal and neid arra orjama* Gott übergab sie zu dienen. d. Auch wird dort das Futurum indicat. durch *sama* mit dem ersten Infinit. gebildet, z. B. *sa saat sedda teggema* du wirst es thun, u. d. g. Aber in allen dergleichen Fällen und Redensarten gebraucht der rev. Dial. den 2ten Infinit.

II. Der zweyte Infinitiv folgt: 1) auf alle Zeitwörter (außer den gleich vorher Nr. I, 1. benannten,) sonderlich auf *tahntma* wollen, *lassma* lassen, *woima* können, *tohtma* dürfen, u. a. m. als *minna ei woi tulla* ich kann nicht kommen, r. d. *ta moistab luggeda* er versteht zu lesen. r. 2) auf *ollema* seyn, wenn man im Deutschen impersonel redet, z. B. *se on teata es* ist zu wissen. r. 3) Gemeiniglich nach den Substantiven, z. B. *mul om meel minna* ich bin willens zu gehen, *temmal on nou tulla* er hat den Vorsatz zu kommen. r. Doch hört man auch zuweilen den ersten Infinit. sonderlich im ddrpt. Dial.

Zuweilen wird der 2te Infinit. wie ein Gerundium od. Supinum od. gar wie ein Substantiv gebraucht, z. B. *anna siia. r. anna siirwa.* d. gieb Essen od. zu essen.

III. Die Gerundien haben eben dieselbe Bedeutung wie im Deutschen, und können durch *in*, *bey*, *von*, *mit*, *durch*, *indem*, *da*, *zu*, übersetzt werden. Von jedem ist noch besonders etwas zu bemerken, nämlich:

1) Das Gerundium *in es. r.* und *en. d.* folgt gemeiniglich auf die Wörter *fürchten*, *bleiben*, *widerstreben*, *überdrüssig werden*, *Noth*, *Schande*, *Elend*, u. d. g. als *håbbi on råkides es* ist Schande zu sagen. r.

Anm. Durch dieses Gerund. drückt man kurz und zierlich die deutsche Partikel *da* od. *indem*, *aus*, z. B. *tehhes indem ich* od. *er es that,*
mis

mis sa tonud tulles was brachtest du da du kamst. r. waimo neile anden indem er ihnen den Geist gab. d. Wenn es aber da und indem ausdrückt, so hat es oft den Gen. bey sich, z. B. ta wöttis minno nähhes er nahm es indem ich es sahe, Feikide innimeste nähhes vor aller Menschen Augen. r. — Auch vertritt dasselbe zuweilen die Stellen eines Substantivs und eines Participiums sehr schicklich, z. B. minnes. r. minnen. d. gehend, im Gehen, auf dem Wege begriffen; nähhes ei nae nemmad fuuldes ei tule nemmad. r. nättten ei nae nemmä fuulden ei tule nemmä. d. sehend od. mit sehenden Augen sehen sie nicht, hörend od. mit hörenden Ohren hören sie nicht; od. sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht. bibl.

2) Bey ollema steht das Gerund. in mas od. mis. r. und in an, en, od. in d. als ma ollen luggemas od. luggimis ich bin im Lesen begriffen. r. temmä olli nöidman er ging mit Zauberey um, od. er war mit der Zauberey beschäftigt. d. Durch dieses Gerund. läßt sich das deutsche Wörtchen eben, jetzt, eben nun, füglich ausdrücken, z. B. temma on tullemas. r. temmä om tulleman. d. er kömmt eben jetzt, od. er ist schon auf dem Wege um zu kommen.

3) Das Gerund. in ast folgt auf die Wörter welche die Bewegung an einen Ort anzeigen; ingleichen auf leidma finden, hoidma behüten, feelma verbieten, wässina ermüden, löpma aufhören, jätma unterlassen, häbbenema sich schämen, tousma aufstehen, terre sey gegrüßet, terwe gesund, u. a. m. als jummal hoidko sedda reggemast Gott verbüte solches zu thun, ei ma fela tullemast ich verbiete nicht zu kommen. r. d. häbbene hora = naest takka hoidmast schäme dich an einer Hure zu hängen, touse ülles sömast stehe auf vom Essen. r.

Anm. Dieses Gerund. vertritt zuweilen die Stelle eines Participiums od. auch eines Substantivs, z. B. ma leidsin tedda istmast ich fand ihn sitzend, ta ei jätta järrele suud andmast er hört nicht auf zu küssen, od. er läßt das Küssen nicht nach. r. — Es giebt Wörter die ein Gerund. in ist zu seyn scheinen, aber es sind wahre Accusativi, von welchen hernach Nr. VI. eine Anzeige geschieht.

IV. Das Supinum sowohl des act. als des pass. sonderlich das letzte, wird oft als ein Adjectiv, aber selten als ein Substantiv, gebraucht, z. B. minno tehtud mein Nachwerk od. meine Arbeit. r. Der Abfälle welche es alsdann haben kann, wurde vorn gedacht. So heißt von ärra wallitsetu auserwählt, der Accus. plur. ärra = wallitsetu - id. d. Das ddrpt. Supin. in us wird zuweilen wie der lateinische Accus. mit dem Infin. genügt, z. B. nemmä mötlewa hendä fuultus sawat sie denken daß sie erhdrt werden. d.

V. Die Participia in ja vertreten häufig die Stelle der Adjective und der Substantive; aber die auf w und wa sich endigenden, leisten oft die Dienste eines Infinitivs, z. B. *sinna näet innimisfi ärra foolwat* du siehst Menschen sterben, *minna fuli häald pajatawat* ich hörte eine Stimme sagen od. eine sagende Stimme. d. Aber eben so häufig findet man diese Participia in w und wa anstatt des lateinischen Accus. cum Infinit. z. B. *feddäs teije ütlete minno ollewat*. d. *fedda teie mind ütlete ollewad*. r. wer sagt ihr daß ich sey, od. für wen haltet ihr mich? bibl.

Das Partic. pass. wird in verschiedenen Redensarten, doch nicht häufig gebraucht, z. B. *ma fuulfin tedda mahha fu lutawa* ich hörte daß er abgekländigt wurde, *ta fardab ärra woetawa* er besürchtet weggenommen zu werden. r.

VI. Die aus dem ersten Infinitive gemachten, sich auf inne endigenden Substantive, stehen oft im Accus. sing. bey *ollema*, und vertreten dann die Stelle des Infinitivs oder eines Gerundiums, z. B. *mis sul on otsimist* was hast du zu suchen? *mul on paljo teggemist* ich habe viel zu thun. r. *tälle om middäfe ütlemist* od. *fönnelemist* er hat etwas zu sagen od. anzubringen. d.

Vierter Abschnitt.

Von etlichen Idiotismen.

Da man sie am söglichsten aus dem Gebrauche lernt, so wird es hinlänglich seyn, zur Schonung des Raums nur etwas anzuführen.

I. Eigentlich nennt der Ehste einen Jeden du, welches noch jetzt von etlichen Waldbauern geschieht, die nur wenige Gelegenheit finden mit Deutschen umzugehen: die andern nennen jeden dem sie Achtung erzeigen, ihr; doch bleiben die Kinder gegen die Eltern ihre ganze Lebenszeit hindurch bey dem du, außer wenn sie etwa den Deutschen nachzuahmen suchen. Dann übertreiben einige gar die Höflichkeit, und sagen in der vielfachen Zahl sie st. er, z. B. *fus herra on wo ist der Herr?* Antw. *nemmad maggawad* sie schlafen, st. *ta maggab* er schläft. r. Dieses wird wohl gar auf

auf den herrschaftlichen Hund u. s. w. ausgedehnt, z. B. *fus mo fas on wo isi meine Kage? Antw. nemmad tullewad sie kommen, si. ta tulleb sie kommt, v. —* Auch hält man es für höflicher, fodert es auch wohl ausdrücklich, daß bey Unterredungen der geringere sich gegen den vornehmern st. der 2ten Person des plur. immer der 3ten des sing. bedient, z. B. *mis issand tah hab was will der Herr? si. mis teie tahhate was wollt ihr, v. Daß der Ehste, aber ohne allen Stolz, von sich selbst oft im plur. spricht, und meie. v. meije. d. wir, si. minna ich, sagt, ist schon vorn erwähnt worden —* Mehrere Personen in Gesellschaft zu bezeichnen, setzt man erst den plur. dann den Gen. sing. mit der Präposition *ga*, z. B. *meie lãfjime naesega senna ich und mein Weib gingen dahin, v. meije ollime temmãga sãal ich und er waren dort, d.*

2. Zuweilen setzt man ein Adverbium st. des Pronominis, z. B. *fus paifas*, an welchem Orte, w. wo am Orte; *seãl fottis* in jenem Sacke, v. *siin linan* in dieser Stadt, d. Inzwischen leiden die beiden letzten Beispiele sãglich eine wörtliche Uebersetzung, nãmlich dort im Sacke, hier in der Stadt. — Aber das Pronomen *se* dieser, welches allein den deutschen Artikel der, die, das, ausdrücken kann, wird nur dann gebraucht, wenn es der Nachdruck erfordert.

3. Gern redet der Ehste bildlich; selbst seine Heiraths-Ansprachen, da er ein Kalb oder eine junge Kuh u. d. g. zu suchen vorgiebt, leiden keine andere Erklärung, oder sie wãrden wahrer Unsinn seyn. Auch mischt er in seine Gespräche oft Sprichwörter, die er theils von seinen Vorfahren geerbt hat, theils selbst schmiedet. Daher lãst sich auch manches Wort nicht genau ùbersetzen; zuweilen nicht unter die gewõhnlichen Regeln bringen. — Alle dergleichen Dinge lernt man durch eine lange Uebung, doch kommen etliche im Wõrterbuche vor.

4. Einige Sachen, sonderlich die Feldfrũchte und manche Gerãthe, hõrt man fast immer im plur. aber sehr selten im sing. nennen, obgleich im Deutschen nur der sing. steht, z. B. *ruggid* die Roggen, *nissud* die Weizen, *faerad* die Haber, *linnad* die Flachse, *kõrjd* die Scheeren u. d. g. anstatt der Roggen, der Weizen, der Haber, der Flachse, die Scheere, v. Eben dergleichen geschieht im dõrpt. Dial.

5. Folgende Zeitwõrter werden hãufig in einer ganz uneigentlichen

lichen Bedeutung gebraucht: 1) minnema gehen, st. sama werden, z. B. arw láfs surefs. r. arw láts sures d. die Rechnung od. Zahl ward groß. hein láhháb mustafs das Heu wird schwarz, w. geht zum schwarzen. r. 2) tullema kommen, st. piddama sollen, z. B. teil tulleb táhhele panna ihr müßt (w. euch kommt zu) beobachten od. betrachten. r. 3) toma bringen, st. andma geben, z. B. to ma seifan gieb her ich will schneiden. 4) wötma nehmen, st. haffama r. naffama. d. anfangen, z. B. wötke luggeda fangt an zu lesen od. zu beten. r. d. 5) sama werden, st. tullema kommen, z. B. millal sinna sia said. r. funnas sinna sija said. d. wenn komst du hieher?

6. Auch hört man Abkürzungen, da ganze Sylben gleichsam verschluckt und weggelassen werden, z. B. and st. andis er gab, taht st. tahtis od. tahhafs er wollte od. wolle, üttel st. ütles er sagte; wöt st. wöttis er nahm, peksetud st. peksetud geschlagen worden. r. und andre dergleichen, doch sind einige darunter aus dem ddrpt. Dial. entlehnt, oder Nachahmungen desselben.

7. Manches Wort bekdmmt durch die Verbindung, oder gar durch den Ton mit welches es ausgesprochen wird, eine ganz fremde Bedeutung. So heißt hádda Noth, und hádda küil Noth genug. r. d. Aber wenn es etwas gezogen, od. mit einem Tone der Verwunderung od. des Mißfallens ausgesprochen wird, so heißt es: keinesweges, nichts weniger als dieses, das wird nicht geschehen, u. d. g.

8. Einige Wörter werden so allgemein gebraucht, daß oft die wörtliche Uebersetzung gar keine Statt findet. So bezeichnet sep der Schmid, jeden Handwerksmann, z. B. tóllassep Steuermacher od. Wagner, w. Kutschen-Schmid; kúbbarssep Hutmacher und Kürschner, w. Hut- und Mägen-Schmid. r. d. Eben so werden durch mees der Mann, die Geschäfte, Fertigkeiten u. d. g. ausgedrückt; daher heißt ramato mees ein Kerl der fertig lesen kann, w. Buch-Kerl; aber auch eine Weibsperson die zu lesen versteht, heißt ramato mees. Auf ähnliche Art sagt man piitsa mees ein Kerl der eine Peitsche hat, u. d. g. m.

9. Wie der Ehste die transitivischen und intransitivischen Zeitwörter genau unterscheidet, so bedient er sich in manchen Fällen sehr vorsichtig ganz verschiedener Ausdrücke, wo der Deutsche nur einerley Wort anwendet; z. B. panne ufs finni mache die Thhe

zu, **te uks lahti** mache die Thür auf, **r.** man kann nicht sagen **panne uks lahti**, und **te uks finni**.

10. Etliche Wörter geben besondere Idiotismen, als; 1) **kási** Hand; man sagt **teil om rööm káen** ihr habt eure Freude schon weg od. bekommen, **w.** euch ist die Freude in der Hand. **d.** **minno kási káib hásti** (**káup hástè.** **d.**) es geht mir wohl, **w.** meine Hand geht gut. **r.** **minne páwa kátte** tritt in die Sonne, **w.** gehe in die Hand der Sonne; **minno hambad ei sa sedda kátte** ich kann es nicht abbeißen od. kauen, **w.** meine Zähne bekommen es nicht in die Hände. **r.** 2) **lassma** lassen, **z. B.** **lasse ma láhhán** laß mich gehen, **w.** laß ich gehe. **r.** 3) **tahma** wollen, **z. B.** **se tahhab peksmist** dieser muß geprügelt werden. **r.** 4) **wó** der Gürtel, **z. B.** **wóód wóle pannema** gürteln, **w.** den Gürtel od. Gurt zum Gurte legen. **r. d.** 5) **südda** Herz, **z. B.** **ó südda** Mitternacht, **w.** das Herz der Nacht; auch sagt man im plur. **lábbi óid** durch die Nacht. **r.** 6) **peále** auf, **z. B.** **haige peále kutsma** zu einem Kranken (den Prediger) rufen; **tulge minno emma peále** kommt zu (**w.** auf) meiner Mutter (nämlich ihr das Abendmahl zu reichen) **r.**

11. Gewisse Redensarten sind dem Esten besonders eigen, als: **kes jummal sedda teab** wer weiß, **w.** welcher Gott weiß dieses; **pááw láhháb** **loja** die Sonne geht unter, **w.** zum Schöpfer; **unnustusse páhhá jáma** in Vergessenheit kommen, **w.** im Kopfe der Vergessenheit bleiben; **mahha unmustama** aus Vergessenheit etwas liegen lassen, **w.** herunter vergessen; **árta ka-utama wó** alt die Leibesfrucht abtreiben, **w.** unter dem Gurte vernichten od. verderben; **last pólwede peále tóstma** ein Kind ordentlich zur Welt bringen, **w.** das Kind auf die Kniee heben; **peált náhha** von aussen, **w.** von oben zu sehen; **pááw páwast** von Tage zu Tage, **w.** der Tag vom Tage; **uks láks filma** es kam mir etwas (**w.** eins ging) ins Auge; **jummala werri on temmal süddames** er hat ein frommes Gefühl, **w.** er hat Gottes Blut im Herzen; **ta on fui issa suust kullunud** er sieht seinem Vater ganz ähnlich, **w.** er ist wie aus des Vaters Munde gefallen; **ta on fui neste ristitud** er hat sich zu seinem Vortheile sehr geändert, **w.** er ist wie von neuen getauft; **ülle kátte minnema** mislingen, einen Misstram od. eine unzeitige Niederkunft haben, **w.** über die Hände gehen; **jöggi láhháb** **alla** das Eis geht aus dem Bache od. Strome fort, **w.** der Bach geht

geht hinunter; teise lapse perse punni pekšma boshaften Schaden thun. w. in den Hintern eines andern od. fremden Kindes einen Spunt schlagen (baurisch aber treffend) r. und andere dergleichen mehr. — Auch drückt sich der Ehste oft verneinend st. bejahend aus (*).

Da der Ehste ein Leibeigener, oder wie Andere sagen, ein Sklav ist, so fragt sich doch wohl, welcher Ausdruck seine Leibeigenschaft, und welcher deren Gegentheil, die Freyheit, eigentlich bezeichne. Aber hier herrscht noch einige Verwirrung, sonderlich wenn man die für klassisch geachteten Bücher zu Rathe zieht. Denn die Bibel Uebersetzer bedienten sich zur Bezeichnung eines Leibeigenen des Ausdrucks *sullane Knecht*. z. B. Galat. 3, 28, Offenb. Joh. 13, 16. u. a. D. m. aber dieser Ausdruck ist untauglich; denn der Ehste, selbst als ein Leibeigener, hält Knechte, gar Halb-Knechte die nicht halbe Leibeigene sind, sondern ihrem Wirth nur die halbe Woche dienen; und ein freyer deutscher Mensch der einer Herrschaft dient, heißt auch *sullane Knecht*, od. *sakša sullane* ein deutscher Knecht. Das einzige schickliche Wort, wodurch der Ehste selbst seine Leibeigenschaft andeutet, ist *párris* r. *perris* d. welches erblich heißt; zuweilen hört man auch *iggawenne párris* ewig erblich od. eigen. Eben daher sagt man hier im Deutschen, nicht Leibeigene, sondern Erbleute, Erbkerl, Erbmagd. — Wenn der leibeigne Ehste sich frey gekauft, oder durch treue Dienste u. d. g. seine Freyheit erlangt hat, so bezeichnet er diesen seinen Zustand verneinend durch die Worte *minna ei olle mitte párris* (*perris* d.) ich bin nicht erblich gehdrend od. ich bin kein Erbensch. — Aber was heißt bejahend ein freyer Mensch im Gegensatze des Leibeignen? In den vorher angeführten Sprüchen wird ein solcher *wabbat* r. *wabbandif* d. genannt. Beide Ausdrücke heißen zwar frey auch freygelassen; aber sie werden nicht eigentlich von solchen Menschen gebraucht, die aus der Leibeigenschaft los gekommen, oder derselben niemals unterworfen gewesen sind; sondern gewöhnlich von Leibeignen die kein mit Frohndiensten belegtes Bauerland besitzen, sich bloß durch Handarbeit als Knechte od. Tagelöhner ernähren, und in den ehstnischen Distrikten den Namen der Postreiber od. Wadstüber führen; übrigens gehdren sie zu einem

Gute

*) So sagt er z. B. *efs ma lähhá* gehe ich nicht? anstatt *kül ma lähhan* ich werde gehen. r.

Gute eben so erblich als die Bauerwirthe: folglich kann jener sie bezeichnende Ausdruck unmöglich einem Menschen beygelegt werden, der gar nicht leibeigen ist. Das einzige schickliche und bisher gebräuchliche Wort *pri frey* (*pri mees* ein freyer Mensch od. ein Freykerl, *pri naene* ein freyes Weib, *pri tüdruf* ein freyes Mädchen,) ist zwar aus dem Deutschen entlehnt, aber wir behalten es billig bey, da es schon ein Bürgerrecht erlangt hat, und wir kein schicklicheres an dessen Stelle setzen können. Uebrigens darf man sich nicht wundern, daß der Ehste weder für den Leibeignen, noch für den freyen Menschen ein eigenthümliches Wort hat. Denn ursprünglich sind beide Zustände ihm fremd, weil er da die Deutschen ins Land kamen, weder Leibeigner war, noch Leibeigne unter sich hatte; also auch keine Ursach fand, sie oder auch freye Menschen besonders zu bezeichnen. Daher fällt auch die Meinung weg, als wenn *orri* den Sklaven bezeichne: es heißt bloß ein Diensthote, er mag übrigens leibeigen oder von freyer Geburt seyn; weil man aber den Stand eines Diensthöten zuweilen ein sklavisches Leben nennt, so kann man zwar *orri* durch Sklav übersetzen, doch ohne daß dadurch die Leibeigenschaft behauptet, noch die freye Geburt abgesprochen werde.

A n h a n g

Von der Dichtkunst oder den Volksliedern.

Die gottesdienstlichen Lieder gehören nicht hieher: sie sind von Predigern, meistens Theils aus dem Deutschen, viele sehr gut, übersetzt; einige haben in der Uebersetzung gar gewonnen. Die Reime sind ziemlich rein, auch die Sprachregeln und das Sylbenmaaß beobachtet. Doch haben sich die Uebersetzer manche poetische Freyheiten erlaubt, dergleichen sind im rev. Gesangbuche: 1) Abkürzungen, und zwar theils am Ende, z. B. *feig'* st. *feige*, *mei'* und *mitt'* st. *meie* und *mitte*, *arwatafs* u. *jesu* st. *arwatafse* und *jesusse*; theils in der Mitte, z. B. *ütliid* und *jummalt* st. *ütlesid* und *jummalat*, *lahf'wad* und *efswad* st. *lahf'urwad* u. *efsiwad*. 2) Verlängerungen, z. B. *fitada* u. *antnetud* u. *toitaja* st. *fida* u. *antud* u. *toitja*. Dabin gehdrt auch, daß man einsylbige Wörter zuweilen zweysylbig gemacht hat.

3) Unregelrichtige Versetzungen, z. B. ei pölgnud neitsi ihho sa, si. sa ei pölgnud u. s. w. 4) Vertauschungen der Abfälle u. d. g. als ende si ennese, u. d. g. m.

Die Volkslieder von welchen hier eigentlich die Rede ist, sind theils alt und erhalten sich durch die mündliche Ueberlieferung; theils werden sie aus dem Stegreife gemacht, als wozu die meisten Ebsten eine Anlage verrathen, sobald starke Getränke ihre Lebensgeister in Bewegung bringen. Alle sind reimlos, stößen aber von poetischen Freyheiten; zuweilen gar von spöttischen Ausdrücken gegen solche, die ihre Gäste etwas karglich bewirthen, u. d. m. — Man hat auch Lieder mit Reimen; aber eben diese beweisen, daß sie von einem deutschen Verfasser herrühren.

Gesang ist ein Lieblingszeitvertreib der Ebsten, selbst bey ihren Arbeiten: Weibspersonen sind die Hauptsängerinnen. Gemeinlich theilen sie sich gleichsam in zwey Chöre, davon der eine immer eine Zeile vorsingt, und der andre sie wiederholt. Bey einigen Liedern hängen sie an jede Zeile gewisse gedankenlose Endwörter, z. B. bey Hochzeitliedern *kasfise kannise*, die in einigen Gegenden lang gedehnt, aber im Dörptschen sehr hurtig ausgesprochen werden. Uebrigens findet man in ihren alten Liedern eine Mischung von Wörtern aus beiden Hauptdialekten: vielleicht hatten sie vormals mehrern Umgang mit einander als jetzt.

Folgende poetische Freyheiten bemerkt man in ihren Gesängen, welche oft für ungelübte Ohren ganz unverständlich sind: 1) sie verstoßen wider die Sprachregeln, und setzen oft Wörter an eine falsche Stelle, oder verwechseln die Abfälle; 2) noch weniger beobachten sie das Sylbenmaß; 3) sie kürzen Worte unerhört ab; 4) andre verlängern sie, bald durch Dehnungen, sonderlich daß sie zwey Sylben aus einer machen, bald durch Zusätze, da sie unter andern oft ein a anhängen, z. B. *suusta* si. *suust* aus dem Munde; 5) sie machen ungewöhnliche Endsylben, z. B. *köndimäie* und *kullatoie* si. *köndima* und *kullatud*; 6) aus entfernten Gegenden nehmen sie ungewöhnliche Ausdrücke auf, oder prägen ganz neue, z. B. von *warras* Dieb, machen sie *warwifusta* diebischer Weise, u. d. g.

Gemeinlich ist ihre Sangweise nur zu trochäischen Versen passend; doch haben nicht alle Gegenden hierin einerley Geschmack. Daß aber die ebsteinische Sprache auch zu andern Versarten hinlängliche Biegsamkeit habe, beweisen die Kirchengesänge, welche

sämmtlich nach den deutschen Melodien übersezt sind. — Das folgende kurze Lied aus dem rev. Dial. mag als Beyspiel einen kleinen Raum einnehmen.

Oh Marri murro maddala,
Angerpiga penifenne,
Miks sa mullo mul ei tulnud!

Rui Päisid Päsfud järrele,
Wied winad, fued frusid,

Seitsemet saad sannumed.
Ma ollepe' ammo aita teinud,
Aita teinud anne munnest,

Rambere (Pa) Panna munnest,
Keltri teinud punna kirwist;

Sisse teinud sidi sängi,
Nore noriko maggada
Ue kasa uinutelle.

O Maria, niedrig als kurzes Gras,
Wie Schlangenkraut schmal,
Warum hast du mich im abgewichenem Jahre nicht geheirathet?

Da Boten nach (dir) gingen,
Fünf (mal) Brantwein, sechs Krüge,

Sieben hundert Botschaften.
Ich hätte längst eine Kleeze erbaut,
Eine Kleeze erbaut von Gänse-Eyern,

Eine Kammer von Hühner-Eyern,
Einen Keller gemacht von rothen Steinen;

Darin ein seidenes Bette gemacht,
Für das junge Weib zu schlafen,
Die junge Gehülfin einzuschläfern.

In einigen solchen Volksgefängen herrscht mehr Menschenverstand; so sagt in einem bekannten Kriegsliede des rev. Dial. die Schwester von ihrem zu Felde ziehenden Bruder, unter andern also:

Whhitellen ella wenda,
Whhitellen, oppetellen:

Minno ella wellekenne,
ära sa aiago eele;
ära sa jägo järrele;
Esimesesed olpitakse,
Taggumisesed tappetakse.
Kerita kesset söddada,

Liggi lippo Pandiatte
Keskmissesed Poddoo tullewad.

Ich rüste den lieben Bruder sehr aus,
Rüste und unterrichte (ihn) sorgfältigst:

Mein liebes Brüderchen,
Sage nicht voraus:

Bleibe nicht (hinten) nach;
Die ersten werden durchgepeitscht,
Die hintersten werden erschlagen.
Drehe (tummle) dich mitten im Treffen,

Nabe bey den Fahnenträgern;
Die mittelsten kommen nach Hause.

Die hier häufig vorkommenden poetischen Freyheiten mag ein Liebhaber durch Hülfe des Wörterbuchs, und der angegebenen Regeln, auffuchen.

Fünfter Theil.

Etliche Uebungsstücke.

Da sie größtentheils aus dem rev. Dialekte entlehnt sind, so bedarf es keines Dialekt Zeichens, außer bey den Wörtern und Redensarten die aus dem dörpt. angeführt werden.

I. Ebstnische Grüße.

Terre! od. terre terre! sey gegrüßet, Gott grüße dich od. euch. r. d.
terre hommiko od. hommest od. homikust od. homikult od. homsekt. r.
terre hommungult. d. guten Morgen!

terre lounast. r. terre lounest od. lounust. d. guten Tag od. Mittag!
terre öytust. r. terre öddangult. d. guten Abend!

Die Antwort ist: terre jummalimme sey gegrüßt in Gottes Namen!

terre tullemast sey od. seyd willkommen. r. d.
jummal appi od. terre jummal appi Gott helfe, w. Gott zu Hülfe! r. d.
(so grüßt man Arbeiter.) Die Antwort ist: jummal hea (hä. d.) mees
Gott ist ein guter Mann.

terre jummal tuppä seyd gegrüßt in der Stube!

jätko jummal roga od. leiba Gott segne die Mahlzeit! (sagt man zu Leuten wenn sie essen.) Die Antwort heißt: jätka taewa isä segne Vater des Himmels!

head ööd, od. jummal andko head ööd gute Nacht!

jummal andko head (hääd. d.) teed rahho terwoist Gott gebe eine glückliche Reise od. guten Weg, Friede, Gesundheit!

jummalaga, od. jä (od. jäge) jummalaga adieu, od. lebt wohl, w. mit Gott, od. bleibe (od. bleibet) mit Gott. r. d.) sagt man bey dem Abschiede.) Die Antwort ist: wötta od. wötke jummal appi Gott geleite dich od. euch, w. nimm od. nehmt Gott zu Hülfe. r. d. Einige sagen jummal kasa Gott geleite dich od. euch. Andere sagen jä od. jäge terweks (terwes. d.) bleib od. bleibt gesund!

II. Schmeichelwörter.

Fulla Gold, z. B. Fulla herra Gold = od. goldner Herr. r. d. Fulla praua goldne Frau, Fulla neitsit goldne Jungfer.

Fullake od. Fullakenne mein Goldchen. r. d.

Fulla Puppö Goldblume. Fulla maksä (maksä. d.) Goldleber.

sirko. r. zirko. d. Vogel. Fulla sirko herra Goldvogel = Herr.

sukker. r. zucker. d. Zucker. sukker mundokenne Zuckermundchen.

marja lehkenne Beerenblättchen. r. d. silma tarra Augäpfel. r.

felo Seelen, z. B. felo neitsit, od. Fulla felo neitsit Herzens-Jungfer.

Pallis theuer, suur groß, aus geehrt, u. d. g. m.

Hierher gehören auch die häufig vorkommenden Diminutive, als herra-kenne, issandakenne, esandakenne, Herrchen; prauakenne, emmandakenne, Frauchen; preilikenne Fräuleinchen; neitsikenne Jungferchen, u. a. m.

III. Die Tage.

Sonntag pühha-pääw. r.

pühhapääw. d.

Montag esmaspääw. r.

eespääw. d.

Dienstag teisipääw. r.

tõisipääw. d.

Mittwoch kesknädal, od. kolmapääw. r.

kolmapääw. d.

Donnerstag neljapäw. r.

neljapäw. d.

Freitag rede. r.

redi. d.

Sonnabend laupääw. r.

poolpääw.

IV. Eintheilung des Tages und der Nacht.

Roido eel vor dem Anbruche des Tages,

Puffe lauldes kolmat forda wenn der Hahn zum dritten Male kräht,

Roido piir wenn der Tag anbricht,

Foido aim, od. ämmariß, od. Foido aeg, Morgendämmerung, Morgenröthe,
 päwa tousmisse aeg Sonnen-Aufgang,
 Fesf-hommißo Mitmorgen, um 9 od. 10 Uhr,
 enne lounat des Vormittags; pärrast lounat des Nachmittags.
 noor louna aeg, od. Parja louna aeg, gegen 11 Uhr, wenn das Vieh
 aus der Weide nach Hause kommt,
 Fesf päwa aeges, od. Fesf südda päwa aeg, od. Fesf lounat, od. pool
 lounat, od. Fesf päide aeg, Mittags, auch Nachmittags bis 2 Uhr,
 päwa weretamisse aeg gegen Sonnen-Untergang,
 enne päwa mahha-minnemist fur; vor Sonnen-Untergang,
 päaw on metsa ladwus eine halbe Stunde vor Sonnen-Untergang,
 päaw lähhäd loja die Sonne geht unter,
 päaw paistab pilluste die Sonne geht unter und giebt nur oben einen
 kleinen Segenschein,
 widdewiß, od. ehha walge die Abenddämmerung (od. ähha walge?
 öhto der Abend; ö die Nacht;
 enne Fuffe vor Hahnengeschrey, gegen 10 Uhr,
 Fuffe aeg, od. Fuffe lauldes, wenn der Hahn krähet, etwa um 11 Uhr,
 Fesf ö, od. pool ööd, od. Fesf öse, od. Fesf südda öse, od. ö südda, od.
 Fesf ö aeg, od. süddame ö aeg, die Mitternacht.

V. Das Vater unser, und die zehen Gebote, mit einer wörtlichen Uebersetzung.

Reval. Josa meie, Fes sa olled taewas; pühhitsetud sago
 Dörpt. Josa meije, Fe sinna ollet taiwan; pühhandetus sago
 Deutsch. Vater unser, der du bist im Himmel; geheiligt werde
 sinno nimmi; tulgo meile sinno riik; sinno tahtminne sündko
 sinno nimmi; sinno riik tulgo; sinno tahtminne sündko
 dein Name; es komme uns dein Reich; dein Wille geschehe
 Fui taewas, nenda Pa ma peäl; meie iggapawast leiba
 Fui taiwan, nida Pa ma paäl; meije eggapäiwlikko leiba
 wie im Himmel, also auch der Erde auf; unser tägliches Brod
 anna meile tänna-päaw; ja anna meile andeks meie wölad,
 anna meile taamba; anna meile andis meije suda,
 gieb uns heute; und gieb uns Vergebung unsern Schulden,
 Fui meie andeks anname omma wölglastele; ning
 nida Fui meije andis anname ommille süüdleisille; ninß
 also wie wir Vergebung geben eignen Schuldenern; und
 ärrq sata meid mitte Fiusatusse sisse; waid peasta meid
 ärra saatko meid mitte Fiusatusse sisse; enge pasta meid
 nicht führe uns nicht die Versuchung hinein; sondern löse uns
 ärrq fest Furjast. Sest sinno pärrast on se riik,
 ärra Furjast. Sest sinno perrast om Funning riik,
 weg von dem Bösen. Denn dein gehörig ist das Reich,
 ning se wäggi, ning se au, iggawest, Amen. — Sul
 ninß wäggi, ninß awustus, iggawätsef ajal, Amen. — Sinnul
 und die Macht, und die Ehre, ewig, Amen. — Dir
 ei pea mitte teisi jummalaid ollema minno förwas. Sinna
 vi pea mitte-muid jummalid ollema minno een. Sinna
 nicht sollen nicht andere Götter seyn mir neben. Du
 ei

ei peä mitte jumjala omma isfanda nimme ilma asjata
 ei peä mitte jumjala omma isfanda nimme furjaste
 nicht sollst nicht Gottes des eignen Herrn Namen ohne Ursach

subho wõtma; fest issand ei jätta tedda nuhtiemat
 pruutma; fest jummal ei tahha sedda mitte nuht
 in den Mund nehmen; denn der Herr nicht läßt den ungestraft,

ta, Kes temmaq nimme furjaste prugib. Sinna pead
 lematta jätta, Ke temmä nimme furjaste prugip. Sinna peat
 der seinen Namen übel gebraucht. Du sollst

pühhapäwa pühhitfema. Sinna pead omma isfa ja
 pühhapäwa pühhädamä. Sinna peat omma esfa nint
 den heiligen Tag heiligen. Du sollst den eignen Vater und

omma emmaq auustama, et sinno Pässi hästi Päib, ja
 omma emmä auwustama, et sinno Pässi häste Paup, nint
 die eigne Mutter ehren, daß deine Hand gut geht, und

sinna Paua ellad ma peäl. Sinna ei peä mitte tapma.
 sinna Pawwa ellat ma pääl. Sinna ei peä mitte ärrä-tapma
 du lange lebest der Erde auf. Du nicht sollst nicht tödten.

Sinna ei peä mitte abbiello ärrä-riffuma. Sinna ei peä
 Sinna ei peä mitte abbiello riffma. Sinna ei peä
 Du nicht sollst nicht die Ehe verderben. Du nicht sollst

mitte warrastama. Sinna ei peä mitte üllekohto tunnista
 mitte warrastama. Sinna ei peä mitte kawwalat tunnistust
 nicht stehlen. Du nicht sollst nicht ungerecht zeugen

ma omma liggimesse wasto. Sinna ei peä mitte
 andma omma lähhembä wasta. Sinna ei peä mitte
 den eignen Nächsten wider. Du nicht sollst nicht

himmustama omma liggimesse Poddä. Sinna ei peä mitte
 himmustama omma lähhembä Potta. Sinna ei peä mitte
 begehren des eignen Nächsten Haus. Du nicht sollst nicht

himmustama omma liggimesse naest, fullast, ummardajat,
 himmustama omma lähhembä naist, fullast, nautsifut,
 begehren des eignen Nächsten Weib, Knecht, Magd,

weiskid, egga muud mis temmaq pärralt on.
 töbrast, ehf fit mes temmä perralt om.
 Vieh, oder das übrige was ihm gehörig ist.

VI. Ebstnische Sprüchwörter.

Sie sind größtentheils dem ganzen Volke gemein: doch schei-
 nen manche bloß aus dem Deutschen entlehnt, und ins Ebstnische
 übersetzt zu seyn. Viele Wörter klingen im dörpt Dial. etwas
 anders als im rev. welches hin und wieder durch d. ist angezeigt
 worden, oder durch r. d. wo die Sprüchwörter in beiden Dialekten
 gleichlautend sind. Da sie zur Sprachkenntnis viel beytragen, auch
 in Reden und Predigten (um die Ebstn in der Aufmerksamkeit zu
 erhalten, oder ihre Zuneigung zu gewinnen) vortheilhaft können

angewendet werden; so hat man sich verbunden geachtet, nicht nur die meisten aus der alten revalschen Grammatik einzurücken, sondern auch jene mit manchen andern die dort fehlen, zu vermehren. Die unterlaufenden Grobheiten übersieht man billig einem un- ausgebildeten Volke. — Bey vielen ist schon die wörtliche Uebersetzung zur Uebung hinreichend; bey einigen schien es nöthig, den eigentlichen Sinn zu bestimmen; noch andere, doch nur wenige, sind fast unübersetzbar, wenigstens läßt sich von etlichen Ausdrücken keine wörtlich genaue Uebersetzung geben; und dieses letzte gilt auch von einigen hernach folgenden Räthseln, wo ohnehin, so wie hier, manche ungewöhnliche Abfälle u. d. g. vorkommen. Die Sprüchwörter im ddrpt. Dial. sind vorn mit † bezeichnet.

- †. Aeg annab hea nou. r. Aig annap hääd nouwo. d. die Zeit giebt guten Rath, od. kommt Zeit kommt Rath.
- †. aega möda asjad päiwad. r. aiga möda asja päüwa. d. nach od. mit der Zeit gehen die Sachen.
- ahhi abne, pot noid, der Ofen geizig, der Topf eine Heze, d. i. ein Rächer hat wenig Vorrath.
- anna Furratise lubba Firrikusse miäna, temma lähhäb räästoli (od. Fantsli) peäle, erlaube dem Teufel in die Kirche zu gehen, er geht auf die Kanzel.
- anna Furratise öllut, temma sööb rabba, gieb dem Teufel das Bier, er frist (auch) die Träbern.
- †. anna pil hullo Fätte, hul aiab pilli löhki (ajap pilli lahki. d.) gieb die Sackseife in eines Tollens Hände, er treibt od. bläst sie entzwey.
- annab jummal woöraid, siis ta annab ka woöraсте warra giebt Gott Gäste, so giebt er auch der Gäste Vorrath, nämlich was sie nöthig haben.
- †. ärra arwa Foera Farwast, waid (penni Farwast, enge. d.) hambast schäze den Hund nicht nach dem Haare od. der Farbe, sondern nach dem Zahne.
- ärra Fida isse-ennast, lasse muud Fita lobe dich nicht selbst, laß Andere (dich) loben, d. i. -eignes Lob stinkt.
- ärra Fittle egga hoopli enne Fui sa ülle oja sanud rühme und vrähle nicht eher als bis du über das Flüsschen od. den Sumpf bist.
- ärra naera, Fül sa sööd isse omma sullitud Papstad lache nicht, du issest wohl selbst deinen bespieenen od. ausgespieenen Kobl.
- ärra pekisa härja, härg läab pekstes hullumaks schlage den Dachsen nicht, der Dachs wird durch das Schlagen noch toller.
- ärra suremat noida otse Fui woöras maias suche keine größere Heze als im fremden Hause; d. i. fremde Augen sehen viel.
- arwaste waene laps pannafeko saab, siisfi ei sallita mitte selten wird ein armes od. verwaisies Kind roth, doch wird es nicht gelitten.
- †. au maksab rahha. r. auw massap rahha. d. Ehre od. Pracht kostet Geld.
- au olgo sulle, häbbi olgo mulle die Ehre sey deine, die Schande sey meine.
- aus laps nuttab ahjo peäl, wärdias warrawa tagga ein geehrtes Kind weint auf dem Ofen, ein Hurkind hinter der Pforte; d. i. geringe Leute achtet man nicht.
- ei hea tulle ühhelt poselet, Fui teine ei te head wasto das Gute kommt nicht von einer Seite, wenn der Andere nicht Gutes dagegen thut.

- †. egga und eggal. d. — f. igga und iggal.
- †. egga mul ei olle ennam kui kaks (ennamb kui kaks. d.) Pät ich habe doch wohl nicht mehr als zwey Hände; d. i. fodre nicht zu viel Arbeit.
- ei hullo kunta egga külwata, kül se sunnib muido ein Narr wird nicht gepflügt noch gesät, er entsteht (wird geboren) wohl sonst woher.
- ei illo panta paiasse, paunist ei panta katlasse Schönheit wird nicht in den Graven, nicht in den Kessel gelegt; d. i. von der Schönheit wird man nicht satt.
- ei illo peäl ütski leent peta über das Schöne kocht Niemand eine Suppe.
- ei kahhe perre poer sa ellades sua ein Hund der zwey Wirthschaften od. Gesindern angehört, bekommt niemals zu fressen.
- ei kahte asja woi uhtlase tehha zwey Sachen kann man nicht zugleich thun.
- ei kaarn pista kaarna silma ein Rabe sichts nicht in des (andern) Raben Auge; d. i. eine Krähe hackt nicht zc.
- ei keik kannad sa örrele nicht alle Hühner kommen auf die Stange; d. i. nicht alle haben gleiches Glück.
- ei keik mahhu marja male, muist peab iika farja male nicht alle haben Raum im Beeren-Lande, mancher muß auf den Weideplatz.
- ei kurg maddala metsa wata der Kranich sieht nicht nach dem niedrigen Busche.
- ei kusia su peäle löda mitte, agga wõtja päe peäle luakse auf des Fragenden od. Bittenden Mund schlägt man nicht, aber auf des Nehmers Hand schlägt man.
- ei mai-al olle osfa, egga näljatsel leent ein Rächer hat keinen Theil od. kein Fleisch, ein Hungriger keine Suppe.
- †. ei märjale male polle wet tarwis. r. ei olle wessitelle od. liggedalle male wet tarbis. d. nasses Land hat kein Wasser nöthig; d. i. betrübe keinen Betrübten.
- †. ei ma so ahwardamissfest ei surre ich sterbe nicht von deiner Drohung.
- †. ei meie woi hingega ennam puhuda kui mu rahwas wir können mit dem Athem nicht mehr blasen als andre Leute.
- †. ei minnaga polle kottis kasnud. r. ei minnaga olle kottin kassonu. d. ich bin auch nicht im Sacke aufgewachsen.
- †. ei olle se isfast egga emmast der isst nicht von (artet nicht nach) Vater noch Mutter. r. d.
- †. ei olle tele egga töle, muido kahhe wählhel kōnnib er isst nicht zum Wege noch zur Arbeit, er spaziret so unentschlossen od. zwischen beiden; d. i. er faulenzet.
- †. ei olle tuult, hingega ei woi puhuda es isst kein Wind, mit dem Athem kann man nicht blasen; d. i. ich kann keinen Wind (zum Korn-Reinigen) machen.
- †. ei olle üsfi ammēt ni sant et omma meest ei toitas. d. ei polle ütski ammēt ni sant et ei meest toidaks kein Handwerk ist so schlecht, daß es nicht seinen Mann ernähren sollte.
- †. ei olle wäkaupa, kui ei olle mele kaupa es isst kein Zwang, wenn es nicht ein williger Kauf od. Handel ist; d. i. mit Gewalt kann man nichts nehmen. r. p.
- †. ei omma film petta ärra eignes Auge triegt nicht. r. d.
- †. ei peä päiwa fitma enne kui ta otsan om man muß den Tag nicht eher rühmen bis er zu Ende ist. d.
- †. ei pea ennast laiemale la-utama kui innime on man muß sich nicht breiter ausbreiten als man ist; d. i. sich nach der Decke strecken.
- †. ei pil perret toida, pil pidab portsu maid der Dudelsack ernährt nicht das Gesinde, er rühmt die Krugländlerlein.
- †. ei polle weel päaw õhtuks. r. ei olle weel päiw õddangul. d. der Tag ist noch nicht zum Abend od. zum Ende.

- ei pörgo = haud sa ellades táis die Hölle wird nimmer voll.
- ei pu lange úhhe laastoga kein Baum fällt von einem Erane (od. Hiebe).
- ei puust pulmad tehtä, ei au aia teiwast von Holze macht man nicht Hochzeit, Ehre nicht von Zaunstaken.
- ei sa ni paljo aega et Pörwa taggust suggaks man bekommt nicht so viel Zeit sich hinter dem Ohre zu kratzen.
- ei sa polle weel márfi ostand du hast noch nicht das Zeichen (Fleckchen) getroffen.
- ei seäl sa egga wet egga wermet, ei silma egga suhho panna, dort bekommt man weder Wasser noch Striemen (weder nasses noch trocknes) nicht in das Auge, noch in den Mund zu stecken.
- ei se Foer hammusta kes iggal aial augub ein Hund beißt nicht der immer bestt.
- †. ei sa hága ei Furjaga háás er wird nicht durch Gutes nicht durch Böses gut; d. i. Hopfen und Malz; sind hier verloren. d.
- ei se Foer jannekse to mis wággise wiakse metsa der Hund bringt od. verschafft keinen Hasen, den man mit Gewalt in den Busch führt.
- ei selg faero faswata der Rücken bringt keinen Haber hervor.
- ei surm wótta paktutud last der Tod nimmt nicht das angebotene Kind.
- ei ta puusi puus egga mais er dauert nicht im Holze, nicht in der Erde (nirgends).
- †. ei talwe úhhega tulle, egga fahhega láhhá. r. ei talw úttega tulle, ei fa Pattega lá. d. der Winter kommt nicht mit einem, und geht nicht mit zweyen (weg); d. i. es dauert lange bis es rechter Winter und rechter Sommer wird.
- †. ei tó enne löppe fui faks Pát rinde peäle saab (fui faks Pát rinna pále saap. d.) eher hört die Arbeit nicht auf als bis man zwey Hände auf die Brust frelegt; d. i. im Sarge.
- ei úfski hákka mo fue olme Niemand fast an meinen Nothzipfel; d. i. ich bin nichts schuldig.
- ei úfski sa tóta súa Niemand bekommt ohne Arbeit zu essen.
- ei úfski sunni targaks Niemand wird als ein Weiser geboren.
- ei úfs pásoke te suit eine Schwalbe macht keinen Sommer.
- ei úllekohhus seisa Pottis Ungerechtigkeits bleibt nicht im Sack; d. i. unrechtes Gut gedeihet nicht.
- ei waggadus olle meil párris Frömmigkeit ist uns nicht angeerbt.
- ei wanna farro óppi tanttima ein alter Bär lernt nicht tanzen.
- †. ei warras láhhá úhhe nairi párrast aeda (lá útte nari perrášt aida. d.) kein Dieb geht wegen einer (einzigen) Rübe in den Garten od. Zaun.
- ei willerfus húa tuelles, agga ta húaab minnes Unglück ruft nicht im Kommen, sondern im Gehen.
- ei woi hobbose peäle Poormat panna enne fui wanfer tagga on man kann auf das Pferd nicht eher ein Fuder laden bis der Wagen hinter (ihm) ist, od. bis es vorgespannt ist.
- ei woi fakte surma furra man kann nicht zweyfachen Todes sterben.
- ei woi laiemale la - utada fui fáed annawad man kann (sich) nicht weiter ausbreiten als die Hände reichen od. erlauben.
- ei woi lind Pörgemale lenda fui tiwad fannawad der Vogel kann nicht höher fliegen als die Flügel tragen.
- ei woi líinna miinna rahhata, egga sauna wihhata man kann nicht in die Stadt gehen ohne Geld, noch in die Badstube ohne Badequaste.
- ei woi rojast wet árra sústa enne fui puhhast jälle Pátte saab man kann (darf) unreines Wasser nicht eher wegwerfen bis man reines wieder hat.
- †. efsib hobbone nelja jalla peäl, sedda efsib innime úhhe Fele peäl. r. esip

essib hobbone nelja jalla pääal, ehf innimmenne ütte sönnä pääal. d. irrt (stolpert) ein Pferd auf vier Füßen, vielmehr irrt der Mensch auf einer (einzigen) Zunge.

ello huffas, luggu laffas, nüüd on feik pilla palla, d. i. nun ist es auf der Reize, od. alles ist zu Grunde gerichtet und in Verwirrung (*).

emma pistab kül nissa lapsse fuhho, ei panne meelt pähha die Mutter steckt zwar die Brust in des Kindes Mund, aber nicht den Verstand in seinen Kopf.

endine löppeb pea, kui ep olle peäle sada das Vorlge kommt bald zu Ende, wenn nichts dazu angeschafft wird.

+ ennam kas sillitakse, förgemale kas sabba töstap. r. jo ennamb kassi sillitetas, jo förgemalle kas handa töstap; od. sillitse kassi, kas nöstap hanna weel förgemba. d. je mehr man die Kaze streichelt, desto höher hebt sie den Schwanz; d. i. durch Schmeicheley wird der Stolge noch übermüthiger.

ennam Poere Po-us, weddelam lakke (je) mehr Hunde beysammen, (desto) dünnerer Tranf.

ennam lauko soas kui üks lauf mehr Blessen (Pferde, sind) im Kriege als eine Wesse.

ennam päwi kui makkaraid mehr Tage (sind da man essen will) als Würste.

ennam paska pallume, pass la-ub laiemale (je) mehr wir den Roth biten, (desto) breiter geht er aus einander; d. i. schmeichle keinem Narren.

enne woib olla walge leib ja must hein, kui walge hein ja must leib eher kann weißes Brod und schwarzes Heu seyn, als weißes Heu und schwarzes Brod.

+ habbe mehhe au, fubbar mehhe förgus. r. habbene mihhele aum, fubbar mihhele förgus. d. der Bart des Mannes Ehre, der Hut des Mannes Höhe od. Stolz.

hädä aiab härja kaewo die Roth jagt den Ochsen in den Brunnen.

hagganiß leiwa jätko, hummalik ölle jätko das Kaf-Haus (Spreu ist) des Brodes Zusatz od. Vermehrung, der Hopfensack des Biers Zusatz.

+ haffa esmalt omma ninna otsa. r. naffa enne omma nõnna otsa. d. fasse (zupfe dich) erst an deiner eignen Nase.

harrakas paius die Elster im Weidenbaume; d. i. du hast etwas im Barte.

hea kerjada kui pot on pä es ist gut betteln wenn der Sack da ist; d. i. wer Geld hat, der kann sich bald helfen, od. der kann leicht bauen.

hea fidab kaunistest das Gute lobt das schöne; d. i. das Werk lobt den Meister.

hea föht täis on orja feige-parras palf reichliches Essen ist des Dienstboten bester Lohn.

hea laps ofsendab, pähha laps passandab ein gutes (saugendes) Kind bricht sich, ein schlimmes hat den Durchfall.

hea mees totab, herris peab ein guter Mann verspricht, ein Schelm hält es.

hea naene panneb kumme pennifoormat toli alla (od. tahha jarre) agga pähha naene wöttab ein gutes Weib legt zehen Meilen unter den Stuhl (od. hinter den Schemel) aber ein böses Weib nimmt (macht Verdruß.)

hea öllut näitab omma au ülles gutes Bier zeigt seine Ehre.

hea on hiredel ellada kui kas ei olle poddo die Mäuse haben gut zu leben wenn die Kaze nicht zu Hause ist.

hea

*) Die mittelsten Worte gestatten nicht füglich eine wörtliche Uebersetzung.

- hea pitk wikkati loõb laia fare eine gute lange Sense schlägt eine breite Schwade; d. i. gutes Werkzeug befördert die Arbeit.
- + hea sanna soõb woõra wæe. r. hæ sanna soõp woõra wæe. d. ein gutes Wort frist fremde Kraft (findet eine gute Statt.)
- + herrits fittap hennast od. hendä, õige mees tõist der Schelm lobt sich selbst, der rechtschaffene Mann einen andern; d. i. eignes Lob sinkt. d. hobhõsel tulleb, hãrgil lähhãb (die Krankheit) kommt zu Pferde, mit Ochsen geht sie (langsam vergeht sie wieder.)
- hukka on head ummalad, Fahjo neista (neist) linnaksist verdorben ist der schöne Hopfen, ein Schade um das Malz; d. i. Hopfen und Malz; zc.
- hullo Parjatse KanniKas suakse iKka enne ärra das Brodstück eines albernen Hirten wird immer zuerst verzehrt; d. i. der dumme muß Haare lassen.
- hunt heidab Pül Farwa, agga mitte wisi der Wolf verwirft das Haar, aber nicht seine Weise.
- + iggal linnul isse laul. r. eggal linnul essi laul, od. Fui lindo ni laulo. d. jeder Vogel hat seinen eignen Gesang.
- + igga mehhel isse wiis. r. eggal mehhel essi wiis jeder hat seine eigne Gewohnheit; so viel Köpfe so viel Sinnen.
- + igga mees ommaga, sant waene Pottiga. r. egga mees ommaga, waine sant Pottiga. d. jeder mit dem Seinigen, der arme Bettler mit dem Sacke; d. i. jeder bleibe bey seines gleichen.
- jãa Kãrrisib ni Paua Fui ta wimaKs murdub das Eis knackt so lange bis es endlich bricht.
- igga mees 1 rtsPo omma parrast' Jedermann suche sich seinen besten od. rechten aus; d. i. verschafft euch einen bessern (Dienstboten zc.)
- igga mees fidab omma, waene Potti, Jedermann lobt das Seine, der arme (Bettler) den Sack.
- igga omma Ping wa-utab omma jalga eines jeden eigner Schuh drückt den eignen Fuß; d. i. jeder weiß wo ihn der Schuh drückt.
- iggawam on lehm lupses Fui tappes ausdauernder ist die Kuh bey dem Melken als bey dem Schlachten; d. i. schlachte sie nicht.
- + innimenne lähhãb wannemaKs, tõbbi lähhãb noremaKs. r. innimenne lat wannambas, tõbbi lat norembas. d. der Mensch wird älter, die Krankheit (Schwãchlichkeit) jünger
- innime on lodud tõõd teggema, ja lind lendma der Mensch ist zur Arbeit, und der Vogel zum Fliegen geschaffen.
- jo se Kanna lãKs fes se sure munna munnes die Henne ging schon (ist schon fort) die das große Ey legte.
- jo zc. d. — j. ennam.
- isfa Pül saab naese, agga lapsed ei sa emma der Vater bekommt wohl ein Weib, aber die Kinder bekommen keine Mutter.
- isfa olgo sif ehk soK, emma olgo Pits, Fui isse mees ollen, der Vater mag ein Bock, die Mutter eine Ziege seyn, wenn ich selbst ein (braver) Kerl bin.
- isfe on tartus, isfe Kãwwalus ein anders ist Klugheit, ein anders Arglist.
- julge pea toidab, arg ärra surred ein dreisser Kopf ernährt, ein blöder stirbt (Hungers) d. i. ein blöder Hund zc.
- jummalal aega, perremehhel leiba Gott hat Zeit, der (Haus-) Wirth Brod; d. i. ich will mich nicht todt arbeiten.
- jummal ei jatta uhtegi asja undliKfufõ Gott läßt nichts in Vergessenheit.
- jummal ei wõtta pãKkutud leiba Gott nimmt nicht angebotenes Brod (angebotene Kinder u. d. g.)
- jummal jaggab igga-ühhele omma ossa Gott giebt jedem sein Theil.
- jummal ja fõhhus seisab üle feiKide Gott und die Obrigkeit sind über alle (wer darf sich wider sie auflehnen.)

jummal Følge, Funningas Faugel Gott (ist) hoch, der König entfernt (wer nimmt sich des armen an?)

jummal lasko tullofest fitsas paikas olla Gott lasse das Feuer an od. in einem engen Orte (eingeschlossen) seyn; d. i. er behüte vor Feuer!

jummal piddago tullofest pe-us ja faitsko Fammalus Gott halte und verwahre das Feuer in seiner Hand!

jummal lasko söa-wägge ifka Puulda, ei ellades nähha Gott lasse immer ein Kriegsheer hören, aber niemals es sehen!

+ joda meest, kul mees naitab (näutap. d.) omma tabba tränke den Kerl, er wird seine Unart zeigen.

Fahher pea Poera mötte krauser Kopf, Bösewichts Sinn.

Fahjo ei käi kiwwi möda. ta käib innimesse möda Schaden geht nicht dem Steine nach, er geht dem Menschen nach.

Fafs Fowwa kiwwi ei te mitte häid jahhud zwey harte Steine machen kein gutes Mehl.

Fänna kui põlgo jallas, wiis kui wiisa ninna schön wie die Sohle od. Kufe eines Kinderschlittens, stink wie eine Bassschuhes Spitze; d. i. sehr galant.

Farrust saab mängi-meess, undist od. hundist ei sa ial aus dem Bäre wird ein Spielmann, aus dem Wolfe niemals; d. i. Art läßt nicht von Art.

+ Fässi puses od. pufas, täi punges od. pungas. r. Fässi pusan, tai pun-gan. d. die Hand in der Seite, eine Laus im Beutel; d. i. Bettelstolz.

Fässi pesseb teist siis sawad mollemad puhtaks eine Hand wäscht die andre, so werden beide rein.

+ Fässi mössep töist eine Hand wäscht die andre. d.

+ Fas tühhi Pot püsti seisab (pisti saisap. d.) kui ei olle warrandust sees (sisfen. d.) steht ein leerer Sack aufrechts wenn nichts darin ist? d. i. mit leeren Magen ist schlecht zu arbeiten.

Faua tehtud faunipenne, pea tehtud pilla palla lange gemacht (wird) nett, schnell gemacht (wird) Sudeley; d. i. gut Ding will Weile haben.

Feif hakkatus raske aller Anfang (ist) schwer.

Feif Põssilassed rikkad, Feif wangid waesed alle Freyer reich, alle Gefangene (sind) arm.

Feif ma ei Paüna igga suggu wilja jedes Land trägt nicht alle Art des Getreides.

Feif on ifka söma-pawad, ei Feif olle sama-pawad alle sind Esse-Tage, nicht alle sind Erwerbe-Tage.

+ Feif omma aega aiab. r. Fik omma aiga ajap. d. alles treibt (braucht) seine Zeit.

Feif on riista riidlejad, ei olle Põolja Porristajat alle sind Bäcker über die Geräthe (Erbenschaft), keiner ist Leichenbestatter.

+ Fel ammet om sel saap ammetist Faswu wer ein Amt hat, der zieht Vortheile von dem Amte; d. i. Amt bringt Kapven.

Fel wäggi sel woimus, Fel Puffur sel Põhhus wer Gewalt hat der hat die Oberhand, wer den Beutel hat der findet Recht.

Felle hobbone on ojas, selle jalg peab ollema maddalamas wessen Pferd im Sumpfe steckt, dessen Fuß muß im niedrigeren seyn; d. i. in der Noth muß man sich schmiegen.

Felle jalg latsutab, selle su matsutab wessen Fuß latschet, dessen Mund schmaht; d. i. wer arbeitet der findet zu essen. — Oder: Felle Fässi ligub, selle su te. wessen Hand sich bewegt, dessen Mund te.

Fennel ep olle tööd se otsib tööd, Püllab teggial tööd on, maggajal und, wer keine Arbeit hat der sucht Arbeit, der thätige findet genug Arbeit, der schläfrige (aber) Schlaf.

- Fes aino wälja annab se isse ilma jäab wer das einzige ausgiebt der bleibt selbst ohne.
- Fes anni hobbose suhho watab wer sieht einem geschenkten Pferde ins Maul?
- Fes arro lähhäb se armsast petakse wer selten (zu Gaste) geht, wird lieb gehalten.
- Fes ei tahha fuulda se peab fatsma wer nicht will hören, der muß fühlen.
- Fes enne weskele jouab, se jahwatab enne od. se enne järga saab wer eher zur Mühle kommt, der mahlt eher.
- Fes ep sa sües põhto täis, ei se sa latkudes wer nicht satt wird durch Essen, der wird es (auch) nicht durch Letzen.
- Fes ei te filmi lahti, peab pukro lahti teggema wer die Augen nicht los macht, der muß den Beutel losmachen.
- Fes head otsib se parremat leiab wer gutes sucht, findet das bessere; (auch ironisch).
- Fes untide hullkas on peab nendega ulluma wer unter Wölfen ist, muß mit ihnen heulen.
- +. Fes jummala wilja ärra põlgab (ärrä põllep. d.) wer verachtet Gottes Gabe? (Eine gewöhnliche Ermunterung zum Trinken.)
- Fes kehwa pulma kutsub wer bittet den Armen zur Hochzeit?
- Fes fibbedat pannatab, se maggusat mairseb wer das Bittere erträgt, der schmeckt das Süße
- Fes foera ei sõda se sõdab wargast wer den Hund nicht füttert, der füttert den Dieb.
- Fes foera sabba pähitab, kui ta isse ei pähita wer dreht des Hundes Schwanz, wenn er ihn nicht selbst dreht? d. i. er muß sich selbst lobben, da es Andere nicht thun.
- Fes porra on hamba werrestanud sa patsub iffa wer einmal den Zahn hat blutig gemacht (in den Geschmack gekommen ist, + B. Hunde) der versucht es immer.
- Fes porra põllend, kardab tuld wer einmal gebrannt ist, fürchtet das Feuer.
- Fes kurja kuleb, se kulda pannab wer böses hört (und verträgt) der trägt Gold.
- Fes liggi liina ellab se sola näsga sureb wer nahe bey der Stadt wohnt, der stirbt aus od. im Salzangel.
- Fes moistab tännada, sellele antakse iffa ennam tännamisse pärrast wer zu danken versicht, dem wird wegen der Dankagung immer mehr gegeben.
- Fes on hea, se pitust saab wer gut ist der wird gelobt.
- Fes paljo küsib saab targemaks wer viel fragt wird klüger.
- Fes paljo loobiseb, paljo waltetab wer viel plaudert, lügt viel.
- Fes paljo puab se wähhema saab wer viel verlangt der bekommt weniger.
- Fes paljo räägib paljo wastab wer viel redet, antwortet viel; d. i. er muß viel verantworten.
- Fes sõob fore pealt ärra, se sõgo pima alt pa wer den Schmant von oben wegisset, der mag auch die Milch von unten essen.
- Fes teisele auko paewab, langed isse sisse wer dem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
- Fes waeßes jänud, se seisab pa waeßes wer arm geworden ist, der bleibt auch arm.
- +. Fes tööd teeb se mustaks saab. r. Fea tööd teep se mustas saap. d. wer arbeitet der wird schwarz; od. beschmutzet sich.
- Fes waeß last loob, selle päed läwad lämbi od. pämpi jallad jämpi wer eine Waise schlägt dessen Hände und Füße schwinden.
- Fes waltetab se warrastab pa wer lügt der stiehlt auch.

- Fes wannast ennam teldriks saab wer kriegt od. macht aus einem alten (Pferde) einen Passgänger? d. i. was Häschen nicht lernt zc.**
- Fes wannast Foerast ennam linno Foera öppetab ehf wer richtet einen alten Hund zum Vorschein-Hunde ab? d. i. Was Häschen zc.**
- Fes wannematte sanna ei tahha Kuulda, peab wassifa nahka Kuulma wer den Eltern nicht gehorchen will, muß das Kalbfell hören.**
- Fes warga ette woib seista wer kann für einen Dieb stehen?**
- Fes weringit ei hoia, se ep sa ellades taalrit Pokko wer den Fending nicht verwahrt, der bringt niemals einen Thaler zusammen.**
- Fewadene wihm Fosutab, süggisenne wihm Pa-utab Frühlings-Regen macht Wachsthum, Herbst-Regen verwüftet.**
- Fida Foerale lihha sua rühme dem Hunde das Fleisch-Fressen; d. i. eigener Trieb bedarf keiner Anweisung.**
- Fiteldes Foera lihha suakse durch das Anpreisen isset man (wohl) Hundefleisch.**
- Fiwwi Fänno eest woib ennast hoida, agga mitte Furja innimesse eest vor einem Steine kann man sich hüten, aber nicht vor einem bösen Menschen.**
- Foer aiab sawwa, sabba aiab sawwa otsa, sawwa otsa willa, wil ei wiitsi, der Hund treibt den Schwanz, der Schwanz treibt des Schwanzes Spitze, diese die Wolle, die Wolle hat keine Lust dazu; d. i. einer befehlt es dem andern, keiner thut es.**
- *. Foer on söbber senni Fui pead sillitad. r. penni om söbber senni Fui pääd sillitetas. d. der Hund ist ein Freund so lange man (ihm) den Kopf streichelt; d. i. Tischfreundschaft.**
- Fohhus nenda Fui moistetaksse, öigus nenda Fui tehakse, pois aia härjad moisa, gerichtliches Urtheil (ist) wie es gefällt wird, Gerechtigkeit so wie man sie macht, Junge treibe (nur) die Ochsen nach dem Herrnhofe; d. i. Gewalt geht für Recht.**
- Föht on isand, Fül se sunnib tagga, der Bauch ist Herr, er wird schon nachtreiben (zum Essen od. zur Arbeit.)**
- Foof tahhab Foort, seppit tahhab selget, FaF tahhab Faunist, puddro tahhab puhhast, ein Kuchen verlangt Schmant zc. (*). d. i. Leckerbissen verursachen vielen Aufwand.**
- Fon saab mettale, ei moista Fon olla mettal, der Frosch kommt auf den Rasen, er versteht nicht auf dem Rasen zu seyn; d. i. Arme können sich in ihr Glück nicht schicken.**
- Förges on wooral laudil leib, weel Förgemale töstetaksse hoch steht das Brod auf dem fremden Brete, noch höher wird es gehoben; d. i. in der Fremde hängt der Brodkorb hoch.**
- Fuida ma nenda wiis, Fuida lind nenda laul, wie das Land so die Sitte, wie der Vogel so der Gesang; d. i. ländlich sittlich.**
- Fuida sigga nenda Funna wie das Schwein so der Trog; d. i. wie der Gast so ist die Bewirthung.**
- Fui enne Fünna päwa härg saab räasta al jua, siis ei sa Fuf pärrast Maria päwa, wenn der Ochse vor Lichtmesse unter der Dachtraufe zu trinken bekommt, so kriegt der Hahn (es) nicht nach Marien-Tag; d. i. ein nasser Winter bringt einen trocknen Sommer.**
- Fui hurdast saab Parja Foer, siis temmast Pa innimmenne saab, wenn aus dem Bindhunde ein Bi ehund wird, so wird uch aus ihm (einem gewissen N. N.) ein Mensch.**
- Fui jummal ep aita, ep aita meie teggeminne wenn Gott nicht hilft, so hilft unser Thun nicht.**

Fui

*) Eine wörtliche Uebersetzung würde sonderbar lauent, und doch unverständlich seyn.

- Fui Pannad lähhawad örrele siis laisad lähhawad töle wenn die Hühner auf die Stange (schlafen) gehen, so gehen die Faulen zur Arbeit.
- Fui Farrusse päaw Fuiw on, siis annab jummal hea süggise wenn Margareten - Tag trocken ist, so giebt Gott einen guten Herbst.
- Fui Feif on otsas, siis on juul rahho wenn alles zu Ende ist, so hat der Mund Friede.
- Fui Pöht täis (on) siis on hea tööd tehha wenn der Bauch satt (ist) so ist gut arbeiten.
- Fui laps saab mis ta nuttab, ei ta siis ennam nutta wenn das Kind erlangt warum es weint, so weint es nicht mehr.
- Fui porfas pakkutakse siis pea Pot lahti wenn ein Ferkel angeboten wird so halte den Sack los od. offen.
- Fui rahha loetakse siis minne wälja, Fui tööd tehakse siis tulle liggi wenn Geld gezahlt wird so gehe hinaus, wenn gearbeitet wird so komm herben.
- Fui sa hästi teed, parreminne sa eest leiad wenn du recht thust so findest du es besser vor (dir) od. so hast du es besser.
- Fui soe on siis peab pöggenema, ei aita nüüd muud siis peab jälgo lastma wenn es warm (Noth) ist so muß man fliehen, nun hilfst nichts anders so muß man davon laufen.
- + Fui tam ni wössud (wösso. d.) wie der Stamm so die Sprossen.
- Fui tö löppeb siis löppeb leib wenn die Arbeit aufhört so hört das Brod (auch) auf.
- + Fui tö ni palp wie die Arbeit so der Lohn. r. d.
- Fui tö on tehtud siis on hea hingada wenn die Arbeit gethan ist so ist gut ruhen.
- Fui tössi siis tousso, Fui walle siis wa - ugo wenn es wahr (ist) so mag es aufstehen (kund werden) wenn es Lügen ist mag es untergehen.
- Fui üks nou ep aita siis ratsu teist nou wenn ein Rath nicht hilft, so versuche einen andern Rath (od. Mittel)
- + Fui waf ni faas wie der Budel (Korb) so der Deckel. r. d.
- Fui wannem eel, nenda laps järrel wie der Aeltere (der Vater od. die Mutter) vorher, so das Kind hinterher; d. i. wie die Alten sungen ꝛc.
- Fui wooras nahf ees, Fül siis leikab Pahhe Pausta täie, Fui omma siis ei leika rihmake, wenn eine fremde Haut vor (ihm liegt) so schneidet er wohl zwey große Riemen, aus seiner eignen Riemen schneidet er kein Riemen; d. i. aus anderer Leute Leder ꝛc.
- Fül ello Ford saab näitma das Leben (die Zeit) wird es zeigen.
- Fül härg jännest tabbab, Fui ep enne siis Fatlas der Ochse erhascht wohl den Hasen, wo nicht eher, doch im Kessel; d. i. wer langsam geht, kommt auch.
- + Fül hädda nou annab (nouwo annap. d.) die Noth giebt Rath od. Mittel.
- Fül hea luggu lassab ennast Fafs Ford laulda ein gutes Lied läßt sich wohl zweymal singen.
- Fül hunt wöttab loerust der Wolf nimmt auch das gezählte.
- Fül ial woora lojukses saab lojust, agga woora leiwast ei sa leiwa aus fremden Vieh wird wohl Vieh, aber aus fremden Brode kein Brod; d. i. nimm wohl Vieh auf Ausfütterung, aber nicht Brod auf Bath.
- Fül jummal näab ilma näitmatta, Fuleb ilma Fulutamatta Gott sieht wohl ohne ihm zu zeigen, hört ohne ihm zu verkündigen; d. i. bitte nicht Rache.
- Fül Feleto peab weddama mis meleto peale panneb der stumme (das Thier) muß wohl ziehen was der alberne auflegt.

- Fül Poer hawa parrandab der Hund wird (seine) Wunde wohl heilen.
- †. Füllab aeg annab Patsta. r. Füllap aig wälja näutap. d. die Zeit wird es lehren.
- Füllab mäggi märja Fuwab der Berg wird das Rasse abtrocknen; d. i. du wirst im Regen nicht zerschmelzen.
- Füllab se parreneb enne ärra Fui sa naese wöttad das wird wohl heilen ehe du ein Weib nimmst.
- Füllab fuga jouab paljo tehha mit dem Maule kann er wohl viel machen.
- Füllä Füllest enne saab Fui nälja offast, d. i. wo etwas ist da findet man etwas. w. von der Menge kriegt man eher etwas als vom Mangel.
- Fül leib saab söja, sai sötkuja das Brod findet wohl einen Esser, die Semmel einen Kneuter.
- Fül pitf aeg wagub die lange Zeit (der letzte Abend) wird endlich kommen.
- †. Füllä leib on (om. d.) maggus Dorfs- (fremdes) Brod ist süß.
- Fül sa olled ninna otfa haffand, agga sa polle weel ea otfa haffand des Nasen-Ende hast du wohl angefaßt (gesehen) aber noch nicht das Lebens-Ende; d. i. du hast noch nicht dein letztes Hemd an.
- †. Fül se assi woib weel teist (woib weel töist. d.) wisi minna die Sache kann wohl noch anders gehen; d. i. noch ist nicht aller Tage Abend.
- Fül ta woib Patsta Fas ta pu-noaga woib Fulda leikada er mag nur versuchen ob er mit einem hölzernen Messer kann Gold schneiden.
- Fül wanna Pa löpib ning halpib auch wohl ein Alter handelt thöricht; d. i. Alter schadet der Thorheit nicht..
- †. Fun puid rajotas sääl fattas last möllembi poli wo man Holz hauet, da fällt ein Span zu beiden Seiten; d. i. bey dem Streite ist auf beiden Seiten Verlust; auch: ein Amt bringt Vortheile.
- †. Funnas Potti sop (od. pörgo haud) täis saab (täus saap. d.) wenn wird der Sackziesel (od. die Hölle) voll?
- Furjad Pönned rikkwad head Fombed böse Geschwätze verderben gute Sitten.
- Furja könne alt ei sa innime Fuhhoqi unter bösen Gerüchte kommt der Mensch nirgends hin; d. i. böses Gerüchte hindert den Wohlstand.
- Furrat Füllutab Fuus pari Fingi wahhel, enne Fui ufs paar rahwast Foffo saab der Teufel verbraucht sechs Paar Schuhe dazwischen, eher ein Paar Leute zusammen kommen (sich heirathen.)
- Furri ello wähhendab ja allandab Fäest ärra Feit puhhas Gottlosigkeit verringert alles unter den Händen.
- †. Furri sigga monda (zigga monda. d.) wigga ein böses Schwein hat mancherley Mängel; d. i. der Faule hat immer Ausflüchte.
- †. Furri tulleb (tullep. d.) Fursmatta Unglück kommt ungerufen.
- Furri wöttab Fulbist, pahha sanna parast der Teufel od. das Unglück nimmt aus dem Kochlöffel, ein Fluch aus dem Graven.
- †. Fus ei olle haffatust seäl (allestust sääl. d.) ei olle löppetust wo kein Anfang ist da ist auch kein Ende. (*)
- †. Fus ei olle hirmo seäl (sääl. d.) ei olle armo wo keine Furcht od. Strafe ist, da ist auch keine Liebe (bey der Kinderzucht ic.)
- †. Fus ei olle wasto-wötjat seäl (wasta-wötjat sääl. d.) ei olle wijat wo kein Aufnehmer ist, da ist kein Bringer; d. i. ohne Fehler ist kein Stehler.
- †. Fus hajge on seäl on (om sääl om. d.) Fässi, Fus arm on seäl on (om sääl om. d.) film, wo es schmerzt da ist die Hand, wo Gunst od. Liebe ist da ist das Auge.

†. Fus

*) Eigentlich Fun. d. anstatt Fus. r.

- + Fus hunt (fusti. d.) talwel pessa teeb (teep. d.) wo macht der Wolf im Winter ein Nest? d. i. wer im Sommer faul ist, muß im Winter darben.
- Fus Feige-suggawam roe on, fenna lapsed sisse lähhawad wo der tiefste Roth ist, da geben die Kinder hinein.
- Fus on hãrga seãl on sõrga wo der Dohs ist, da ist die Klaue.
- + Fus Fits Finni, seãl Fits Fissub iſſa (saãl Fits Fissup iſ. d.) wo die Ziege fest ist, da reißt sie immer, d. i. Gelegenheit macht Diebe.
- Fus Poera Põdda, herritſe õ-maia wo ist des Hundes Haus, des Schelms Nachtlager? d. i. der Schelm findet immer einen Winkel.
- Fus lammas nidetaſſe seãl Parw Pãrriſeb wo das Schaf geschoren wird da giebt das Haar od. die Wolle ein Geräusch.
- Fus on ohra iwwa seãl ei mahhu ruffi iwwa wo ein Gersten-Körnchen ist da findet ein Roggen-Körnchen keinen Raum; d. i. ein Säufer isst wenig.
- Fus lehm seãl wasſikas wo die Kuh da (ist) das Kalb (ein kalbisches Kind).
- Fus on se muldne lummi wo ist der verwichenjãhrige Schnee? d. i. das ist schon etwas Altes; od. das ist längst zu Ende.
- Fus on suits seãl on soja wo Rauch ist da ist warm; d. i. an jedem Gerüche ist etwas Wahres.
- + Fus on teggiad seãl on nãggiad. r. Fun om teggiã saãl om nãggiã d. wo Thãter sind da sind Eber; d. i. der Verrãther schlãft nicht.
- Fus patis on seãl fees peab soudma in welchem Boote man ist, darin muß man rudern. d. i. sey mit deinem Stande zufrieden.
- Fus põrn ma-ust, Fus roe rattast jããb wo bleibt die Milch vom Wagen, wo der Roth vom Rade? d. i. gleich und gleich gesellt sich gern.
- Fus puud põllewad seãl suitsõ õlles touseb wo Holz brennt da steigt Rauch auf.
- Fus tũhhi Fot s. Fas tũhhi u. s. w.
- + Fust Fik latſe emma-jõe werde sawa nicht alle Kinder kommen an den Embach; d. i. nicht alle haben gleiches Glück. d.
- Fust õfs hea pu tahhab sunnitada, se annab ennast painutada worauf ein guter Baum werden will, der lãßt sich biegen.
- Futsmatta woõrad, teãdmatta roog unebetene Gãſſe, unbekanntes Speise (sie müssen fũrlieb nehmen.)
- lãhhãh fut s. fut.
- + laene perse Fũllasse ja sittu isse lãbbi Fũlje luid. r. laine perse Fũllõ ninf sittu essõ lãbbi Fũlle luid. d. leihe den Hintern ins Dorf und verrichte deine Nothdurft durch die Ribben.
- laps mis Paswab hirmota, se surreb auta ein Kind das ohne Furcht od. Zucht aufwãchst, das stirbt ehelos.
- lehm lãpsab suust, Fanna munneb nõppast die Kuh giebt Milch aus dem Munde, das Huhn legt Eyer durch den Schnabel; d. i. nach der Pflieg giebt das Vieh Vortheile.
- * libbe Feel, herritſe od. herritſe meel glatte Zunge, Schelms Sinn d. i. Honig im Munde zc. r. d.
- lihane Feel leitab luisse Paelsã eine fleischerne Zunge zerschneidet (durch Verleumdung) einen knöchernen Hals.
- lihha uus lihhotab, Palla uus Pa-utab, d. i. Fleisch kann wohl halbgahr seyn, ein Fisch muß recht gahr seyn (*).
- loe ehſ laula temma wasto, se on õfs Feit lies oder singe vor ihm alles ist einerley; d. i. er lãßt sich nicht sagen od. rathen.
- luõntid wallitſejale die Knochen (gehõren) dem Wãhler.

*) Wõrtlich lãßt es sich nicht fũglich Ãbersetzen.

- maggab söbba, ei magga söbba allune die Decke schläft, was unter der Decke ist schläft nicht; d. i. nicht alle schlafen die ihre Augen zu machen.
- maggaja ossa pannakse ärra, törtuja ossa suakse ärra des Schlafenden Theil wird weggelegt, des Maulenden Theil wird verzehrt.
- ma kälmetud, kars patki die Erde (ist) gefroren, des Schweins Rüssel entzwen; d. i. der Faule findet immer Ausflüchte.
- ma poues ei olle ühtegi waewa im Schooße der Erde ist keine Mühe (mehr);
- ma puän laiska petta, ei lasse laist ennast petta ich suche den Faulen zu betriegen, der Faule läßt sich nicht betriegen; v. i. ich suchte umsonst mir eine Mühe zu ersparen.
- ma rägin kuhja, sa rägid kuhja aeda ich rede vom Haufen, du redest vom Zaune um den Haufen; d. i. das gehört nicht zur Sache.
- + mees must, ön od. leib walge der Mann (ist) schwarz, das Glück od. Brod weiß r. d.
- meest s. sannast.
- mehhe font maksab rahha des Manns Knochen kostet Geld.
- mehhe russikas on maggusam kui mee lusikas des Manns Faust (Liebhabsers Schläge) ist süßer als ein Honiglöffel.
- middda armsam laps, sedda kibbedam wits je lieber das Kind, desto schärfere Ruthe.
- middda surem tuist sedda parrem tua je größer das Schneegestöber desto besser zu holen od. stehen; d. i. im Trüben ist gut fischen.
- mits sep pihhid peab warum hat od. gebraucht der Schmid die Zange?
- minna herra, sinna herra, pes pörgel Potti Pandja ich Herr, du Herr, wer zum Henker (ist) Sackträger?
- mis pörge on sest minne möda, mis maddal on sest astu ülle was hoch ist das gehe vorbei, wo niedrig ist da steig über; d. i. wo der Zaun am niedrigsten ist r.
- mis moisa wiakse, se wiakse nenda kui tulle sisse was man auf den Herrnhof bringt, das ist so gut als ins Feuer gebracht.
- mis sa halbiga teed was machst du (od. kannst du anfangen) mit einemarren?
- mis noordus Poppo panneb se wannadus leiab was die Jugend (sammelt das findet das Alter (vor sich.)
- mis rikkas holid ühhe silma pärrast, teine on taskus was fragt der Reiche nach einem Auge, das andre hat er in der Tasche.
- mis se peab muile head teggema, kui ep te isse-ennesele was soll derjenige Andern gutes thun, wenn er (der) es sich selbst nicht thut.
- mis se teab pes ep olle ühtegi Patsund od. Patsnud was weiß der welcher nichts versucht hat.
- + mis soe suun se soe Pöttun od. persen was in des Wolfs Rachen ist das ist (auch) in seinem Bauche od. Hintern (das ist verloren.)
- mis sudda tais on sest su Fobrotab wovon das Herz voll ist, davon schäumt der Mund.
- + mis taud tühjaft toast wöttab (tarrest tabbap d.); od. wai taud tühjaft tarrest middake wöttap d. was nimmt der Tod aus der leeren Stube; d. i. wo nichts ist, da hat r.
- + mis wötja wöttab (wöttap d.) kui andja ei anna was nimmt der Nehmer (was kann er nehmen) wenn der Geber nicht giebt.
- möldri sead ning junpro hobbofed on ikka lihawad des Müllers Schweine und des Amtmanns (Verwalters) Pferde sind immer fett.
- monda on nähtud, wiinne on näggematta vielerley hat man gesehen, das letzte (was man noch erleben wird) ist ungeschen od. unsichtbar.

- mo tüdruful on tüdruf, mo sullafel sullane meine Magd hat eine Magd; mein Knecht einen Knecht; d. i. sie sind faul.
- mul on fest fahjo temmal fasso ich habe den Schaden (Verdruß) davon er den Nutzen od. Genuß.
- muldse naero jarrele tulleb nut auf das verwichenährige Lachen kommt (nun) Weinen. (bey geschwächten Dirnen.)
- mul on silmad habbi täis meine Augen sind voll Scham; d. i. ich möchte mir die Augen aus dem Kopfe schämen.
- mul on üks hea fossilanne, firriko firwes, raud labbidas, liwa annus ich (alte Wittwe) habe einen guten Freyer, das Kirchen-Beil, die eiserne Schaufel, den Tod.
- + mu muht, teine (toine d.) paife ein anderes (ist) Beule, ein anderes (ist) Geschwür; d. i. gieb dem Kinde seinen rechten Namen.
- + munna on targem (om targemb. d.) kui kanna das Ey ist Flügel als die Henne.
- naeste rahwal on pitkad juufsed lühhiessed mötted Weiber haben lange Haare (aber) kurze Gedanken.
- naeste rahwa tö ja wanna hobbose sööt ei nähta middagi (od. ei sa eslades otsa) Weiber-Arbeit und das Fressen eines alten Pferdes fallen nicht in die Augen (od. kommen nie zum Ende.)
- nähjane täi fibbedaminne hammustab eine hungrige Laus beißt schärfer. nähjane foer on fibbedam ein hungriger Hund ist schärfer.
- narri omma naest, prugi omma prudi, öppeta ommad lapsed süssi söma, vegire dein Weib, brauche deine Braut, lehre deine Kinder Kolen essen; d. i. äße die Deinen, aber nicht mich.
- narri pöld üks Ford, pöld narrib sind ühheksa Ford vegire das Feld einmal, das Feld vegirt dich neunmal.
- nattuke waltetama, nattuke warrastama, se on ni hea kui pool adra maad ein wenig lügen, ein wenig stehlen, ist so gut als ein halber Haaken Landes.
- nemmad ei tea ööd egga päwa sie wissen weder (von) Tage noch Nacht; d. i. sie machen aus dem Tage Nacht und umgekehrt.
- nenda kui hind nenda kaup wie der Preis so die Waare.
- nenda kui linno heal on nenda ta laulab wie des Vogels Stimme ist so singt er; d. i. man kennt den Vogel am Gesänge; oder: man muß nicht mehr fodern als das Vermögen verriattet.
- + nenda kui minna metsale süs mets mulle r. ni kui minna mötsale ni möts minnule, od. ni kui metsa heikat ni hellap mets wasta. d. wie ich dem Walde so der Wald mir; d. i. wie man in den Wald schreiet so schallt es wieder heraus.
- nenda kui put on, nenda kaas wie das Gefäß (der Topf) ist, so der Deckel.
- ni sirge kui ossi so schlang od. gerade wie Kannenkraut.
- nódrus nouab, fangus ka-utab Schwachheit sucht, Stärke vermisst.
- noor foer aritab, wanna salwab der junge Hund reißt, der alte beißt.
- nouga tööd tehakse, ei sure wäega durch Rath wird Arbeit verrichtet nicht durch große Kraft.
- nüüd ellawad feik wormussaga ma peäl nun leben alle mit Macht auf Erden; d. i. ieder hat Macht und Recht.
- + nüüd on feik otsas, panne hambad warna. r. nüüd om fit otsan, panne hamba warna. d. nun ist alles zu Ende, hänge die Zähne an den Wandsfloß; d. i. das Maul hat nun Feyerabend.
- nut tulleb naerust Weinen kommt von (folgt aufs) Lachen.
- õ ep olle kellegi sõbber die Nacht ist keines Menschen Freund.
- õigusse wasto ei sa ükski wider die Gerechtigkeit kann niemand (helfen)
- d. i. Recht muß Recht bleiben. õn-

önneto on wendade orri, willets öe palgalinne unglücklich ist der (wer seiner) Bruder Knecht, elend (wer seiner) Schwester Tagelöhner (seyn muß).

ön wotjal, wilja on wijal, Föis Paebajale Faela, Glück dem Nehmer, wer es wegbringt hat Getraide, der Strick an des Klägers Hals.

öppeta hundi poia essite murdma lehre den jungen Wolf erst (Thiere) zerreißen; d. i. das böse darf man nicht erst lehren.

oh sa waene mees hiljaks sa joudsid ach du armer Kerl, du kamest zu spät!

olgo timwi pallawam Fui pallawam, Fui temma peäle sullitakse siis jah tub der Stein sey heißer als heiß, wenn man darauf spenet so kühlt er sich ab; d. i. die Geduld ermüdet endlich.

olle isse mees, pea teine mees mehheks Fa, sey selbst ein Kerl (aber) halt einen andern Kerl auch für einen Kerl; d. i. verachte keinen.

olgo paaw ni pitk Fui ta on, ommeti ta öhtusse saab der Tag sey so lang als er ist (wolle) doch wird er endlich zum Abende; d. i. Leiden hört endlich auf.

†. omma au (auw. d.) omma hais eigne Ehre eigner Geruch; d. i. eigenes Lob stinkt.

omma film s. film.

omma eit eideke, wooras eit eide raiff die eigne (leibliche) Mutter (ist) Mütterchen, die Stiefmutter (aber) Mutter-Verderben (od. verachtet.)

öns jummal mind pissokesse önnega Ionud, siis pean pissokesse önnega ellama hat mich Gott mit (zu) kleinem Glücke geschaffen, so muß ich mit kleinem Glücke leben.

†. padda naerab Fatla, ühhed mustad mollemad. r. padda narap od. söimap Pattalt, ütte musta mollemba. d. der Grapen od. Topf lacht über den Kessel, beide sind gleich schwarz.

†. pahha lind pahha laul ein schlechter Vogel, schlechter Gesang. r. d. paigoti Fui seäse säär, paigoti Fui hobbose reis fleckweise wie eine Mücken-Wade, fleckweise wie eine Pferde-Lende; d. i. das Garn ist ungleich gesponnen.

paflu paggari lastele saio biete den Kindern des Bäckers Weißbrod an.

†. paksem (paksemb. d.) werri Fui wessi Blut ist dicker als Wasser; d. i. das Hemde ist mir näher ic.

pakse seme Fa-utab, arw seme Paswatab dicke Saac verwüftet, dünne Saac bringt Wachstum.

pallu jummalat ning te tööd bete und arbeite.

paljo kuleb, pissut ragib viel hört er (der Weise) wenig redet er.

paljo waggo s. waggo.

panne kanno umber ehtet siis on känd illus; oder: panne kännule kawnid umber siis ta on illus, lege Schmucl um eine Baum-Stubbe (Kloß) so ist sie schön; d. i. Kleider machen Leute.

panne sit kärneriks siis sawad puud Poritud sehe den Bocl zum Gärtner so werden die Bäume geschält.

parrem karta Fui kahhetseda besser (ist) sich fürchten als bereuen.

parrem koddos Porokessed, Fui woi woorses besser zu Hause Brodrindchen, als Butter in der Fremde.

parrem lahja lautes (lautas) Fui lihjaw metses (metsas) besser das magere im Stalle als das fleischichte im Walde; d. i. lieber das gewisse als das ungewisse.

parrem on naerja watada Fui nutja besser ist eines Lachenden od. Freunlichen Augen zu sehen als eines Weinenden.

†. parrem on omma emma wits, Fui woora emma woi-leib. r. parremb om

- om omma emmä wits, Fui wõra emmä wõisme-leib. d. besser ist die Ruthe der leiblichen Mutter, als das Butterbrod der Stiefmutter.
- † parrem on omma haggane, Fui woõra selge Leib r. parremb om omma agganinne, Fui wõras selge Leib. d. besser ist eignes Kaffbrod (mit Spreu vermishtes Brod) als fremdes reines Brod.
- parrem on ommast Fui woõra Käest palluda besser ist von eigner als von fremder Hand zu bitten
- parrem on witsa raag weistel Fewwadel närrida, Fui heina fülle täis süggisel besser ist kleines Gesträuch für das Vieh im Frühlinge zu naggen, als ein Schooßvoll Heu im Herbst; d. i. spare dein Viehfutter im Herbst, damit sich im Frühjahre kein Mangel äußere.
4. parrem (parremb. d.) pool munna Fui tuhhi poor besser ein halbes Ey als die leere Schale.
- parrem senna iKka tuld tehha Fus enne tulle asse ees on besser (ist) immer Feuer dort anzuzünden (ein Haus zu bauen) wo eine Feuerstätte vorhanden ist.
- parrem sönud sõta Fui Pooljat Possutada besser einen der gegessen hat satt, als einen Todten feist od. stark zu machen.
- parrem su sisse rägida Fui selja tahha besser in den Mund od. ins Angesicht zu reden als hinter den Rücken.
- parrem ukse eest pöggenema Fui takka nurgast besser vor der Thür zu fliehen als hinten von der Ecke; d. i. sage lieber den Kauf bald auf.
- parrem woib wil warba peäl olla Fui ports pingas lieber kann od. mag ein Blätterchen auf dem Behen senn, als eine Kunzel im Passel od. Schuhe.
- pissoKessed lapsed pissokke murre kleine Kinder kleine Sorge.
- †. penni on i. Foer.
- polle Feik innimesed ühhe wega pestud nicht alle Menschen sind mit Einem Wasser gewaschen; d. i. viele Köpfe viele Sinnen.
- polle surma wasto egga rohto egga ohto wider den Tod ist weder Arzney noch Hülfe.
- †. puhhas su, puhhas Pääsi Käib (Käub. d.) ma ilma läbbi reiner Mund, reine Hand geht od. gehen durch die Welt.
- puhho olleme riKkad, teise sandid bald sind wir reich bald arm.
- purtud Foer on arg ein gebissener Hund ist schüchtern; d. i. ein gebranntes Kind ic.
- puus on teise mehhe haigus im Holze ist eines andern Mannes Krankheit; d. i. Keiner weiß wo den Andern der Schuh drückt.
- rebbasel od. hiril on ennam Fui üks auf der Fuchs od. die Maus hat mehr als Ein Loch.
- tahho Possutab, waen Pa-utab Friede ernährt, Feindschaft verwüstet.
- riKka többi ja waese öllut Fulukse Kaugel (von) des Reichen Krankheit und des Armen Biere hört man weit.
- rowi suits ja tukki wing on saksa surm Küchen-Rauch und Löschbrands-Qualm sind des Deutschen Tod.
- tummal fits on se Pes ei moista puud Porida Fui pu ees on das ist eine dumme Biege die den Baum nicht versteht zu schälen wenn er vor (ibr) ist.
- tut rattal, wanna naene wanKril das Rad hat Eile, auf dem Wagen (ist) ein altes Weib; d. i. du eilst und kömst doch nicht weiter.
- tuttul polle leent, mai-al polle ossa, Fül läisF pettab usinat, die Eile hat keine Suppe, der Näscher kein Fleisch, der Faule wird den Hurtigen betriegen; d. i. eile mit Wette.
- saab esfimenne uindus möda läinud, Fül siis innimenne walwab ist die erste Schläfrigkeit vorüber gegangen, so wacht man wohl hernach.

sa kuled nenda kui sigga pa - us du hörst wie ein Schwein unter dem Weidengesträuche; d. i. thue die Ohren auf!

sallaja tehhaſse, ſauna wiaſſe heimlich wird es gethan, in die Badstube wird es gebracht; d. i. es wird offenbart.

†. ſaan ma ülle ſoera, ſiis ma ſaan ülle ſawwa ſa. r. kui ma enne ülle penni ſa, ülle hanna ſa od. lähha ma ammogi. d. komme ich über den Hund, so komme ich über den Schwanz.

ſant pallub enneſele kotti der Bettler bittet sich einen Saß aus; d. i. den Flucher selbst trift der Fluch.

ſa olled tigge, innimenne, närrid ſanna kui ſoer ſonti du biſt ein arger Mensch, benageſt die Worte wie der Hund den Knochen.

ſannast petakſe meest, hãrga ſarwiſt den Mann hält man bey (seinem) Worte, den Ochsen an den Hörnern.

ſata ſigga ſakſa male, peſſe ſigga ſebiga, ſigga tulled ſoio, ſigga jaab ſigga ſchicke das Schwein nach Deutschland, wasche es mit Seife, ein Schwein kommt nach Hause und bleibt ein Schwein.

ſa - ul ſoitab ſakſ, uddul hulgub hunt bey dem Regen reißt der Deutsche, bey dem Nebel streift der Wolf umher.

ſeal olgo, ſeie kuulgo, dort ſey (es) hier höre man es (Unglück).

ſea ſelgas kuld ſaddul auf des Schweins Rücken ein goldner Sattel.

ſe holib ni paljo ſe pärraſt, kui wiſka anne peäſe wet er fragt so viel darnach als wenn man auf eine Gans Wasser wirft.

ſel on õige jannekſe ſudda ſees der hat ein rechtes Hasen-Herz im Leibe. ſeitſe ſiggo, kahhekſa ſarja laſtmist, kumme kundi, d. i. von Marien ſind 7 Wochen bis man Schweine austreibt, 8 Wochen dann geht das Vieh in die Weide, 10 Wochen bis zur Pflugzeit.

†. ſenna peab talw minnema kus firwe pohhi aiab r. ſinna wai od. wagja lat kuhho firwe ſilm (od. waſſar) ajap. d. dahin muß der Keil gehen, wohin ihn das Beil treibt; d. i. Gewalt geht für Recht.

ſenni luhhike wõttab marja maast, kui pitk kummardab so lange nimmt der kurze Mensch) die Beere von der Erde, als sich der lange bückt.

ſe nüüd ſeiſab ſes enne joſeb der ſteht nun welcher erſt läuft; d. i. der mich jagte, den habe ich wieder gejagt.

ſe on ni ſerge et puhhuſk maast taewasſe das iſt ſo leicht daß man es von der Erde an den Himmel blaſen konnte.

ſe on waene ſind ſes omma ſulge ei ſaüna das iſt ein elender Vogel der ſeine Federn nicht trägt.

ſe wihm annab meile leiba dieſer Regen giebt uns Brod.

ſe on wie mehhe ſitma jät nud wee jälle der hat 5 Männern die Augen voll Waſſer geſaſſen od. gemacht; d. i. er hat viele betrübt.

ſe wiis miſ norelt õppib, ſe wannalt peab die Gewohnheit die (einer) in der Jugend lernt od. annimt, behält er im Alter bey; d. i. jung gewohnt ic.

ſigga lähheb, ſünna jaab iſſa das Schwein geht, der Trog bleibt immer; d. i. wenn ein Dienſtbote weggeht, ſo bekomme ich einen andern.

†. ſillitſe. d. — ſ. ennam.

ſilmadega ta ſoõb ennam kui ſudda waſto wõttab mit den Augen frißt er mehr als das Herz (der Magen) entgegen nimmt.

†. ſilm on (om. d.) ſunningas. r. od. omma ſilm ei petta arra. r. d. eigenes Auge triegt nicht.

†. ſinna olled (ollet. d.) ſelge pima ſõrm du biſt lauter Milch-Finger (weichlich).

†. ſõbber ſorib (ſorip. d.) ſõbra perſe der Freund ſchält des Freundes Hintern; d. i. vor den Augen Freund, hinterrücks Feind.

ſõbbige iſſeſekſis, jaggage taſſa, vertragt euch unter einander, theilt ſauft od. friedlich.

sõgo mis kups, rägigo mis tõssi on man esse was gahr, man rede was wahr ist.

+ sõmed jãwad (sõme jãwa. d.) jaggajale die Finger bleiben dem Aus-
theiler; d. i. er behält nichts.

sui ja talwe taplewad itka Sommer und Winter zanken immer.

ful on itka tarf ninna du hast immer eine kluge Nase; d. i. naseweis.

ful on munne s. temmal.

sündinud asjo ei woi partata geschene Dinge kann man nicht bes-
sern od. ändern.

su on süddame tulk der Mund ist des Herzens Dolmetscher.

+ suur perre suur kõht (kõt. d.) großes od. zahlreiches Gesinde, ein gro-
ßer Bauch; nemlich viele Esser.

+ su rokfal su wassikal Schuld hat der Trank und das Kalb; d. i.
beide taugen nicht. r. d.

+ sü katlal sü Panel Schuld hat der Kessel und der Deckel. r. d.

+ suur suggu, warga himmo großes Geschlecht, Diebes-Begierde; d. i.
reicher Leute Kinder gerathen selten. r. d.

+ suust lähhäb (lähhap. d.) többi sisse durch den Mund geht die Krank-
heit hinein; nemlich wegen des Hungers oder der Unmäßigkeit.

+ fut lähhäb paffo, jefad (läät paffo, löwwat. d.) Parro eest vor
dem Wolfe stiehst du, den Bär findest du vor dir.

+ suwwe silma, talwe hamba des Sommers Augen, des Winters Zäh-
ne; d. i. Sonnenschein bey strenger Kälte. d.

tabba kelab maia das Schloss verbietet (dem Diebe) das Haus.

ta ei sa minnust ni paljo kui hiir kowwasist er erlangt von mir nicht
so viel als die Maus vom Betzesteine.

ta ellab üksi kui tont er lebt einsam wie ein Gespenst.

ta holib ni paljo häbbist kui koer sittast er fragt so viel nach der
Schande als ein Hund nach dem Rothe.

+ tais moot tais rahha. r. täus moot täus rahha. d. volles Maas
volles Geld.

tänna kuld homme muld heute Gold morgen Erde (todt.)

ta on ni surelinne kui sittane raästas er ist so stolz als ein Bidehopf.

ta on ni walge kui ahjo rind er ist so weiß wie die Stelle am Ofen
wo der Bergel brennt.

ta on üks herris ommas nahkas er ist ein Schelm in seiner Haut.

ta rägib lahke pallega, agga südda mõtles kurjast er redete mit freund-
lichem Gesichte, aber das Herz dachte arg; d. i. Honig im Munde u.

ta sõõb mo werre waewa er frist meines Blutes Mühe, od. mein saner
erworbenes Gut.

+ ta teeb fenna tuld kus wessi on. r. ta teeb süüna tuld kus wessi om
d. er macht dahin ein Feuer wo Wasser ist; d. i. er verkehrt alles.

ta wisfab ulle seitome seina palki er wirft einen Balken über sieben
Wände; d. i. er pratt

teie ragite paljo jomast, agga ei ükski rági jannust ihr redet viel vom
Trinken, aber keiner redet vom Durste.

teine jalg on haudas haudas, teine hawa kaldal der eine Fuß ist im
Grabe, der andre am Rande des Grabes.

teine rägib kuhjast, teine kuhja allusfest der eine spricht vom Hausen,
der andre vom Boden des Hausens.

teises pe-us nut, teises naer in der einen Hand das Weinen, in der an-
dern das Lachen; d. i. er kann bald lachen bald weinen.

te mis sa teed, kurja ehk head, ful sa eest leiad thue was du thust od.
willst, Böses oder Gutes, du wirst es (deinen Lohn) vor dir finden.

tem-

- temmaq aiab omma au joned, pung tunneb haiget er treibt seine Ehren-
Züge, der Beutel empfindet Schmerz; d. i. Prangen kostet Geld.
- temmal on ennam wólgo fui juukse karwo peas er hat mehr Schulden
als Haare auf dem Kopfe.
- †. temmal on munne fubbaras. v. temmal om munna fubbara al. d.
er hat Eyer in od. unter dem Hute; d. i. er nimmt den Hut nicht ab.
- temmal on olle hais ninnas er hat den Biergeruch in der Nase.
- temmal on sea tobbi, oder temmal on páwa Poer selges, er hat die
Schweins-Krankheit; d. i. er ist faul.
- temmal on pitfad kuned, od. temmal on hea kúne ammet, od. temma on
úks kúne mees, od. temma ligutab kássi, er hat lange Nägel; d. i.
er stielte gerne.
- temmal on werri fórmes er hat Blut im Finger; d. i. er ist faul.
- temmal on wiis kawwalust fórwa tagga er hat fünf Falschheiten hin-
ter dem Ohre.
- temma nággone nenda kui olleks suust wálsa langend er sieht ihm so
ähnlich als wäre er ihm aus dem Munde gefallen.
- te óigust siis sind fidab jummal ning innime thue recht so loben dich
Gott und Mensch od. Menschen.
- †. te toód tó aial, aia (ajal, aja. d.) jutto jutto aial (ajal. d.) arbeite
zur Arbeitszeit, schwache zur Schwachenszeit.
- toód on teggial, und on maggajal der Thätige hat od. findet (immer)
Arbeit, der Schlafende od. Schläfrige (immer) Schlaf.
- †. tóine film jofep wet das andere Auge thranet; d. i. die Sonne schmelzt
den Schnee bey der Kälte. d.
- tóssi kui wessi, walle fui wassika rof wahr wie Wasser, Lügen wie
Kälbertrank; d. i. Erlügen.
- túhhi teeb torro perres Mangel macht Hank im Gesinde.
- tup on siffo sarw, teine juukse karw ein Stück ist (theils ist wie) ein
Bocks-Horn, das andre ein Haupt-Haar; d. i. ungleich gesponnen.
- tuul kanna pvia kosfutab, wihha-leht lapse nore die Luft ist dem Kú-
chel zutráglich, die Badequaste dem jungen od. kleinen Kinde.
- túttar pólwe fórgus, wak wálsa fórgus die Tochte. Knie hoch, der Budel
od. Korb Spannen hoch; d. i. denke zeitig an die Aussteuer deiner
Tochter.
- †. tukkel on (om. d.) lai kássi das Feuer hat eine breite Hand.
- úhhed walled ta toob, teised ta wiib eine Lügen bringt er her, die an-
dre bringt er weg.
- úhhe tó löppetus sadab teise algatust das Ende einer Arbeit veranlaßt
den Anfang der andern.
- †. úks (úts. d.) ammeti mees saab iggas paikas (saap eggán paigan
d.) leiba ein Handwerksmann bekommt allerwärts Brod.
- úks huab úhte taffa, teine teist taffa der eine ruft dem einem, der
andre dem andern nach; d. i. das Getreide steht sehr dünne.
- úksi ep olle ni hea kui fidetasse, polle úksi ni óal kui laidetasse keiner
ist so gut als man rühmt, keiner so arg als man lästert.
- úksi ei feisa sómatta, úksi ei feisa jomatta Niemand steht ohne zu
essen und zu trinken.
- †. úks lind pillab pessä, PaPs Fogguwad. v. úts lind pillap pessä, Pats
Foggup od. Fogguwa. d. ein (einziger od. einzelner) Vogel zerstreut
das Nest, zwey sammeln es; d. i. zwey können besser fortkommen als
ein einzelner.
- úks on hea, teine on parrem siil der eine ist ein guter, der andre ein
besserer Schweinigel; d. i. beide taugen nichts.

- üks pahha lammas sittab keik hulka ärra ein schlimmes Schaf besu-
delt mit seinem Rothe den ganzen Haufen od. die ganze Heerde.
- üks tallere määch, keik tahhawad ein Lämmchen blöckt, so wollen alle.
- üks pat on wõtjal, ühheksa takka = aiajal der Nehmer hat od. begeht eine
Sünde, der Nachforscher (deren) neun; nemlich weil er Unschuldige
im Verdachte hält.
- üks paaw faebab teist takka ein Tag klagt dem andern nach; d. i. das
versäumte läßt sich nicht leicht einholen.
- üks paaw nouab teist takka ein Tag fragt nach dem andern; d. i. geht
nach dem andern vorbei.
- + üts susi tõist ei sõ, od. üts ei pista tõise silma, ein Wolf frisst den
andern nicht; od. ein Rabe hackt ic. d.
- + üts warras om ni hä kui salgaja ein Dieb ist so gut als der Ver-
läugner; od. der Fehler ist wie der Stehler. d.
- unni aiab aega tagga der Schlaf treibt die Zeit nach; d. i. er meldet sich
zur gewohnten Zeit.
- unnustab hoidja, tabbab püüdja (was) der Wächter vergißt, erhascht der
Nachtrachter od. Dieb.
- uus luud pühhib hästi ein neuer Besem fegt gut.
- + waine sant on se kes ilma Pottita Perjab. r. waine sant om se Fe ilma
Pottita Perjab. d. das ist ein elender Bettler der ohne Sack bettelt.
- waggade kassi käib nenda kui merre peal wessi den Frommen geht es
wie dem Wasser im Meere.
- + wagga sigga (zigga. d.) Fetti naber ein frommes Schwein des Sacks
Nachbar; d. i. stille Wasser sind tief.
- wäggise witi, hea melega andsin mit Gewalt ward es weggebracht, gern
gab ich es; d. i. ich war froh daß er es nahm.
- waggo lambaid sünnib paljo ühte lauta viele fromme Schafe schicken
od. vertragen sich in einem Stalle.
- + wai taud s. mis.
- walge naerab pimmedad tõõd das Helle od. Licht verlacht finstre Arbeiten;
d. i. am besten läßt sich bey Tage arbeiten.
- walle on jutto jatto Lügen ist des Gesprächs Zusatz od. Vermehrung.
- + wallel on lühhiessed jallad. r. wõlsil omma lühhiessese jalla. d. Lü-
gen hat kurze Füße.
- wana witsa fel aial kui wits nõdder on, ärra minne siis wänama kui
saab sureks kasnud biege od. drehe die Ruthe wenn sie schwach ist,
gehe nicht sie zu drehen wenn sie wird groß gewachsen seyn.
- wanna arm ei kustu alte Liebe verlöscht nicht.
- wannal fuul raiutakse od. rajutakse leht- pu, norel fuul oppas- pu im
abnehmenden Monde hauet man Laubholz, im zunehmenden Nadelholz.
- wannal on sitkem hing kui kassil ein Alter hat eine zähere Seele od. Le-
ben als eine Kaze.
- wannal on warra parrem, firsto kaas findsam die alte (Wittwe welche
man beirathet) hat bessern Vorrath, der Kasten- Deckel ist fester.
- wanna mees warreste roog, musta linno leiwa pak, affide ninna allu-
ne, ein alter Kerl der Krähen Speise, des Rabens Brod, der Dohlen
Nasen Weide; d. i. er ist reif genug zum Galgen.
- + wanna mees warsa mõtte ein alter Mann, eines Füllens Gedanken;
d. i. alter schadet der Thorheit nicht. r. d.
- wanna naene pätki pak ja lapse wang; od. wanna naene päbas pätki
allune, ein altes Weib ein Wiegen- Klotz und eine Gefangene des
Kindes; d. i. alte Weiber sind gute Kinderwärterinnen.
- wannened härg wasikata der Dohse wird ohne Kälber alt; d. i. das
Alter kommt von selbst.

- + wanna te wanna söbber ein alter Weg ein alter Freund. v. d.
 + warras jättab warra seina (jättab warra saina. d.) tulli ei jätta üh-
 tegi (ühtege. d.) der Dieb läßt den Pflock in der Wand, Feuer läßt nichts.
 warras wannub od. fidab senni fui wümsets pulga peäle saab der Dieb
 schwört od. rühmt bis er zuletzt an einen Pflock kommt, od. gehenkt
 wird.
 warras warrastab wargu taggast, jummal naerab üllewel ein Dieb
 schiebt hinter dem Diebe, Gott lacht oben; d. i. einem Diebe die ge-
 stolne Sache entwenden ist keine Sünde. — S. auch: ei warras.
 warratse asja wasto ei sa ukoki gegen eine frühe Sache kommt keiner;
 d. i. Morgenstunde u.
 + wass waese (waese. d.) Fuld, tinna Fehwa höbbe Kupfer (ist) des Ar-
 men Gold, Zinn des Dürftigen Silber.
 watab Pas Funninga silma, sadik sinno silma sieht (doch) die Kape des
 Königs Auge an, wie vielmehr (ich) dein Auge.
 weimees (od. wooras emma) puakse der Schwiegersohn (od. die Stief-
 mutter) wird gehenkt; d. i. der Gürtel ist los gegangen.
 werewad Panna munnad pessas, sadik meie waesed pattused rollen die
 Hühnereyer im Neste, wie viel mehr wir armen Sünder; d. i. krümmt
 sich doch ein Würm wenn er getreten wird.
 werewal Piwwil ei olle sammalt ein rollender od. beweglicher Stein hat
 kein Moos od. bewächst nicht mit Moose.
 wessi abjus Wasser im Ofen; d. i. es ist Roth vorhanden.
 wessi jaab weeks, willi jaab wäeks, Wasser bleibt Wasser, Getreide
 bleibt (gibt) Kraft.
 wihha wöttab wilja maast, Padedus kallad merrest Zorn nimmt das
 Korn vom Lande, Reid die Fische aus dem Meere.
 willets witsul pekketaks, önnis suul öppetaks der Elende wird mit Ru-
 then gepeitscht, der Glückliche mit dem Munde unterwiesen.
 wirrolane wilja punni, harjakas haggane punni (*) d. i. Bierland giebt
 reines, Harrien mit Syreu vermishtes Brod.
 + wiis ammetit kuus nälja fünf Handwerke, sechs Hunger. v. d.
 woi jummal mind siis jättab ilma sambaks Gott wird mich doch nicht
 zum Welt-Pfeiler machen; d. i. ich werde nicht ewig leben.
 wooras hobbone omma piits, sega woib hästi soita fremdes Pferd
 (und)eigne Peitsche, damit kann man brav fahren.
 wooras on wöllo perres der Fremde ist ein Hege im Gesinde; d. i. frem-
 des Auge sieht viel.
 wötta wähhilt willo nimm Wolle von Krebsen; d. i. wo nichts ist u.
 + wölsil s. wallel.

VIII. Ebstnische Räthsel.

Sie sind aus der ältern ebstnischen Grammatik des rev. Dial. v.
 J. 1732 größtens Theils entlehnt; und geben vielleicht manchen
 Liebhabern eine Unterhaltung, aber vielen eine Gelegenheit zur
 Sprachbung. Wie die vorhergehenden Sprüchwörter, so kommen
 auch

*) Vermuthlich soll das unübersetzbare punni so viel seyn, als punna-
 ne; dann würde es etwa w. heißen; der Bierländer ist vom Ge-
 treide roth, aber der Harriische vom Raff od. von der Syreu.

auch die Räthsel in beiden Dialekten oft überein; doch sind die Abweichungen des Dörpt. zur Schonung des Raums, nur an etlichen Stellen angezeigt worden. Uebrigens darf man hier keinen hervorstechenden Witz erwarten. Die Auflösung eines jeden Räthsels wird hier wie in der ersten Auflage nur in der deutschen Sprache beigefügt: wer sie auch in der ebstnischen zu wissen verlangt, der mag das Wörterbuch aufschlagen, oder das vom Hrn. Pastor Wilmanu vor einiger Zeit herausgegebene ebstnische Fabelbuch zur Hand nehmen, als in welchem man ebendieselben und noch etliche andere Räthsel, mit ihren ebstnischen Auflösungen findet.

Ut al, loof peäl eine Klette unten, ein Krumbholz oben; d. i. ein Kessel einmal lai maggo, isfal piit sammas, lapsed feit ummargussed, die Mutter hat einen breiten Magen, der Vater einen langen Pfahl, die Kinder sind alle rund; d. i. der Backofen voll Brode und die Ofenfrüchte.

ennam aufo maas fui tähtä taewas mehr Löcher auf der Erde als Sterne am Himmel; d. i. Stoppeln auf dem Acker.

hãrg lautas, hallikas selgas ein Ochse im Stalle, eine Quelle auf (dessen) Rücken; d. i. ein Bierfass.

hal hãrg au! selgas ein grauer Ochse ein Loch im Rücken; d. i. der Mühlstein.

hanni haljas, pea paljas die Gans grün, der Kopf fahl; d. i. die Ba-
bequaaste.

hark al, hargi peäl paun, pauna peäl rist, risti peäl nup, nuppo peäl mets, metsas ellajad, eine Heugabel unten, auf der Heugabel ein Felleisen, auf dem Felleisen ein Kreuz, auf dem Kreuze ein Knopf, auf dem Knopfe ein Busch, im Busche Thiere; d. i. der Mensch nach seinen Theilen od. Gliedern.

hingelinne al, hingeto wahhel hingelinne peäl unten beseelt, dazwischen unbeseelt, oben beseelt; d. i. ein Pferd mit Sattel und Reiter.

hobbone hirnub hio maal, heäl fulufse tenna maal, wahjad on wenne maal ein Pferd wiehert auf Dagen, die Stimme hört man hier im Lande, der Baum ist in Rußland; d. i. der Donner.

hobbone joseb ohjad seiswad das Pferd läuft die Kentseile od. Jaglinie
stehen still; d. i. ein Bach.

+ hobbone ohjata, mees piitsata, te tohmota das Pferd ohne Kentseil,
der Mann ohne Beitsche, der Weg ohne Staub; d. i. ein Schiff. r. d.

hobbone tallis, sabba rãastas das Pferd im Stalle, der Schwanz am
Strohdache; d. i. der Rauch.

+ joseb ristimatta ning on kaks Ford sündinud r. josep ristimatta nint
om kaks Ford sündinu. d. es läuft ungetauft und ist zweymal geboren;
d. i. ein Huhn.

iose Peleto, isse meieto, isse ilma=ma rãpendaja selbst stumm, selbst
dumm, selbst aller Welt Ausflücker; d. i. die Nähnadel.

kaks hãrga puüdsid tappelda, mäggi olli wahhel zwen Ochsen wollten
streiten, ein Berg war dazwischen; d. i. die Augen im Kopfe.

kaks lehma, teine tine, teine ahher, ja uhtlaisse poegewad mollemad,
zwen Kühe, die eine trãchtig, die andre gũst, und kalben beide zugleich;
d. i. das Roggen- und das Gerstensfeld.

- Faks örret walgid Fanno tais zwey Stangen voll weisse Hühner; d. i. die Zähne im Munde.
- Faks wennaksid uhhe siddemega se-utakse zwey Brüderchen werden mit einem Bande gebunden; d. i. zwey Zaunpfähle od. Staken.
- + Feleto, meleto, ilma=ma tatf stumm, dumm, weltflug; d. i. der Besemer. r. d.
- Feerleb ja weerleb, Fui otsa saab munneb es dreht und schlängelt sich, wenn es ans Ende kommt legt es Eier; d. i. der Hopsen.
- Ferged filmad ja Ferged jallad leichte Augen und leichte Füße; d. i. ein Dieb.
- Firbo furus härja raskus die Größe eines Flohes, die Schwere eines Ochsen; d. i. ein brennender Funke.
- Firbul lähhäb, luitis tulleb als ein Floh geht es, als ein Schwan kommt es; d. i. der Kohlkopf.
- Förgem Fui hobbone ja mägga hire assemel höher als ein Pferd und schläft auf einer Mause=Stelle; d. i. die Thür.
- Förgem Fui hobbone, maddalam Fui sigga, mustem Fui Farro, höher als ein Pferd, niedriger als ein Schwein, schwarzer als ein Bär; d. i. der Sattel.
- Förgem Fui Firrif, maddalam Fui reggi, mustem Fui sursi, walgem Fui lummi, höher als eine Kirche, niedriger als ein Holzschlitten, schwarzer als die Kule, weisser als Schnee; d. i. ein Elster.
- + Foorm wässi (wässip. d.) ei foorma Pandja wässi, die Last wird müde, der Lastträger ermüdet nicht; d. i. ein Stuhl od. Schemel.
- + Fuum Fiwwi aita al ein glühender Stein unter der Kleete; d. i. das Kuh=Euter. r. d.
- Funningas, faks, tallopoeg, ja Feif söwad, ei panda ellades laua peäle, ei noaga leitata, König, Deutscher, Bauer, und alle essen es, wird niemals auf den Tisch gesetzt, nicht mit dem Messer zerschnitten; d. i. die Muttermilch.
- laggi al, laggi peal, lae peal lautakse, Lage od. Decke unten, Lage oben, auf der Lage wird gesungen; d. i. die Harfe.
- laggi al, laggi peal, lae wahhel lautakse, Lage od. Decke unten, Lage oben, zwischen der Lage wird gesungen; d. i. der Mund.
- lapsed josewad möda laggedat wälja, isfa emma lomatta die Kinder laufen heraus längs der Fläche, Vater (und) Mutter sind unerschaffen od. noch nicht gemacht; d. i. die Heu=Sadon.
- laud üllib, laud ällib, ei laud mahha lange ein Bret schwebt und schwankt und fällt doch nicht herunter; d. i. der Rauch.
- lauta tais lambaid ja uhhelegi polle sabba tagga ein Stall voll Schafe und keins hat einen Schwanz hinten; d. i. Brode im Ofen.
- laut härji täide, ja Feif punnased härjad, must härg lähhäb lauta, aiab Feif punnased härjad wälja, ein Stall voll Ochsen, lauter rothe Ochsen, ein schwarzer Ochs geht in den Stall, sagt alle rothe Ochsen heraus; d. i. die Ofenkrücke mit welcher man glühende Kohlen herauszieht.
- + libbe al libbe peal (pääl. d.) libbe Falla Peskel (Pesken. d.) glatt od. schlüpfrig unten, glatt oben, ein glatter Fisch in der Mitte; d. i. das Weben.
- ligub ja Figub ja mahha ei lange ial es bewegt sich und schaukelt und fällt nicht herunter; d. i. der Rauch.
- + liyhane törs, raudne wits. r. liyhane annum, wassine wits. d. ein fleischernes Gefäß, ein eiserner od. metallener Reif; d. i. der Fingerring.

- lip lippi peäl, lap lappi peäl, ilma nõalatq pistmatta, Fahne auf Fahne, Lappen auf Lappen, ohne Nadel ungestochen od. ungenähet; d. i. der Kohlkopf.
- †. ma-mees wisfab (wisfap. d.) mahha, saks pistab tasko (pistap Parmani. d.) der Bauer wirft (es) an die Erde, der Deutsche steckt es in die Tasche; d. i. der Hox.
- meie näme iggapääw, Punningas näab arro, jummal ei nä ellades wir sehen (es) täglich, der König sieht es selten, Gott sieht es niemals; d. i. seines gleichen.
- merre sit, metsa fuß, te libba, ma sugga, ein Meeres-Bock, ein Wald-Hahn, ein Wege-Lecker, ein Erd-Striegel; d. i. Krebs, Küffuk, Schütten, Egge.
- mees funnad põllul, ei olle ellades waggo tagga ein Kerl pflügt auf dem Felde, niemals sind Furchen hinterher; d. i. ein segelndes Schiff.
- mees lähhäb lakke (od. lakka od. toa peäl libha wagen peas ein Kerl geht auf die Lage od. Stube, eine Fleischschüssel auf dem Kopfe; d. i. der Hahn.
- †. mees lähhäb metsa, Põht Poio pole. r. mees lääp metsa od. mõtsa, Põt Põddo pole. d. ein Kerl geht nach dem Walde, der Bauch heimwärts (gekehrt); d. i. die Wade.
- mees lähhäb metsa ilma noata ja ilma firweta, teeb Paks Fillimitto uhhe hobiga, ein Mann geht in den Wald ohne Messer und ohne Beil, er macht zwei Kilmete mit einem Schlege; d. i. eine gespaltete Nuss.
- mees lähhäb metsa, naene nabba pididi selgas der Kerl geht in den Wald, das Weib (hat er) bey dem Nabel auf dem Rücken; d. i. ein Arbeiter mit seinem Milchgefäße auf dem Rücken.
- mees lähhäb metsa, selg teibaid tais ein Kerl geht in den Wald, der Rücken voll Baumrinden; d. i. ein Schwein.
- mees raiub ööd ja päwad, ei sa laasto ellades ein Kerl hauet Tag und Nacht, bekommt niemals Späne; d. i. die Glocke.
- †. mis ilma otsas jallota joseb. r. mes ilma otsan jallata josep. d. was läuft ohne Füße an der Welt Ende? d. i. die Wolken.
- †. mis muldas ei mädene, wees ei uppu, tullen ei põlle. r. mes mullan ei mädene, ween ei uppu, tullen ei palla. d. was verfault nicht in der Erde, ersäuft nicht im Wasser, brennt nicht im Feuer? d. i. der Name.
- †. mis (mes. d.) ilma teggematta sunnib (sunnip. d.) was geschieht ungemacht? d. i. ein Riß im Balken.
- mis ilma tõmista Pergib was geht od. hebt sich ohne Hefen auf? d. i. Pflaumsfedern.
- mis on tummemam padja was ist ist weicher als ein Rissen? d. i. der Mutterchoof.
- †. mis on maggusam met. r. mes om maggusamb met. d. was ist süßer als Honig? b. i. die Muttermilch.
- must fuß fuldsed soned ein schwarzer Hahn, goldne Adern; d. i. die Harfe
- must sigga lähhäb lauta, aiab punnased porsad lautast wälja ein schwarzes Schwein geht in den Stall, jagt rothe Kerken aus dem Stalle heraus; d. i. die Ofenrücke und glühende Kolen.
- nelli neitsifest lähhäwad ülle nurma nuttes 4 Jüngferchen geben weinend über das Feld; d. i. 4 knarrende Wagenräder.
- nelli hoost tallis, uks hobbone ümber talli ißka joseb, 4 Pferde im Stalle, ein Pferd läuft immer um den Stall herum; d. i. das Strumpfricken.

- nelli tewad wodi, Paß näitwad tuld, ja úfs heidab peäle, 4 machen das Bette, 2 zeigen od. halten das Licht, und einer legt sich darauf; d. i. der Hund wenn er sich legen will.
- nelli toas, Pahhefpa oues, 4 in der Stube, 8 draussen; d. i. die Ecken der Bauerstube.
- otfast Fui orra, Feskel Fui Ferra, tagga Fui labbidas, vorn wie eine Pfrieme, in der Mitte wie ein Knaul, hinten wie eine Schaufel; d. i. ein Huhn.
- pea suakse, nahf müakse, lihha ei Põlba Foertelege der Kopf wird gegessen, die Haut verkauft, das Fleisch taugt nicht einmal für die Hunde; d. i. der Flachs.
- †. perre-šõb, laud laulab. r. perre šõp, laud laulap. d. das Gesinde od. Hausgesellschaft isset, der Tisch singt; d. i. Ferkel die an der Mutter saugen.
- †. pišofe mees, Firwine Passofas (Passuf. d.) ein kleiner Kerl, ein steinerner Pelz; d. i. die Ruß.
- pitkem puid, pitkem maid, maddalam ma rohto länger als Bäume, länger als Länder, niedriger als Gras; d. i. der Weg.
- punnane raf augub luisse aia lãbbi ein rothes Hündchen bellt durch den knöchernen Zaun; d. i. die Zunge.
- sadda ja sadda úhhe siddemega se-utakse, 100 und 100 werden mit einem Bande gebunden; d. i. ein Strohbund.
- †. šarf al, lihha peäl. r. šarf od. hamme al, lihha paäl. d. das Hemde unten, Fleisch oben; d. i. ein Talglicht.
- šeest silo wirolinne, peält Fulla Parwalinne inwendig streifig wie ein Zwickel, oben goldfarbig; d. i. die Zwiebel.
- selgas šõb, Fühlest sittub auf dem Rücken isset es, aus der Seite giebt es den Roth von sich; d. i. der Mühlenstein.
- šigga hingab igga harjakse lãbbi ein Schwein giebt durch jede Borste den Arthen von sich; d. i. der Badstuben-Ofen.
- šigga šingub, šit suus, das Schwein wühlt, der Roth (ist) im Munde; d. i. ein Bohrer.
- šuine poišite sadda-Fordne Passofas ein sommerig Knäbchen, ein hundertfacher Pelz; d. i. der Kohlkopf.
- tam tarto raial, lep liina ulitsal, úhte jured joošwad, úhte ladwad langewad, eine Eiche an der dörrtschen Gränze, eine Erle od. Eller in der Stadtgasse, die Wurzeln laufen zusammen, die Wipfel fallen zusammen; d. i. ein Paar Personen die sich aus verschiedenen Gegenden heirathen.
- †. teine hãrg Funnab (šõine hãrg Funnap. d.) šõ-maad, teine (šõine. d.) arro-maad, der eine Dohse pflügt morastiges Land, der andre trocknes Land; d. i. das Wasserrad und Kamrad in der Mühle.
- tubba táis tuttawaid, úfs ei tunne úhte, teine ei tunne teist eine Stube voll Bekannte, einer kennt den einen nicht, der andre den andern nicht; d. i. die Fußstapfen.
- tuhhat tudeludelinne sadda auko sambalinne (*) d. i. die Egge.
- tufas ullespidi, ladw allaspidi das dicke (Baum-) Ende aufwärts, der Wipfel unterwärts; d. i. ein Kuhschwanz.

úfs

*) Das 2te Wort ist ganz ungewöhnlich und unübersetzt.

- †. üfs hanni, nelli ninna. r. üts hanni nelli nõnna. d. eine Gans, vier Nasen; d. i. ein Kissen.
- †. üfs hiir faks sabba. r. üts hiir faks sabba. d. eine Maus, zwey Schwänze; d. i. der Passel od. Bauerschuh mit den Schnüren.
- üfs pissofe mees fange ning surema koorma fannab fui ta isse on-
kaid kummuliste koorma al, agga farro nelab tedda hopis pes-
saga ärra, ein kleiner Kerl trägt eine schwere und größere Last als er
selbst ist, geht auf dem Bauche unter dem Fuder, aber der Bär ver-
schlingt ihn mit dem Neste zugleich; d. i. die Ameise.
- üfs tam, fakssteifkummend arro, igga arro otfas nelli pessä. iggas
pessas seitse munna, ein Stamm, 12 Sprossen, an jeder Sprosse 4
Nester, in jedem Neste 7 Eyer; v. i. das Jahr mit seinen Monaten,
Wochen und Tagen.
- üfs tubba od. üfs, wiis kambrüt eine Stube od. Thür, fünf Kammern;
d. i. der Handschuh.
- üfs ütleb päwal mul waewa, teine ütleb öfel mul waewa, Polmas üt-
leb üfs mul Feif, der eine sagt am Tage habe ich Beschwerde, der
andre sagt des Nachts habe ich Beschwerde, der dritte sagt mir ist al-
les gleich; d. i. der Schemel, das Bette und der Fußboden.
- †. üfs waat, fachte suggu öllut sees. r. üts waat fatte-suggune öllö
sissen. d. ein Fass, zweyerley Bier darin; d. i. ein Ey.
- †. ülle ilma pihlakas. r. d. (od. puhhelgas. r.) über die Welt ein Pielbeer-
baum; d. i. der Regenbogen.
- †. wähhem (wähhem. d.) fui firp, raskem (raskemb. od. rassedamb.
d.) fui härg, kleiner als ein Floh, schwerer als ein Ochse; d. i. ein
brennender Funke.
- †. walge wälli, firjo farri, tarf farja faittsia, ein weißes Feld, eine
bunte Heerde, ein kluger Beschützer der Heerde; d. i. die Kirche. r. d.
- †. walget sööb, musta sittub. r. walget sööp, musta sittup. d. weißes
frißt es, schwarzen Roth giebt es von sich; d. i. ein Talglicht.
- †. wanna härg, wassed soled (wassse od. wassetse sole. d.) ein alter
Ochs, metallene Därme; d. i. die Harfe.
- wanna mees istub nurkas, tist ninna otfes, ein alter Kerl sitzt im Win-
kel, ein Tropfen an der Nase; d. i. das Dünnbier-Gefäß der Bauern.
- wanna naene istub nurkas, sülle saio täis, ein altes Weib sitzt im Win-
kel (und hat) den Schooß voll Semmeln; d. i. der Bauer=Ofen mit
seinen losen Steinen.
- †. wanna waf, uus (wassne. d.) faas ein alter Budel od. Korb, ein
neuer Deckel; d. i. ein befrorener Teich.
- waat wadi peäl, tunder tündri peäl, polik poliko peäl, orrawa sabba
otfas purjets, Fass auf Fass, Tonne auf Tonne, Halbfass auf Halb-
fass, an der Spitze ein Grauwerts-Schwanz zum Segel; d. i. ein
Schilfrohrs-Stengel.
- †. wiaffe (wijäs. d.) wälja fui firp, tuaffe jälle fui wagen (tuwas
jälle fui liud. d.) es wird hinaus gebracht wie ein Floh, und wieder
zurück geholt wie eine Schüssel; d. i. eine Tellerrübe.
- †. wiis fitse narrivad ühhe (näriwa ütte. d.) fuhja al fünf Biegen
knaben od. fressen unter einem Hausen; d. i. das Spinnen.

VIII. Ebstnische Gespräche.

Die drey ersten sind aus der vorher erwähnten ältern Grammatik genommen aber abgekürzt worden. Die übrigen stellen etliche oft vorkommende Hausangelegenheiten dar, um den geduldeten Wunsch mancher Liebhaber einigermaßen zu befriedigen. Die Mundart ist durchgängig revalscher-ebstnisch.

Esimenne jut.

Erstes Gespräch.

Öppetaja ning tallo-rahwas.

Der Pastor und die Gesindesleute.

Terre lounat armas rahwas!
Terre jummalimme aus öppetaja!
Muud ma tullen teid Patsma.
Olge terwe tullemast ja waewa
näggemast.
Kuida teie Päsfi Päib!
Aitummal Eüsfi mast; hiljokeste i-
Pa ühhest päwast teise.

Guten Tag, lieben Leute!
Seyd gegrüßt, geehrter Lehrer!
Nun komme ich euch zu besuchen.
Habt Dank daß Ihr gekommen seyd
und Euch bemüht habt.
Wie befindet ihr euch?
Großen Dank für die Nachfrage;
immer sachte weg von einem Tage
zum andern.

Mis teie lapsed tewad?
Mis need wallatumad tewad muud
Fui wallatust, ja sowad leiba.
Woi, siis lastele antakse melewal-
da wallatust tehha?
Antakse Pa iPPa waetimille; Fan-
gemad sawad hirmo, ning pea-
wad tööd teggema.
Ees teie Pa hua moniford waeti-
matte peäle?
Kül sawad hüdmist Pa; agga mis
Foerad holiwad?

Was machen eure Kinder?
Was thun diese übermüthigen anders
als Muthwillen, und essen Brod.
Wie, so wird den Kindern erlaubt
Muthwillen zu treiben?
Den kleinern erlaubt man es wohl;
die größern haben ihre Zucht,
und müssen arbeiten.
Beruft ihr denn nicht die kleinen
auch zuweilen?

Urge hüudpe neid Foereks, nem-
mad on teie lapsed; Paswatage
neid moislifuks innimesifs ja
jumjala lapsifs.

Man ruft sie auch genug: aber
was fragen Hunde darnach?
Nennt sie nicht Hunde, sie sind eu-
re Kinder; erziehet sie zu ver-
nünftigen Menschen und zu Got-
tes Kindern.

Jummal woib teäta mis neist
weel saab; need on weel war-
restega jaggamatta; neil on
monda tuult jalge al.

Gott mag wissen was noch aus ih-
nen wird; sie sind noch wie (junge)
Krähen; noch mancher Wind muß
ihnen um die Ohren wehen.

Et Patske teie omma parrast; öp-
petage ja maenitsege neid hirmo
ja armo läbbi; kül jummal ai-
tab Pa.

Thut ihr euer bestes; lehrt und
vermahnet sie mit Zucht und
Liebe; Gott wird auch helfen.

Jummal isse andfo meile sedda
tarkust.

Gott selbst gebe uns die (dazu er-
forderliche) Klugheit.

Ras Jumjala sanna ligub Pa
teie perres?

Ist Gottes Wort auch in eurem
Gesinde od. Hause im Gange?

Ligub Pa iPPa, ja prugime ni pal-
jo fui moistame ja adga same;
agga pisfut aega ful.

Freilich ist es im Gange, und wir
gebrauchen es so viel wir verstehen
und Zeit gewinnen; aber leider ha-
ben wir wenig Zeit? Mißs

Miſs agga piſſut aega?
 Perres ja moiſa paikas on ikka
 teggemiſt.
 Kullab ſe teäta et tö ei löppe ella-
 des perreſtärä; agga mollemad
 peab murreſema, omma tööd
 tallitama, ja omma hinge eest
 hoolt Kandma.
 Aui agga woiks mollemad üht-
 laſe tehha.
 Äul woib: eſs ep olle ka monni
 wahhe = aeg et woib jummalä
 fanna päte wötta? eſs teie ka
 tööd tehhes ei woi jummalä
 peäle möttelda?
 Se jut on õige ful.
 Kaſ needſammad teie pangemad
 laſſed on jo ramato mehhed?
 Muist on, teiſed on alles õppi-
 miſſe peäle.
 Kennel on ſuur ramat?
 Äeil Pahhel.
 Miſ ramat teiſtel on?
 Katechiſmuſſe ramat.
 Kaſ nemmad loewad Pokko?
 Ei weel, werewad alles.
 Miſ teie Paſwatik (od. Paſſo laſſ)
 õppib?
 Miſ ta õppib, ta on weel abd
 peäl ſaab nähha miſ temmaſt
 ſaab.
 Woi, woi! ſe on wägga Paſſin;
 eh! teie jättate tedda koggone
 õppetamatta.
 Jummal hoidko ſedda teggemaſt;
 agga temmal on ſant pea.
 Handſe ſiis ſuremat hoolt temma
 päraſt.
 Äul hea melega.
 Kelle käeſt õppiwad teie laſſed?
 Emma käeſt, ning ka wahhel teie
 ne teiſe käeſt.
 Noh od. nuud jäge jummaläga,
 jäge terweſ!
 Wötke jummal appi, olge terwe
 õppetamaſt.

Seine jut.

Kaſs tällo = poega.

Peter wend, Paſ ſo linnad on
 häſti Paſnud?

Warum nur wenig Zeit?

Im Geſinde und am Hoſe giebt es
 immer Geſchäfte.

Gewiß iſt es daß die Arbeit im Ge-
 ſinde niemals aufhört; aber an
 beides muß man denken, ſeine
 Arbeit verrichten, und für die
 Seele ſorgen.

Möchte man nur beides zugleich
 thun können!

Genug kann man; iſt nicht manche
 Zwischenzeit da man Gottes Wort
 kann zur Hand nehmen? könnt
 ihr nicht ſelbſt während der Ar-
 beit an Gott denken?

Das iſt ganz recht geredet.

Verſtehen dieſe eure größern Kin-
 der ſchon zu leſen?

Theils verſtehen ſie es, die andern
 lernen es noch.

Wer liest aus dem Geſangbuche?

Dieſe zwey.

Woraus leſen die andern?

Aus dem Katechiſmus.

Leſen ſie zuſammen od. fertig.

Noch nicht, ſie buchſtabiren noch.

Was lernt euer Aufzögling oder
 Pflegkind?

Was lernt er, noch iſt er im Ab-
 Buche, man wird ſehen was aus
 ihm wird.

En, ey! das iſt ſehr wenig; viel-
 leicht laßt ihr ihn ganz ohne Un-
 terricht.

Behüte Gott! aber er hat einen
 ſtumpfen Kopf.

Tragt denn größere Sorgfalt für
 ihn.

Herzlich gern.

Wer unterrichtet eure Kinder?

Die Mutter, auch zuweilen eins
 das andere.

Nu od. nun Gott behüte euch und
 erhalte euch geſund!

Gott geleite Euch! wir danken für
 euern Unterricht.

Zweytes Geſpräch.

Zwey Bauern.

Bruder Peter iſt dein Flachs gut
 gewachſen od. gerathen.

Alle

Olle terwe küs simast; kui ma rägin siis ma waltetan; se moisa teggo on nenda mo kaela peäl et ma nende liggi polle weel sanud.

Meil jummal parrago, on sel aastal õige linna nuhtlus, neist olleme küs õiete ilma.

Woi mis sa rägid! kuis nenda?

Monni on üsfa lühhike, monni jalle nenda arw et sa woid neid luggeda; monni tüf ni jämme kui pannepid; monni jalle pimme tuddar ehk luudjad (od. nälg hein). Mis mul on, neil polle nahka suggu peäl.

Nenda jummal parrago, se tõ hukka lääb; mis sa nuud moisa wiid, ja misga sa ennast ja omma perret pattad? agga kust se ommeti tulleb, et nemmad nenda hukka läinud?

Jah sedda ei moista ükstei mitte; polle poud neid Finni pannud, ja meie ma on ka iggaweste linna ma olnud. Mis se muido kui jummal nuhtlus on?

Ei woi keik jummal süüks arwada: küs on wahhest seemne, ehk rummala innimeste wigga, kes õigel aial ja õigel wisil ei külwa

ehk woi küs olla.

Kas sõdi-ma ka petnud? Se ananab ommeti ikka häid linno.

Kül sel aastal sõdi- ja sulla-ma petnud.

Mis nuhtlus siis sinno linnul on, et neil polle nahka peäl? ehk nemmad said liaste leotud.

Polle mitte; nemmad ei Finnitand siddemed, kui neid ülles pisti; need on otsan nenda lodud.

Kas saab siis semet neist?

Sa uhtegi.

Siis olled sa mollemist lahti.

Ich danke für die Nachfrage; wenn ich es sage, so lüge ich die Hofarbeit liegt mir so auf dem Halse, daß ich demselben noch nicht nahe gekommen bin.

Wir leider, sind dieses Jahr recht am Flachse gestraft, wir sind ganz davon ab.

Er was sagst du! wie so?

Einiger ist ganz kurz, einiger so undicht, daß man die Stengel zählen kann; manches Stück ist grob wie Hanf; aber manches lauter unächter Flachs (od. Dotter) oder Unkraut. Mein eigener Flachs ist ganz ohne Bast od. Haare.

So geht die Arbeit leider zunichte; was willst du nun nach dem Hofe bringen, und womit dich und dein Gesinde kleiden? aber woher kommt es doch, daß er so schlecht gerathen ist?

Ja das weiß niemand; keine Dürre hat ihn erstickt, und unser Feld ist immer Flachs-Land gewesen. Was ist es anders als eine Strafe von Gott?

Nicht alles darf man Gott bey messen: zuweilen liegt es am Samen, oder an unverständigen Menschen, die weder zur rechten Zeit noch auf rechte Art säen.

Das kann wohl seyn.

Hat das Dreeschland auch betrogen?

Das giebt doch immer guten Flachs?

Dieses Jahr hat das Dreeschland und das Brunsfeld betrogen.

Was fehlt denn deinem Flachse, daß kein Bast od. Haar darauf ist?

Vielleicht wurde er zu viel geweicht. Nein! er taugte nicht einmal zum Binden, da er aufgezogen ward; er ist recht so gewachsen.

Wird er denn doch Saamen geben?

Gar nichts.

So hast du denn von beiden nichts.

Kolmas jut.

Need sammad Paas.

Terre jummal appi! mis nüüd talwe aial linno aedas sul teggemist on?

Drittes Gespräch.

Ebendieselben beiden.

Guten Tag, Gott helfe dir! was hast du nun des Winters im Viehengarten zu thun?

Olle terwe wend, isse terretamast;
 efs neid lomokessi Pa talwe
 aial ei pea Patsma?

Agga nemmad se Pulmaga Paäna
 wilja Poffo?

Ei Pul wilja ehF mu nende tö
 pärrast neid wadetasse, fuid
 otse nende hädda pärrast.

Mis hädda sel heal linnoKessel
 peafs ollema?

Oh minno wennike, Fedda en-
 nam Kusatakse Fui se mis hea
 on?

Tössi se. Siis linno mehhef Pa
 talwel hoidmist on?

Kul, Kul.

Agga millal uus perre häffab
 neile walmis sama?

Se tulleb nenda Fui Kuendamal
 näddalal enne jani.

Has siis se wanna pu omma jaggo
 warfi wälja aiab?

Ei enne anna ta mitte jaggo wäl-
 ja, Fui jummal annad emma
 temmal olla.

Se emmaga Fulin od. Fulsin enne-
 muiste, peab öiete teggemist ol-
 lema.

Ei se Pul walle olle; agga tedda
 tunnukse teiste seast pea ärra.

Millal uus perre wannast lah-
 Fub?

Kui emma FangemaKs joudnud,
 siis lahutus häffab fundima;
 siis näiKse Fuida perre otas, seg-
 gab, Feritab üllewel; Patsu pä-
 wa Paks, Folmandal ei olle ar-
 mo, siis luffatakse wälja.

EFs emma olle esimehne wälja
 tullemas?

Ei ial; perre on enne wäljas, ja
 pärrast tulleb temma ühhe jone-
 ga, ja langeb perre peale: se on
 öige linno wiis.

Has emma Pa taggasi lähhäb wah-
 best wanna pu siise?

Kul se on mitto Forda; agga need
 on jamsid, Kes paljo seggawad.

Ich danke Bruder, für deinen Gruß;
 muß man nicht auch des Winters
 diese Thierchen besuchen oder be-
 sehen?

Sie werden doch nicht bey der feh-
 ligen Kälte, König zusammen tragen?

Nicht wegen des Königs oder ihrer
 andern Arbeit sieht man nach ih-
 nen, sondern wegen ihrer (erwa-
 nigen) Noth.

Was für Noth sollte wohl dieses gute
 Thierchen haben?

Ach mein Brüderchen, wem wird
 mehr nachgestellt als dem was gut
 ist?

Das ist wahr. So muß der Bienen-
 halter auch des Winters Aufsicht
 haben?

Ja wohl, genug.

Aber wenn ist die Zeugung der jun-
 gen Bienen geschehen.

Das geschieht ungefähr um die sechste
 Woche vor Johannis.

Treibt denn der alte Stock den neuen
 Schwarm sogleich heraus?

Nicht eher giebt er einen Theil od.
 Schwarm heraus, bis Gott ihm ei-
 ne Mutter (od. Königin) verschafft.

Vormals habe ich gehört, daß die
 Mutter soll viel zu schaffen ma-
 chen.

Das ist wohl nicht ohne; aber sie
 wird unter den andern leicht er-
 kannt.

Wenn scheidet sich der neue Schwarm
 vom alten?

Wenn die Mutter zu Kräften gekom-
 men ist, so pflegt die Trennung
 zu erfolgen; dann sieht man wie
 der Schwarm wartet, unter ein-
 ander geht, sich in der Luft umher-
 schwingt; siehe ein paar Tage zu,
 am dritten wird er ohne Gnade
 heraus gestoßen.

Kommt nicht die Mutter zuerst
 heraus?

Niemals; der Schwarm ist zuerst
 heraus, und darauf kommt sie
 schnell, und legt sich auf den
 Schwarm: das thun die rechten
 Bienen.

Geht auch die Mutter zuweilen in
 den alten Stock zurück?

Das geschieht wohl oft; aber solche
 sind unordentlich, welche viele
 Handel machen. Ol-

Olgo otse sefs Porrafs; teifel ho=
bil tullen ta, ennam so Käest Kus=
sima; nüüd pean joudma jälle
Foddo pole; olle terwe head jut=
to aiamaft.

Olle terwe wend, tannamaft; jum=
mal andto meile eddespiddi head
aia-witust, rahho ning ter=
wist!

ja terweks; paljo terwist naesele
minno poleft.

jummal Kasa! teist terwist sulle.

Meljas jut.

Rórtsmið ning woóras.

Terre Pórtsi mees!

Terre jummalimme!

Kas saksa Kamber on túhhi?

Túhhi.

Ma tahhan siia ó=maiale jáda.

Tehke fui tunnete.

Kas ful on Faero ja heino, et ma
woin ommad hobhosed sota?

On teie tarwis.

Anna siis minno poisile Kállimet
Faero ia tuut heino.

Kul ma annan jalla peält.

Mis Faerad makwad?

Kállimet Poimkummend Poppikat.

Se on óige parras hind. Agga
mis heina tuut maksab?

Wúisteistkummend Poppikat.

Se on ful Kallis.

Mi paljo on moisa poleft pan=
tud.

Kas on head sured tutid, ning Pa
head penikesed heinad?

Tutid lähhawad Forda, heinad Pa;
et watage, siin on.

Woi, se on jämme so hein!

Parremat ep olle meie Pohhal; sed=
dasamma antakse Pa moisa hob=
boste.

Siis ma pean sedda ful wasto
wótma; agga ma lassen jahho
joki Pa Pórwá tehha, fui sa ol=
led ni hea mees, et sa müüd mul=
le matti jaggo oddra jahho. Kas
ful on sedda suggu?

On weel suggu, ma lähhan toma;
Kas teil muud middagi tarwis
on.

Für dieses Mal mag es genug seyn;
ein anderes Mal komme ich wie=
der, mehr von dir zu fragen; nun
muß ich wieder nach Hause eilen;
ich danke für das gute Gespräch.

Ich danke Bruder, für deine Dank=
sagung; Gott gebe uns fernerhin
guten Zeitvertreib, Friede und
Gesundheit!

Lebe wohl; grüße dein Weib von
mir.

Gott geleite Dich! habe Dank für
den aufgetragenen Gruß.

Viertes Gespräch.

Der Krüger u. ein Fremder.

Gott grüße dich Krüger!

Send wieder gegrüßt!

Ist das deutsche Zimmer leer?

Ja es ist leer.

Ich will hier nächtigen.

Thut was Euch beliebt.

Hast du Haber und Heu, das ich
meine Pferde füttern kann?

Ja so viel Ihr braucht.

Gieb denn meinem Knechte ein Käl=
met Haber und eine Grieste Heu.

Ich werde es sogleich geben.

Was kostet der Haber?

Das Kälmet 30 Kopcken.

Das ist ein mäßiger Preis. Aber
was kostet die Heu-Grieste?

Fünfzehn Kopcken.

Das ist ziemlich theuer.

Diesen Preis hat die Hofsherrschaft
gesetzt.

Sind die Griesten hübsch groß, und
ist es auch gutes feines Heu?

Die Griesten gehen an, auch das
Heu; besehet es, hier ist es.

Oh das ist grobes Morast-Heu!

Besseres giebt es nicht in unserer
Gegend; eben solches wird auch
den Hofspferden vorgegeben.

So muß ich es wohl annehmen;
aber ich will Mehltrank dazu ma=
chen lassen, wenn du ein so gut=
williger Mensch bist, daß du mir
etwa eine Matte Gerstenmehl ver=
kaufft. Hast du dergleichen?

Noch ist etwas vorhanden, ich will
es holen; habt Ihr sonst noch et=
was nöthig?

Ma tahhassin puudeli öllut, ning monned munnad; agga minno poistile anna wadi öllut, wina ja heringid; leiba on neil ennes-
tel jures.

Sea Kul, Feif peab sama; siiski tahhan minna esseite ahjo kutta, et teil öse Kulm ei olle

Se on öige hea nou armas korts-
mit, minne siis tuld pannema
ahjo, sest saksa kamber ei olle
leige, weel wähhem soe.

Kul olleks Pohhus, ning on Pa
moisa kass, igga-pääw kutta;
agga kus puud on? ei meie Poh-
hal polle sedda ennäm nähha;
waewalt leiame meie haggo;
mois isse ostab puud rahha
pärrast, wina aiamise tarwis;
Kulm tahhab jo walda arra
wotta.

Ma leppin kui agga pitsut sojaks
saab: mul on pasokas ning man-
tel, misga woin ennast Finni kat-
ta. Kui agga ei sa wingo.

Dolle wigga, ärge Partke.

Wies ju.

Saks ja temma kutsar.

Aus sa olled Hans?

Siin ma ollen; mis herra tahhab?

Kas hobboseid on jo arra tallitud?

Ma tallitassin Feif Porra pärrast.

Agga sa ei jootnud wägga warra?

hobboseid ollid pallawad ning
täis higgi.

Neid ma päitassin tül aega, siis
ma pannin teffid peäle; kui
nemmad ollid jachtunud, siis ma
sootsin neid, wimati ma jootsin.

Se on hea. Kas sa päisid ka sep-
pale kes siin liggi lähhidel ellab?

Päisin; temma isse tuli sia, löi
hobbose rauda Finni, ning par-
tandas ka rattad arra.

Kas sa olled temma jalla waewa
jo tassunud?

Ei weel; mul ep olnud rahha.

Wotta minno rahha Pottisi ni pal-

Ich möchte gern Bouteillen-Bier
und etliche Eyer haben; aber
meinen Bedienten gieb Fassbier,
Brantwein und Heringe; Brod
haben sie selbst bey sich.

Ganz gut, es soll alles geschehen;
doch will ich erst den Ofen heizen,
damit Ihr die Nacht nicht frieret.

Das ist ein schöner Entschluß lieber
Krüger, heiße also den Ofen, denn
das deutsche Zimmer ist nicht ein-
mal laulich, noch weniger warm.

Freilich wäre es Pflicht täglich zu
heizen, auch hat der Hof solches
befohlen; aber wo soll man das
Holz hernehmen? in unserer Ge-
gend ist keins mehr zu sehen; kaum
finden wir Strauch; der Hof kauft
selbst sein Holz zum Brantweins-
brande für Geld; das ganze Ge-
biete leidet viel bey der Kälte.

Ich bin zufrieden wenn es nur ein
wenig warm wird; ich habe Pelz
und Mantel, welche ich über mich
decken kann. Wenn nur keine
Dunst entsteht

Das habt Ihr nicht Ursach zu befürch-
ten.

Fünftes Gespräch.

Ein Deutscher und sein Kutscher.

Hans wo bist du?

Hier bin ich; was befehlt dem Herrn?

Sind die Pferde schon beschickt?

Ich habe alles ordentlich besorgt?

Du hast doch wohl nicht zu früh ge-
tränkt? die Pferde waren heiß und
voll Schweiß.

Ich führte sie eine Zeitlang umher,
dann legte ich die Decken auf; da
sie sich abgekühlt hatten, fütterte
ich sie, zuletzt tränkte ich.

Das ist gut. Warest du auch bey
dem Schmide, der hier auf der
Nähe wohnt.

Ich war dort; er kam selbst her,
schlug das Hufeisen fest, und ver-
besserte die Räder.

Hast du ihm schon etwas für seine
Mühe bezahlt?

Noch nicht; ich hatte kein Geld.

Nimm aus meinem Geldsacke so viel

jo kui tarwis on, ja anna tem-
male su täis wina ka.

Kül ma annan.

Ons weel heino õfeks?

Ma toppisin reddelid täis.

Wotta siis ennesele õllut ja wina;
kui sa olled sõnud siis minne
aegsaste maggama.

Õlge terwe; nüüd ma lähhan es-
site tõlda woidma.

Dige kül, woia; fest ma tahhan
homme warra, koido aial, ärra
miina.

Sobbosed peawad ollema ärra tal-
litud ning ette pantud, enne kui
teie ollete tee-wet jonud. — Sead
õöd!

Rues jut.

Serra ning tener.

Peter Passi laud arra.

Wts herra ei sõ ennam?

Ei ennam; panne keik asjad jälle
paikale, ja te mulle siis wodi
ülles.

Wga teie ei lähhä weel magga-
ma?

Mis sa wasto rägid? te mis Päs-
takse.

ärge pange pahhaks; ma küssi-
sin agga. Ras ma pean teie pad-
jad sängi sisse pannema, ehk ma
peale, ja heinad alla?

Sängi sisse; agga kus mo piip
on?

Wäljas, tõlla Pappis.

To tedda sisse, ma tahhan tubba-
pat jua.

Ras ma toppin tedda?

Toppi, ja to mulle tuld ka wahha
kuunlaga.

Siin on mollemad.

Tõmba mo sabad mahha.

Mil ajal tahhate ülles tousta?

Ael nelli, siis ärrata mind ülles,
ning säta mulle tee wet, agga
sedda mis allikust on woetud.

Ras sa kuled?

Kül ma kuled; keik peab teie mele
pärast sundima.

Russi Põrtomisso Päest mitto mul
tulled ühte kofko maksta; te ka

nõhig ist, und gieb ihm auch ein
Schälchen.

Ich werde es geben.

Hast du noch Heu auf die Nacht?

Ich stopfte die Raufe voll.

So nimm denn für dich Bier und
Brantwein; wenn du gegessen hast
so lege dich zeitig schlafen.

Ich danke; nun werde ich erst die
Kutsche schmieren.

Ganz recht, schmiero; denn ich will
morgen ganz früh in der Dämme-
rung abreisen.

Die Pferde sollen abgefüttert und
vorgespannt seyn, eher Ihr euern
Thee getrunken habt. — Schlafet
wohl!

Sechstes Gespräch.

Der Herr und der Bediente.

Peter frame den Tisch ab.

Wird der Herr nicht mehr essen?

Nein, nicht mehr; lege alles wieder
an seinen Ort, und dann mache
mein Bette fertig.

Ihr werdet doch noch nicht schlafen
gehen?

Was redest du entgegen? thue was
befohlen wird.

Seid nicht ungehalten; ich fragte
nur. Soll ich eure Kissen in die
Bettstelle legen, oder auf die Erde,
und Heu darunter?

In die Bettstelle; aber wo ist meine
Tabakspfeife?

Draussen im Kutschkasten.

Bringe sie herein; ich will Tabak
rauchen.

Soll ich sie stopfen?

Stopfe sie, und bringe mir auch
Feuer mit dem Wachslichte.

Hier ist beides.

Bringe mir die Stiefeln aus.

Um welche Zeit wollt ihr aufstehen?

Um 4 Uhr, dann wecke mich, and
besorge mir Theewasser, aber das
aus der Quelle geschöpft ist.

Hörst du es?

Ich höre wohl; alles soll nach Euern
Verlangen geschehen.

Frage den Krüger wie viel ich über-
haupt zu bezahlen habe; ruhe auch
min-

minno sabad puhtaks enne kui
sa tuld ärra Pustutad.

Seitsmes jut.

Perre = neitsit ja tüdruk.

Aus sa ni wägga Paua ollid? jo
ammogi ma otan sind.

Ma ollin rowi al.

Mis sul olli seal teggemist, mis
sa seisid seal? wist jutto aiama.

Kellega ma piddin jutto aiama?
ma pannin tuld pets-ahjo, ja
hulk riisto olli pesta.

Agga tubba on alles puhkimatta.

Kül ma puhhin warsti.

Soia, ärra te tolmo; sa tead et
saksad ei salli sedda mitte; puhhi
ue luaga.

Mul ep olle muud kui wanna sant
luud; agga ma puhhin pärrast
nartsoga keik tolmo ärra.

Miks tee-kausid weddelewad weel
umber pessematta?

Mul ep olnud aega neid loppetada
ja paikale panna.

Kül ma nään et sa ei wiitsi mingi-
suggust tehha ilma aiama; ja
sul wa rugin prauale keik so wi-
sid ülles.

Kulla neitsit, ärge taplege mitte
ilma asjata; jummaleest minna
ei sanud tanna weel mitte mahti
leiba raskest suhho pista.

Aelle süüd on; miks sa maggad ni
wägga Paua;

Kül ma ollin warra üllewel, agga
ma päisin Parja lautas puudo-
lojuksed tallitama.

Miskpärrast sinna? mis Marri
siis teggi?

Temma on haige, ja pästis mind
temma assemel fenna miina.

Mis temmal wigga on?

Ta Parjub pead.

Wah laiskuse pärrast.

Ei minna ei tea.

Minne kutsu tedda sia.

meine Stiefeln ehe du das Licht
auslöschest.

Siebentes Gespräch.

Die Hausjungfer u. die Magd.

Wo bist du so ewig lange gewesen?
ich warte schon lange auf dich.

Ich war in der Küche.

Was hattest du dort zu thun, was
verweiltest du dort? gewiß um zu
plaudern.

Mit wem solte ich plaudern? ich
heizte den Backofen an, und hat-
te eine Menge Gefäße zu scheuern.

Aber die Stube ist noch unausgefegt.

Ich werde sie gleich ausfegen.

Sey vorsichtig, mache keinen Staub;
du weißt daß die Herrschaft es nicht
leidet; fege mit dem neuen Besem.

Ich habe nur einen alten elenden
Besem; aber ich will hernach allen
Staub mit einem Lappen abwischen.

Warum treiben sich die Theetassen
noch ungewaschen umher?

Ich hatte keine Zeit sie auszuspuhlen
und wegzusetzen.

Ich sehe wohl daß du nicht das ge-
ringste unangetrieben thun magst;
ich werde der Frau alle deine Unar-
ten anzeigen.

Herzens Jungfer zankt nicht ohne
Ursach; wahrhaftig ich habe heute
noch keine Zeit gefunden, einen
Bissen Brod in meinen Mund zu
stecken.

Wessen Schuld ist es; warum schliffst
du so lange?

Ich war früh genug auf, aber ich
ging in den Viehstall das Feder-
vieh zu füttern od. zu besorgen.

Warum du? was hatte denn Maria
zu thun?

Sie ist krank, und befahl mir an ih-
rer Stelle dahin zu gehen.

Was fehlt ihr denn?

Sie klagt über Kopfschmerzen.

Vielleicht aus Faulheit.

Das weiß ich nicht.

Gehe und rufe sie her.

Ende der Sprachlehre.

Ebstnisches

